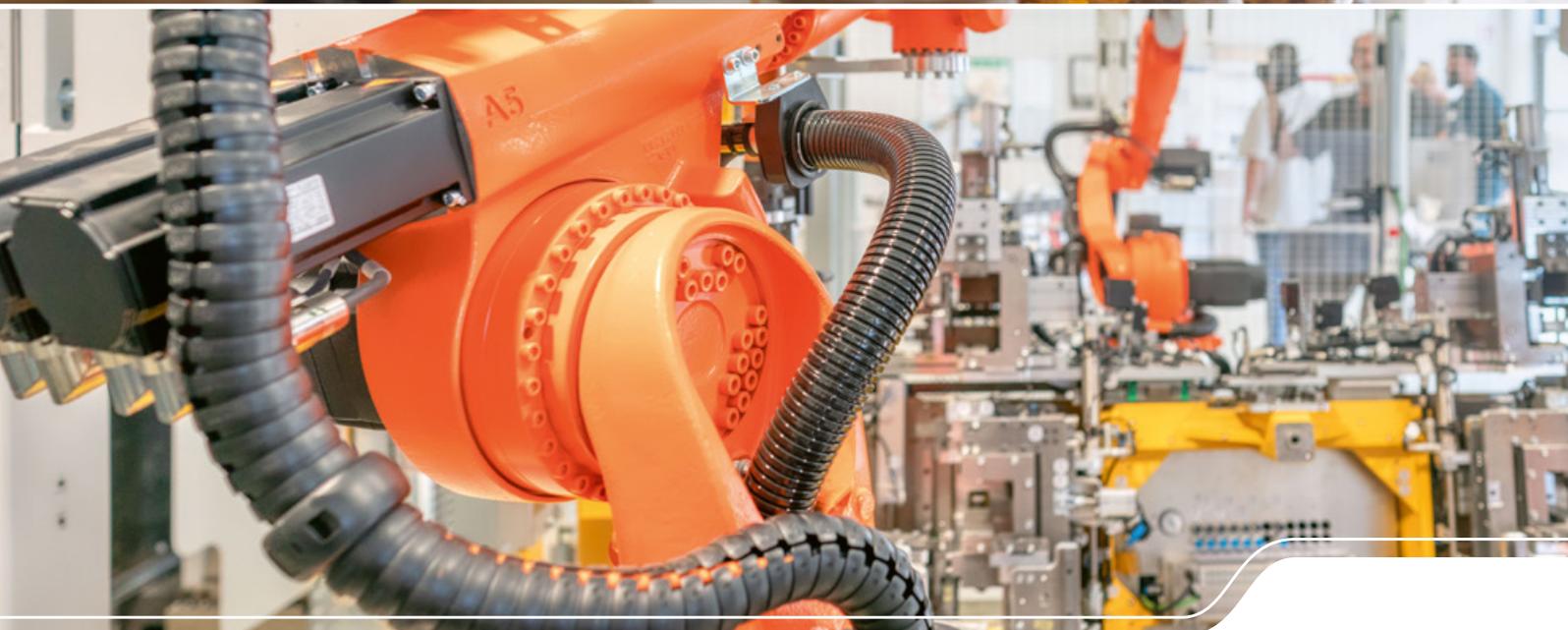




Mittelstandsbericht des Freistaates Sachsen

2018 bis 2022



ZUKUNFT.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

Gutachten im Auftrag des

Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Vorgelegt vom

ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V., Niederlassung Dresden
und dem

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.

an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Projektteam

Prof. Dr. Joachim Ragnitz, Grega Ferenc, Remo Nitschke (ifo)

Susanne Winge, Mandy Stobbe (ZSH)

INHALT

Vorwort	5	3. Governance Dimension	98
TEIL A: STRUKTURANALYSE DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS	6	3.1. Integrative Führungskultur	98
1. Einleitung	7	3.2. Verankerung sozialer Zielsetzungen	98
2. Struktur und Entwicklung des sächsischen Mittelstands	8	3.3. Gewinnverteilung und Reinvestition	99
2.1. Selbstständige	10	4. Gesellschaftliche Dimension	100
2.2. Mittelständische Unternehmen und ihre Umsätze	12	4.1. Nachhaltigkeitsziele	100
2.3. Mittelständische Betriebe und ihre Beschäftigten	19	4.2. Unternehmensziele	101
2.4. Nachwuchsgewinnung im Mittelstand	26	5. Herausforderungen, Unterstützungsbedarfe und Rahmenbedingungen in Sachsen	103
2.5. Größenwachstum im sächsischen Mittelstand	30	5.1. Herausforderungen für marktorientierte Sozialunternehmen	103
2.6. Sektorstruktur im Mittelstand	41	5.2. Herausforderungen für Unterstützungsstrukturen	104
3. Der sächsische Mittelstand in der SWOT-Analyse	49	6. Unterstützungsbedarfe	106
Politische Schlussfolgerungen	54	7. Rahmenbedingungen für marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen	109
Anhang Teil A	55	8. Schlussbetrachtung	112
TEIL B: MARKTORIENTIERTE SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN	78	9. Handlungsempfehlungen	114
1. Abgrenzung, Dimensionen und Kriterien	80	Anhang Teil B	116
1.1. Geografische Verteilung	81	Abbildungsverzeichnis	127
1.2. Status quo marktorientierter Sozialunternehmen in Sachsen	85	Tabellenverzeichnis	130
1.3. Phase der Unternehmensentwicklung	87	Literaturverzeichnis	131
1.4. Branche	88		
1.5. Rechtsform	89		
1.6. Motivation zur Unternehmensgründung	90		
1.7. Kundengruppen	91		
1.8. Expansion	91		
2. Finanzierung	93		
2.1. Gründungsfinanzierung	93		
2.2. Einnahmen	95		
2.3. Kredite, Fördermittel und Zuschüsse	95		

VORWORT

Der Mittelstand ist das Rückgrat der sächsischen Wirtschaft. Er erwirtschaftet mit gut 54 Prozent mehr als die Hälfte der im Freistaat Sachsen hergestellten Waren und Dienstleistungen, beschäftigt etwa 72 Prozent der hiesigen Arbeitskräfte und bildet rund 70 Prozent der Auszubildenden aus.

Der vorliegende Mittelstandsbericht verdeutlicht, dass der Angleichungsprozess der sächsischen Wirtschaftsstruktur an das gesamtdeutsche Niveau fortschreitet. Die Wachstumsdynamik mittlerer Betriebe hin zu größeren Unternehmen hat im Zeitraum 2011 bis 2021 sogar etwas stärker zugenommen als in Westdeutschland.

In Anbetracht der wachsenden Bedeutung von marktorientierten Sozialunternehmen wird schwerpunktmäßig erstmalig deren Situation in Sachsen untersucht. Die überwiegend jungen Unternehmen verfolgen mit ihren Geschäftsmodellen das Ziel, nachhaltige Lösungen für soziale, ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

Bei den insgesamt 171 identifizierten marktorientierten Sozialunternehmen handelt es sich um Klein- und Kleinstunternehmen, die sich vorwiegend in den urbanen Räumen Leipzig und Dresden befinden. In die Untersuchung wurde auch deren Unterstützungsstruktur einbezogen, die ein breites Spektrum an Beratungsdiensten für marktorientierte Sozialunternehmen anbietet. Neben den Potenzialen dieses Wirtschaftsbereiches werden aber auch dessen Schwierigkeiten und mögliche Ansätze für eine gezielte Unterstützung dargestellt.

Ich bin zuversichtlich, dass der Bericht einen Beitrag dazu leistet, die Sichtbarkeit und das Bewusstsein für die Anliegen und Ziele von marktorientierten Sozialunternehmen zu erhöhen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und anregende Erkenntnisse beim Lesen.



Martin Dulig
Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr



TEIL A

STRUKTURANALYSE DES
SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS

01

EINLEITUNG

Ein Großteil der Unternehmen und Betriebe in Sachsen gehört zum Mittelstand. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) spielen somit eine bedeutende Rolle für die (sozio-)ökonomische Entwicklung im Freistaat Sachsen. Aus diesem Grund ist es Daueraufgabe für die Politik, auf eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des sächsischen Mittelstands hinzuwirken und gute Standortbedingungen für bestehende und neu gegründete kleine und mittlere Unternehmen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund erstellt die ifo Niederlassung Dresden im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr den Mittelstandsbericht 2018–2022. Aufgabe ist es, die Situation mittelständischer Unternehmen in Sachsen in all ihren Facetten näher zu beleuchten und damit der Politik Hinweise zu geben, was erforderlich ist, um optimale und adäquate Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen zu schaffen. Ferner sollen aus eben diesem Grund auch zukünftige Herausforderungen für die kleinen und mittleren Unternehmen identifiziert werden.

Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um den Endbericht des Mittelstandsberichts 2018–2022. Der Teil A enthält die ökonomischen Analysen des ifo Instituts. In den Kapiteln 2.1 bis 2.6 werden dabei die für den sächsischen Mittelstand relevanten Indikatoren hinsichtlich ihrer Entwicklung in den vergangenen Jahren dargestellt und diskutiert. Wo es möglich und sinnvoll ist, wird die Entwicklung in Sachsen anderen Vergleichsregionen gegenübergestellt. Im Kapitel 3 werden basierend auf den Auswertungen aus Kapitel 2 Stärken und Schwächen des sächsischen Mittelstands identifiziert sowie Chancen und Risiken für die künftige Entwicklung abgeleitet. Hierzu wird die bereits im Mittelstandsbericht 2015–2017 enthaltene

SWOT-Analyse aktualisiert und entsprechend den aktuellen Entwicklungen, insbesondere durch den Einfluss der Coronapandemie sowie des Krieges in der Ukraine und der Energiepreiskrise, neu bewertet und fortgeschrieben. Angereichert wird die Analyse durch eine Reihe weiterführender Darstellungen im Anhang in Form einer Datensammlung, die die Entwicklung ausgewählter Indikatoren über einen längeren Zeithorizont oder im Vergleich zu anderen Regionen zeigt.

Der Teil B befasst sich als Schwerpunktthema dieses Mittelstandsberichts mit einer Erhebung zu marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen. Das Thema „Social Entrepreneurship“ rückt zunehmend länderübergreifend und bundesweit in den Fokus von Politik und Gesellschaft. Sozialunternehmen verfolgen das Ziel, mit innovativen Ansätzen und Methoden nachhaltige Lösungen für soziale, ökologische und gesellschaftliche Probleme zu finden. Der Unternehmenserfolg wird vorrangig an den genannten Zielsetzungen und im Gegensatz zu konventionellen Unternehmen nicht allein am finanziellen Gewinn gemessen. Auch in Sachsen lässt sich diesbezüglich eine zunehmende Gründungsaktivität erkennen. Datenerhebung und Auswertung wurden federführend vom Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) vorgenommen.

02

STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS

Üblicherweise werden unter der Bezeichnung „Mittelstand“ kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zusammengefasst, die sich hinsichtlich ihrer Größe von den Großbetrieben abgrenzen. Auch wenn es für den Begriff Mittelstand im Rahmen der amtlichen Statistik keine feste Definition gibt, werden typischerweise Unternehmensgrößenklassen anhand quantitativer Kriterien zu Beschäftigungszahl oder Umsatz abgegrenzt. In diesem Bericht wird die Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen von Großunternehmen anhand der zur Verfügung stehenden Indikatoren der amtlichen Statistik vorgenommen. Die konkrete Kategorisierung kleiner und mittlerer Unternehmen ist dabei an die Empfehlung der Europäischen Kommission angelehnt (Europäische Kommission 2023). Laut der Empfehlung der EU-Kommission haben KMU weniger als 250 Beschäftigte und bleiben dabei mit ihrem Jahresumsatz unter der Grenze von 50 Mio. Euro oder in der Bilanzsumme unter 43 Mio. Euro. Vorrangig ist dabei das Einhalten der Beschäftigungsgrenze; Umsatz- und Bilanzsummen sind lediglich

nachrangige Kriterien. Das Überschreiten eines dieser beiden Kriterien ist deshalb unschädlich für die KMU-Einstufung. Die Einstufung gemäß der EU-Definition ist beispielsweise für die Ausnahme der Unternehmen von bestimmten Berichtspflichten oder auch für den Zugang zu EU-Fördermitteln wichtig, die explizit für diese Gruppe von Unternehmen bestimmt sind. Auch bei der Inanspruchnahme nationaler Fördermittel, soweit diese der Beihilfenkontrolle der EU unterliegen, sind diese Abgrenzungen zu beachten. Innerhalb der KMU erfolgt eine weitere Differenzierung nach Kleinstunternehmen, kleinen Unternehmen und mittleren Unternehmen gemäß der in Tabelle 1 dargestellten Kriterien.

Obwohl es von der EU diese klare Abgrenzung für KMU gibt, ist eine Zuordnung und statistische Abgrenzung nicht immer einfach, weshalb man verschiedene Indikatoren dafür heranziehen muss. Im Rahmen des Berichts erfolgt die Einordnung in den einzelnen Kapiteln jeweils anhand der verfügbaren Indikatoren bzw. Statistiken. So wird beispielsweise bei der

TABELLE 1: EU-KLASSIFIZIERUNG VON KMU

Unternehmensgröße	Beschäftigte	Umsatz oder Bilanzsumme	
		Umsatz	Bilanzsumme
Kleinstunternehmen	bis 9	bis 2 Mio. Euro	bis 2 Mio. Euro
Kleine Unternehmen	bis 49	bis 10 Mio. Euro	bis 10 Mio. Euro
Mittlere Unternehmen	bis 249	bis 50 Mio. Euro	bis 43 Mio. Euro
KMU insgesamt	unter 250	bis 50 Mio. Euro	bis 43 Mio. Euro

Quelle: Europäische Kommission (2023). © ifo Institut

Darstellung von Betriebs- und Beschäftigungsentwicklungen anhand amtlicher Statistiken der Bundesagentur für Arbeit die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) herangezogen. Wird dagegen beispielsweise die Umsatzentwicklung aus der Umsatzsteuerstatistik der Statistischen Ämter dargestellt, ist aufgrund des Fehlens von Beschäftigtenzahlen der Unternehmensumsatz entsprechend der in Tabelle 1 aufgezeigten Grenzen maßgeblich für die Kategorisierung.

Darüber hinaus kann zur Betrachtung des Mittelstands beispielsweise auch die Zahl der Selbstständigen herangezogen werden, da diese überwiegend im Mittelstand tätig sind. Hierbei sind jedoch die Grenzen der verwendeten Statistik zu beachten. So zum Beispiel übersteigt die Zahl der Selbstständigen in der Regel die Zahl der Unternehmen laut Umsatzsteuerstatistik. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass in einem Unternehmen auch mehrere Selbstständige tätig sein können und dass in Deutschland die Umsatzsteuerpflicht erst ab einem Jahresumsatz von über 22.000 Euro einsetzt (§ 19 UStG). Alle Unternehmen, die unterhalb dieses Schwellenwertes liegen, werden somit im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik nicht erfasst. Außerdem definiert § 4 UStG eine Reihe von Leistungen, die von der Umsatzsteuer befreit sind, so dass auch Unternehmen, die diese anbieten, in der Umsatzsteuerstatistik nicht auftauchen.

Eine weitere Problematik der amtlichen Statistik liegt darin, dass es keine Statistiken gibt, die den Umsatz und die Beschäftigung von Unternehmen miteinander kreuzen. Aus der Umsatzsteuerstatistik lassen sich Unternehmen nach ihrer Umsatzgröße differenzieren, sie liefert jedoch keine Information über die Zahl der Be-

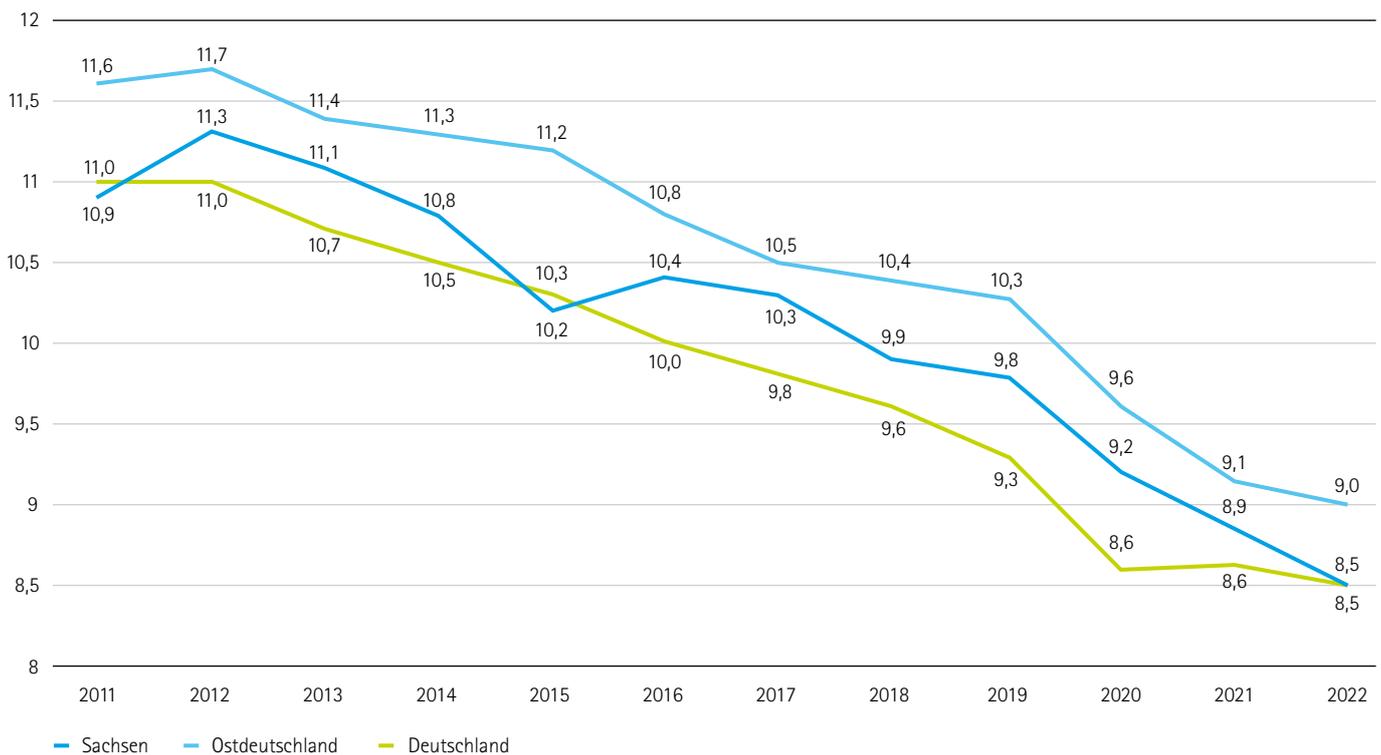
schäftigten in den Unternehmen. Hierfür muss auf die Statistik der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen werden. Diese Statistik bezieht sich allerdings nur auf Betriebe, nicht Unternehmen, und auch hier nur solche, die mindestens eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person aufweisen.¹ Selbstständige ohne sozialversicherungspflichtige Beschäftigte („Solo-Selbstständige“) bleiben in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit deswegen unberücksichtigt. Gleichzeitig kann ein Unternehmen mehrere Betriebe aufweisen. Im Ergebnis ist die Zahl der Betriebe wesentlich kleiner als die Zahl der Unternehmen laut Umsatzsteuerstatistik. Um diese Lücke zu schließen, hat die Bundesagentur für Arbeit ab Oktober 2021 das bisherige Messkonzept zu Betriebsgrößen nach dem sog. Personenkonzept (Beschäftigte) um ein Fallkonzept (Beschäftigungsverhältnisse) erweitert. Das neu verwendete Verfahren identifizierte im Juni 2020 927.000 zusätzliche Betriebe in Deutschland. Das bisher genutzte Personenkonzept ordnete jede Person nur einem einzelnen Betrieb zu, weshalb nicht alle Beschäftigungsverhältnisse (etwa sozialversicherungspflichtige Nebenbeschäftigung oder geringfügige Beschäftigung) berücksichtigt wurden. Das neue Fallkonzept schließt diese Lücke und ermöglicht ein umfassendes Bild über die Betriebe, da nun alle Betriebe mit der tatsächlichen Anzahl der beschäftigten Personen berücksichtigt werden (Bundesagentur für Arbeit 2021A). Allerdings liegen Informationen nach dem Fallkonzept erst seit der Erweiterung der Statistik vor (also seit Oktober 2021). Im vorliegenden Mittelstandsbericht wird deshalb weiterhin mit dem Personenkonzept gearbeitet, um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu gewährleisten. Wo dies nicht möglich ist, wird auf das neue Fallkonzept zurückgegriffen und entsprechend darauf hingewiesen.

Wegen der Unterscheidung zwischen Betrieben und Unternehmen in den beiden Datenquellen ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Unternehmen und die zugehörigen Umsätze aus der Umsatzsteuerstatistik nicht mit der Anzahl der Beschäftigten gekreuzt werden dürfen. Auch umgekehrt lassen sich die Betriebe und die Beschäftigten aus den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit nicht mit den Umsätzen aus der Umsatzsteuerstatistik kombinieren. Grund dafür ist die unterschiedliche Basis dieser Statistiken. Betriebe, die zwar laut der Beschäftigtenanzahl der SVB-Statistik dem Mittelstand zuzuordnen sind, sind nicht deckungsgleich mit den Unternehmen, die gemäß ihrem Umsatz zum Mittelstand zählen. Außerdem umfasst die Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit auch solche Betriebe, die zwar gemäß der Zahl ihrer SV-Beschäftigten dem Mittelstand zugeordnet werden, jedoch einem (nicht zum Mittelstand zählenden) Konzern angehören.

Einen besonderen Fall bilden auch die Stadtwerke: Diese sind ebenfalls in den Daten berücksichtigt, allerdings unterliegen sie im Vergleich zum übrigen Mittelstand nicht dem unternehmerischen Konkurrenzrisiko, da sie sich im Besitz der Städte und Kommunen befinden. Dies entspricht nicht dem allgemeinen Verständnis von mittelständischen Unternehmen, ist aber aus datentechnischer Hinsicht nicht zu vermeiden (SMWA 2018).

¹ Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine rechtlich selbstständige Einheit mit dem Ziel der Gewinnerzielung. Ein Unternehmen kann allerdings aus mehreren Betrieben bestehen, die dann jeweils rechtlich unselbstständig sind.

ABBILDUNG 1: ENTWICKLUNG DER SELBSTSTÄNDIGENQUOTE (IN PROZENT)



Anmerkung: Technische und methodische Umstellungen im Mikrozensus ab Berichtsjahr 2020. Zudem Auswirkungen der Coronapandemie auf die Datenerhebung. Zahlen nur eingeschränkt mit früheren Zahlen vergleichbar. Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2022.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023). © ifo Institut

2.1. SELBSTSTÄNDIGE

Selbstständige sind vor allem als Inhaber*innen von kleinen und mittelständischen Unternehmen tätig, weshalb die Zahl der Selbstständigen und deren Entwicklung vom besonderen Interesse für die Beobachtung des sächsischen Mittelstands ist. Im Jahr 2022 gab es in Sachsen etwa 168.000 Selbstständige und somit fast ein Fünftel weniger als im Jahr 2011 (208.000). Wie Abbildung 1 (für eine längere Zeitreihe vgl. Abbildung 22 im Anhang) verdeutlicht, ist auch die Selbstständigenquote (Zahl der Selbstständigen in Relation zu den Erwerbstätigen insgesamt)

in den letzten Jahren in Sachsen deutlich gesunken. Eine ähnliche Entwicklung ist aber auch in den übrigen ostdeutschen Ländern sowie in Deutschland insgesamt festzustellen (Statistisches Bundesamt 2023).

Im Jahr 2022 lag die Selbstständigenquote in Sachsen bei 8,5 Prozent und genau beim bundesdeutschen Durchschnitt (8,5 Prozent), jedoch unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (9 Prozent) (Statistisches Bundesamt 2023). Der Rückgang der Selbst-

ständigengquote reflektiert aber nicht nur die Verringerung der absoluten Zahl der selbstständigen Personen, sondern ist auch auf die gestiegene Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zurückzuführen. Zwischen 2011 und 2022 haben diese in Deutschland um 20,3 Prozent und in Sachsen um 13,1 Prozent zugenommen (Bundesagentur für Arbeit 2023A). Grund hierfür dürfte es sein, dass die positive konjunkturelle Entwicklung seit 2011 mit einem steigenden Arbeitskräftebedarf auch in bereits bestehenden Unternehmen einherging. Hinzu kommt, dass mit verbesserten Beschäftigungsmöglichkeiten und steigendem Lohnniveau die Selbstständigkeit relativ zur abhängigen Beschäftigung an Attraktivität zu verlieren scheint. Der verstärkte Rückgang der Selbstständigengquote seit 2019 im Vergleich zu den Vorjahren könnte zudem eine Folge der Coronapandemie sein, weil Unternehmen schließen mussten bzw. die Gründungsintensität zurückging.² Welche Folgen darüber hinaus der Ukraine-Krieg verbunden mit einer erhöhten Unsicherheit hinsichtlich der Energie- und Rohstoffpreisentwicklung auf die Gründungsaktivität und damit auf die Zahl der Selbständigen hat, ist zum derzeitigen Zeitpunkt mangels ausreichender statistischer Informationen hingegen noch nicht abzusehen.

Erhebliche Unterschiede bei der Zahl der Selbständigen gibt es nach wie vor hinsichtlich des Geschlechts. In Sachsen gab es 2022 fast doppelt so viele männliche wie weibliche Selbstständige (siehe dazu Abbildung 20 und Abbildung 21 im Anhang). Hier gibt es somit strukturelle Unterschiede in der Bedeutsamkeit der Selbstständigkeit für Männer und Frauen, die sich in ähnlicher Ausprägung so auch für das gesamte Bundesgebiet niederschlägt (2,41 Mio. männliche und 1,20 Mio. weibliche Selbstständige) (Statistisches Bundesamt 2023I).

Gleichzeitig ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Alter von 20 bis 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung mit 76,3 Prozent in Sachsen größer als im Bundesdurchschnitt (73,2 Prozent) (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2023A).

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | Die Selbstständigengquote in Sachsen liegt im Zeitverlauf nahezu konstant über der Quote in Deutschland insgesamt.
- | Der Anteil der Selbständigen fällt kontinuierlich, was u. a. auf die gestiegene sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Resultat guter konjunktureller Lage der vergangenen Jahre zurückzuführen ist.
- | Genau wie in Ostdeutschland und Deutschland insgesamt, sind in Sachsen etwa zwei Drittel aller Selbständigen männlichen Geschlechts.

² Die Entwicklung kann auch auf die methodischen Umstellungen bei der Erhebung des Mikrozensus im Jahr 2020 zurückzuführen sein. Eine direkte Vergleichbarkeit mit den Zahlen vor 2020 ist nicht gegeben.

2.2. MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN UND IHRE UMSÄTZE

2021 waren in Sachsen laut der Umsatzsteuerstatistik (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2022A) insgesamt 131.618 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen registriert, von denen 99,8 Prozent dem Mittelstand entsprechend der o.g. Umsatzschwellen zuzurechnen waren. Damit ist der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) geringfügig höher als im bundesdeutschen Durchschnitt (99,5 Prozent) (Statistisches Bundesamt 2023A). Deutlicher ist der Unterschied bei den erwirtschafteten Umsätzen (siehe hierzu Abbildung 2): Lag der Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen am Gesamtumsatz aller deutscher Unternehmen 2021 bei 32,7 Prozent, erwirtschafteten die sächsischen KMU rund 54,4 Prozent des Gesamtumsatzes. Dies verdeutlicht die bedeutende Rolle des Mittelstands in Sachsen und dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass sehr umsatzstarke Großunternehmen in Sachsen (wie in Ostdeutschland insgesamt) hier nur eine geringe Bedeutung haben (Statistisches Bundesamt 2023A). Im ostdeutschen Vergleich weist Sachsen jedoch den niedrigsten KMU-Umsatzanteil auf. Lediglich Berlin liegt mit 33,1 Prozent deutlich darunter und damit sehr nah am gesamtdeutschen Durchschnitt.

Die Verteilung der Unternehmen auf die einzelnen KMU-Typen unterscheidet sich in Sachsen nicht maßgeblich vom ost- und westdeutschen Durchschnitt (siehe hierzu Abbildung 23 und Abbildung 24 im Anhang). Die Bedeutung der Kleinstunternehmen liegt in Ostdeutschland mit 93,3 Prozent aller KMU nur geringfügig über dem sächsischen Niveau, in Westdeutschland ist sie etwas niedriger (92 Prozent). Etwas größer sind die Unterschiede zu Westdeutschland mit Blick auf die erwirtschafteten Umsätze. Der Umsatzanteil mittlerer Unternehmen am Gesamtumsatz der KMU liegt dort bei knapp 40 Prozent und damit deutlich über ostdeutschem

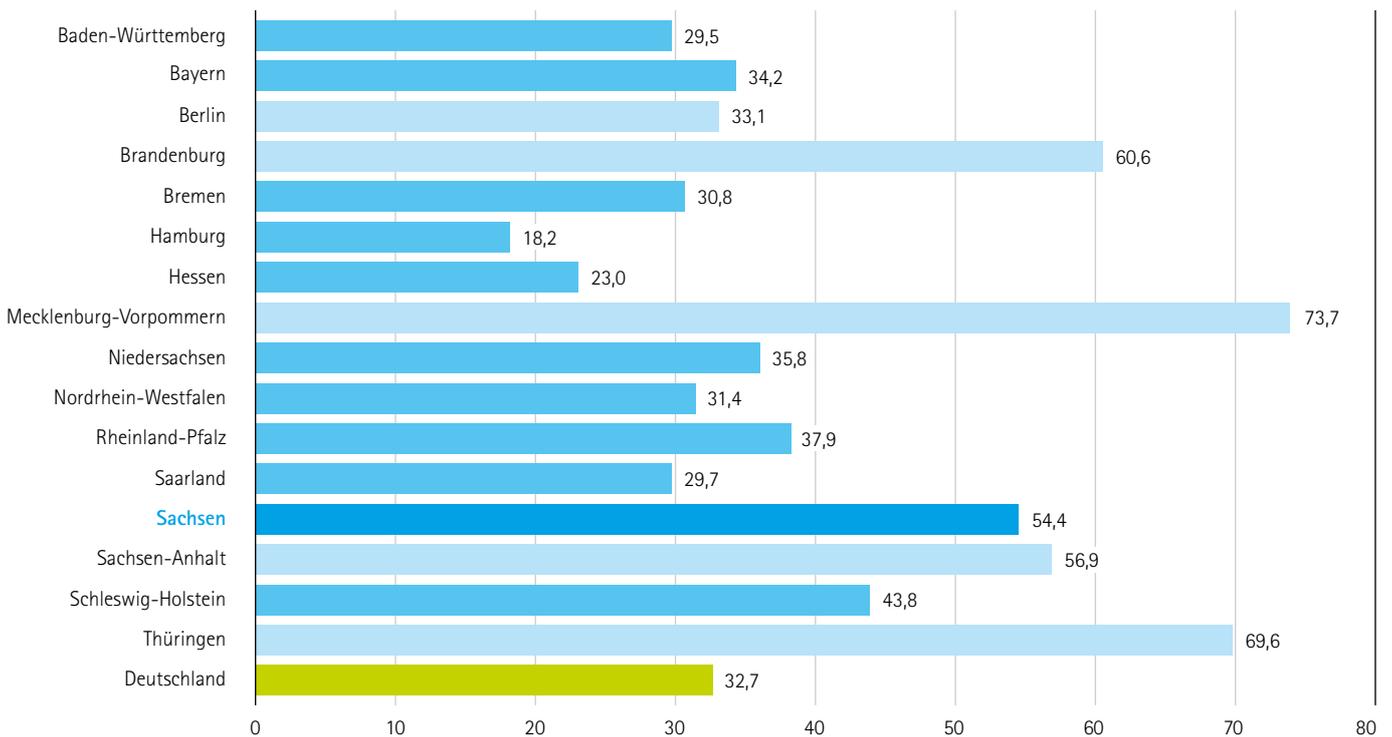
(33 Prozent) und sächsischem Niveau (34 Prozent). Dementsprechend kommt den Kleinstunternehmen mit einem Umsatzanteil von knapp 30 Prozent eine geringere Bedeutung als in Ostdeutschland (gut 34 Prozent) und Sachsen (33,5 Prozent) zu. Die regionale Verteilung der sächsischen Unternehmen und Umsätze auf die einzelnen Größenklassen nach NUTS-2-Regionen wird im Anhang dargestellt (siehe hierzu Tabelle 14 und Tabelle 15 im Anhang).

Abbildung 3 zeigt die Anzahl sowie die Umsätze mittelständischer Unternehmen in Sachsen, gruppiert nach den einzelnen KMU-Typen im Jahr 2021. Mit über 122.000 Unternehmen bilden die Kleinstunternehmen dabei die mit Abstand größte Gruppe (93,1 Prozent aller KMU). Deutlich seltener vertreten sind kleine und mittlere Unternehmen mit 7.401 respektive 1.644 Unternehmen. Anders stellt sich die Situation hinsichtlich der Umsatzverteilung dar. Dort sind die Umsätze mit jeweils rund 31 bis 33 Mrd. Euro relativ ähnlich auf die drei KMU-Typen verteilt. Trotz der deutlich geringeren Unternehmenszahlen tragen kleine und mittlere Unternehmen damit in ähnlichem Maße zur wirtschaftlichen Leistung bei wie die Kleinstunternehmen. Dies stellte sich bereits im letzten Mittelstandsbericht so dar, wobei die Umsätze kleiner und mittlerer Unternehmen, mit 27,8 und 28,2 Mrd. Euro damals noch etwas geringer waren als für Kleinstunternehmen mit 31,9 Mrd. Euro (Stand 2016).

Die Verteilung der Unternehmen auf die einzelnen KMU-Typen unterscheidet sich in Sachsen nicht maßgeblich vom ost- und westdeutschen Durchschnitt (siehe hierzu Abbildung 23 und Abbildung 24 im Anhang). Die Bedeutung der Kleinstunternehmen liegt in Ostdeutschland mit 93,3 Prozent aller KMU nur geringfügig über dem sächsischen Niveau, in Westdeutsch-

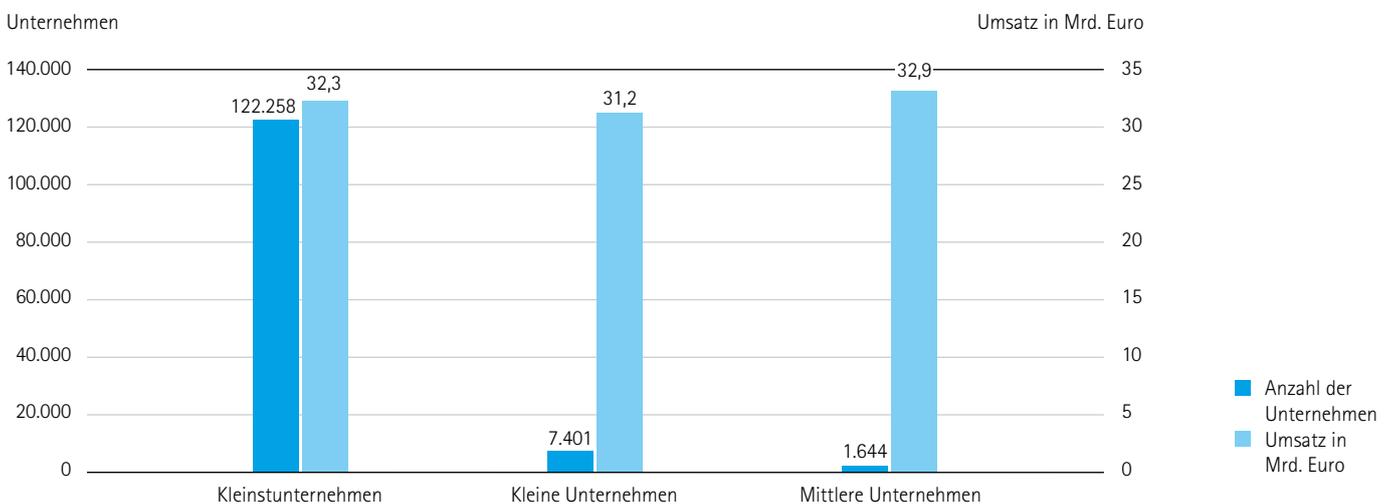
land ist sie etwas niedriger (92 Prozent). Etwas größer sind die Unterschiede zu Westdeutschland mit Blick auf die erwirtschafteten Umsätze. Der Umsatzanteil mittlerer Unternehmen am Gesamtumsatz der KMU liegt dort bei knapp 40 Prozent und damit deutlich über ostdeutschem (33 Prozent) und sächsischem Niveau (34 Prozent). Dementsprechend kommt den Kleinstunternehmen mit einem Umsatzanteil von knapp 30 Prozent eine geringere Bedeutung als in Ostdeutschland (gut 34 Prozent) und Sachsen (33,5 Prozent) zu. Die regionale Verteilung der sächsischen Unternehmen und Umsätze auf die einzelnen Größenklassen nach NUTS-2-Regionen wird im Anhang dargestellt (siehe hierzu Tabelle 14 und Tabelle 15 im Anhang).

ABBILDUNG 2: KMU-UMSATZANTEIL AM GESAMTUMSATZ 2021 (IN PROZENT)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

ABBILDUNG 3: VERTEILUNG DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND AUF DIE KMU-TYPEN IM JAHR 2021



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

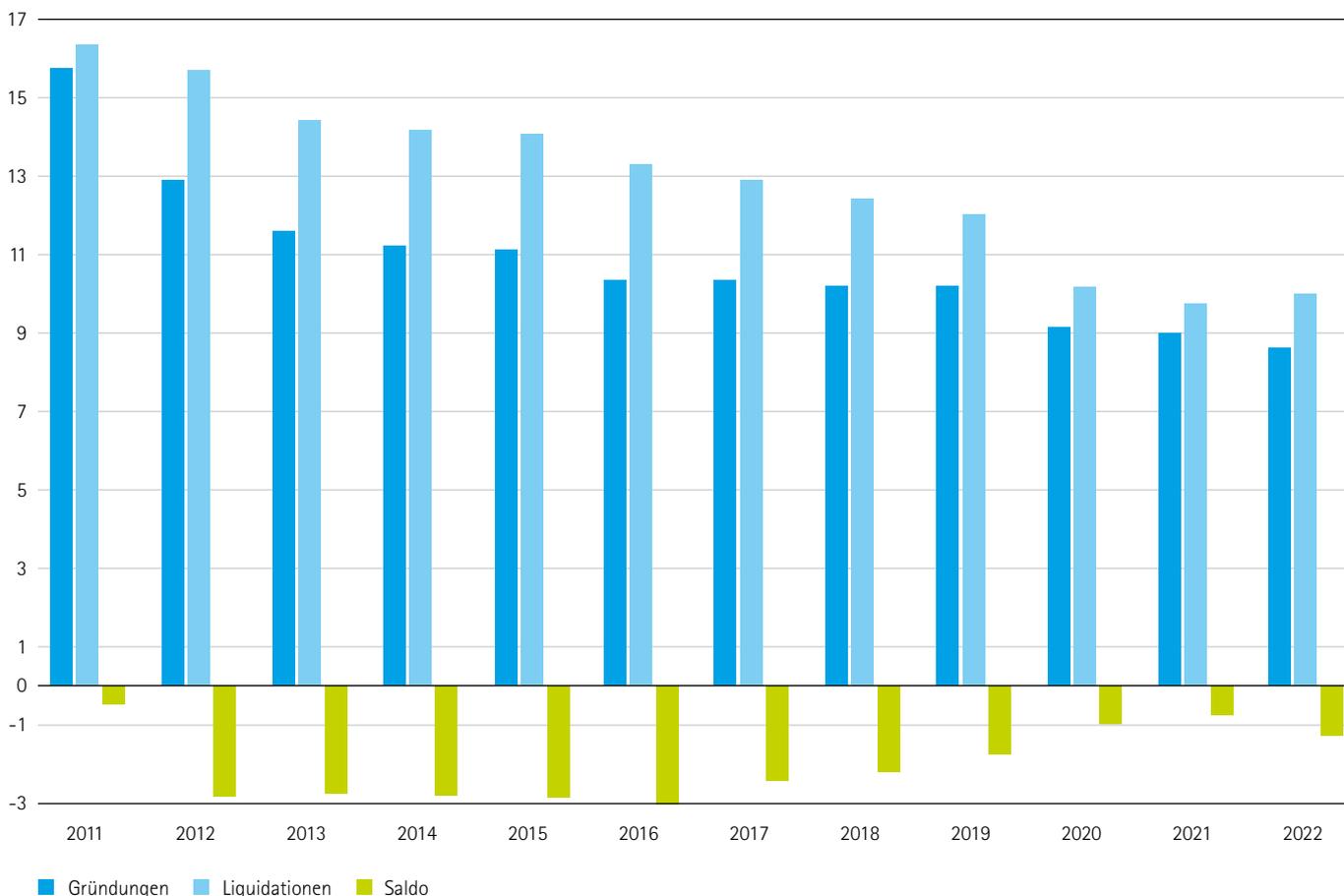
Wichtige Indikatoren für die Dynamik in der Entwicklung der Zahl mittelständischer Unternehmen sind die Existenzgründungen sowie Liquidationen. Wie Abbildung 4 verdeutlicht, ist der Saldo aus Existenzgründungen und Liquidationen³ seit 2011 kontinuierlich negativ (für längere Zeitreihe s. Abbildung 52 im Anhang). Am stärksten war der Rückgang dabei in den Jahren 2012 bis 2016. Seither setzte eine

leichte Erholung ein, der Saldo blieb aber negativ. Im Jahr 2022 stieg er erstmalig gegenüber dem Vorjahr wieder absolut leicht an. Inwieweit sich hierin die gestiegene Unsicherheit als Folge des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Energiepreissteigerungen widerspiegelt, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abschließend einschätzen. Ein Effekt der Coronapandemie auf den Saldo ist unter-

dessen nicht erkennbar. Es lässt sich lediglich festhalten, dass die Existenzgründungen 2020 gegenüber 2019 etwas stärker zurückgingen als in den Vorjahren, dasselbe gilt aber auch für die Zahl der Liquidationen. Der kontinuierliche Rückgang der Existenzgründungen und Liquidationen von 2011 bis 2019 dürfte auch das Ergebnis der guten konjunkturellen Lage sein. Demnach verringern sich die Existenzgründungen,

ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER EXISTENZGRÜNDUNGEN UND LIQUIDATIONEN IN SACHSEN

1.000 Unternehmen



Quelle: IfM Bonn (2023B). © ifo Institut

3 Die Liquidationen umfassen nur Aufgaben und keine Insolvenzen.

da sich aufgrund der positiven Lage am Arbeitsmarkt immer weniger Personen selbstständig machen.

Auch die Insolvenzen gingen im Betrachtungszeitraum zurück. Diese lagen 2022 um etwa 62 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2011. Die Insolvenzquote, d.h. Anzahl der Insolvenzen je 1.000 Unternehmen, fiel von 10,7 im Jahr 2011 auf 3,9 im Jahr 2021 (IfM Bonn 2023B). Diesen Trend beobachtet man auch in den ostdeutschen Bundesländern sowie in Deutschland insgesamt. Auf Bundesebene fiel die Insolvenzquote von 9,2 (2011) auf 4,6 (2021). Sachsen liegt somit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt (s. dazu Abbildung 55 im Anhang).

EXKURS 1

Staatliche Förderung für den Mittelstand

Für kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen bietet der Freistaat eine Vielzahl von Förderprogrammen an. Diese dienen vorrangig dazu, die Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, vor allem durch Stärkung der Innovationsfähigkeit (Förderbereich Forschung und Technologie) oder durch Bereitstellung von Kapital zur Erhöhung der Investitionskraft (Förderbereich Wirtschaftsförderung). Zusätzlich können Unternehmen auch Förderprogramme in Anspruch nehmen,

wenn sie zusätzliche Arbeitsplätze für benachteiligte Gruppen in Anspruch nehmen oder deren Beschäftigungsfähigkeit durch Aus- und Weiterbildung erhöhen (Förderbereich Beschäftigungspolitik). In den Jahren 2020–2022 haben überdies Hilfen für Unternehmen in Schwierigkeiten an Bedeutung gewonnen, da aufgrund der Coronapandemie viele Branchen in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt waren. Der größte Teil der ausgezahlten Fördermittel entfällt auf den Förderbereich Wirtschaftsförderung. Insbesondere die Investitionszuschüsse der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ schlagen dabei zu Buche (591 Mio. Euro im Zeitraum 2018–2022), wobei zu berücksichtigen ist, dass diese auch von größeren Unternehmen in Anspruch genommen werden können. Auf die beiden anderen Förderbereiche entfielen demgegenüber jeweils weniger als die Hälfte dieses Betrags. Größtes Einzelprogramm ist dabei im Bereich Forschung und Technologie die Verbundprojektförderung (276 Mio. Euro), während das Förderprogramm „Markteinführung innovativer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen“ als Anschlussinstrument zur wirtschaftlichen Verwertung von Innovationen deutlich weniger häufig in Anspruch genommen wurde. Im Bereich Beschäftigungspolitik gibt es keine klaren Schwerpunkte.

Zu berücksichtigen ist, dass ein erheblicher Teil der vom Freistaat ausgereichten Fördermittel

nicht aus Landesmitteln stammt, sondern von der Europäischen Union (Strukturfondsförderung) und dem Bund (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) mitfinanziert wird. Von den im Betrachtungszeitraum insgesamt zur Verfügung gestellten Fördermitteln in Höhe von 1.455 Mio. Euro entfielen nur rund 150 Mio. Euro auf reine Landesprogramme.

EXKURS 2

Fördermöglichkeiten für Existenzgründungen

Die Gründung von neuen Unternehmen ist ein wichtiger Treiber eines erfolgreichen Strukturwandels. Neugegründete Unternehmen können mit neuartigen Geschäftsmodellen, innovativen Produkten oder einer höheren Produktivität dazu beitragen, dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung insgesamt auf einen höheren Wachstumspfad gehoben wird. Dies gilt insbesondere für technologieorientierte Neugründungen (sogenannte Start-ups), beschränkt sich aber nicht auf diese. Bund und Freistaat fördern deshalb bspw. im Rahmen von EXIST oder mittels der Gründerinitiativen an den sächsischen Hochschulen aus dem Europäischen Sozialfonds und zielgruppenorientierten Unterstützungsangeboten den Einstieg in die unternehmerische Selbstständigkeit. Neben der Bereitstellung von Kapital für Investitionen umfassen diese auch Beratungsangebote, die von Fragen der Finanzierung über das Geschäftskonzept bis hin zum Personalmanagement reichen. Im Speziellen handelt es sich bei der Förderung um die Gründungsberatung, das Technologiegründungsstipendium, den InnoStartBonus und die Förderung der Markteinführung innovativer Produkte. Auch die Bereitstellung von Risikokapital kann ein wichtiger Baustein bei der Realisierung risikoreicher Start-ups im hochtechnologischen und innovativen Bereich sein. Mit dem Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS) bietet der Frei-

TABELLE 2: FÖRDERSUMMEN (AUSZAHLUNGEN) IN AUSGEWÄHLTEN FÖRDERBEREICHEN (IN MIO. EURO)

Förderbereiche	2018	2019	2020	2021	2022	Summe
10 – Wirtschaftsförderung	166,4	173,2	151,2	138,3	167,5	796,6
05 – Forschung und Technologie*	63,9	70,5	74,5	88,9	81,7	379,5
01 – Beschäftigungspolitik	67,9	78,3	71,3	65,1	47,9	330,6

Anmerkungen: ohne GRW-Infra.

* Die Programme im Förderbereich 05 umfassen auch Zuwendungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Rahmen von Verbundvorhaben.

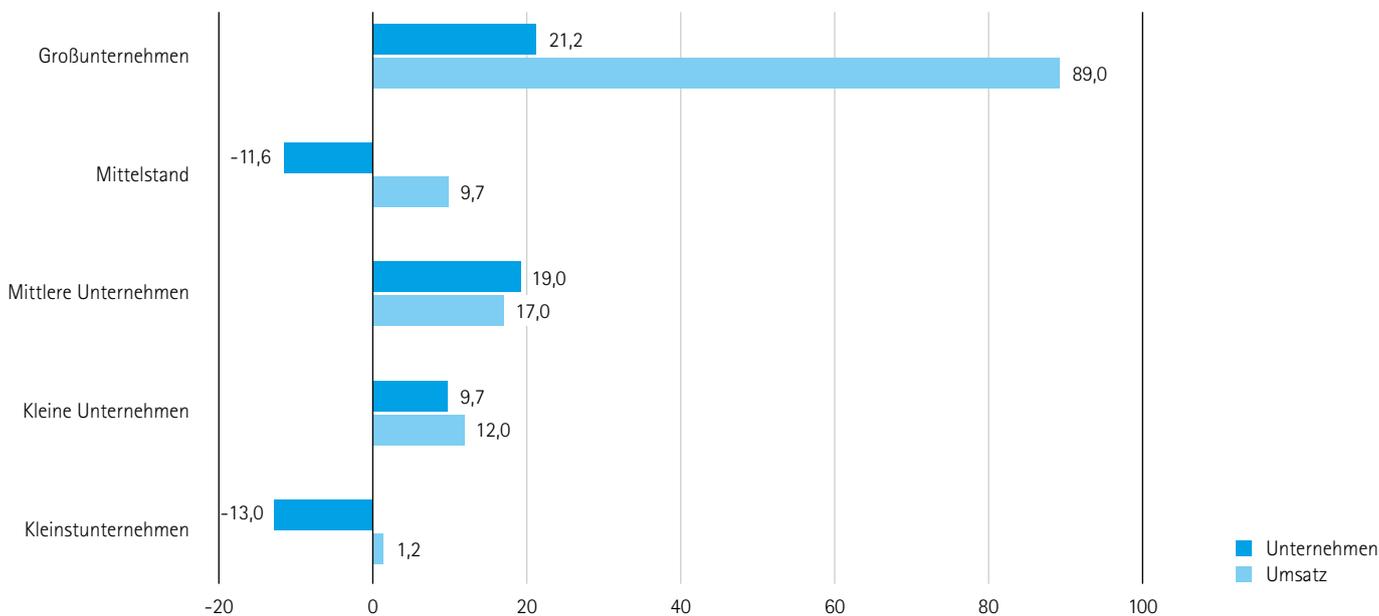
Quelle: Sächsisches Landesamt für Steuern und Finanzen (2023): Förderdatenbank Fömisax; eigene Zusammenstellung.
© ifo Institut

staat Sachsen gemeinsam mit den Sächsischen Sparkassen ein wichtiges Angebot in der Frühphasenfinanzierung; derzeit umfasst dessen Portfolio 60 innovative Neugründungen. Weitere Formen des Beteiligungskapitals reichen auch die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) und die Sächsische Beteiligungsgesellschaft (SBG) aus. Eine umfassende Evaluation der Förderung für Start-ups in Sachsen findet sich in einer vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in Auftrag gegebenen „Studie zum Gründungsstandort Sachsen“ vom März 2022 (SMWA 2022A).

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen sowie

deren Umsätze von 2016 bis 2021 differenziert nach Umsatzgrößeklassen. Über alle Größenklassen hinweg hatten die Unternehmen Umsatzgewinne zu verzeichnen. Am stärksten fielen diese für Großunternehmen aus, die ihren Umsatz fast verdoppeln konnten. Das besonders hohe Umsatzwachstum der Großunternehmen dürfte in erster Linie durch die deutlich gestiegene Anzahl an Unternehmen in dieser Größenklasse zu erklären sein.⁴ Im Bereich des Mittelstands hatten mittlere Unternehmen den größten Umsatzzuwachs zu verzeichnen (+17,0 Prozent). Im Bereich der Kleinunternehmen stiegen die Umsätze nur geringfügig (1,2 Prozent), was zu einem nicht unbeträchtlichen Teil jedoch auf eine veränderte Basis infolge der

ABBILDUNG 5: UNTERNEHMENS- UND UMSATZENTWICKLUNG IN SACHSEN ZWISCHEN 2016 UND 2021 (IN PROZENT)*

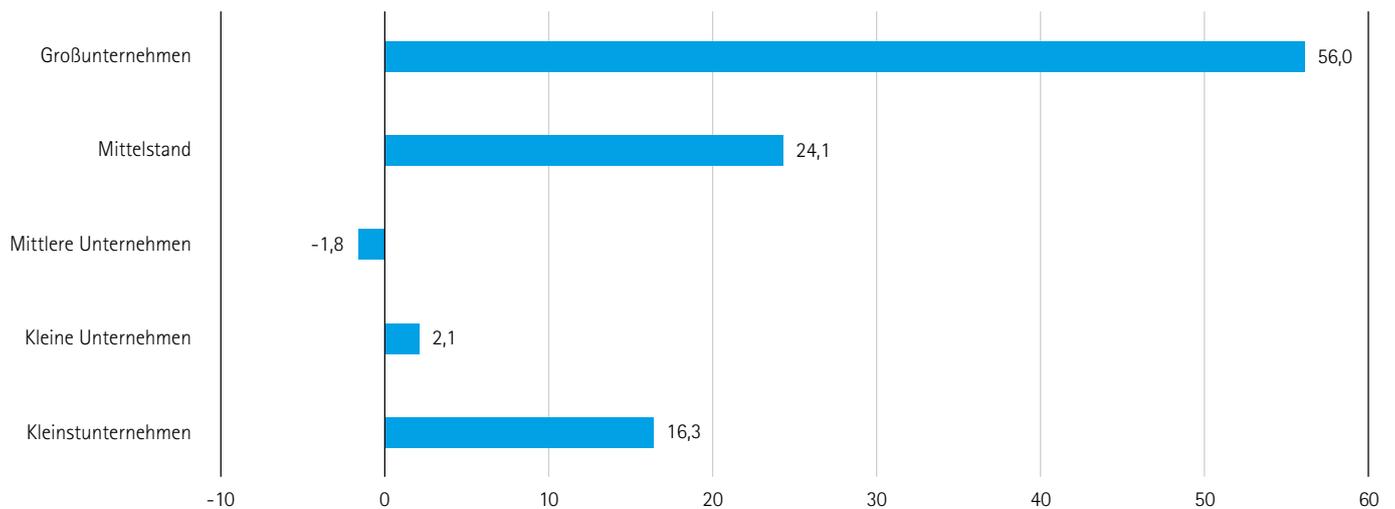


* Durch eine Änderung der unteren Umsatzgrenze in der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) von 17.500 auf 22.000 Euro ab dem Jahr 2020 kommt es zu einer Veränderung der zugrundeliegenden Unternehmen, die hier insbesondere in der kleinsten Größenklasse zum Tragen kommt. Die Zahlen vor und nach dieser Umstellung in der betroffenen Größenklasse sowie für das Aggregat des Mittelstands insgesamt sind daher nur bedingt aussagekräftig.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

⁴ Inwieweit dies durch den Wechsel von Unternehmen zwischen den Größenklassen bedingt ist, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht ermitteln.

ABBILDUNG 6: UMSATZENTWICKLUNG JE UNTERNEHMEN IN SACHSEN ZWISCHEN 2016 UND 2021 (IN PROZENT)*



* Durch eine Änderung der unteren Umsatzgrenze in der Umsatzsteuerstatistik (Voranmeldungen) von 17.500 auf 22.000 Euro ab dem Jahr 2020 kommt es zu einer Veränderung der zugrundeliegenden Unternehmen, die insbesondere in der kleinsten Größenklasse zum Tragen kommt. Die Zahlen vor und nach dieser Umstellung in der betroffenen Größenklasse sowie für das Aggregat des Mittelstands insgesamt sind daher nur bedingt aussagekräftig.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

Erhöhung der Grenze für umsatzsteuerpflichtige Unternehmen von 17.500 auf 22.000 Euro ab dem Jahr 2020 zurückzuführen sein dürfte. Bei der Zahl der Unternehmen hatten Großunternehmen ein Wachstum von 21,2 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der mittleren Unternehmen ist im gleichen Zeitraum um 19,0 Prozent gestiegen. Für kleine Unternehmen fiel der Zuwachs etwas geringer aus (+9,7 Prozent). Die rückläufige Zahl der Unternehmen im Bereich der Kleinstunternehmen (-13,0 Prozent) sowie im Mittelstand insgesamt dürfte wiederum stark von der Anhebung der Umsatzgrenze beeinflusst sein, ab der Umsatzsteuer fällig wird. Auch unabhängig vom Einfluss der dadurch bedingten Veränderung des Berichtskreises in

der Umsatzsteuerstatistik ist ein Rückgang der Zahl der Unternehmen in der kleinsten Größenklasse sowie damit auch dem Mittelstand insgesamt nicht auszuschließen. Dieser Trend zeigte sich bereits im vergangenen Mittelstandsbericht und entspricht auch dem dargestellten Bild zur Entwicklung der Betriebe (siehe hierzu Abbildung 8). Konkret beziffern lassen sich die Effekte der Berichtskreisveränderung aufgrund der veränderten Umsatzgrenze jedoch nicht.

Die teils starken Umsatzzuwächse seit 2016 in den oberen Unternehmensgrößenklassen, insbesondere für Großunternehmen, dürften entscheidend von der Zahl der Unternehmen in diesen Größenklassen beeinflusst sein und

relativieren sich bei einer entsprechenden Betrachtung der Umsätze je Unternehmen (siehe hierzu Abbildung 6). Für Großunternehmen liegt die Umsatzsteigerung je Unternehmen dann nur noch bei 56 Prozent und damit lediglich gut doppelt so hoch wie für den Mittelstand insgesamt (rund 24,1 Prozent). Innerhalb des Mittelstands gibt es jedoch erhebliche Unterschiede. Während sich der Umsatz je Unternehmen in mittleren und kleinen Unternehmen kaum veränderte, stieg er für Kleinstunternehmen deutlich an (+16,3 Prozent).⁵

5 Die Werte für Kleinstunternehmen und den Mittelstand insgesamt dürften dabei jedoch auch in diesem Fall von der Änderung der Umsatzgrenze in der Umsatzsteuerstatistik beeinflusst sein, in deren Folge primär umsatzschwächere Unternehmen aus der Statistik fallen und dadurch die Basis verkleinern. Die Veränderungen der Umsatzproduktivität im gesamten Mittelstand ergibt sich aus der Summe der Veränderung des Umsatzes je Unternehmen in den einzelnen Größenklassen sowie der Veränderung des Anteils der Unternehmen der einzelnen Größenklassen an der Gesamtunternehmenszahl. Deswegen kann die Veränderung der Umsatzproduktivität im Aggregat Mittelstand größer sein als in den einzelnen Untergruppen.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | Der KMU-Umsatzanteil ist in Sachsen deutlich höher als im gesamtdeutschen Schnitt und deutet auf die wichtige Rolle des Mittelstands hin (siehe Abbildung 2).
- | Die Kleinstunternehmen sind mit Abstand die größte Teilgruppe im sächsischen Mittelstand, generieren aber etwa genau so viel Umsatz wie die anderen beiden Größenklassen.
- | Sowohl die Zahl der Gründungen als auch die der Liquidationen sind im Zeitverlauf fallend.
- | Die Insolvenzquote in Sachsen ist seit Jahren fallend.
- | Der Mittelstand konnte im Zeitraum von 2014 bis 2021 seinen Umsatz je Unternehmen kräftig steigern. Treibende Kraft dahinter waren Umsatzsteigerungen bei den Kleinstunternehmen.
- | Es gibt einen tendenziellen Trend der Zunahme der Anzahl von Mittel- und Großunternehmen.

2.3. MITTELSTÄNDISCHE BETRIEBE UND IHRE BESCHÄFTIGTEN

Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf Unternehmen; die folgende Darstellung bezieht sich hingegen auf die Betriebe, da nur für diese Beschäftigtenzahlen vorliegen.⁶

Zum 30.6.2022 gab es in Sachsen insgesamt knapp 110.000 Betriebe mit mindestens einer sozialversicherungspflichtig beschäftigten Person. Davon sind über 99 Prozent der Betriebe dem Mittelstand zuzuordnen (Betriebe mit maximal 249 Beschäftigten). Damit bewegt sich Sachsen im Bereich des bundesdeutschen Durchschnitts (vgl. dazu Abbildung 32 und Abbildung 33 im Anhang). Anders gestaltet sich die Verteilung beim Blick auf die Zahl der Beschäftigten (vgl. hierzu Abbildung 33 im Anhang). Obwohl Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte) nur weniger als 1 Prozent aller Betriebe ausmachen, stellen sie in Sachsen rund 28 Prozent der SV-Beschäftigten, im bundesdeutschen Durchschnitt sind es sogar knapp 34 Prozent. Folglich kommt dem sächsischen Mittelstand für die Beschäftigung eine größere Bedeutung zu als in Deutschland insgesamt. Rund 72 Prozent der sächsischen SV-Beschäftigten arbeiten im Mittelstand (siehe dazu Abbildung 33 und Abbildung 34 im Anhang), im bundesdeutschen Schnitt sind es hingegen lediglich rund 66 Prozent.

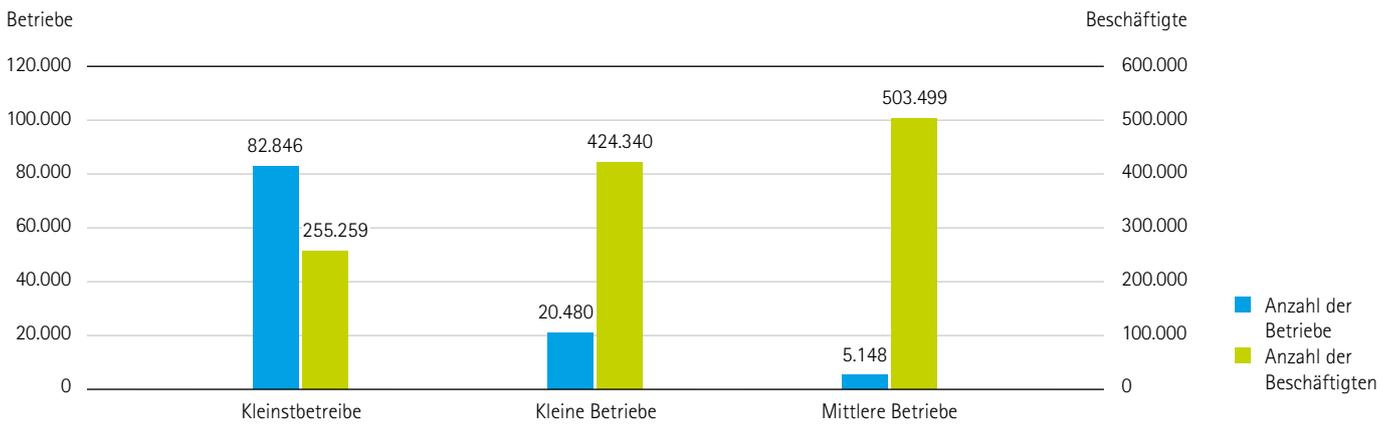
Abbildung 7 zeigt, wie sich die Zahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten in Sachsen auf die einzelnen KMU-Typen verteilen. Insgesamt zählt der sächsische Mittelstand mehr als 108.000 Betriebe. Hier ergibt sich ein ähnliches Bild wie eben beschrieben: Mit zunehmender Betriebsgröße sinkt die Zahl der Betriebe, gleichwohl steigt die Bedeutung

für die Beschäftigung. Über 80.000 und damit mehr als drei Viertel der sächsischen Betriebe des Mittelstands sind Kleinstbetriebe (siehe dazu Abbildung 32 im Anhang). Diese stellen jedoch nur gut 20 Prozent der Beschäftigten im sächsischen Mittelstand. Der Großteil der Beschäftigten im Mittelstand (rund 43 Prozent) sind in den gut 5.000 mittleren Betrieben tätig, obwohl diese zahlenmäßig insgesamt weniger als 5 Prozent der mittelständischen Betriebe in Sachsen insgesamt ausmachen. Rund 20.000 und damit knapp 20 Prozent der Betriebe im Mittelstand sind der Gruppe der kleinen Betriebe zuzuordnen. Mit gut 35 Prozent der Beschäftigten (rund 424.000) trägt diese Gruppe auch bedeutend zur Beschäftigung im sächsischen Mittelstand bei. Bezüglich der Verteilung der Betriebe und SV-Beschäftigten auf die einzelnen KMU-Typen bewegt sich Sachsen damit insgesamt sehr nah am ost- und westdeutschen Durchschnitt (siehe hierzu Abbildung 25 und Abbildung 26 im Anhang).

Im Folgenden wird die zeitliche Entwicklung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten näher betrachtet. Wie bereits erwähnt, ist die Zahl der SV-Beschäftigten in Sachsen seit 2011 kontinuierlich gestiegen. Einzige Ausnahme stellt das Jahr 2020 dar, in dem die Beschäftigung begründet durch die Coronapandemie kurzzeitig zurückging. Insgesamt wuchs die Zahl der SV-Beschäftigten von rund 1,425 Mio. im Jahr 2011 um rund 13 Prozent auf 1,641 Mio. im Jahr 2022. Die Zahl der Betriebe ging währenddessen um gut 5 Prozent zurück. Im gesamten Bundesgebiet stieg die Zahl der SV-Beschäftigten seit 2011 sogar um 20 Prozent, während die Zahl der Betriebe um rund

⁶ Unternehmen können mehrere Betriebe aufweisen; insoweit sind die Angaben in diesem Abschnitt nicht mit den Daten des vorangehenden Abschnitts vergleichbar.

ABBILDUNG 7: BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND NACH KMU-TYPEN, STICHTAG 30.06.2022



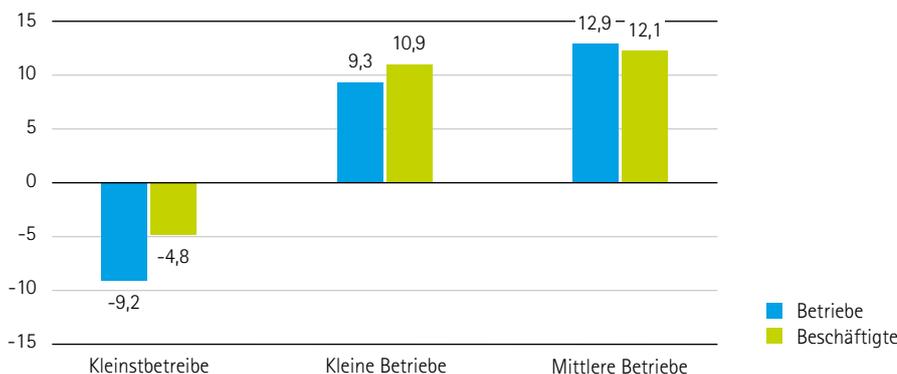
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

4 Prozent wuchs. Die im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet rückläufige Entwicklung in der Zahl der Betriebe in Sachsen dürfte auch demografisch bedingt sein. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung erschwert Gründungen und Unternehmensnachfolgen, insbesondere im Bereich der Kleinstbetriebe.

Ein Blick auf die Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung im Mittelstand differenziert nach KMU-Typen offenbart, dass der Rückgang in der Anzahl der sächsischen Betriebe durch

einen Rückgang der Zahl der Kleinstbetriebe um mehr als 9 Prozent seit 2011 getrieben ist (siehe hierzu Abbildung 8). Die Zahl der kleinen und mittleren Betriebe ist dagegen um rund 9 bzw. 13 Prozent gewachsen. Den stärksten Zuwachs verzeichnet unterdessen die Gruppe der Großbetriebe mit einem Anstieg um gut 25 Prozent. Die rückläufige Zahl der Kleinstbetriebe dürfte primär durch eine gesunkene Gründungsaktivität bedingt sein. Auch für Gesamtdeutschland ist die Zahl der Kleinstbetriebe rückläufig, mit knapp 5 Prozent jedoch nicht so

ABBILDUNG 8: BETRIEBS- UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND ZWISCHEN 2011 UND 2022 (IN PROZENT)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

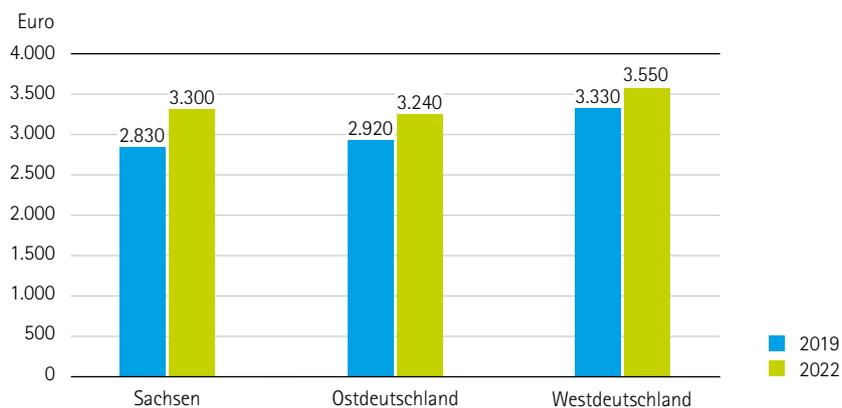
stark wie in Sachsen. Auch hierin dürfte sich der demografische Wandel niederschlagen, denn Unternehmensnachfolgen im Falle altersbedingten Ausscheidens der Betriebsinhaber aus dem Erwerbsleben dürften sich insbesondere für Kleinbetriebe schwierig darstellen. Auch die Beschäftigung im Bereich der Kleinbetriebe ist seit 2011 rückläufig (-4,8 Prozent). In kleinen und mittleren Betrieben ist die Beschäftigung dagegen um mehr als 10 Prozent gestiegen.

Die wachsenden Zahlen der Betriebe im Bereich der kleinen und mittleren Betriebe deuten zudem auf ein Betriebswachstum hin, in dessen Folge einige Betriebe der Gruppe der Kleinbetriebe entwachsen sein dürften. Gleiches könnte auch für die beiden anderen Betriebsgrößenklassen der KMU gelten (vgl. hierzu Abschnitt 2.5).

Ein wichtiges Kriterium zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs stellen die Löhne und Gehälter der Beschäftigten dar. Eine attraktive Bezahlung ist ein Mittel, Beschäftigte, insbesondere Fachkräfte, anzuwerben bzw. in der Region zu halten und damit der demografisch bedingten Fachkräfteknappheit entgegenzuwirken. Gleichzeitig sind auskömmliche Löhne ein wichtiges Instrument der regionalen Kaufkraftsicherung und damit auch für die Absatzchancen regional tätiger Unternehmen relevant.

Abbildung 9 stellt die durchschnittlichen Monatsbruttoverdienste in den Jahren 2019 und 2022 in Sachsen, Ostdeutschland und Westdeutschland gegenüber.⁷ Der durchschnittliche Monatsbruttoverdienst lag im Jahr 2022 in Sachsen bei 3.300 Euro je Vollzeitbeschäftigten und damit rund 60 Euro über dem ostdeutschen, aber rund 250 Euro unter dem westdeutschen Durchschnitt. 2018 war

ABBILDUNG 9: DURCHSCHNITTLICHER MONATSBRUTTOVERDIENST IN SACHSEN, OSTDEUTSCHLAND UND WESTDEUTSCHLAND 2019 UND 2022



Anmerkungen: Monatsverdienste ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld, Vollzeitäquivalente. Teilzeitbeschäftigte werden entsprechend ihrer Wochenarbeitszeit auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet. Die durchschnittlichen Monatsbruttoverdienste beziehen sich auf die Gesamtwirtschaft und nicht ausschließlich auf den Mittelstand.

Quelle: SÖSTRA (2022), IAB-Betriebspanel Sachsen, Abbildung 44. © ifo Institut

das Verdienstniveau in Sachsen mit 2.830 Euro je Vollzeitbeschäftigten noch niedriger als in Ostdeutschland. In Westdeutschland lag es damals mit 3.330 Euro je Vollzeitbeschäftigten⁸ deutlich darüber. Seit 2018 stieg der monatliche Durchschnittsbruttoverdienst in Westdeutschland (+6,6 Prozent) und in Ostdeutschland (+10,9 Prozent) weniger stark als in Sachsen (+16,6 Prozent). Dementsprechend verringerte sich der Lohnabstand Sachsens zu Westdeutschland von 15 Prozent auf rund 7 Prozent. Für Ostdeutschland ging er auf von gut 12 Prozent auf rund 9 Prozent im Jahr 2022 zurück.

Unterschiede bei Löhnen und Gehältern gibt jedoch es nicht nur zwischen einzelnen Regionen, sondern auch im Hinblick auf die Betriebsgröße (siehe hierzu Abbildung 10). So zeigt sich, dass der monatliche Durchschnittsverdienst mit steigender Betriebsgröße wächst und dass es erhebliche Unterschiede zwischen den

⁷ Die durchschnittlichen Monatsbruttoverdienste beziehen sich auf die Gesamtwirtschaft und nicht ausschließlich auf den Mittelstand.

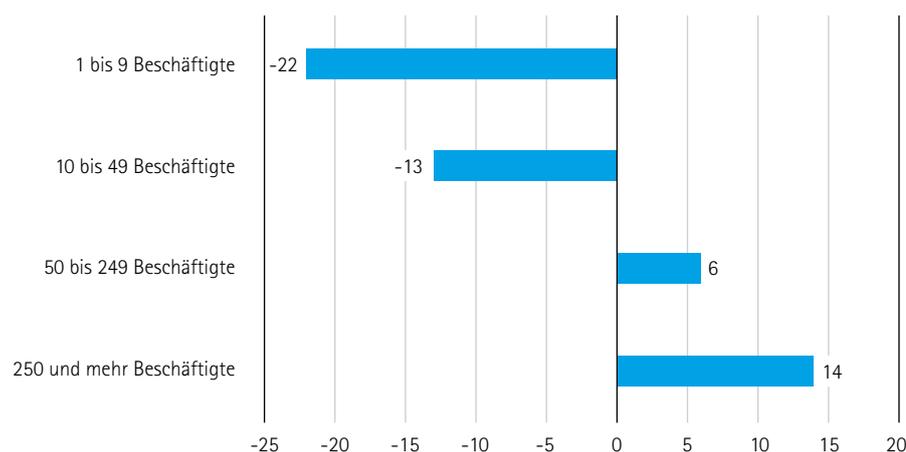
⁸ An dieser Stelle werden Vollzeitäquivalente betrachtet. Dabei werden Teilzeitbeschäftigte entsprechend ihrer Wochenarbeitszeit auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Größenklassen gibt. Während der Durchschnittsverdienst in den mittleren Betrieben in etwa dem Landesdurchschnitt entspricht, verdienen Beschäftigte in Kleinstbetrieben und kleinen Betrieben durchschnittlich 22 bzw. 13 Prozent weniger. Anders stellt sich die Situation in den sächsischen mittleren und Großbetrieben dar. Dort liegt der Bruttoverdienst durchschnittlich sechs (mittlere Betriebe) bzw. 14 Prozent (Großbetriebe) über dem Durchschnittsverdienst.⁹ Aus der Abbildung wird deutlich, dass die Arbeit in Großbetrieben für Arbeitskräfte rein finanziell die attraktivste Option darstellt. Kleine und Kleinstbetriebe können im Durchschnitt nicht die gleichen Löhne und Gehälter bieten, auch weil die Arbeitsproduktivität dort u.a. wegen der fehlenden Möglichkeiten des Ausnutzens von

Größenvorteilen und der Dominanz eher gering entlohnender Branchen (z.B. Handwerk) geringer ist.

Unterschiede in den Löhnen und Gehältern zwischen einzelnen Betriebsgrößenklassen und Regionen sind für gewöhnlich Spiegel einer unterschiedlichen Produktivität. Abbildung 11 zeigt hierzu den Umsatz je Beschäftigten in Betrieben des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes¹⁰ in Sachsen und Deutschland insgesamt. Hierbei wird zunächst deutlich, dass mit steigender Betriebsgröße auch die Produktivität zunimmt. Sachsen weist dabei jedoch über nahezu alle Betriebsgrößenklassen (mit Ausnahme der Größenklasse von 1.000 und mehr Beschäftigten) eine geringere Umsatzproduktivität auf als Deutschland insgesamt.¹¹

ABBILDUNG 10: ABWEICHUNG VOM MONATLICHEN BRUTTODURCHSCHNITTVERDIENST NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN IN SACHSEN 2022 (IN PROZENT)



Anmerkungen: Monatsverdienste ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld, Vollzeitäquivalente. Eingeschränkte Interpretierbarkeit für die Gruppe „250 und mehr Beschäftigte“ aufgrund geringer Besetzungszahlen.

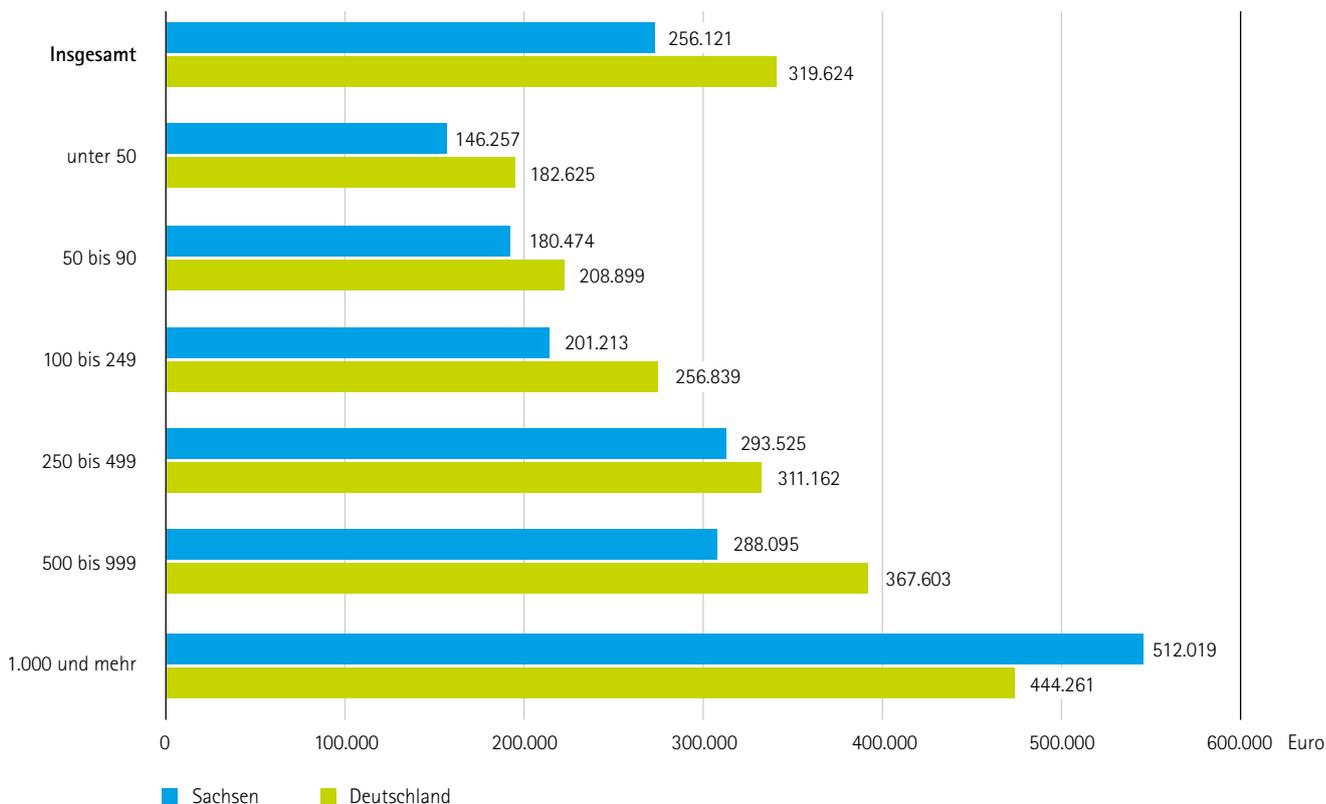
Quelle: SÖSTRA (2022), IAB-Betriebspanel Sachsen, Abbildung 38. © ifo Institut

⁹ Die Zahl für die Gruppe der Großbetriebe ist aufgrund der geringeren Besetzungszahl jedoch nur bedingt interpretierbar.

¹⁰ Daten für die Gesamtwirtschaft liegen nach Betriebsgrößen in der amtlichen Statistik nicht vor.

¹¹ Die Umsatzproduktivität in Sachsen im Bereich der Betriebe mit 1.000 und mehr Beschäftigten dürfte aus einer sehr geringen Beobachtungszahl resultieren, in deren Folge die Ergebnisse stark von einzelnen Ausreißern beeinflusst sein können. Für den Vergleich mit der gesamtdeutschen Produktivität ist dieser Wert demnach mit Vorsicht zu betrachten.

ABBILDUNG 11: UMSATZPRODUKTIVITÄT (UMSATZ JE BESCHÄFTIGTEN DER BETRIEBE DES BERGBAUS UND DES VERARBEITENDES GEWERBES) IN SACHSEN UND DEUTSCHLAND 2021*



* Jahresbericht für Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen mindestens 20 tätigen Personen.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2023A), Statistisches Bundesamt (2023H). © ifo Institut

Die strukturellen Unterschiede zwischen sächsischen, ostdeutschen und westdeutschen Unternehmen und Betrieben spiegeln sich nicht nur in deren Größe wider, sondern auch in ihrer Produktivität. Dabei wird bei der Produktivität grundsätzlich zwischen der Umsatz- und der Wertschöpfungsproduktivität unterschieden. Bei Ersterer betrachten wir den Umsatz

je Vollzeitäquivalent, während die Wertschöpfungsproduktivität den generierten Umsatz abzüglich der Vorleistungen je Vollzeitäquivalente beschreibt. Um die interregionalen Produktivitätsunterschiede in den jeweiligen Betriebsgrößenklassen zu untersuchen, greifen wir auf Daten des IAB-Betriebspanels¹² zurück (Fischer, et al. 2009, Ellguth, Kohaut und Möller 2014,

12 Bellmann et al. (2022): „IAB-Betriebspanel (IAB BP) – Version 9321 v1“. Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). DOI: 10.5164/IAB.IABBP9321.de.en.v1. Der Datenzugang erfolgte mittels kontrollierter Datenfernverarbeitung am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (FDZ) (Projektnummer 2588).

Bellmann, et al. 2022). Die Umsatzdaten werden im IAB-Betriebspanel jedoch retrospektiv erhoben, sodass der Betrachtungszeitraum in dieser Analyse nur bis 2020 reicht.

Abbildung 12 stellt die Wertschöpfungsproduktivität (Median)¹³ im Produzierenden Gewerbe nach Regionen und Betriebsgrößenklassen in Euro dar. Aufgrund der statistischen Geheimhaltung sind allerdings Aussagen zu Großbetrieben (mit mehr als 250 Beschäftigten) nicht möglich.

Bei den Kleinstbetrieben (1 bis 9 Beschäftigte) sind erhebliche Unterschiede zwischen Sachsen und Westdeutschland sichtbar. Seit 2016 liegt auch Ostdeutschland deutlich über Sachsen. Im Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2020 fand in Sachsen kein Aufholprozess statt. Die Wertschöpfungsproduktivität lag mehr oder weniger konstant bei 70 Prozent der westdeutschen Produktivität. Für Ostdeutschland ist jedoch eine deutliche Konvergenz sichtbar. Anfang der 2010er-Jahre lag die ostdeutsche Wertschöpfungsproduktivität in dieser Größenklasse bei 76 Prozent der westdeutschen. 2020 hat sich der Abstand um 15 Prozentpunkte verringert, sodass der Abstand zwischen Ost- und Westdeutschland bei den Kleinstbetrieben nur noch neun Prozentpunkte betrug. Zum Vergleich verringerte sich der Abstand zu Westdeutschland in Sachsen im gleichen Betrachtungszeitraum um nur einen Prozentpunkt.

In der Kategorie der kleinen Betriebe (10 bis 49 Beschäftigte) ist ebenfalls so gut wie kein Konvergenzfortschritt zu erkennen. Die Produktivität der sächsischen Betriebe in dieser Größenklasse erreicht im Median ebenfalls nur ungefähr 70 Prozent der westdeutschen

Wertschöpfungsproduktivität. Zugleich ist die Wertschöpfungsproduktivität in Sachsen etwa zehn Prozentpunkte geringer als im ostdeutschen Schnitt.

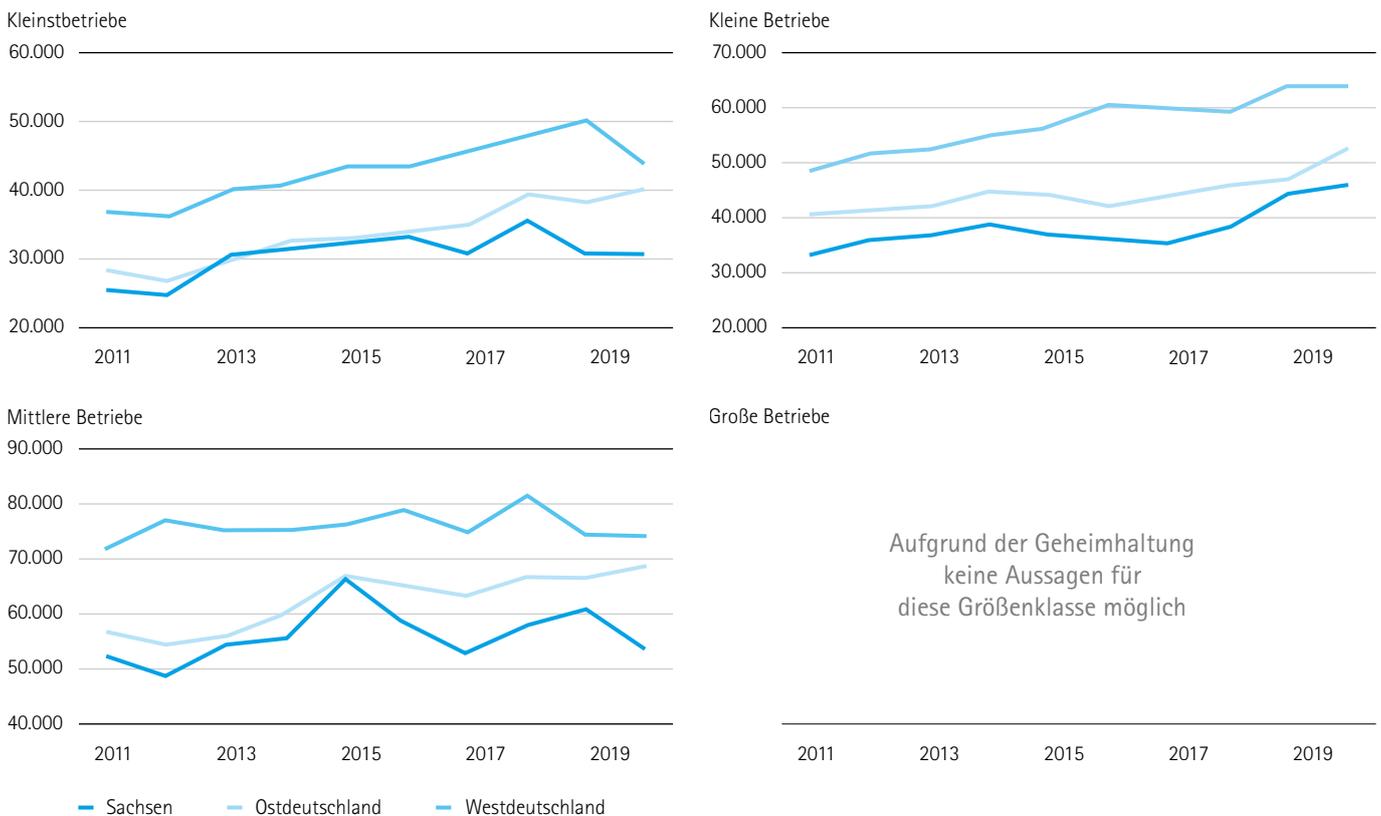
Bei den mittleren Betrieben (50 bis 249 Beschäftigte) ist die Lage ähnlich: mit kleinen Schwankungen hat sich der Abstand zu Westdeutschland in den vergangenen 10 Jahren in Sachsen kaum verringert. Der kurzzeitige Anstieg der sächsischen Produktivität im Jahr 2015 in der Kategorie der mittleren Betriebe ist vermutlich auf einen Anstieg bei der Medianbeobachtung zurückzuführen und dürfte keinen strukturellen Effekt darstellen. Im Gegensatz zu Sachsen konnte Ostdeutschland in der Größenklasse der mittleren Unternehmen sein Produktivitätsniveau, welches in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre noch leicht über dem sächsischen Niveau lag, um ca. 15 Prozentpunkte steigern. Damit lag dieses im Jahr 2020 bei 93 Prozent der westdeutschen Wertschöpfungsproduktivität (in Sachsen nur 73 Prozent).

Die Diskrepanz zwischen den sächsischen und westdeutschen Betrieben dürfte zum Teil auf die deutlich höheren Vorleistungsquoten und eine höhere Arbeitsintensität sächsischer Betriebe zurückzuführen sein. Dabei bleibt jedoch unklar, ob dies den abweichenden Produktionstechnologien oder einer ungünstigen Relation von Vorleistungs- und Absatzpreisen geschuldet ist.

Die Betrachtung der Umsatzproduktivität (s. dazu Abbildung 60 im Anhang) legt nahe, dass der Produktivitätsrückstand Sachsens über alle Betriebsgrößenklassen hinweg auf einem Niveau von etwa 80 Prozent der westdeutschen Umsatzproduktivität liegt. Ostdeutschland liegt im Vergleich dazu bei ca. 90 Prozent, also

13 Die Wertschöpfung entspricht der Differenz zwischen dem Umsatz und den Vorleistungen. Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) werden ermittelt, indem die vollzeitbeschäftigten SVB mit einem Faktor von 1 (40 Std./Woche), die Teilzeitbeschäftigten SVB mit einem Faktor von 0,6 (ca. 24 Std./Woche) und die geringfügig Beschäftigten mit 0,25 (10 Std./Woche) in die Rechnung einfließen. Um die Wertschöpfungsproduktivität zu berechnen, wird die Wertschöpfung durch die VZÄ geteilt und anschließend der Median der Ergebnisse dargestellt.

ABBILDUNG 12: WERTSCHÖPFUNGSPRODUKTIVITÄT JE VZÄ (MEDIAN) IM PRODUZIERENDEN GEWERBE NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN UND REGIONEN (IN EURO)



Quelle: Bellmann et al. (2022): „IAB-Betriebspanel (IAB BP 9321 v1)“. © ifo Institut

gut 10 Prozentpunkte höher. Die deutlich positivere Entwicklung Ostdeutschlands insgesamt im Vergleich zu Sachsen bezüglich der Umsatz- und Wertschöpfungsproduktivität dürfte dabei nicht unerheblich von der Entwicklung in Berlin und seinem Umland beeinflusst sein.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- Für die Beschäftigung ist der Mittelstand in Sachsen bedeutender als in Deutschland.
- Zwischen 2011 und 2022 ist die Zahl der Kleinstbetriebe gefallen, während die Zahl der kleinen und mittleren Betriebe gestiegen ist.
- Immer weniger Personen arbeiten in Kleinstbetrieben, dafür wächst der Beschäftigtenanteil in Großbetrieben.
- Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten je Betrieb nimmt in Sachsen, Ostdeutschland und Deutschland zu.
- Die Löhne im sächsischen Mittelstand liegen unter dem monatlichen Bruttodurchschnittsverdienst in Sachsen.

2.4. NACHWUCHSGEWINNUNG IM MITTELSTAND

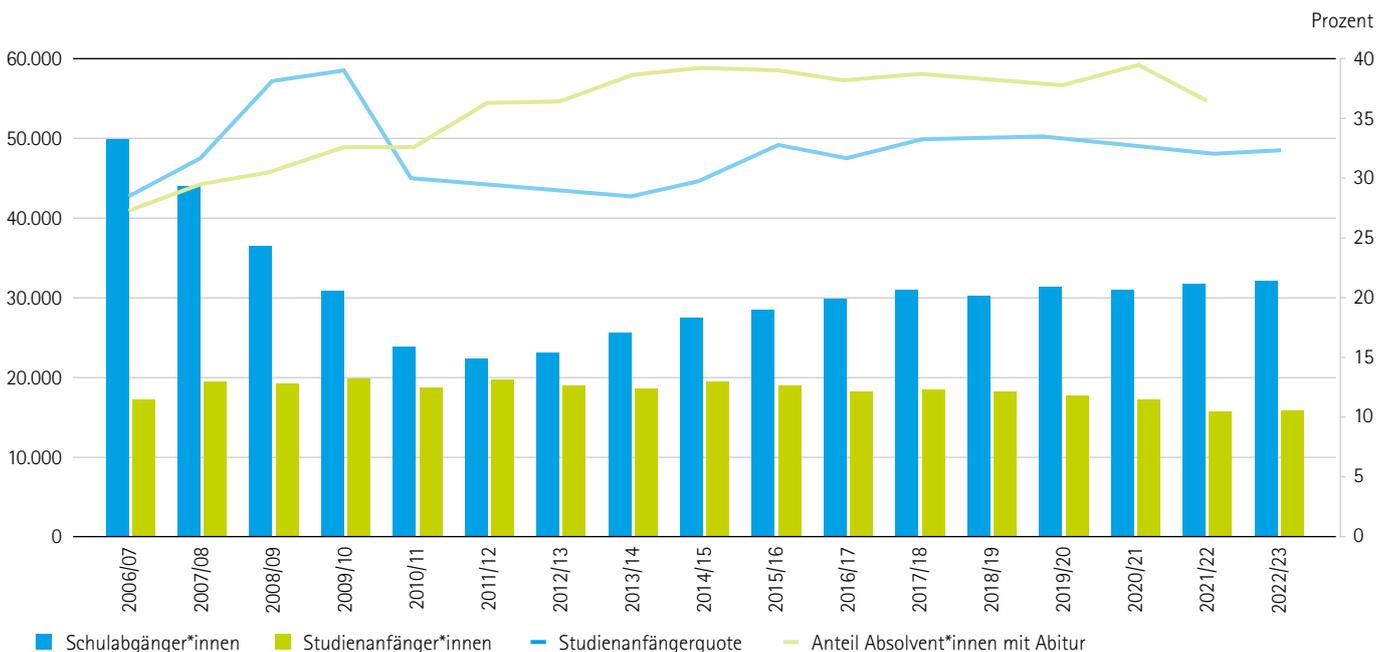
Gut ausgebildete Fachkräfte sind ein bedeutender Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung sowie den Erfolg von Unternehmen. Wichtige Aussagen und Ausblicke zur Fachkräfteproblematik wurden in der Sächsischen Fachkräftestrategie 2030 dargestellt, veröffentlicht durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA). Diese Publikation ermöglichte anhand von Sekundärdaten, Dokumentenanalysen sowie Interviews mit ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Experten, Arbeitgeber- und -nehmerverbänden sowie anderen Verbänden einen umfassenden und tiefgehenden Einblick in die aktuelle und zukünftige Fachkräftesituation im Freistaat Sachsen. Ferner wurden konkrete Maßnahmen zur Fachkräftesicherung formuliert (SMWA 2019).

Um das zukünftige Arbeitskräftepotenzial insbesondere im Bereich der hochqualifizierten Arbeitskräfte zu ermitteln, wird die Zahl der Schulabgänger*innen herangezogen. Von besonderem Interesse sind dabei diejenigen mit Abitur. Im Schuljahr 2022/23 haben 32.169 Schüler*innen in Sachsen die Schule verlassen. Hiervon erreichten 32 Prozent das Abitur (vgl. dazu Abbildung 13). Im durch die Pandemie geprägten Schuljahr 2020/21 haben 31.138 Schüler*innen die sächsischen Schulen verlassen, darunter 32,5 Prozent mit Abitur. Damit lag Sachsen im Pandemiejahr im Vergleich zu bundesdeutschen Zahlen unter dem Durchschnitt (34,3 Prozent). Negativ ist indessen, dass im Schuljahr 2022/23 8,6 Prozent der Schulabgänger*innen im Freistaat Sachsen keinen Abschluss erreichen konnten. Dabei lag

dieser Anteil in den vergangenen Jahren etwa konstant zwischen 8 und 10 Prozent. Ein klarer Trend zeichnet sich dabei jedoch nicht ab. Den niedrigsten Anteil verzeichnete man im Corona-Schuljahr 2020/21: damals verließen nur 7,9 Prozent der Schulabgänger*innen die sächsischen Schulen ohne einen Abschluss. Bei diesem Indikator liegt Sachsen deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 6,2 Prozent.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Schulabgänger*innen in Sachsen konstant gestiegen. Im Schuljahr 2011/12 betrug die Zahl der Schulabgänger*innen 22.417. Diese Zahl ist im Schuljahr 2022/23 um 43,5 Prozent höher (s. dazu Abbildung 56 im Anhang). Die Anzahl der Personen mit allgemeiner Hochschulreife

ABBILDUNG 13: SCHULABGÄNGER*INNEN UND STUDIENANFÄNGER*INNEN IN SACHSEN



Hinweis: Die Daten zur Studienanfängerquote für das Jahr 2022/23 liegen nicht vor.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2022B), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2022), Statistisches Bundesamt (2022C & 2022D). © ifo Institut

stieg im gleichen Zeitraum um 54,9 Prozent. Der Anteil der Abiturient*innen an den gesamten Schulabgängern ist zwischen den Schuljahren 2011/12 und 2022/23 um 7,9 Prozent gestiegen (vgl. dazu Abbildung 13). Bei der Bewertung der Entwicklung der absoluten Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese zu einem erheblichen Teil das demografische Echo der Geburtenentwicklung Anfang der 1990er Jahre darstellt, was man insbesondere an der verlängerten Zeitreihe an den Schuljahren zwischen 2006/07 und 2010/11 deutlich sehen kann. Die Jahre zwischen 1992 und 1995 waren durch niedrige Geburtenraten geprägt, was sich in der Anzahl der Schulabgänger*innen widerspiegelte. Ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ist wiederum eine steigende Geburtenrate zu beobachten. Eine Verallgemeinerung ist also unzulässig.

Dennoch lässt sich festhalten, dass die Zahl und die Qualifikation der potenziellen Auszubildenden für den sächsischen Mittelstand in der Tendenz gestiegen sind. Die wachsende Anzahl der Schulabgänger*innen und der wachsende Anteil der Abiturient*innen erleichtert es auch, dass in Zukunft auf eine größere Gruppe hochqualifizierter Universitäts- und Fachhochschulabsolvent*innen zurückgegriffen werden kann. Dies ist insbesondere für künftige Innovationspotenziale bedeutsam, da diese typischerweise von Hochschulabsolvent*innen ausgehen.

Die Zahl der Studierenden in Sachsen lag in den letzten Jahren zwischen 105.000 und 114.000. Seit dem Wintersemester 2016/17 verzeichnet man rückläufige Zahlen der Studierenden und der Studienanfänger*innen in Sachsen und das, obwohl die Anzahl der Abiturient*innen steigt. Dies könnte unter anderem am Wunsch der Abiturient*innen liegen, aus diversen Gründen

ein Studium anderswo zu beginnen oder auch an einer geringeren Zahl an Abiturient*innen aus anderen Bundesländern, die ein Studium in Sachsen aufnehmen. Im Wintersemester 2022/23 waren an sächsischen Hochschulen insgesamt 104.875 Studierende eingeschrieben (s. dazu Abbildung 57 und Abbildung 58 im Anhang). Bezogen auf die Bevölkerung im studienrelevanten Alter, d. h. zwischen 18 und 30 Jahren, des Jahres 2021 (Stichtag: 31.12.2021) entspricht dies einem Anteil von 25,2 Prozent. Viele Schulabgänger*innen aus Sachsen verlassen allerdings den Freistaat auch, um ein Studium aufzunehmen: Die beliebtesten Bundesländer für die Aufnahme eines Studiums der jungen Schulabgänger*innen aus dem Freistaat waren im Wintersemester 2021/22 Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt (BMBF 2022). Nur zum Teil wird dies durch Studienanfänger aus anderen Bundesländern oder dem Ausland ausgeglichen.

Die Studienanfängerquote¹⁴ in Sachsen – der Anteil eines Jahrgangs, der ein Studium aufnimmt – ist zwischen 2016/17 und 2021/22 um 1,8 Prozentpunkte auf 36,4 Prozent gefallen. Erkennbar ist, dass sich Frauen seit den 1990er Jahren häufiger für die Aufnahme eines Studiums entscheiden: der langfristige Trend deutet also auf eine positive Entwicklung hin. Zwischen Wintersemester 2016/17 und 2021/22 ist die Studienanfängerquote bei Frauen um 0,8 Prozentpunkte leicht gesunken und lag somit insgesamt bei 41 Prozent (im Wintersemester 2016/17 41,7 Prozent). Die rückläufige Studienanfängerquote am aktuellen Rand könnte allerdings auch eine Folge der Pandemie sein, was sich auch in der niedrigen Studierendenanzahl im Wintersemester 2021/22 widerspiegelte. Die absoluten Studienanfängerzahlen sind durch die Pandemie ebenfalls rückläufig. Im Wintersemester 2016/17 haben 18.301 Personen ein

Studium an sächsischen Hochschulen aufgenommen. Im Wintersemester 2022/23 waren es hingegen nur noch 15.413 (s. dazu Abbildung 13).

Die Zusammensetzung der Studierenden nach Staatsbürgerschaft verdeutlicht, dass die sächsische Studierendenschaft immer internationaler wird. In den vergangenen Jahren war eine kontinuierlich wachsende Internationalisierung festzustellen. Im Wintersemester 2016/17 hatten 23,6 Prozent der Studienanfänger*innen keinen deutschen Pass. Dieser Anteil lag im Wintersemester 2021/22 bereits bei 24,1 Prozent (Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2022B, BMBF 2022).

Ein weiterer wichtiger Indikator für die zukünftige Verfügbarkeit der Fachkräfte in Sachsen ist die Anzahl der Auszubildenden. Laut Bundesagentur für Arbeit (2023A) gab es im Juni 2022 in Sachsen 57.312 Auszubildende. Davon entfielen etwa 70 Prozent auf mittelständische Betriebe, was weitgehend dem Beschäftigungsanteil des Mittelstands an der Gesamtbeschäftigung in Sachsen entspricht (vgl. dazu Kapitel 2.3).

Tabelle 3 stellt die Verteilung der Auszubildenden auf die KMU-Typen, die durchschnittliche Anzahl der Auszubildenden je Betrieb, sowie die Entwicklung der Auszubildendenzahlen seit 2019 dar. Aufgrund methodischer Änderungen sind Daten nur ab 2019 verfügbar (zu der Erläuterung der neuen Methodik der Bundesagentur für Arbeit s. Kapitel 2). Die Entwicklung bei den Auszubildenden zwischen 2019 und 2022 ist leicht positiv, was angesichts der steigenden Nachfrage nach Fachkräften positiv zu bewerten ist. So ist die Zahl der Auszubildenden in den vergangenen drei Jahren im Mittelstand um 3,8 Prozent gewachsen. Die kleinen und mittleren

¹⁴ Die Studienanfängerquote wird gebildet, indem für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der Anteil der Studienanfänger*innen eines Studienjahres berechnet. Anschließend werden diese Anteile zu einer Summe aufaddiert.

**TABELLE 3: ANZAHL UND ENTWICKLUNG DER AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE
IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND**

KMU-Typ	Anzahl der Ausbildungsverhältnisse Stichtag: 30.06.2022	Ausbildungsverhältnisse je Betrieb	Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverhält- nisse 2019 – 2022 in %
Kleinstbetriebe	5.344	0,05	0,83
Kleine Betriebe	15.419	0,62	3,92
Mittlere Betriebe	19.678	3,39	4,50
Mittelstand	40.441	0,31	3,78

Aufgrund methodischer Änderungen sind Daten vor 2019 nicht verfügbar.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Stichtag: 30.06.2022; Fallkonzept. © ifo Institut

Betriebe profitieren von dieser Entwicklung am meisten, da dort der Anstieg am stärksten ist (für eine Betrachtung des Angebots und Nachfrage nach Ausbildungsstellen in Sachsen s. Tabelle 16 und Tabelle 17 im Anhang).

Ob diese positive Entwicklung bei den Auszubildenden als Gegeneffekt zu den leicht rückläufigen Zahlen bei der Aufnahme eines Studiums interpretiert werden kann, bleibt aufgrund fehlender Daten zu Auszubildenden nach Betriebsgrößenklassen vor 2019 unklar. Im vorangegangenen Mittelstandsbericht wurde festgestellt, dass im Zeitraum von 2010 bis 2017 die Zahl der Auszubildenden stark zurückging. Zwischen 2016 und 2021 ist die Gesamtzahl der Auszubildenden in Sachsen allerdings um 4,1 Prozent gestiegen und betrug 49.812 (Statistisches Bundesamt 2023F). Auch dies dürfte demografische Echoeffekte der Geburtenentwicklung in den 1990er Jahren widerspiegeln.

Trotz der Herausforderungen durch die Coronapandemie blieb der Anteil der nichtbesetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in Sachsen in den letzten vier Jahren relativ konstant zwischen 30 und 31 Prozent. Im vergangenen Jahr stieg dieser Anteil jedoch etwas an und betrug 35 Prozent, was dem ost- und westdeutschen Trend entspricht (SÖSTRA 2023). Im sächsischen Baugewerbe haben 2021 sogar 63 Prozent aller Betriebe mit angebotenen Aus-

bildungsplätzen von nichtbesetzten Stellen berichtet – mehr als jeder zweite Ausbildungsplatz blieb dabei unbesetzt. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden 39 Prozent der Ausbildungsstellen nicht besetzt, im Handel und Kfz-Reparaturen 28 Prozent, im Gesundheits- und Sozialwesen 24 Prozent und in den übrigen Dienstleistungen 49 Prozent (SÖSTRA 2023). Laut SÖSTRA spielt auch die Betriebsgröße eine wichtige Rolle bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen – im Ausbildungsjahr 2020/21 blieben etwa 45 Prozent der Ausbildungsplätze bei Kleinstbetrieben unbesetzt, bei den kleinen 41 Prozent und bei mittleren sogar nur 27 Prozent (SÖSTRA 2023). Der Wettbewerb um ohnehin knappe junge Auszubildende geht somit zu Lasten von Kleinst- und Kleinbetrieben.

Gezielt und erfolgreich Nachwuchs zu gewinnen ist auch deshalb für den sächsischen Mittelstand von großer Bedeutung, da in den kommenden acht Jahren viele Unternehmen zur Übergabe anstehen. Tabelle 4 zeigt die Anzahl der zur Übernahme anstehenden Unternehmen in Sachsen. Im Vergleich zum Zeitraum von 2018 bis 2022 sind nun die Zahlen erheblich höher (für alte Zahlen siehe vergangener Mittelstandsbericht). Während in Sachsen damals nur 6.200 Unternehmen zur Übergabe anstanden, sind es in den nächsten acht Jahren 10.090 Unternehmen. Gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen in Sachsen ent-

spricht dies 6,6 Prozent (im vergangenen Zeitraum 3,8 Prozent) aller Unternehmen, was insbesondere für die betroffenen Beschäftigten Unsicherheit mit sich bringt. Ein ähnlicher Trend zeichnet sich auch in Ostdeutschland ab: dort standen zwischen 2018 und 2022 18.600 Unternehmen zur Übergabe an. Zwischen 2022 und 2026 werden es bereits 31.500 sein (IfM Bonn 2021). Auf dem Bundesniveau verzeichnete man ebenfalls einen Anstieg von 151.800 Unternehmen auf 190.500 (IfM Bonn 2021). Die in den nächsten Jahren zur Übergabe anstehenden Unternehmen in Sachsen beschäftigen fast 132.000 Beschäftigte, was etwa 8 Prozent aller SV-Beschäftigten in Sachsen ausmacht. Daher ist der Prozess der Unternehmensnachfolge, insbesondere im Hinblick auf die Beschäftigung nicht zu unterschätzen.

TABELLE 4: ZUR ÜBERGABE ANSTEHENDE UNTERNEHMEN ZWISCHEN 2022 BIS 2030 IN SACHSEN

	Sachsen
Anzahl Unternehmen	10.090
Anteil an allen Unternehmen	6,6%
Beschäftigte	131.800
Anteil der betroffenen Beschäftigten an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (%)	8,0%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Kienbaum Consultants International GmbH (2023). © ifo Institut

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- Die Anzahl der Schulabgänger*innen wächst, genauso wie die Anzahl der Personen mit Abitur.
- Die Zahl der Studierenden und die der Studienanfänger*innen fällt im Zeitverlauf, was unter anderem das demografische Echo der geburtenstarken Jahrgänge aus der Vergangenheit widerspiegelt.
- Die sächsische Studierendenschaft wird zunehmend internationaler, der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit steigt.
- Die Anzahl der Ausbildungsverhältnisse ist in den vergangenen drei Jahren gestiegen, allerdings auch die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen.
- Die Nichtbesetzungsquote der Fachkräftestellen ist im Mittelstand deutlich höher als bei großen Betrieben.

2.5. GRÖSSENWACHSTUM IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND

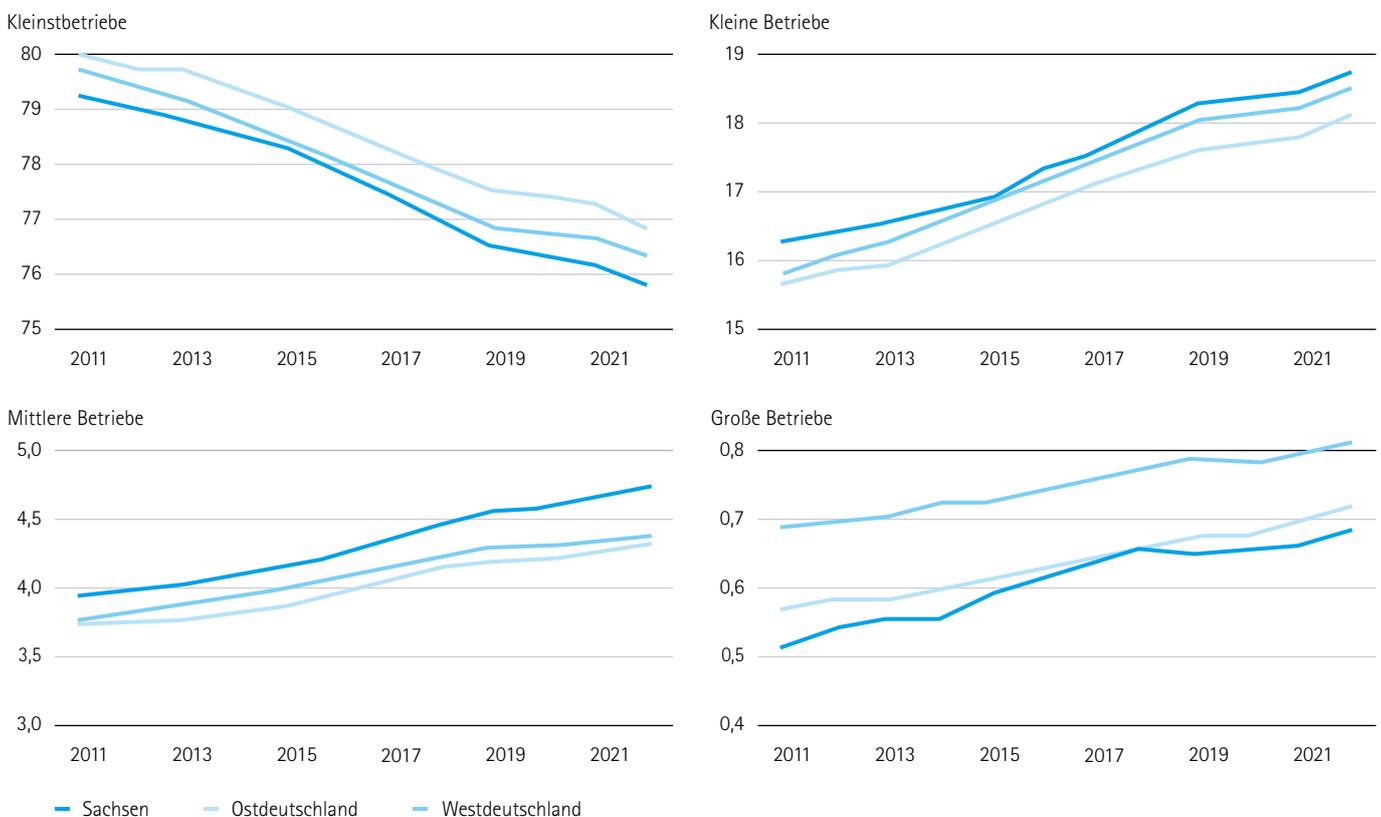
Wie die bisherigen Analysen aufgezeigt haben, ist der Mittelstand von großer Bedeutung für die sächsische Wirtschaft. Im Folgenden wird die Entwicklung des sächsischen Mittelstands mit Ost- und Westdeutschland verglichen.¹⁵ So sollen strukturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Vergleichsregionen sowie mögliche Wachstumsprozesse in einzelnen Größenklassen identifiziert werden. Hierzu

wird die Entwicklung des Mittelstands seit 2011 bezüglich der Indikatoren Unternehmen, Umsätze, Betriebe und Beschäftigung in den jeweiligen Vergleichsregionen betrachtet. Abbildung 14 stellt die Verteilung der Betriebe und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen zwischen 2011 und 2021 in den drei Regionen vergleichend gegenüber.¹⁶ Dargestellt werden die Anteile der

jeweiligen Größenklasse an der Zahl der Betriebe bzw. SV-Beschäftigten insgesamt. Die relative Bedeutung der Kleinstbetriebe ist in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland und in Sachsen. Insgesamt beobachtet man in den letzten zehn Jahren jedoch einen stetigen Rückgang der Bedeutung der Kleinstbetriebe in allen drei Regionen. Die Verringerung der Anteile ist in Westdeutschland und Sachsen mit

ABBILDUNG 14: VERTEILUNG DER BETRIEBE UND DER SVB NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN IN OST- UND WESTDEUTSCHLAND SOWIE SACHSEN (IN PROZENT)

Betriebe

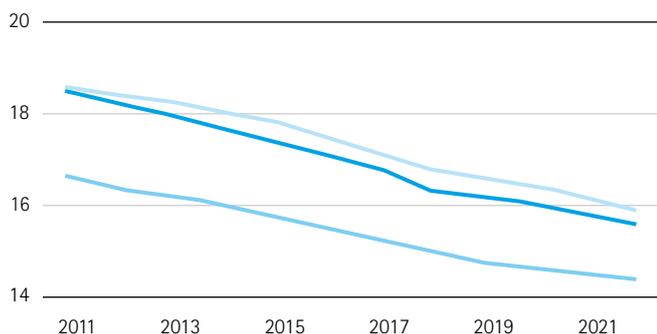


¹⁵ Betracht wird hierbei Ostdeutschland inklusive Berlin und Westdeutschland ohne Berlin.

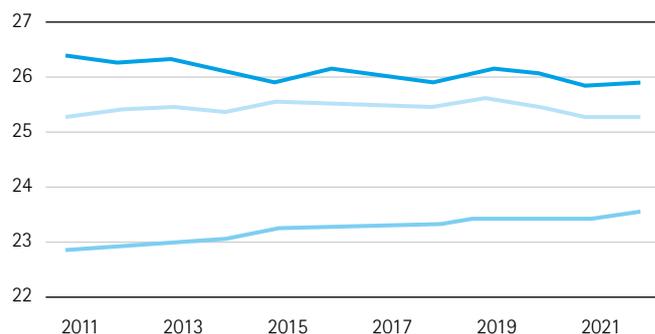
¹⁶ Für die Darstellung mit Absolutwerten als Zeitreihe für Sachsen s. Abbildung 59 im Anhang.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

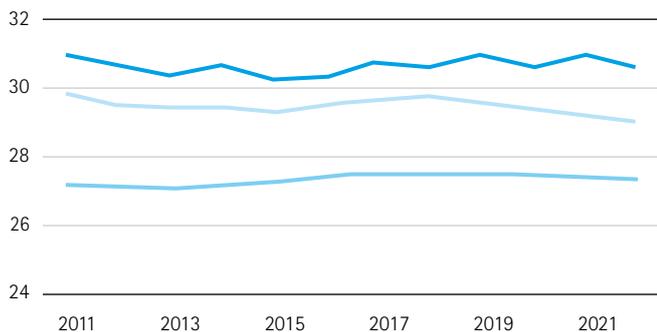
Kleinstbetriebe



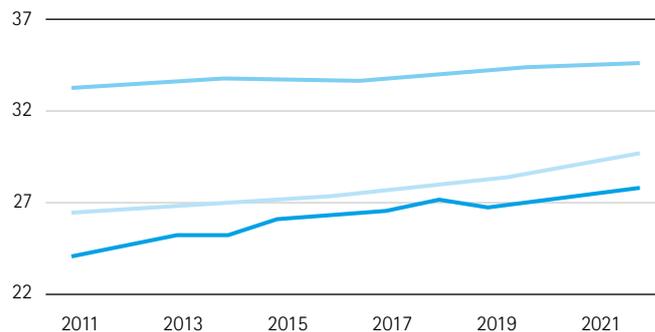
Kleine Betriebe



Mittlere Betriebe



Große Betriebe



— Sachsen — Ostdeutschland — Westdeutschland

Anmerkungen: Dargestellt werden die Anteile der jeweiligen Größenklasse an der Zahl der Betriebe bzw. SV-Beschäftigten insgesamt. Ostdeutschland inkl. Berlin, Westdeutschland ohne Berlin.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A; 2019A; 2019B); Personenkonzept. © ifo Institut

jeweils -3,4 Prozentpunkten zwischen 2011 und 2022 am stärksten ausgeprägt (siehe dazu auch Tabelle 5). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der kleinen Unternehmen in den letzten Jahren in allen Regionen konstant gestiegen. In Sachsen ist dieser am größten, liegt aber nur knapp über westdeutschem Niveau.

Der Anteil mittlerer Betriebe ist in Sachsen größer als in Ost- und Westdeutschland. Dabei ist zu betonen, dass der Unterschied in den Anteilen zwischen Sachsen und den anderen Regionen seit 2011 größer geworden ist – mittlere Betriebe haben in Sachsen mit +0,75

Prozentpunkten also stärker an Bedeutung gewonnen als in Ost- (+0,56 Prozentpunkte) und Westdeutschland (+0,6 Prozentpunkte). Aufseiten der Großbetriebe zeigt sich erneut, dass deren Bedeutung in Westdeutschland deutlich größer ist als in Sachsen und Ostdeutschland insgesamt. Bei den Anteilen der großen Betriebe beobachten wir jedoch einen Aufholprozess Sachsens und Ostdeutschlands gegenüber Westdeutschland. In Sachsen ist ihr Anteil zwischen 2011 und 2022 um 0,17 Prozentpunkte (Ostdeutschland 0,15 Prozentpunkte), in Westdeutschland hingegen nur um 0,11 Prozentpunkte gestiegen. Der fallende Anteil der

Kleinstbetriebe beim steigenden Anteil anderer Größenklassen kann unter anderem auch auf das Größenwachstum einzelner Betriebe zurückzuführen sein. Die größeren Betriebe können ihre kleineren Konkurrenten aus dem Markt verdrängen oder sie durch eine Übernahme in ihre Produktion integrieren. Gleichzeitig können bereits größere Betriebe neu in den Markt eintreten. Eine nicht zu unterschätzende Rolle beim Rückgang der Kleinstbetriebe dürfte allerdings auch der demografische Wandel spielen, da sich durch die alternde Bevölkerung auch die Unternehmensnachfolge als zunehmend schwieriger erweist. Ob Markt-

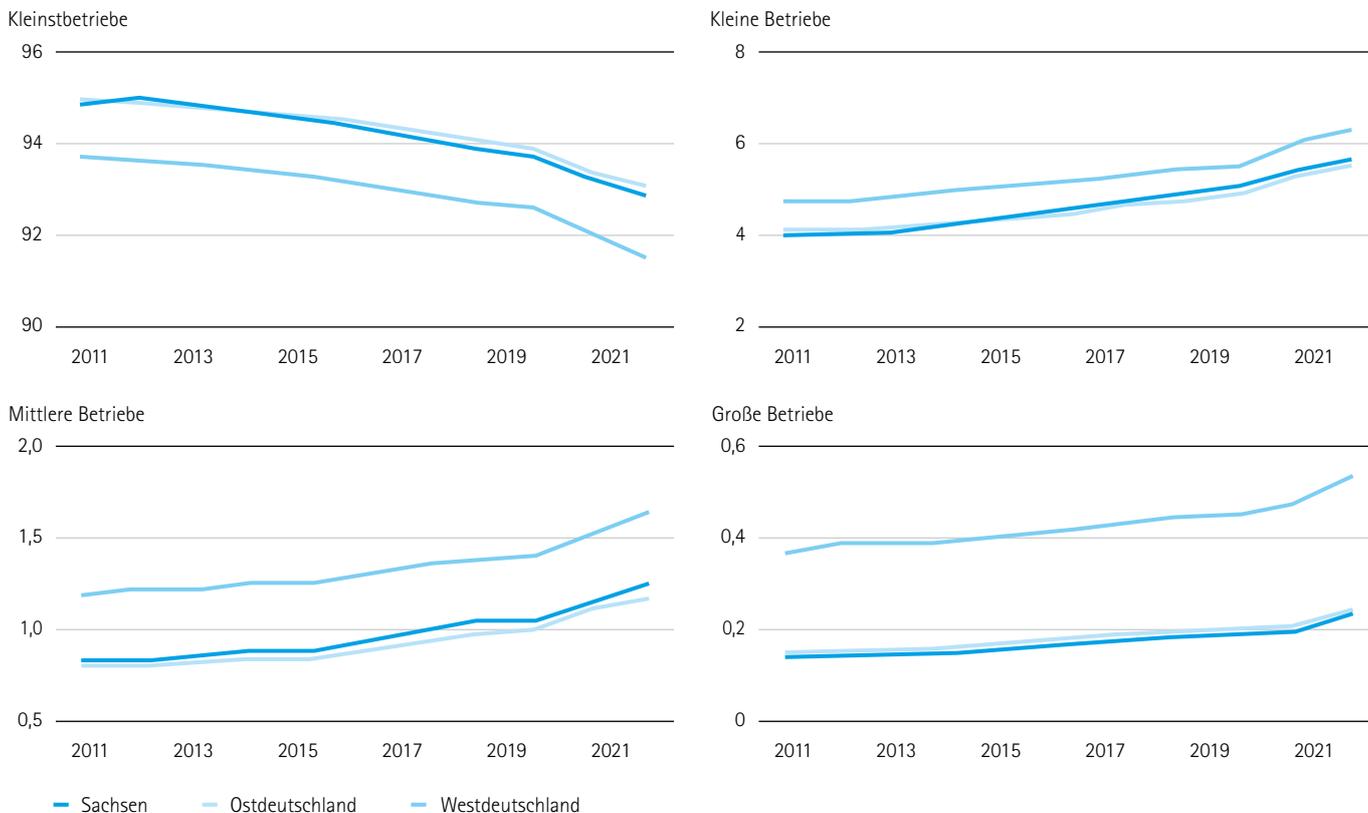
eintritte, Demografie oder das Größenwachstum einzelner Betriebe der Haupttreiber sind, lässt sich auf Basis der verfügbaren Daten nicht abschließend beurteilen.¹⁷

Der Anteil der SV-Beschäftigten ist in Kleinstbetrieben in den vergangenen Jahren gesunken. Bei den Anteilen kleiner und mittlerer Betriebe gab es im Zeitverlauf nur geringfügige Änderungen. Der Rückgang des Anteils der SVB bei den Kleinstbetrieben wurde durch einen Anstieg

bei großen Betrieben kompensiert. Wie auch bei der relativen Anzahl der großen Betriebe ist auch bei der Beschäftigung eine Konvergenz zwischen Ost- und Westdeutschland sichtbar – die großen Betriebe gewannen in den vergangenen 10 Jahren an Bedeutung für die Beschäftigung. Dieser Annäherungsprozess ist zwischen Sachsen und Westdeutschland besonders gut sichtbar (siehe Abbildung 14 bei Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten unten rechts). So ist der Anteil der SV-

ABBILDUNG 15: VERTEILUNG DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN IN OST- UND WESTDEUTSCHLAND* SOWIE SACHSEN (IN PROZENT)

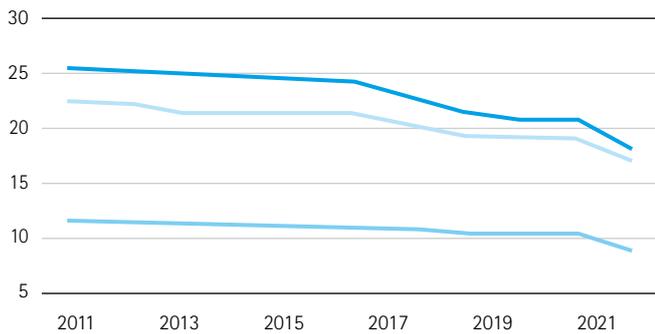
Unternehmen



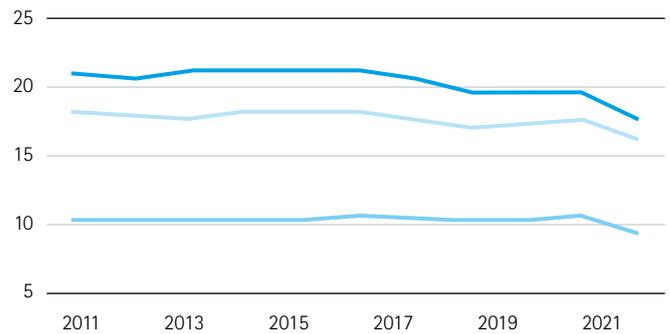
17 Weiterführende Aussagen zum Größenwachstum in sächsischen Betrieben des Mittelstands und etwaigen Übergängen von Betrieben zwischen einzelnen Größenklassen können nur auf Basis von Befragungsdaten erzielt werden. Zu diesem Zweck wird die Analyse im Anschluss um eine Auswertung mit Daten des IAB-Betriebs-Historik-Panels ergänzt.

Umsätze

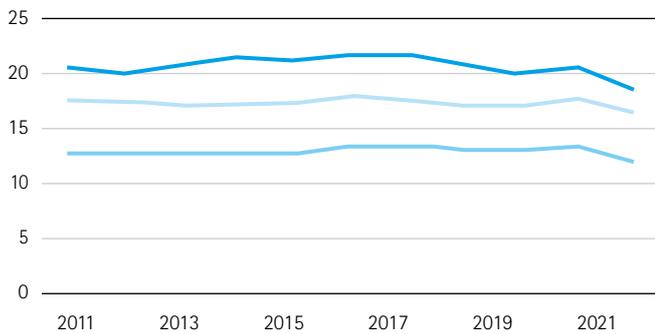
Kleinstbetriebe



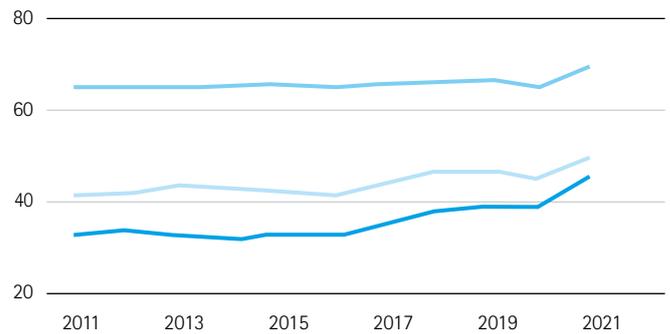
Kleine Betriebe



Mittlere Betriebe



Große Betriebe



— Sachsen — Ostdeutschland — Westdeutschland

* Dargestellt werden die Anteile der jeweiligen Größenklasse an der Zahl der Unternehmen bzw. des Umsatzes insgesamt. Ostdeutschland inkl. Berlin, Westdeutschland ohne Berlin. Die Werte für Westdeutschland für 2011 aufgrund von unvollständigen Daten ohne Baden-Württemberg, Bremen und Saarland.

Anmerkung: Durch eine Änderung der unteren Umsatzgrenze in der Umsatzsteuerstatistik (Vorankündigungen) von 17.500 auf 22.000 Euro ab dem Jahr 2020 kommt es zu einer Veränderung der zugrundeliegenden Unternehmen, die hier insbesondere in der kleinsten Größenklasse zum Tragen kommt. Die Zahlen vor und nach dieser Umstellung in der betroffenen Größenklasse sind daher nur bedingt aussagekräftig.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

Beschäftigten in großen Betrieben in Sachsen im Zeitraum von 2011 bis 2022 mit 3,7 Prozentpunkten etwas stärker gestiegen als in Ostdeutschland (+3,3 Prozentpunkte). Gegenüber Westdeutschland ist das eine deutliche Annäherung, da dort der Anteil nur um 1,4 Prozentpunkte zugenommen hat.

Während Abbildung 14 als Datenbasis die Betriebs- und SVB-Statistik der Bundesagentur für Arbeit heranzieht, nutzt Abbildung 15 die Angaben aus der Umsatzsteuerstatistik. Referenz

sind nun nicht Betriebe, sondern Unternehmen mit einem jährlichen Mindestumsatz von 22.000 Euro (bzw. 17.500 Euro vor dem Jahr 2020). Das ermöglicht einen Blick auf die zeitliche Entwicklung aus einer anderen Perspektive und erlaubt damit die Darstellung der Prozesse, welche aus den Daten der Bundesagentur für Arbeit nicht sichtbar sind. Für eine einfachere Orientierung ist das Layout der Abbildung identisch mit dem vorherigen. Dargestellt werden die Anteile der jeweiligen Größenklasse am Umsatz bzw. an der Zahl der Unternehmen

insgesamt. Im Gegensatz zu Abbildung 14 wird bereits auf den ersten Blick klar, dass die Anteile in Ostdeutschland und Sachsen für alle Unternehmensgrößen so gut wie identisch sind. Der bereits bei Betrieben beobachtete Prozess der rückgängigen Zahlen im Bereich der kleinen Größenklasse und den wachsenden Anteilen der anderen Größenklassen ist hier ebenfalls sichtbar, wobei der stärkere Rückgang im Bereich der Kleinstunternehmen ab 2020 zum Teil auch der veränderten Umsatzsteuergrenze geschuldet sein dürfte. Überdies dürfte ab 2020 die Coronapandemie einen Einfluss auf die Unternehmens- und Umsatzentwicklung gehabt haben. Besonders beim Blick auf den Umsatz ergeben sich am aktuellen Rand in allen Vergleichsregionen rückläufige Umsatzanteile im Bereich der KMU, während die Umsatzanteile der Großbetriebe sichtbar zulegen. Dies dürfte in erster Linie ein Struktureffekt sein, da Großunternehmen häufig in der Industrie angesiedelt sind, während kleine Unternehmen häufiger in stark betroffenen Branchen wie im Handel oder Tourismus vorkommen. Gleichzeitig wird die Rolle des Mittelstands in Ostdeutschland und Sachsen deutlich, da dieser einen viel höheren Umsatzanteil als in Westdeutschland generiert. Im Gegensatz zur Entwicklung bei den Betrieben

ist nun kein Aufholprozess beim Anteil der großen Unternehmen zwischen Sachsen und Westdeutschland zu sehen. Außerdem liegt hier Westdeutschland mit Ausnahme von Kleinstunternehmen in allen Umsatzgrößenklassen klar vorn. In der Kategorie der großen Unternehmen dürfte die Schere zwischen den Regionen auf die großen Konzerne zurückgeführt werden. Sie befinden sich primär in Westdeutschland und generieren überproportional viel Umsatz, was den regionalen Unterschied stark befeuert. Allerdings deutet der Blick auf die Umsatzanteile nach Unternehmensgrößen auf eine Konvergenz bei den Kleinstunternehmen, kleinen sowie den großen Unternehmen hin. Der Umsatzanteil bei den Kleinstunternehmen fiel in Sachsen und Ostdeutschland in den vergangenen 10 Jahren wesentlich stärker als in Westdeutschland. Die Annäherung ist besonders ab 2016 sichtbar. Auch bei den Umsätzen der kleinen Unternehmen ist eine deutliche Konvergenz erst ab 2016 beobachtbar. Die mittleren Unternehmen konnten in der ersten Hälfte der 2010er Jahre ihren Umsatzanteil in Sachsen etwas steigern, was in diesen Jahren den Abstand zu West- und Ostdeutschland leicht vergrößerte. Die wohl größte und deutlichste Annäherung wird bei den Umsatzanteilen der großen Unternehmen sichtbar: ab 2016

konnten Sachsen und Ostdeutschland den Abstand zu den westdeutschen Bundesländern deutlich verringern. Während der Umsatzanteil der großen Unternehmen in Sachsen in 2011 bei 33,3 Prozent lag, war er 2021 um mehr als 12 Prozentpunkte höher. In Westdeutschland war im gleichen Zeitraum ein Anstieg um 4,3 Prozentpunkte zu sehen (für detaillierte Zahlen siehe Tabelle 6).

Tabelle 5 zeigt die Änderung in den Anteilen der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen und Regionen sowie in den Anteilen der SV-Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen und Regionen zwischen 2011 und 2022 in Prozentpunkten. Dies ermöglicht eine einfachere Einordnung der Entwicklungen im Regionalvergleich, welche in Abbildung 14 zu sehen waren. Ein Beispiel für eine Annäherung zwischen den Vergleichsregionen zeigte sich in Abbildung 14 (SVB: Große Betriebe: die Kurven für Sachsen und Westdeutschland nähern sich sichtbar an). Tabelle 5 verdeutlicht diese Annäherung zahlenmäßig. Analog dazu stellt Tabelle 6 basierend auf der Umsatzsteuerstatistik die Änderung in den Anteilen der Unternehmen und deren Umsätzen nach Umsatzgrößenklassen zwischen 2011 und 2021 dar.

TABELLE 5: ÄNDERUNG IM ANTEIL DER BETRIEBE UND DEN SVB AN DER GESAMTZAHL DER BETRIEBE UND DEN SVB ZWISCHEN 2011 UND 2022 IN PROZENTPUNKTEN

		Sachsen	Ostdeutschland (inkl. Berlin)	Westdeutschland
		in Prozentpunkten		
Betriebe	Kleinstbetriebe	-3,39	-3,14	-3,40
	Kleine Betriebe	2,47	2,43	2,69
	Mittlere Betriebe	0,75	0,56	0,60
	Große Betriebe	0,17	0,15	0,11
SVB	Kleinstbetriebe	-2,92	-2,63	-2,26
	Kleine Betriebe	-0,50	0,02	0,70
	Mittlere Betriebe	-0,26	-0,69	0,15
	Große Betriebe	3,69	3,31	1,42

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A; 2019A; 2019B); Personenkonzept. © ifo Institut

TABELLE 6: ÄNDERUNG IM ANTEIL DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE AN DER GESAMTZAHL DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE ZWISCHEN 2011 UND 2021 (IN PROZENTPUNKTEN)

		Sachsen	Ostdeutschland (inkl. Berlin) in Prozentpunkten	Westdeutschland
Unternehmen	Kleinstbetriebe	-2,07	-1,85	-2,19
	Kleine Betriebe	1,55	1,41	1,58
	Mittlere Betriebe	0,43	0,35	0,45
	Große Betriebe	0,10	0,09	0,16
Umsätze	Kleinstbetriebe	-7,29	-5,30	-2,54
	Kleine Betriebe	-3,31	-1,99	-0,89
	Mittlere Betriebe	-1,76	-1,08	-0,84
	Große Betriebe	12,36	8,37	4,27

* Die Werte für Westdeutschland für 2011 aufgrund von unvollständigen Daten ohne Baden-Württemberg, Bremen und Saarland.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

Auf Basis der bisherigen Auswertungen konnten lediglich Aussagen zur Anzahl der Betriebe und Beschäftigten sowie zur Zahl der Unternehmen und ihrer Umsätze in den einzelnen Größenklassen im Zeitverlauf getroffen werden. Um die Wachstumsdynamik im sächsischen Mittelstand detaillierter untersuchen zu können, greifen wir zusätzlich auf Daten aus dem Betriebs-Historik-Panel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zurück.¹⁸ Hierbei handelt es sich um eine 50-Prozent-Stichprobe aller Betriebe in Deutschland der Jahre 1975 bis 2021 (Ganzer, et al. 2022), die an mindestens einem Stichtag (30. Juni eines Jahres) mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten (ab 1999: mindestens einen sozialversicherungspflichtig oder

einen geringfügig Beschäftigten). Diese Daten ermöglichen es, das Wachstum von Betrieben über die Zeit zu betrachten und Übergänge zwischen einzelnen Beschäftigtengrößenklassen zu identifizieren.¹⁹ Berücksichtigt wurde hierbei wieder der Zeitraum von 2011 bis 2021.²⁰

Zunächst wird auf Basis des Betriebsbestandes im Jahr 2011 und der jeweiligen Zuordnung eines Betriebes zur Beschäftigtengrößenklasse in diesem Jahr dargestellt, wie sich die Betriebe bis zum Jahr 2021 entwickelten. Tabelle 7 zeigt hierzu in den Zeilen die Anteile, nach denen sich die Zahl der Betriebe aus einer bestimmten Größenklasse im Jahr 2011 in Sachsen, Ostdeutschland und Westdeutschland im Jahr 2021 auf die einzelnen Größenklassen ver-

18 Ganzer et al. (2022): „Betriebs-Historik-Panel 1975–2021 (BHP 7521 v1)“. Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). DOI: 10.5164/IAB.BHP7521.de.en.v1. Der Datenzugang erfolgte mittels kontrollierter Datenfernverarbeitung am Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (Projektnummer fdz2587).

19 Die für die Eingruppierung in Beschäftigtengrößenklassen zugrundeliegende Beschäftigtenzahl setzt sich aus den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, Auszubildenden und Beschäftigten in Altersteilzeit zusammen. Werkstudenten und Praktikanten sind nicht inbegriffen.

20 Aktuellere Daten lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts nicht vor.

teilen.²¹ Zeilenweise wird also die jeweilige Beschäftigtengrößenklasse im Jahr 2011 dargestellt. In den Spalten wird gezeigt, in welcher Größenklasse sich diese Betriebe im Jahr 2021 befinden, erweitert um die Kategorien Schließungen und Sonstiges.²² Die Diagonale der Matrix (blau unterlegt) kennzeichnet demzufolge den Anteil der Betriebe, die sich 2021 in derselben Beschäftigtengrößenklasse befanden wie bereits 2011. Betriebe oberhalb der Diagonalen sind in eine höhere Größenklasse aufgestiegen, Betriebe unterhalb sind gegenüber 2011 geschrumpft.²³

Die Ergebnisse zeigen, dass die knappe Hälfte (rund 48 Prozent) der sächsischen Kleinstbetriebe aus dem Jahr 2011 zehn Jahre später immer noch in der gleichen Größenklasse verblieb. Etwa 4 Prozent der Kleinstbetriebe (1 bis 9 Beschäftigte) sind um eine Größenklasse aufgestiegen und hatten 2021 zwischen 10 und 49 Beschäftigte. In weniger als 1 Prozent der Fälle ist ein Kleinstbetrieb von 2011 so stark gewachsen, dass er im Jahr 2021 den mittleren Betrieben zuzuordnen ist. Zum Übergang vom Kleinstbetrieb zum Großbetrieb lässt sich aufgrund einer zu niedrigen Fallzahl keine Aussage treffen. Weitere rund 37 Prozent der Kleinstbetriebe von 2011 wurden bis zum Jahr 2021 geschlossen. 11 Prozent tauchen aus anderen Gründen 2021 nicht mehr im Panel auf. Ins-

gesamt ist die Wachstumsdynamik zwischen einzelnen Größenklassen in Sachsen damit sehr ähnlich zu der in Ostdeutschland insgesamt. Dort liegt lediglich der Anteil der Kleinstbetriebe von 2011, die bis 2021 geschlossen wurden, zwei Prozentpunkte höher als in Sachsen. Auch Westdeutschland unterscheidet sich nur geringfügig von Sachsen und Ostdeutschland. Hier ist lediglich der Anteil der Kleinstbetriebe von 2011, die 2021 der nächsthöheren Größenklasse angehörten, um rund einen Prozentpunkt höher als in den Vergleichsregionen. Außerdem wurden ein bzw. drei Prozentpunkte weniger Kleinstbetriebe von 2011 seither geschlossen als in Sachsen, respektive Ostdeutschland.

Auf Seiten der kleinen Betriebe (10 bis 49 Beschäftigte) befinden sich in Sachsen mehr als die Hälfte (rund 56 Prozent) der Betriebe von 2011 im Jahr 2021 noch in derselben Größenklasse. Rund 13 Prozent der Betriebe sind seither geschrumpft und zählen 2021 zu den Kleinstbetrieben. Der Anteil schrumpfender Betriebe ist damit nur geringfügig größer als in Westdeutschland (12 Prozent) und etwas kleiner als in Ostdeutschland (14 Prozent). Den Sprung zum mittleren Betrieb (50 bis 249 Beschäftigte) schafften in Sachsen und Ostdeutschland circa 6 Prozent der kleinen Betriebe von 2011, in Westdeutschland sind es rund

21 Lesehilfe (zeilenweise): Von 100 Betrieben in Sachsen, die im Jahr 2011 1–9 Beschäftigten aufwiesen, befanden sich im Jahr 2021 rund 48 Prozent immer noch in dieser Größenklasse, etwas 4 Prozent sind gewachsen (auf 10–49 Beschäftigte) usw. Die den Prozentzahlen zugrundeliegenden Absolutwerte basieren lediglich auf einer 50-Prozent-Stichprobe. Die angegebenen Werte sind als Näherungswerte zu verstehen. Aus diesem Grund wird auch auf die Angabe von Nachkommastellen verzichtet.

22 Schließungen umfassen dabei Betriebe, die 2011 bestanden, aber in der Zwischenzeit geschlossen wurden. Unter Sonstiges werden Betriebe zusammengefasst, die 2011 bestanden, 2021 aber nicht (mehr) im Panel auftauchen, jedoch auf Grundlage der erhobenen Indikatoren nicht als Schließung identifiziert wurden. Gründe für die Nicht-Beobachtung dieser Betriebe im Jahr 2021 können beispielsweise sein, dass der Betrieb in diesem Jahr keine Beschäftigtenmeldung abgab, nach 2011 seinen Standort aus der jeweils betrachteten Region herausverlagerte, von der Bundesagentur für Arbeit nach 2011 eine neue Betriebsnummer zugewiesen wurde oder der Betrieb von einem anderen Betrieb übernommen wurde, wobei die jeweils neuen Betriebsnummern bzw. Folgebetriebe im Betriebs-Historik-Panel nicht zwangsläufig beobachtet werden.

23 In einigen Zellen sind aufgrund von Geheimhaltungsvorschriften keine Aussagen möglich. Mit „*“ gekennzeichnete Zellen lassen keine Aussage zu, da die Anzahl der zugrundeliegenden Betriebe kleiner als 20 ist und somit Rückschlüsse auf einzelne Betriebe möglich wären. Mit „***“ gekennzeichnete Werte sind als Näherung zu verstehen, da in diesem Fall die letzte Ziffer der Betriebsanzahl aus Gründen der Geheimhaltung geschwärzt wurde und somit nur ungefähre Aussagen zu treffen sind.

TABELLE 7: BETRIEBSGRÖSSENWACHSTUM IN SACHSEN, OST- UND WESTDEUTSCHLAND ZWISCHEN 2011 UND 2021 (ANTEIL DER BETRIEBE IN PROZENT, BASIS: BGKL 2011)

	Beschäftigten- größenklasse 2011	Beschäftigtengrößenklasse 2021				Schließungen	Sonstiges	Summe
		Kleinst- betriebe (1–9 Besch.)	Kleine Betriebe (10–49 Besch.)	Mittlere Betriebe (50–249 Besch.)	Großbetriebe (> 250 Besch.)			
		in Prozent				in Prozent		
Sachsen	Kleinstbetriebe	48	4	< 1**	*	37	11	100
	Kleine Betriebe	13	56	6	*	14	11**	100
	Mittlere Betriebe	2	14	63	4	9**	*	100
	Große Betriebe	0	*	14	72	*	*	100
Ostdeutschland	Kleinstbetriebe	46	4	< 1**	*	39	11	100
	Kleine Betriebe	14	54	6	< 1**	16	10	100
	Mittlere Betriebe	2**	14	60	4	11	9**	100
	Große Betriebe	*	2	14	69	7	*	100
Westdeutschland	Kleinstbetriebe	46	5	< 1**	< 1**	36	13	100
	Kleine Betriebe	12	57	7	< 1**	15	9	100
	Mittlere Betriebe	2	11	63	5	11	8**	100
	Große Betriebe	1	2	12	73	6	*	100

Anmerkungen: Die Anteile beziehen sich auf eine 50-Prozent-Stichprobe und sind nicht auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Alle Werte können somit als Näherungswerte interpretiert werden. Gezeigt wird (zeilenweise) in Anteilen, wie sich die Zahl der Betriebe einer bestimmten Größenklasse im Jahr 2011 zehn Jahre später auf die entsprechenden Größenklassen verteilt.

* Keine Aussagen aufgrund zu niedriger Beobachtungszahlen (statistische Geheimhaltung) möglich.

** Näherungswert, da die letzte Ziffer der zugrundeliegenden Betriebsanzahl aus Gründen der statistischen Geheimhaltung geschwärzt wurde.

Quelle: Ganzer et al. (2022): „Betriebs-Historik-Panel 1975–2021 (BHP 7521 v1)“. © ifo Institut

7 Prozent. Übergänge in den Bereich der Großbetriebe gibt es in den Regionen nur äußerst selten (in weniger als einem Prozent der Fälle). Die Schließungen seit 2011 sind in Sachsen im Bereich der kleinen Betriebe mit rund 14 Prozent etwas geringer als Ost- und Westdeutschland (rund 16 Prozent bzw. 15 Prozent).

Auch im Bereich der mittleren Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) ist in allen drei Regionen ein Großteil der Betriebe von 2011 zehn Jahre später noch in derselben Größenklasse (rund 60 bis 63 Prozent). Rund 14 Prozent der mittleren Betriebe von 2011 gehören in Sachsen und Ostdeutschland der nächstkleineren Größenklasse an. Damit ist die Schrumpfdynamik etwas

größer als in Westdeutschland, wo der Anteil der Übergänge zu den kleinen Betrieben nur bei rund 11 Prozent liegt. Auch im Bereich der mittleren Betriebe liegt die Quote der Schließungen seit 2011 in Sachsen mit rund 9 Prozent leicht unter dem ost- und westdeutschen Niveau (jeweils rund 11 Prozent).

Im Bereich der Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte) befinden sich in Sachsen rund 72 Prozent der Betriebe von 2011 im Jahr 2021 noch in derselben Größenklasse. Das sind etwas mehr als in Ostdeutschland (rund 69 Prozent) und nur geringfügig weniger als in Westdeutschland (73 Prozent). Der Anteil der Großbetriebe, die in die nächstkleinere Größen-

klasse abgerutscht sind, ist in Sachsen und Ostdeutschland mit rund 14 Prozent etwas größer als in Westdeutschland (rund 12 Prozent). Für alle weiteren Übergänge bzw. Schließungen sind für Sachsen keine Aussagen aufgrund der zu niedrigen Beobachtungszahlen zu treffen und somit auch keine Vergleiche zu Ost- und Westdeutschland möglich.

Insgesamt zeigt sich in allen betrachteten Regionen, dass ein Großteil der Betriebe von 2011 seine Größenklasse im Betrachtungszeitraum nicht wechselt. Der Anteil der Betriebe einer Größenklasse von 2011, die bis 2021 in eine andere Größenklasse wechseln bzw. geschlossen werden, nimmt mit steigender Betriebsgröße

ab. Die größte Dynamik beobachten wir demzufolge im Bereich der kleinen und Kleinstbetriebe, insbesondere für Betriebsschließungen. Gebietsübergreifend wurden gut ein Drittel der Kleinbetriebe von 2011 bis 2021 wieder geschlossen. Insgesamt ist die Übergangsdynamik in Sachsen jedoch der Entwicklung in Ost- und auch Westdeutschland sehr ähnlich. Kleinere Abweichungen zu Westdeutschland beobachten wir beispielsweise mit Blick auf die Übergänge eines Betriebs in die nächstgrößere Größenklasse. Hier liegt der Anteil in Sachsen und Ostdeutschland in den meisten Fällen leicht (rund einen Prozentpunkt) unter dem westdeutschen Niveau. Demgegenüber offenbart Sachsen gegenüber West- und Ostdeutschland etwas geringere Schließungsraten im Bereich der kleinen (10 bis 49 Beschäftigte) und mittleren Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte), gegenüber Ostdeutschland auch im Bereich der Kleinstbetriebe (1–9 Beschäftigte).

Tabelle 8 gibt an, welchen Wachstumsprozess die im Jahr 2021 existierenden Betriebe seit 2011 durchlaufen haben. In diesem Zusammenhang sind auch Aussagen zum Gründungsgeschehen seit 2011 möglich.²⁴ Zeilenweise wird wieder die jeweilige Beschäftigtengrößenklasse im Jahr 2011 dargestellt, in diesem Fall erweitert um die Kategorien „Aus- oder Neugründungen seit 2011“ und „Sonstiges“.²⁵ Die Spalten zeigen wieder die Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2021. Auch hier wird deutlich, dass ein Großteil der Betriebe einer Größenklasse von 2021 im

Jahr 2011 derselben Größenklasse angehörte (ersichtlich in der jeweiligen blauen Diagonalen der Kreuztabelle) und dieser Anteil mit steigender Betriebsgröße zunimmt. Es zeigt sich aber auch, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil der Betriebe von 2021 (insbesondere in den größeren Größenklassen) zehn Jahre zuvor noch der nächstkleineren Größenklasse angehörte. Im Bereich der sächsischen Großbetriebe (250 oder mehr Beschäftigte) beispielsweise gehörten rund 28 Prozent der Betriebe von 2021 im Jahr 2011 noch der Gruppe der mittleren Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) an. Damit ist das Wachstum in diesem Bereich in Sachsen sogar etwas größer als in Westdeutschland (rund 25 Prozent). Für die kleinen (10 bis 49 Beschäftigte) und mittleren Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) liegt der Anteil dieser seit 2011 „hineinwachsenden“ Betriebe in Sachsen jedoch leicht unter westdeutschem Niveau. Auch den Aus- und Neugründungen seit 2011 kommt eine große Bedeutung zu, wobei auch diese mit steigender Betriebsgröße abnimmt. Aber insbesondere im Bereich der Kleinstbetriebe sind gebietsübergreifend rund ein Drittel der Betriebe von 2021 seit 2011 aus- bzw. neugegründet worden. Insgesamt ist die Gründungsdynamik in Sachsen aber etwas geringer als in Ost- und Westdeutschland.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die im Rahmen dieser Analyse aufgezeigte Wachstumsdynamik in Sachsen sehr ähnlich der in Ost- und Westdeutschland ist. Unterschiede

24 Lesehilfe (spaltenweise): Von 100 Betrieben in Sachsen, die im Jahr 2021 1–9 Beschäftigten aufwiesen, befanden sich 52 Prozent auch im Jahr 2011 schon in dieser Größenklasse; 3 Prozent sind in diesem Zeitraum geschrumpft (von ehemals 10–49 Beschäftigten), und 31 Prozent sind erst nach 2011 gegründet worden usw. Die den Prozentzahlen zugrundeliegenden Absolutwerte basieren auf einer 50-Prozent-Stichprobe. Die angegebenen Werte sind als Näherungswerte zu verstehen. Aus diesem Grund wird auf die Angabe von Nachkommastellen verzichtet.

25 Aus- oder Neugründungen umfassen dabei Betriebe, die 2021 bestanden, aber erst nach 2011 neugegründet wurden oder aus Ausgründungen hervorgegangen sind. Unter Sonstiges werden Betriebe zusammengefasst, die 2021 bestanden, aber 2011 nicht im Panel auftauchen, jedoch auf Grundlage der erhobenen Indikatoren nicht zweifelsfrei als Neu- oder Ausgründung klassifiziert werden können. Gründe hierfür können beispielsweise sein, dass der Betrieb im Jahr 2011 keine Beschäftigtenmeldung abgab, der Standort erst nach 2011 in die betrachtete Region hineinverlagert wurde, dem Betrieb von der Bundesagentur für Arbeit nach 2011 eine neue Betriebsnummer zugewiesen wurde, oder der Betrieb nach 2011 aus einem anderen Betrieb hervorging, wobei der ursprüngliche Betrieb nicht zwangsläufig im Betriebs-Historik-Panel beobachtet wird.

TABELLE 8: BETRIEBSGRÖSSENWACHSTUM IN SACHSEN, OST- UND WESTDEUTSCHLAND ZWISCHEN 2011 UND 2021 (ANTEIL DER BETRIEBE, BASIS: BGKL 2021)

	Beschäftigtengrößenklasse 2011	Beschäftigtengrößenklasse 2021			
		Kleinstbetriebe (1–9 Besch.)	Kleine Betriebe (10–49 Besch.)	Mittlere Betriebe (50–249 Besch.)	Großbetriebe (> 250 Besch.)
		in Prozent			
Sachsen	Kleinstbetriebe	52	19	1–2**	*
	Kleine Betriebe	3	53	23	*
	Mittlere Betriebe	< 1**	3	57	28
	Große Betriebe	0	*	1	58
	Aus-/Neugründung nach 2011	31	17	11	7
	Sonstiges	14	8**	6**	*
	Summe	100	100	100	100
Ostdeutschland	Kleinstbetriebe	48	19	2**	*
	Kleine Betriebe	3	48	21	3
	Mittlere Betriebe	< 1**	3	54	24
	Große Betriebe	0	*	14	72
	Aus-/Neugründung nach 2011	35	22	15	10
	Sonstiges	14	8	6**	*
	Summe	100	100	100	100
Westdeutschland	Kleinstbetriebe	46	22	2	1
	Kleine Betriebe	2	48	24	2
	Mittlere Betriebe	< 1**	2	54	25
	Große Betriebe	< 1**	< 1**	2	62
	Aus-/Neugründung nach 2011	35	20	13	7
	Sonstiges	17	8	5	4
	Summe	100	100	100	100

Anmerkungen: Gezeigt wird (spaltenweise) in Anteilen, wie sich die Zahl der Betriebe einer bestimmten Größenklasse im Jahr 2021 zehn Jahre vorher auf die entsprechenden Größenklassen/Gruppen verteilte.

* Keine Aussagen aufgrund zu niedriger Beobachtungszahlen (statistische Geheimhaltung) möglich.

** Näherungswert, da die letzte Ziffer der zugrundeliegenden Betriebsanzahl aus Gründen der statistischen Geheimhaltung geschwärzt wurde.

Quelle: Ganzer et al. (2022): „Betriebs-Historik-Panel 1975–2021 (BHP 7521 v1)“. © ifo Institut

zwischen den Regionen gibt es in den meisten Kategorien nur in einer Größenordnung von wenigen Prozentpunkten. Die im vorherigen Kapitel aufgezeigte Annäherung Sachsens an Westdeutschland bei der Bedeutung von Großbetrieben (siehe Tabelle 5) bildet sich hier nur zum Teil ab. So ist der Anteil der Großbetriebe von 2021, die 2011 noch zu den mittleren Betrieben gehörten, in Sachsen rund drei Prozentpunkte größer als in Westdeutschland, was auf eine leicht stärkere Wachstumsdynamik in diesem Bereich in Sachsen hindeutet. Der im vorherigen Kapitel aufgezeigte steigende Anteil von Großbetrieben an der Gesamtbetriebszahl dürfte zum Teil aber auch durch rückläufige Betriebszahlen in anderen Größenklassen, insbesondere im Bereich der Kleinstbetriebe, getrieben sein. Aus diesem Grund sind beide Betrachtungen nur bedingt miteinander vergleichbar. Hinzu kommt, dass die hier anhand des Betriebs-Historik-Panels aufgezeigte Analyse lediglich Übergänge zwischen den verschiedenen Größenklassen als „Wachstum“ identifiziert, Betriebe jedoch auch innerhalb dieser Beschäftigtengrößenklassen wachsen können. Tabelle 9 zeigt hierzu die Zahl der Beschäftigten in Relation zur Zahl der Betriebe in den einzelnen Größenklassen und Regionen in den Jahren 2011 und 2021 sowie die prozentuale Änderung der Quoten in diesem Zeitraum. Auch hier wird deutlich, dass die Zahl der Beschäftigten in Relation zur Zahl der Betriebe im Bereich der Großbetriebe von 2011 bis 2021 in Sachsen (rund 5 Prozent) stärker als in Westdeutschland (rund 2 Prozent) gewachsen ist.

In Ostdeutschland liegt die Zunahme sogar bei rund 6 Prozent. Die Wachstumsdynamik innerhalb der Großbetriebe ist in Sachsen und Ostdeutschland seit 2011 somit stärker als in Westdeutschland, wobei Westdeutschland nach wie vor auf einem höheren Niveau liegt. In den übrigen Beschäftigtengrößenklassen sind die Unterschiede zwischen den Regionen deutlich geringer als bei den Großbetrieben. Die Zahlen deuten darauf hin, dass freigesetzte

TABELLE 9: BESCHÄFTIGTE IN RELATION ZUR ANZAHL DER BETRIEBE IN DEN JAHREN 2011 UND 2021 NACH REGIONEN UND BGKL

Kleinstbetriebe (1 – 9 Beschäftigte)			
	Sachsen	Ostdeutschland	Westdeutschland
2011	2,9	2,9	2,9
2021	3,1	3,0	3,0
Δ in %	4,5	3,8	3,5
Kleine Betriebe (10 – 49 Beschäftigte)			
	Sachsen	Ostdeutschland	Westdeutschland
2011	20,4	20,3	20,1
2021	20,7	20,5	20,2
Δ in %	1,3	0,7	0,7
Mittlere Betriebe (50 – 249 Beschäftigte)			
	Sachsen	Ostdeutschland	Westdeutschland
2011	97,4	98,5	100,2
2021	97,0	98,7	99,6
Δ in %	-0,4	0,2	-0,7
Großbetriebe (mehr als 250 Beschäftigte)			
	Sachsen	Ostdeutschland	Westdeutschland
2011	622,2	569,2	662,0
2021	654,8	602,9	673,0
Δ in %	5,3	5,9	1,7

Anmerkungen: Gezeigt wird nach Beschäftigtengrößenklassen und Regionen die Zahl der Beschäftigten in Relation zur Zahl der Betriebe in den Jahren 2011 und 2021 sowie die Veränderung der Quoten in diesem Zeitraum. Die zugrundeliegende Beschäftigtenzahl setzt sich aus den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, Auszubildenden und Beschäftigten in Altersteilzeit zusammen. Werksstudenten und Praktikanten sind nicht inbegriffen. Die Zahlen beziehen sich auf eine 50-Prozent-Stichprobe der Betriebe aus dem IAB-Betriebs-Historik-Panel.

Quelle: Ganzer et al. (2022): „Betriebs-Historik-Panel 1975–2021 (BHP 7521 v1)“. © ifo Institut

Beschäftigte infolge der rückläufigen Zahl der Kleinstbetriebe in Sachsen vermehrt in größeren Betrieben einen neuen Arbeitsplatz finden. Dies deckt sich mit der Betrachtung im vorherigen Kapitel (siehe Tabelle 5) in der gezeigt wurde, dass der Anteil der Beschäftigten in Großbetrieben an der Gesamtbeschäftigung in Sachsen seit 2011 stärker zugenommen hat in Westdeutschland.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- Der Anteil der Kleinbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe sowie an der Beschäftigung fällt sowohl in Sachsen als auch in West- und Ostdeutschland; der Anteil der großen Betriebe erhöht sich im Laufe der Zeit.
- Die Zahl der Kleinstunternehmen fällt in allen betrachteten Regionen, der Anteil anderer Unternehmensgrößenklassen steigt.
- Die Umsatzanteile der KMU gehen in allen Regionen zurück.
- Der Umsatzanteil der großen Unternehmen erhöhte sich in den vergangenen Jahren: es findet ein Annäherungsprozess zwischen Sachsen und Westdeutschland statt.
- Die Wachstumsdynamik sächsischer Betriebe unterscheidet sich hinsichtlich der Übergänge von Betrieben in andere Betriebsgrößenklassen nur leicht von Westdeutschland und Ostdeutschland insgesamt.
- Der Anteil der Großbetriebe von 2021, die zehn Jahre zuvor noch zu den mittleren Betrieben gehörten, ist in Sachsen etwas höher als in den Vergleichsregionen.

2.6. SEKTORSTRUKTUR IM MITTELSTAND

Wie bereits im Kapitel 2 diskutiert, können Angaben zu den Umsätzen aus der Umsatzsteuerstatistik nicht mit den Beschäftigtenzahlen der Bundesagentur für Arbeit gekreuzt werden. Das heißt, dass Betriebe, die anhand ihrer Beschäftigtenzahl zum Mittelstand zählen, nicht deckungsgleich mit Unternehmen, die aufgrund ihres Umsatzes unter den Mittelstand fallen, sind. Um jedoch Parallelen zwischen den Beschäftigten und Sektoren zeigen zu können, werden hier der Umsatz sowie die Zahl der Beschäftigten gemeinsam dargestellt.

Abbildung 16 illustriert eindrücklich die Rolle des sächsischen Mittelstands sowohl bei der Beschäftigung als auch bei den Umsätzen. Allerdings unterscheiden sich die Sektoren untereinander teilweise erheblich. So liegt der Anteil der KMU an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bergbau bei 100 Prozent, währenddessen in der Energieversor-

gung nur 44 Prozent der SVB im Mittelstand arbeiten, was der geringste Anteil unter allen Sektoren ist.

Auch beim Umsatz sind große Unterschiede zu beobachten: in der Landwirtschaft und im Baugewerbe und sind die KMU-Umsatzanteile mit über 90 Prozent am höchsten (siehe Abbildung 16). Das Grundstücks- und Wohnwesen gehört mit 83,3 Prozent des KMU-Umsatzes am Gesamtumsatz ebenfalls in die Spitze. Die kleinsten Anteile verzeichnete man 2020 in der Energieversorgung (8,2 Prozent), sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (41,3 Prozent). Besonders im Dienstleistungsbereich generieren die kleinen und mittleren Unternehmen einen hohen Umsatzanteil. So wird 82,5 Prozent des Gesamtumsatzes im Bereich Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen von mittelständischen Unternehmen erzeugt. Auch die Er-

bringung sonstiger Dienstleistungen liegt mit einem Anteil von 71,7 Prozent hoch und knapp über dem Handelssektor (71,2 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe befindet sich mit 69,9 Prozent eher in der Mitte.

Für die Beschäftigung spielen KMU eine noch bedeutendere Rolle, da etwas mehr als 72 Prozent der SVB in kleinen und mittleren Betrieben arbeiten (siehe Abbildung 33 im Anhang). Die Anteile der SV-Beschäftigten im Mittelstand sind in so gut wie allen Sektoren höher als die KMU-Umsatzanteile. Dabei sind vor allem die Landwirtschaft und der Bergbau mit einem Anteil von 100 Prozent hervorzuheben. Gefolgt werden sie vom Baugewerbe (97,4 Prozent) und dem Grundstücks- und Wohnwesen (93,5 Prozent). Im Gastgewerbe sind ebenfalls 9 von 10 Personen (91,1 Prozent) in einem mittelständischen Betrieb tätig. Daraus lässt sich ableiten, dass der Mittelstand für die Beschäftigung

ABBILDUNG 16: KMU-ANTEIL AN DEN SV-BESCHÄFTIGTEN UND DEN UNTERNEHMENSUMSÄTZEN NACH SEKTOREN IN SACHSEN 2020²⁶



* Aussage zum Umsatz aufgrund der Geheimhaltung der Werte nicht möglich bzw. sinnvoll.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023B); Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2023C). © ifo Institut

26 Hierbei ist einschränkend zu erwähnen, dass die Zuordnung zum Mittelstand für beide Indikatoren auf unterschiedlichen Konzepten beruht. Im Bereich der SV-Beschäftigten gehören alle Betriebe zum Mittelstand, welche weniger als 250 Beschäftigte haben. Im Bereich des Umsatzes definiert sich der Mittelstand über Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 22.000 Euro und höchsten 50 Mio. Euro. Die zugrundeliegende Beobachtungsbasis innerhalb eines Sektors ist für die beiden Indikatoren somit nicht deckungsgleich. So lässt sich beispielsweise auch erklären, warum der KMU-Anteil bei den SV-Beschäftigten im Bereich der Land- Forstwirtschaft und Fischerei bei 100 Prozent liegt, während der KMU-Umsatzanteil „nur“ gut 90 Prozent beträgt.

neben der Landwirtschaft, dem Bergbau und dem Baugewerbe vor allem im Dienstleistungsbereich eine große Rolle spielt.

Tabelle 10 beinhaltet die Umsätze und die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten der KMU in Sachsen nach Sektoren. Da aufgrund der Geheimhaltung in mehreren Sektoren keine sinnvollen Aussagen möglich sind, sind die Werte an gekennzeichneten Stellen nur sehr eingeschränkt bzw. nicht interpretierbar. Der Gesamtumsatz der sächsischen Mittelständler betrug 2020 93.585 Mio. Euro. Ausgehend aus den verfügbaren Werten bildete der Handelssektor (vollständiger Name: Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen) mit 25,2 Prozent den höchsten Anteil des mittelständischen Umsatzes. Danach folgte das Verarbeitende Gewerbe mit 21 Prozent. Das Baugewerbe trug mit seinen 14,4 Prozent ebenfalls bedeutend zum mittelständischen Umsatz bei. Die drei Sektoren generierten 2020 somit 60,6 Prozent des KMU-Umsatzes im Freistaat Sachsen. Des Weiteren sind genau in diesen Sektoren die meisten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten tätig. So arbeiten im Handel 173.964 Personen, was etwas unter 15 Prozent aller SV-Beschäftigten im sächsischen Mittelstand ist. Der Anteil ist im Verarbeitenden Gewerbe noch höher – fast 17 Prozent aller Beschäftigten (197.605 Personen) arbeiten dort. Das mittelständische Baugewerbe beschäftigt etwa 9 Prozent aller SV-Beschäftigten. Die drei Sektoren beschäftigten demnach zusammen knapp 41 Prozent aller Personen, die im sächsischen Mittelstand arbeiten.

TABELLE 10: UMSATZ 2020 UND SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM JAHR 2020 IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND NACH SEKTOREN

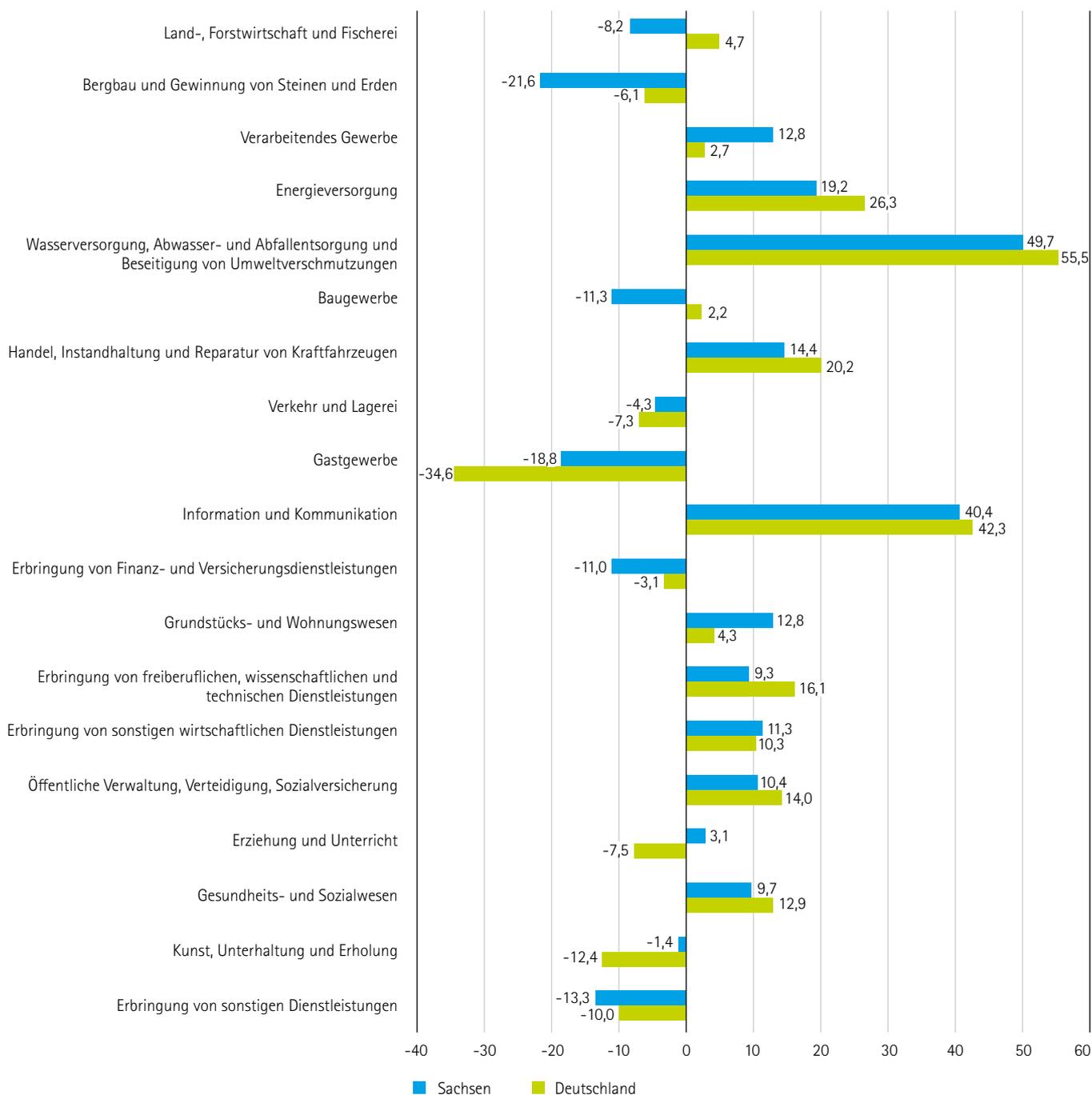
Sektor		Umsatz in Mio. Euro (Anteil an „Insgesamt“ in Prozent)	SVB (Anteil an „Insgesamt“ in Prozent)
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	A	2.327 (2,5)	18.892 (1,6)
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	B, D, E	3.018 (3,2)*	20.484 (1,7)
Verarbeitendes Gewerbe	C	19.697 (21,0)	197.605 (16,9)
Baugewerbe	F	13.480 (14,4)	105.752 (9,0)
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen	G	23.628 (25,2)	173.964 (14,9)
Verkehr und Lagerei	H	3.444 (3,7)	57.410 (4,9)
Gastgewerbe	I	**	47.493 (4,1)
Information und Kommunikation	J	2.611 (2,8)	36.312 (3,1)
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	K	475 (0,5)	16.948 (1,4)
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	L, M	13.269 (14,2)	91.578 (7,8)
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	N	**	88.072 (7,5)
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen	O, U	**	47.309 (4,0)
Erziehung und Unterricht	P	**	55.131 (4,7)
Gesundheits- und Sozialwesen	Q	1.748 (1,9)	160.242 (13,7)
Sonstige Dienstleistungen, private Haushalte	R, S, T	1.991 (2,1)*	53.299 (4,6)
Insgesamt		93.585 (100)	1.171.124 (100)

* Wert nicht informativ, da für mindestens einen Sektor aufgrund der Geheimhaltung keine Werte für KMU vorliegen.

** Aufgrund von Geheimhaltung keine Angabe bzw. sinnvolle Aussage möglich. Die Werte addieren sich deswegen nicht auf 100 Prozent.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2023C). © ifo Institut

ABBILDUNG 17: WACHSTUMSRATEN DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG (REAL) ZWISCHEN 2011 UND 2020* (IN PROZENT)



* Aktuellere Daten liegen nur für einzelne Wirtschaftsabschnitte vor, weshalb eine Darstellung dieser Jahre nur begrenzt aussagekräftig wäre.
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023B). © ifo Institut

Abbildung 17 zeigt die Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsabschnitten zwischen 2011 und 2020 im Vergleich zwischen Sachsen und Deutschland. Im Zeitraum von 2011 bis 2020 ist sowohl in Sachsen als auch in Deutschland die Bruttowertschöpfung in den Sektoren Wasserversorgung (+49,7 Prozent in Sachsen) und Information und Kommunikation (+40,4 Prozent in Sachsen) am stärksten gewachsen. In der Gesamtbetrachtung sind die größten „Verlierer“ der letzten Jahre das Gastgewerbe, welches durch die verhängten Lockdowns und Corona-Maßnahmen besonders getroffen wurde (-18,8 Prozent in Sachsen und sogar -34,6 Prozent in Deutschland)²⁷, das Baugewerbe und der Bergbau, der wegen des schrittweisen Ausstiegs aus der Kohleverstromung stark eingebüßt hat (-21,6 Prozent). Auch die Erbringung sonstiger Dienstleistungen weist zwischen 2011 und 2020 mit -13,3 Prozent in Sachsen eine stark rückläufige Entwicklung auf.²⁸ Deutlich steigern konnten ihre reale Bruttowertschöpfung hingegen vor allem der Bereich Information und Kommunikation (+40,4 Prozent) sowie das Verarbeitende Gewerbe (+12,8 Prozent), der Handel (+14,4 Prozent) und das Wohnungswesen (+12,8 Prozent) in Sachsen.

Im Folgenden soll die Umsatz- und Beschäftigungswirkung des sächsischen Mittelstands unterteilt nach Sektoren beleuchtet werden. Hintergrund für diese Betrachtung ist, dass KMU durch ihre Beschäftigungsverhältnisse und ihren erwirtschafteten Umsatz nicht nur einen direkten Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, sondern auch weitere Beschäftigung und Umsätze in anderen Sektoren und Regionen durch den Bezug von Vorleistungen auslösen. Hierzu wird eine regionalisierte Input-Output-Tabelle herangezogen (Krebs 2020). Konkrete

METHODIK – INPUT-OUTPUT-ANALYSE

Zur Berechnung der Umsatz- und Beschäftigungswirkung des sächsischen Mittelstands wird auf die Input-Output-Analyse zurückgegriffen. Hierbei handelt es sich um ein Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung, welches die Lieferbeziehungen zwischen einzelnen Sektoren abbildet. Die Input-Output-Tabelle zeigt das gesamte Aufkommen an Gütern und deren Verwendung nach Gütergruppen und Produktionsbereichen. Daraus lässt sich ermitteln, wie groß der Produktionswert eines Sektors ist und wie viele Vorleistungen aus anderen Sektoren zur Erzeugung dieses Produktionswertes benötigt werden. Aus einer Umrechnung dieser Produktionsbeziehungen mithilfe der Leontief-Inversen ergeben sich letztlich die inversen Input-Koeffizienten, mithilfe derer die durch eine Änderung der Endnachfrage bedingten Produktionsänderungen entlang der Wertschöpfungskette berechnet werden können.²⁹

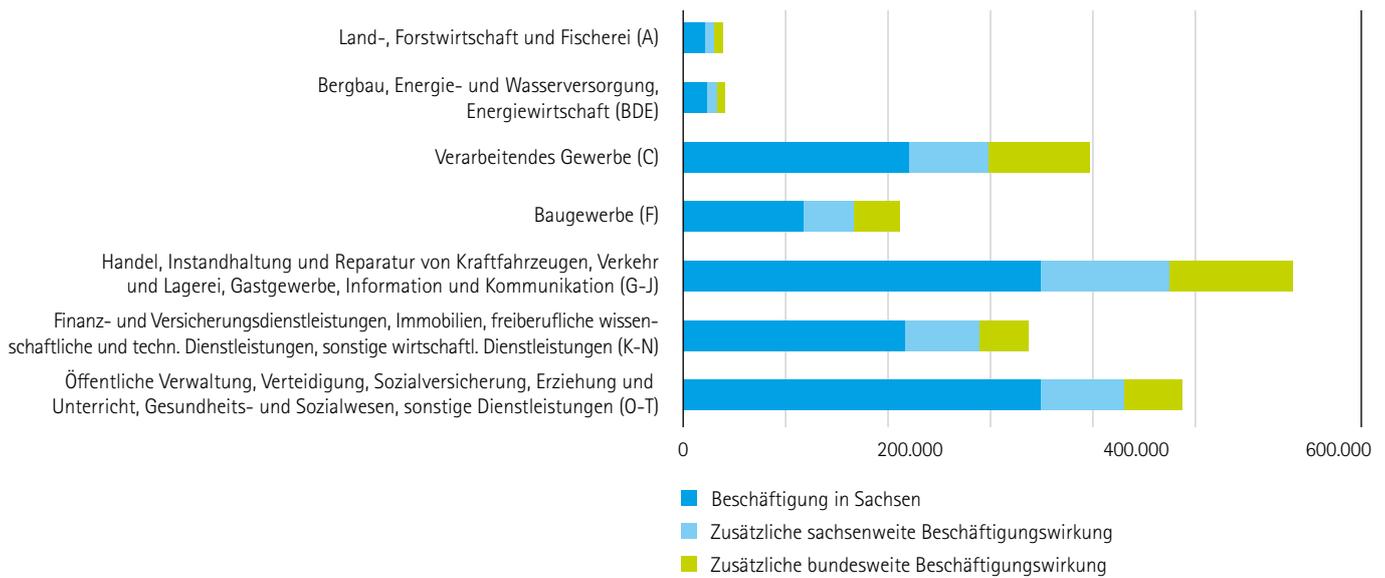
Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in regelmäßigen Abständen solche Input-Output-Tabellen, allerdings nur für Deutschland insgesamt. Für eine Betrachtung auf Bundeslandebene sind jedoch kleinräumigere Daten notwendig. Aus diesem Grund wird für die Berechnung eine regionalisierte Input-Output-Tabelle herangezogen (Krebs 2020). Diese hat zwar den Nachteil, dass sie eine gröbere Sektoreinteilung im Dienstleistungsbereich vornimmt als die gesamtdeutsche Input-Output-Tabelle. Ein bedeutender Vorteil dieser Tabelle liegt jedoch darin, dass sie nach dem „Bottom-up“-Prinzip regionale Produktionsstrukturen auf Kreisebene betrachtet und somit die tatsächliche Verflechtung der einzelnen Sektoren auf regionaler Ebene besser widerspiegelt als eine Umrechnung der gesamtdeutschen Input-Output-Tabelle auf einzelne Bundesländer nach der FLQ-Methode (FLQ steht für Fleggsche Lokationsquotienten). Bei der FLQ-Methode werden die gesamtdeutschen Produktionsverflechtungen über Beschäftigungsstrukturen auf die Bundesländer heruntergebrochen, was dazu führt, dass beschäftigungsintensive Industrien deutlich stärker gewichtet werden als kapitalintensive.

27 Zwischen 2011 und 2019 konnte das sächsische Gastgewerbe hingegen einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung von 20,7 Prozent erreichen.

28 Dies ist nicht primär durch die Coronapandemie erklärbar, denn auch in den Jahren zuvor war die Bruttowertschöpfung hier rückläufig (-9,9 Prozent zwischen 2011 und 2019).

29 Zur Vereinfachung werden ausschließlich Erstrundeneffekte betrachtet. Außerdem muss angenommen werden, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Produktionsverflechtungen auf KMU übertragen lassen, da es keine KMU-spezifischen Input-Output-Tabellen gibt.

ABBILDUNG 18: BESCHÄFTIGUNGSWIRKUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS IM JAHR 2020



Anmerkung: Die sektoralen Effekte sind nicht additiv und können somit nicht zu einem Gesamteffekt aufaddiert werden. Grund dafür ist, dass die direkte Umsatz- oder Beschäftigungswirkung indirekte Effekte anderer Sektoren darstellen können und es somit zu Mehrfachzählungen käme.

Quelle: Krebs, 2020; Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

Hinweise zur Berechnungsmethodik sind aus dem Kasten 1 zu entnehmen.

Abbildung 18 zeigt die Beschäftigungswirkung sächsischer mittelständischer Betriebe nach Sektoren im Jahr 2020. Der dunkelblaue Balken stellt den Initialeffekt, sprich die Zahl der SV-Beschäftigten in sächsischen mittelständischen Betrieben eines bestimmten Sektors, dar. Der hellblaue Balken repräsentiert die Beschäftigungswirkung dieses Sektors für die

übrigen sächsischen Sektoren, die durch den Bezug von Vorleistungen ausgelöst wird. Der hellgrüne Balken stellt die im übrigen Bundesgebiet ausgelöste Beschäftigung dar.³⁰ Die in den übrigen Sektoren des Freistaats sowie dem übrigen Bundesgebiet ausgelöste Beschäftigung ist stets kleiner als der Initialeffekt und bewegt sich je nach Sektor in einer Größenordnung von knapp 40 Prozent (Sektoren O-T) bis gut 80 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe und Bausektor) des Initialeffekts.³¹

30 Die Umsatz- und Beschäftigungswirkung auf andere Länder, die durch den Bezug von Importen aus dem Ausland entsteht, wird hier nicht dargestellt.

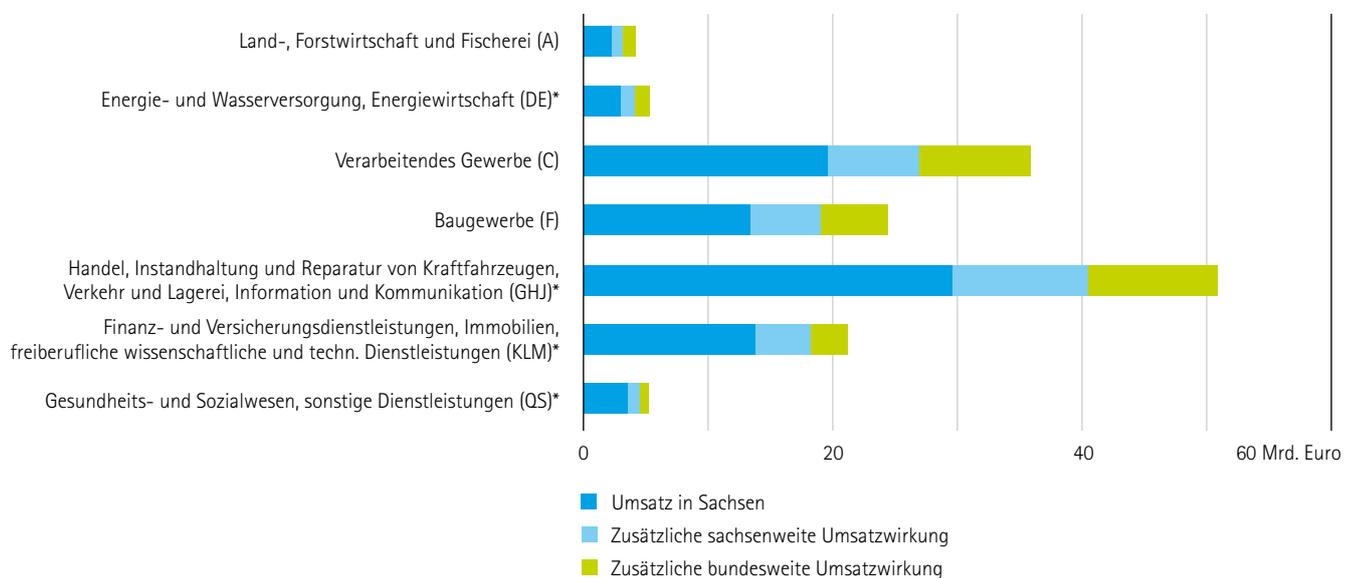
31 Die Wirtschaftsabschnitte gliedern sich wie folgt: A – Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei; B – Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; C – Verarbeitendes Gewerbe; D – Energieversorgung; E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen; F – Baugewerbe; G – Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; H – Verkehr und Lagerei; I – Gastgewerbe; J – Information und Kommunikation; K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; L – Grundstücks- und Wohnungswesen; M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen; N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen; O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; P – Erziehung und Unterricht; Q – Gesundheits- und Sozialwesen; R – Kunst, Unterhaltung und Erholung; S – Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; T – Dienstleistungen privater Haushalte (Statistisches Bundesamt 2008).

Die Sektoren „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (G-J) sowie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige Dienstleistungen“ (O-T) weisen mit über 300.000 Beschäftigten in sächsischen mittelständischen Betrieben die größten Initialeffekte auf, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (C) und den Sektoren „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen, sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen“ (K-N) mit je rund 200.000 Beschäftigten. Die

größte Beschäftigungswirkung (absolut betrachtet) für die übrigen sächsischen Sektoren bzw. die anderen Bundesländer geht dabei vom Verarbeitenden Gewerbe (C) und von den Sektoren G-J aus. Für die Sektoren K-N und O-T ist die zusätzliche Beschäftigungswirkung relativ zum Initialeffekt deutlich geringer. Auffällig ist hierbei, dass für das Verarbeitende Gewerbe (C), anders als das Aggregat G-J sowie die meisten übrigen Sektoren, die bundesweite Beschäftigungswirkung größer ist als die sachsenweite Beschäftigungswirkung, was auf eine stärkere bundesweite Verflochtenheit des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zu den anderen Sektoren hindeutet.³²

Abbildung 19 zeigt die Umsatzwirkung des sächsischen Mittelstands im Jahr 2020. Vorgehen und Darstellungsform sind analog zu Abbildung 18. Für den Umsatz zeigt sich dabei ein nahezu identisches Bild wie für die Beschäftigung. Den größten Initialeffekt weist das Aggregat G, H, J mit einem Umsatz von rund 30 Mrd. Euro auf, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (C) mit rund 20 Mrd. Euro. Das sind gleichzeitig die Sektoren mit den absolut größten Umsatzwirkungen für den Rest Sachsens und Deutschlands. Relativ zum Initialeffekt weisen auch hier das Verarbeitende Gewerbe (C) sowie das Baugewerbe (F) mit gut 80 Prozent des Initialeffektes die größte Umsatzwirkung auf.

ABBILDUNG 19: UMSATZWIRKUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS IM JAHR 2020



Anmerkung: Die sektoralen Effekte sind nicht additiv und können somit nicht zu einem Gesamteffekt aufaddiert werden. Grund dafür ist, dass die direkte Umsatz- oder Beschäftigungswirkung indirekte Effekte anderer Sektoren darstellen können und es somit zu Mehrfachzählungen käme.

* Ohne die Wirtschaftsabschnitte Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B), Gastgewerbe (I), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N), Erziehung und Unterricht (P) sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung (S), für die uns aus Geheimhaltungsgründen keine Umsatzzahlen für den Mittelstand vorliegen.

Quelle: Krebs, 2020; Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2023C). © ifo Institut

32 Hierzu sei jedoch einschränkend erwähnt, dass der Vorleistungsbezug zwischen sächsischen Betrieben innerhalb eines Sektors bereits über den Initialeffekt abgedeckt wird und nicht in der zusätzlichen sachsenweiten Beschäftigung enthalten ist, wogegen sich die zusätzliche bundesweite Beschäftigungswirkung auf alle Sektoren in den übrigen Bundesländern bezieht.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | Der sächsische Mittelstand spielt mit einem hohen Umsatzanteil eine bedeutende Rolle in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Baugewerbe sowie im Dienstleistungssektor.
- | Die meisten SVB im sächsischen Mittelstand sind im Handelssektor, im Baugewerbe und dem Verarbeitende Gewerbe beschäftigt.
- | Das Gastgewerbe und der Bergbau verloren in den letzten Jahren an der realen Bruttowertschöpfung – Haupttreiber dafür dürfte unter anderem die Coronapandemie sein.
- | Der Bereich Information und Kommunikation konnte seine Bruttowertschöpfung sehr stark erhöhen.
- | Der sächsische Mittelstand ist entlang der Wertschöpfungskette eng mit anderen Unternehmen vernetzt, was zusätzliche Beschäftigungs- und Umsatzeffekte innerhalb Sachsens sowie in anderen Bundesländern auslöst.
- | Die dadurch zusätzlich ausgelöste Beschäftigungs- und Umsatzwirkung bewegt sich dabei je nach Branche im Bereich zwischen 40 und 80 Prozent des Initialeffekts und ist gemessen am Initialeffekt im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes (C) und des Baugewerbes (F) am größten.

03

DER SÄCHSISCHE MITTELSTAND IN DER SWOT-ANALYSE

Die Betrachtungen in Kapitel 2 haben die besondere Bedeutung des Mittelstands für den Freistaat Sachsen bereits verdeutlicht. Basierend auf diesen Erkenntnissen erfolgt nun eine Darstellung der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken für den sächsischen Mittelstand (bzw. wo anhand verfügbarer Indikatoren nicht explizit für den Mittelstand darstellbar, für die sächsische Wirtschaft insgesamt) im Hinblick auf die Struktur, Umsätze und Beschäftigung sowie Forschung und Innovation und sektorspezifische Aspekte.

Zu den Stärken des sächsischen Mittelstands gehört sicherlich die ausgewogene Sektorstruktur. Im Jahr 2021 erwirtschafteten die KMU etwa 55 Prozent des Gesamtumsatzes im Freistaat. Gleichzeitig beschäftigten sie etwas mehr als 70 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Bis 2016 lag der Umsatzanteil der KMU bei ca. 66 Prozent, seitdem sinkt der Anteil jedoch kontinuierlich. Der größte Rückgang erfolgte während der Coronapandemie, wobei besonders die Unternehmen im Dienstleistungssektor, wie beispielsweise in der Gastronomie oder dem Beherbergungsgewerbe, gelitten haben. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen verlagerte sich der Warenkonsum zudem in Richtung Online-Handel, was auch die lokalen Unternehmen des stationären Einzelhandels ohne solche Kapazitäten belastete. Auch in der Struktur und der

relativen Bedeutung des Mittelstands ergaben sich in den vergangenen Jahren Änderungen. Der Anteil der Kleinstbetriebe ist rückläufig, allerdings stiegen gleichzeitig die Anteile der kleinen und mittleren Betriebe. Der Rückgang in der Zahl der Kleinstunternehmen dürfte unter anderem auch auf sinkende Existenzgründungszahlen und den negativen Saldo zwischen Existenzgründungen und Liquidationen (Aufgaben) (IfM Bonn 2023B)³³ zurückzuführen sein, nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels: Ältere Unternehmensinhaber*innen, die in den nächsten Jahren in Rente gehen, haben Schwierigkeiten, geeignete Nachfolger*innen zu finden. Der Anteil der größeren Betriebe ist auch deshalb in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Daten der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass im Betrachtungszeitraum eine „Migration“ der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Mittelstand von Kleinstbetrieben in Richtung mittlere und große Betriebe stattfindet. Dies ist jedoch keine neue Entwicklung: Bereits im vergangenen Mittelstandsbericht wurde die gleiche Beobachtung gemacht. Darüber hinaus sehen wir einen steigenden Anteil der SV-Beschäftigten in Sachsen im Bereich der Großbetriebe. Dieser Prozess ist in dieser Form sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland zu sehen. Der Freistaat holt gegenüber Westdeutschland in dieser Hinsicht aber deutlich auf.

Gut ausgebildete Führungs- und Fachkräfte sind für den sächsischen Mittelstand von essenzieller Bedeutung. Die in den letzten zehn Jahren steigende Anzahl der Schulabgänger*innen bei einem gleichzeitig wachsenden Anteil der Abiturient*innen führt dazu, dass zumindest in der nahen Zukunft die sächsischen KMU auf eine größere Gruppe höher qualifizierter Arbeitskräfte zurückgreifen können. Am Ausbildungsmarkt beobachten wir ein etwa konstantes Angebot an Lehrstellen im Freistaat. Auch die Nachfrage nach den Ausbildungsstellen blieb im Zeitverlauf in etwa konstant. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen ist in den vergangenen Jahren jedoch gestiegen.

³³ In der Auswertung werden die Zahlen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM) verwendet, weil sich diese explizit auf den Mittelstand beziehen. Dadurch unterscheiden sich die Ergebnisse von denen aus der Gewerbestatistik.

**TABELLE 11: STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS:
ALLGEMEINE ASPEKTE: UNTERNEHMEN, UMSATZ UND BESCHÄFTIGUNG**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Größere Bedeutung des sächsischen Mittelstands für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als im Bundesdurchschnitt Steigende durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Betrieben Umsatzwachstum je Unternehmen bei Kleinstunternehmen und kleinen Unternehmen Unterdurchschnittliche und im Zeitablauf fallende Insolvenzquote Zahlreiche Förderprogramme für die Stärkung des sächsischen Mittelstands 	<ul style="list-style-type: none"> Kleinteilige Struktur, kleinerer Anteil der Großunternehmen im Vergleich zu Westdeutschland Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Sachsen je nach Sektor um 20–30 Prozent niedriger als in Westdeutschland Niedrigere Löhne in Folge geringerer Produktivität in KMU im Vergleich zu Großunternehmen Wenige Zentralen von Großunternehmen Rückläufige Zahl der Gründungen und damit auch fallende Zahl der Unternehmen im Mittelstand Nichtbesetzungsquote von Stellen ist im Mittelstand deutlich höher als in großen Betrieben
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Steigende Anzahl der Schulabgänger*innen und der Abiturient*innen seit 2012/13 Mehr ausländische Studierende und steigende Internationalisierung sächsischer Hochschulen Steigende Anzahl der Auszubildenden im sächsischen Mittelstand seit 2019 Steigende Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Beschäftigten mit einem akademischen Berufsabschluss in sächsischen KMU 60 Prozent der sächsischen Abiturient*innen beginnen ihr Studium in ihrem Heimatbundesland (WS 2021/2022), was über dem ostdeutschen Schnitt von 52 Prozent liegt Fachkräfteorientierte Zuwanderungspolitik durch konkrete Fachkräfteanwerbung, schnellere Anerkennung ausländischer Abschlüsse (Röhl, Kestermann und Rusche 2023) Sinkender Fachkräftebedarf durch Automatisierung; „freigewordene“ Arbeitskräfte könnten (ggf. nach Umschulung) Bedarfe in anderen Bereichen abdecken 	<ul style="list-style-type: none"> Langfristig fallende Bevölkerungszahl in Sachsen und Alterung der Gesellschaft Probleme bei der Unternehmensnachfolge aufgrund des demografischen Wandels Fallende Anzahl von Studienanfängern u.a. aufgrund des demografischen Wandels Hoher Fachkräftebedarf in Sachsen kann nicht gedeckt werden; steigende Anzahl unbesetzter Ausbildungsstellen Hohe Regulierungsdichte u.a. im Bereich Arbeitsrecht, überlastete Ausländerbehörden, verspätete Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Fachkräfte (Röhl, Kestermann und Rusche 2023) Spannungsverhältnis zwischen positiven (geringe Lebenshaltungskosten, soziale Infrastruktur) sowie negativen Standortfaktoren (Bezahlung, überregionales Image) (SMWA 2022A) Gefahr einer Kürzung von Fördermitteln infolge einer möglicherweise schwierigen Haushaltsentwicklung Hohe Gewerbesteuerhebesätze im Vergleich zu anderen Flächenländern als möglicher Investitionsdämpfer (Röhl, Kestermann und Rusche 2023)

Für den sächsischen Mittelstand sind nicht nur die heimischen, sondern auch die Märkte im Ausland bedeutsam. Dies variiert von Branche zu Branche und führt zu einer intrasektoralen Spezialisierung der Betriebe, die maßgeblich auch durch den internationalen Wettbewerb vorangetrieben wird. Gleichzeitig ergeben sich aus der Bedienung größerer Märkte etliche Herausforderungen für die KMU, so beispielsweise mit Blick auf das benötigte Know-how über die ausländischen Marktstrukturen, deren Prozesse und Dynamiken. Der dadurch erschwerte Markteintritt erfordert umfassende Investitionen und Mittel, welche gerade in den kleinsten Größenklassen nicht immer verfügbar sind.

Die Digitalisierung stellt womöglich eine der größten langfristigen Herausforderungen für den sächsischen Mittelstand dar. Um diese erfolgreich zu meistern, müssen die Unternehmen entsprechende Maßnahmen ergreifen und in ihr Personal bzw. Kapital investieren. Dies umfasst auch FuE-Aktivitäten. Allerdings erweist sich das oft als schwierig, insbesondere weil es gerade in den kleinsten Größenklassen häufig an Personal und Mitteln für derartige Aufwendungen mangelt. Dadurch droht die Wettbewerbsfähigkeit der Kleinst- und kleinen Unternehmen im Vergleich zu Unternehmen zu sinken, denen solche Mittel eher zur Verfügung stehen. In der Coronapandemie wurde deutlich, wie wichtig Investitionen in digitale Technologien und Strategien sind, damit die Unternehmen auch im digitalen Zeitalter wettbewerbsfähig bleiben können; zugleich liegt hierin ein wesentlicher Ansatzpunkt im Umgang mit zunehmender Arbeitskräfteknappheit. Voraussetzung hierfür ist jedoch auch der Ausbau von Breitbandnetzen und Mobilfunkstrukturen, der insbesondere in ländlichen Gebieten nicht ausreichend vorankommt (Röhl, Kestermann und Rusche 2023). Wenn Marktteilnehmer mit diesen Anforderungen nicht Schritt halten können, werden sie auf mittlere Sicht aus dem Markt gedrängt werden.

Die durch EU und Bundespolitik initiierten Klimaschutzmaßnahmen können auf mittlere Sicht eine zusätzliche Belastung für mittelständische Unternehmen darstellen. Insbesondere Unternehmen mit einer hohen Energieintensität wie beispielsweise in der Chemieindustrie, der Papierindustrie oder dem Glasgewerbe könnten von längerfristig hohen Energiepreisen und den erforderlichen Investitionen zur Verringerung des Energiebedarfs betroffen sein. Branchen wie die Solarindustrie, der Maschinenbau oder der Bausektor dürften dagegen von einer gestiegenen Nachfrage (nach neuartigen Produkten zur Bewältigung der Energiewende) profitieren. Damit können Klimaschutzmaßnahmen und Energiewende je nach Branche als Chance und Risiko zugleich verstanden werden.

Ein wichtiger Treiber der Wettbewerbsfähigkeit sind Investitionen in FuE-Aktivitäten. Da sich in kleineren Unternehmen die Finanzierung solcher Vorhaben oft als schwierig erweist, ist die FuE-Intensität in Großunternehmen üblicherweise deutlich höher als im Mittelstand. Insgesamt unterscheidet sich Sachsen mit seiner kleinteiligen Struktur hinsichtlich seiner Innovationsausgaben deutlich von den anderen ostdeutschen Bundesländern und auch von Deutschland insgesamt. Sachsen weist beispielsweise im Vergleich zu Deutschland eine deutlich geringere FuE-Intensität im Wirtschaftssektor auf, wogegen die FuE-Intensität im öffentlichen Sektor (Hochschulen und Staat) höher ist (siehe hierzu Abbildung 45 im Anhang). Strukturelle Unterschiede gibt es auch hinsichtlich der Unternehmensgröße. Gemessen am Umsatz weisen sächsische KMU höhere Gesamtinnovationsausgaben (insbesondere für FuE) auf als die übrigen ostdeutschen Bundesländer sowie Deutschland insgesamt (Stand 2020). Demgegenüber ist die FuE-Intensität in sächsischen Großunternehmen geringer als in den Vergleichsregionen (SMWA 2022B). Sächsische Großunternehmen geben vergleichsweise

wenig für Innovationen (insbesondere für FuE) aus, wobei sie gemessen an den Gesamtinnovationsausgaben deutlich mehr für investive Innovationsausgaben aufwenden als andere Bundesländer (SMWA 2022B).

Auch das FuE-Personal verteilt sich regional eher ungleich auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen (Stand: 2019): In Deutschland sind 17 Prozent des FuE-Personals im Wirtschaftssektor in KMU angestellt, in Sachsen hingegen sogar fast 52 Prozent. Der Anteil in Ostdeutschland (inkl. Berlin) ist mit ca. 48 Prozent etwas geringer, liegt jedoch deutlich über Deutschland (SV Wissenschaftsstatistik 2021). Hierin dürfte sich aber auch der Einfluss Berlins widerspiegeln, wo der Anteil mit rund 36 Prozent deutlich niedriger ist als in den ostdeutschen Flächenländern. Auch bei den internen FuE-Aufwendungen je FuE-Beschäftigten im Wirtschaftssektor werden beim Vergleich zwischen Sachsen, Deutschland und Ostdeutschland erhebliche Unterschiede sichtbar. In Deutschland gibt ein mittelständisches Unternehmen im Wirtschaftssektor knapp 83.000 Euro pro Beschäftigten in FuE (Vollzeitäquivalent) für interne FuE aus. In Sachsen liegt dieser Betrag bei ca. 68.400 Euro, in Ostdeutschland hingegen bei etwa 72.000 Euro (SV Wissenschaftsstatistik 2021).

Die gute Vernetzung der Unternehmen mit sächsischen Forschungseinrichtungen (z.B. Hochschulen) sowie die breite Verfügbarkeit außeruniversitärer Forschungseinrichtungen könnte dagegen positive Impulse für die Innovationsaktivitäten sächsischer Unternehmen geben, vor allem dann, wenn auch KMU hierin eingebunden werden (SMWA 2022A).

TABELLE 12: STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS: SEKTORSPEZIFISCHE ASPEKTE

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Einige Sektoren profitieren durch die Internationalisierung der Wirtschaft (z.B. die Automobilindustrie oder der Maschinenbau) Vernetzung der KMU in Clustern Überdurchschnittliche Exporteurquote in Sachsen im Vergleich zu anderen ostdeutschen Flächenländern Steigende Exporteurquoten in so gut wie allen Sektoren der sächsischen Wirtschaft, insb. im Verarbeitenden Gewerbe, sowie im Wirtschaftsabschnitt Verkehr und Lagerei 	<ul style="list-style-type: none"> Geringer Anteil von Start-Ups im Verarbeitenden Gewerbe (SMWA 2022A) Geringe Kenntnisse in den KMU über ausländische Marktstrukturen sowie die Anforderungen für Aktivitäten auf Auslandsmärkten (KfW 2018) Lange Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren und zu komplizierte Antragsbürokratie (Röhl, Kestermann und Rusche 2023) Ungenügender Ausbau der Breitbandnetze und der Mobilfunkinfrastruktur in ländlichen Gebieten (SMWA 2022A)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Positive Impulse des demografischen Wandels für einige Sektoren, beispielsweise in der Gesundheitswirtschaft Neue Absatzpotenziale für Hersteller von energieeffizienten Technologien und Produkten (bspw. in der Elektrotechnik oder im Maschinenbau) Positive Impulse für die Bauwirtschaft, einschließlich des Handwerks, durch anspruchsvollere energetische Standards (Neubau und Sanierung) Großes Potenzial bezüglich des Ausbaus von Wasserstoff als Energieträger – angestrebte Vorreiterrolle Sachsens Fokussierung auf Elektromobilität als Chance, insb. für die Endhersteller 	<ul style="list-style-type: none"> Ungenutzte Potentiale infolge von Personal-/ Fachkräftemangel (fehlende Arbeitskräfte insb. im Gesundheitswesen, Gastgewerbe, in der Logistik und Erziehung) Hohe Investitionskosten durch Digitalisierung Das Preisniveau der Energieträger bleibt auch nach der Energiepreiskrise des Jahres 2022 über dem Vorkrisenniveau, auch wegen der Klimaschutzvorgaben des KSG Gefährdung der Versorgungssicherheit in energieintensiven Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes Investitionserfordernisse zur Umsetzung von Energieeffizienz in den Unternehmen (ungünstige Finanzierungsbedingungen sowie teils hohe bürokratische Hürden für KMU) Fokussierung auf Elektromobilität als Risiko für traditionelle Automobilzulieferer Herausforderung hoher Investitionskosten für KMU bei Aktivitäten auf Auslandsmärkten

TABELLE 13: STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DES SÄCHSISCHEN MITTELSTANDS: FORSCHUNG UND INNOVATION

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Leistungsfähige öffentliche Forschung in Sachsen Vergleichsweise hohe Beteiligung sächsischer Unternehmen an Innovationskooperationen, beispielsweise mit Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen (SMWA 2022B) Unterstützungsangebote für KMU, z. B. in Form von Kompetenzzentren (bspw. Mittelstand 4.0 Kompetenzzentren, Mittelstand-Digital Zentren, Zukunftszentrum Sachsen) oder Institutionen im Bereich Förderung und Finanzierung (u. a. SAB, WFS) Förderung von „Gründerinitiativen“ durch den Freistaat Sachsen sowie Förderungen des Bundes im Rahmen des Förderprogramms EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft Guter Zugang zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen für wissenschaftlichen Austausch Anteil der sächsischen Unternehmen mit FuE-Aktivitäten (Stand: 2020, nicht explizit im Mittelstand) höher als in den übrigen ostdeutschen Bundesländern sowie im gesamtdeutschen Durchschnitt (SMWA 2022B) Insbesondere sächsische KMU weisen gemessen am Umsatz höhere Gesamtinnovationsausgaben (insbesondere auch FuE-Ausgaben) im Vergleich zu den übrigen ostdeutschen Bundesländern sowie dem gesamtdeutschen Durchschnitt auf (SMWA 2022B) 	<ul style="list-style-type: none"> Kleinteilige Wirtschaftsstruktur ohne größere FuE-Standorte in der Wirtschaft Gemessen am Umsatz relativ geringe Innovationsausgaben sächsischer Großunternehmen (insbesondere für FuE) im Vergleich zu den übrigen ostdeutschen Bundesländern sowie Deutschland insgesamt (SMWA 2022B)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Förderung und Ausbau des Technologietransfers von der Forschung in die KMU Nutzung der Digitalisierung für die Entwicklung neuer Wirtschaftsmodelle und Innovationen Innovationsdruck durch Steigende Energie- und Rohstoffkosten sowie klimaschutzbezogene Vorgaben Branchenübergreifende Kooperationen (Cross-Innovation) Entwicklung energieeffizienter Produkte Technologieoffenheit der Förderpolitik Steigendes Innovationspotential (Innovationsintensität, Anteil der Innovatoren) im Bereich der KMU Großes Innovationspotential im Bereich der Wissenschaft (insbesondere für auf Start-Ups) Großes Gründungspotential in der Wissenschaft infolge der großen Anzahl an Studierenden, Absolvent*innen und Promovierenden in MINT-Bereichen sächsischer Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> Geringes industrielles Gründungspotential infolge fehlender größerer FuE-Standorte (insbesondere im Hinblick auf die Gründung Start-Ups im industriellen Bereich) Probleme bei der Gewinnung von FuE-Personal

POLITISCHE SCHLUSSFOLGERUNGEN

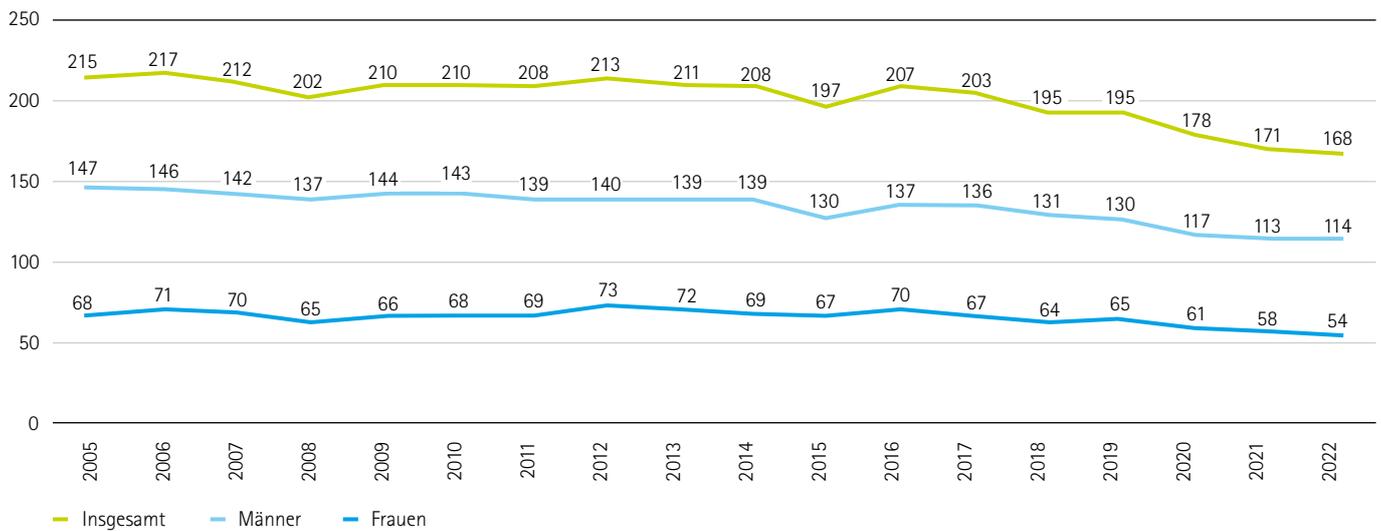
Die sächsische Wirtschaft ist maßgeblich von ihrer Kleinteiligkeit geprägt. KMU kommen in Sachsen eine überdurchschnittliche Bedeutung zu. Kleinere Unternehmen weisen für gewöhnlich jedoch auch eine geringere Produktivität auf als Großunternehmen. Oft fehlt es KMU an größeren FuE-Standorten sowie den nötigen Mitteln für größere Innovationsinvestitionen. In Sachsen muss der geringere Einfluss von Großunternehmen in erster Linie von KMU aufgefangen werden. Ziel sollte es daher sein, die Produktivität kleiner und mittlerer Unternehmen zu steigern und Strukturen zu schaffen, die ein stetiges Größenwachstum der Unternehmen zulassen. Eine Möglichkeit hierzu stellt auch der Zusammenschluss von KMU dar. Gleichzeitig ist es wichtig, die dafür notwendigen Fachkräfte auszubilden bzw. aus anderen Gebieten zu akquirieren. Hieraus lassen sich beispielhaft folgende Maßnahmen ableiten:

- Qualifizierungsprogramme im Bereich IKT, damit die Betriebe die Digitalisierung erfolgreich vorantreiben können
 - Investitionsförderung (GRW; Landesprogramme) stärker auf Digitalisierung und Produktivitätssteigerungen ausrichten
 - Steigerung der Attraktivität der Ausbildungsprogramme und Einbeziehung sächsischer KMU
 - Verbesserung der digitalen und verkehrsinfrastrukturellen Anbindung ländlicher Regionen
-
- Initiierung und Förderung von „Unternehmergeist“ an Schulen und Hochschulen
 - Fortführung und ggf. Ausbau der Gründerförderung (bisherige Programme, siehe Exkurs 2, Kapitel 2.2)
 - Maßnahmen zur Unternehmensnachfolge durch Informationsbereitstellung; ggf. finanzielle Unterstützung bei Übernahmen/Unternehmensfusionen
 - Rekrutierungsstrategien zur Gewinnung von Fachkräften insbesondere aus dem Ausland in besonders durch (absehbaren) Knappheiten betroffenen Berufen
 - Qualifizierung von Arbeitslosen/von Beschäftigten zur Deckung von Fachkräftelücken („upscaling“)

ANHANG TEIL A

ABBILDUNG 20: ANZAHL DER SELBSTSTÄNDIGEN IN SACHSEN NACH GESCHLECHT

in Tausend

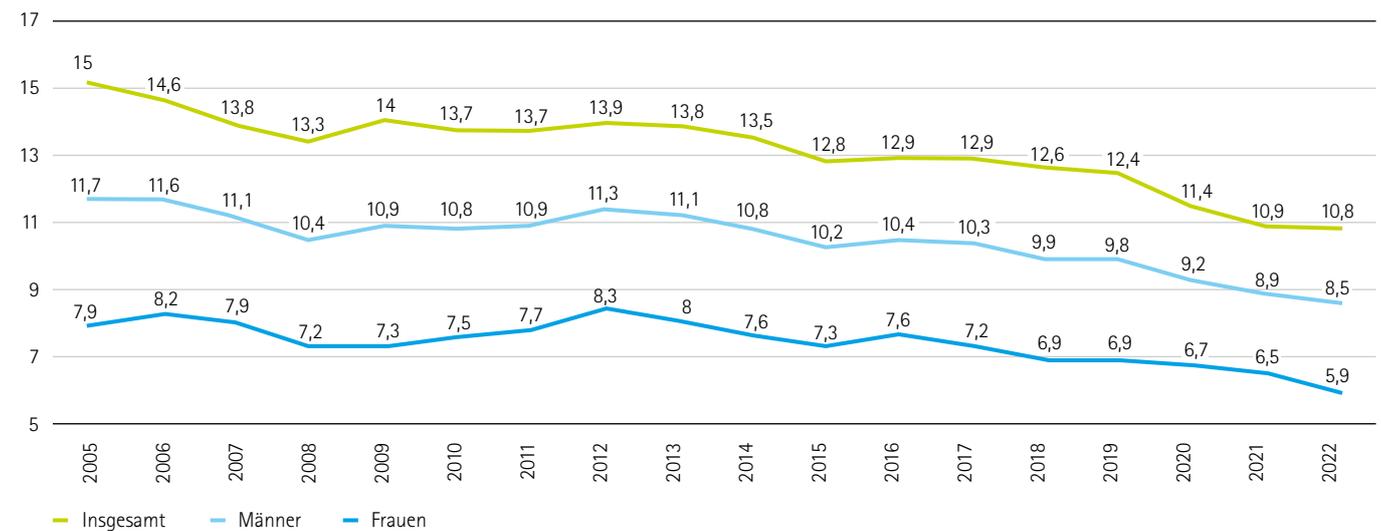


Anmerkungen: Technische und methodische Umstellungen im Mikrozensus ab Berichtsjahr 2020. Zudem Auswirkungen der Coronapandemie auf die Datenerhebung. Zahlen ab 2020 nur eingeschränkt mit früheren Zahlen vergleichbar. Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2022.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023). © ifo Institut

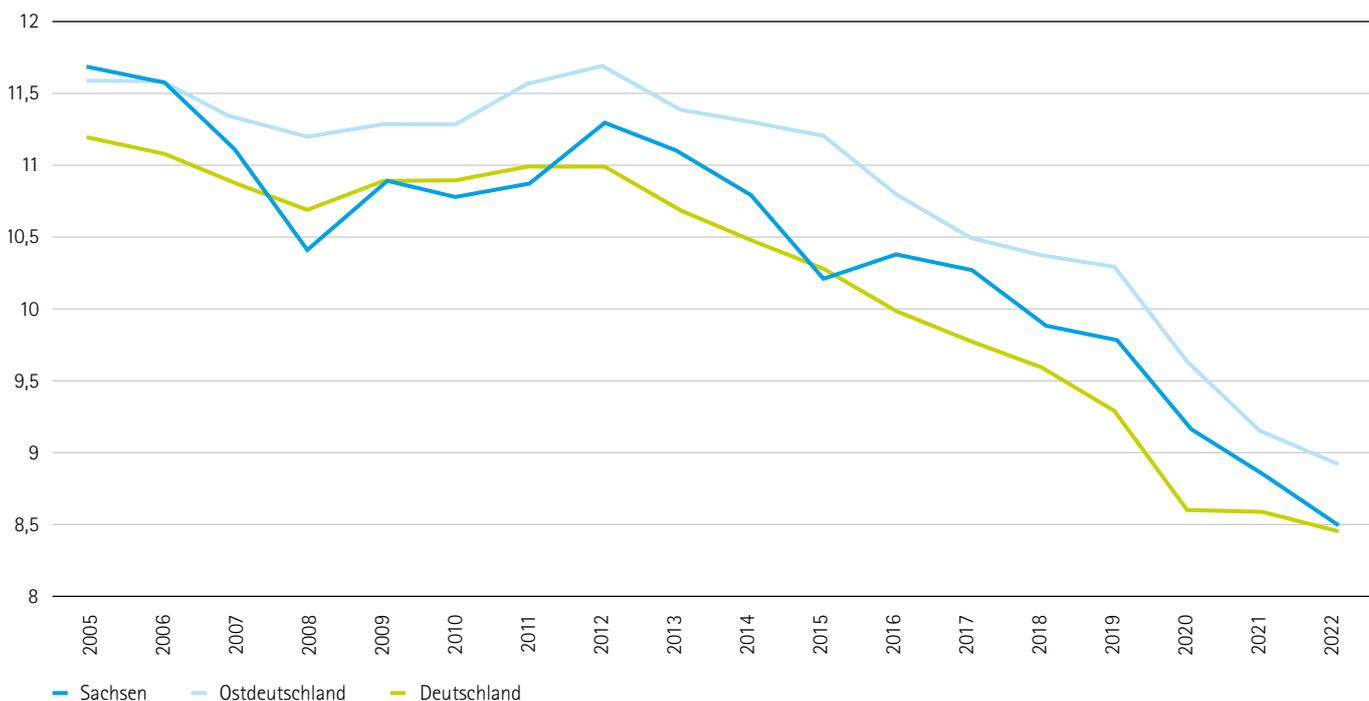
ABBILDUNG 21: SELBSTSTÄNDIGENQUOTE IN SACHSEN NACH GESCHLECHT

in Prozent



Quelle: IfM Bonn (2022A); Statistisches Bundesamt (2023). Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2022. © ifo Institut

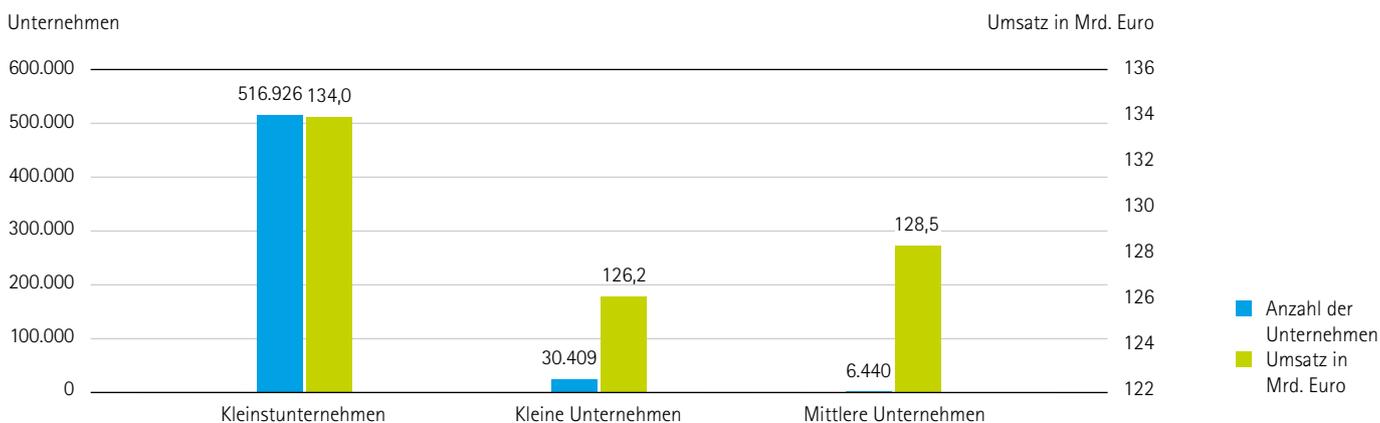
ABBILDUNG 22: SELBSTSTÄNDIGENQUOTEN IM VERGLEICH (IN PROZENT)



Anmerkung: Technische und methodische Umstellungen im Mikrozensus ab Berichtsjahr 2020. Zudem Auswirkungen der Coronapandemie auf die Datenerhebung. Zahlen nur eingeschränkt mit früheren Zahlen vergleichbar. Vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2022.

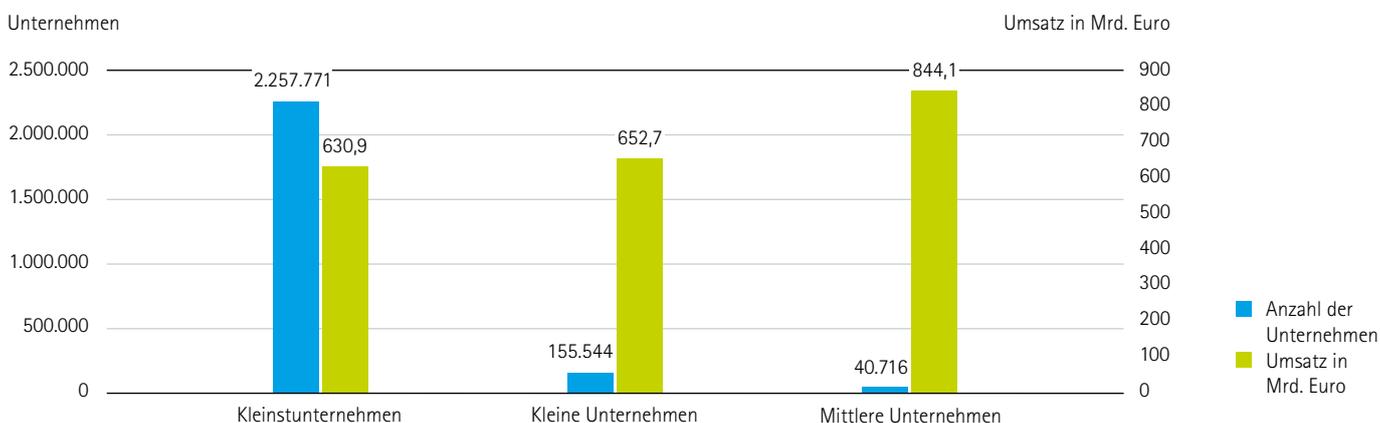
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

ABBILDUNG 23: VERTEILUNG DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE IM OSTDEUTSCHEN MITTELSTAND AUF DIE KMU-TYPEN IM JAHR 2021



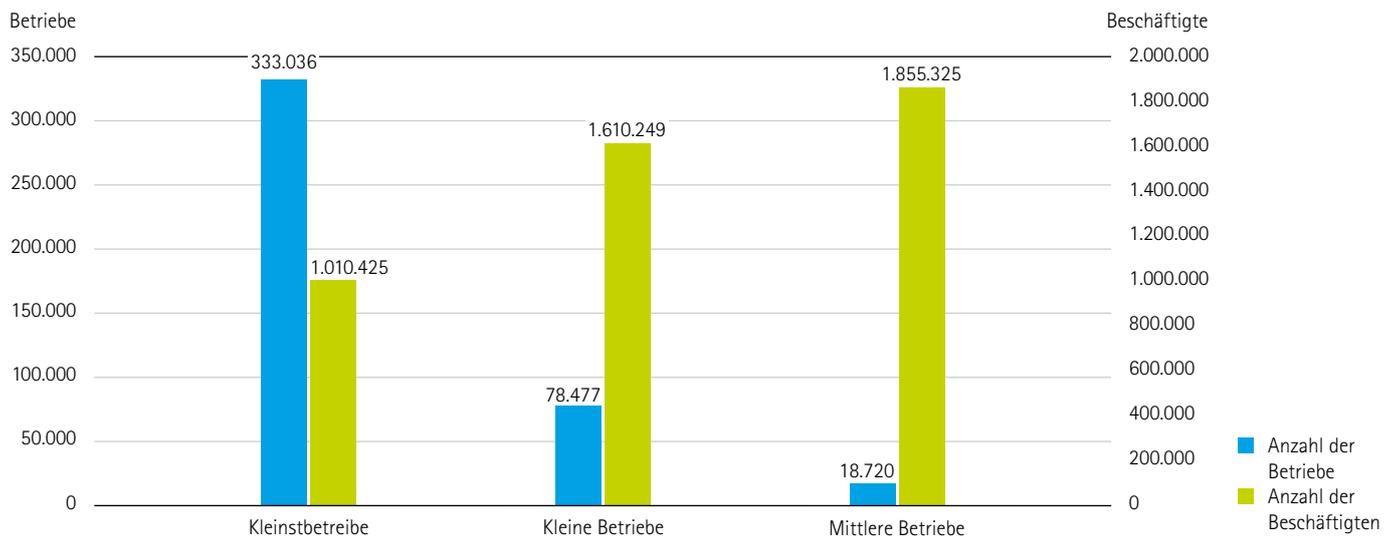
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

ABBILDUNG 24: VERTEILUNG DER UNTERNEHMEN UND DER UMSÄTZE IM WESTDEUTSCHEN MITTELSTAND AUF DIE KMU-TYPEN IM JAHR 2021



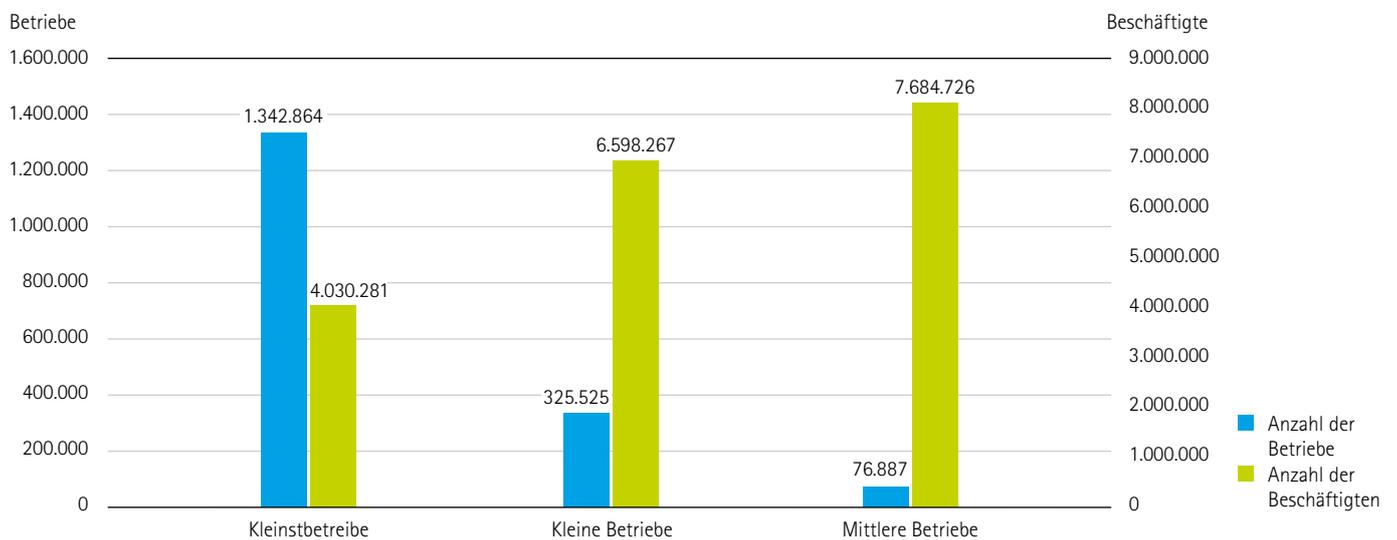
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

ABBILDUNG 25: BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE IM OSTDEUTSCHEN MITTELSTAND NACH KMU-TYPEN, STICHTAG 30.06.2022



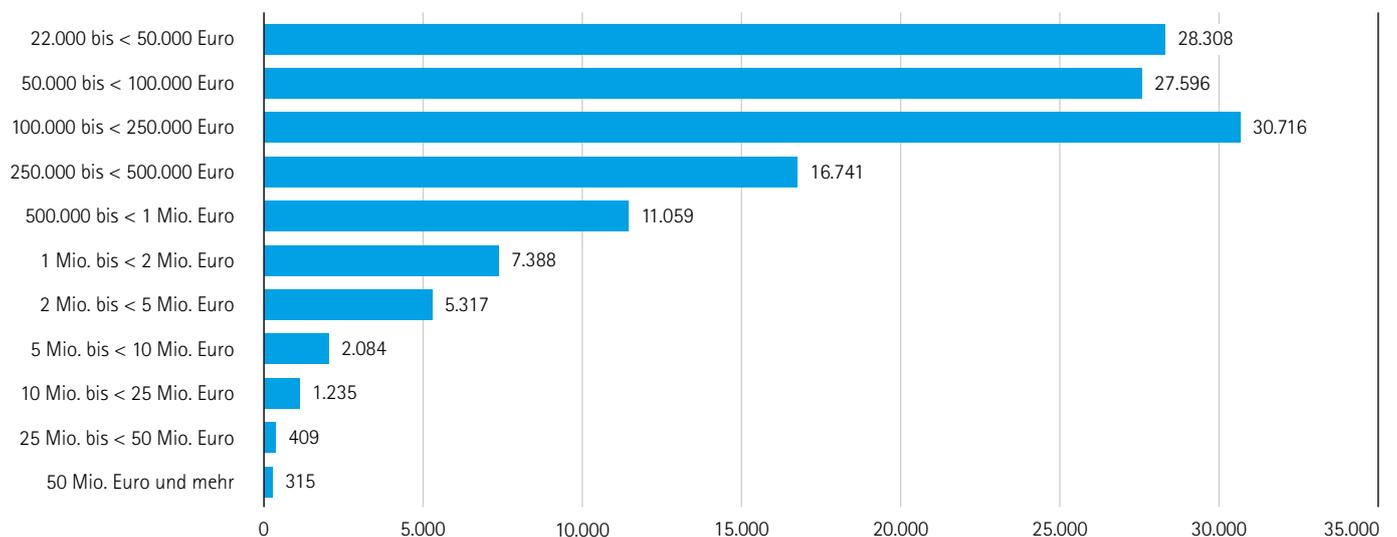
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 26: BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE IM WESTDEUTSCHEN MITTELSTAND NACH KMU-TYPEN, STICHTAG 30.06.2022



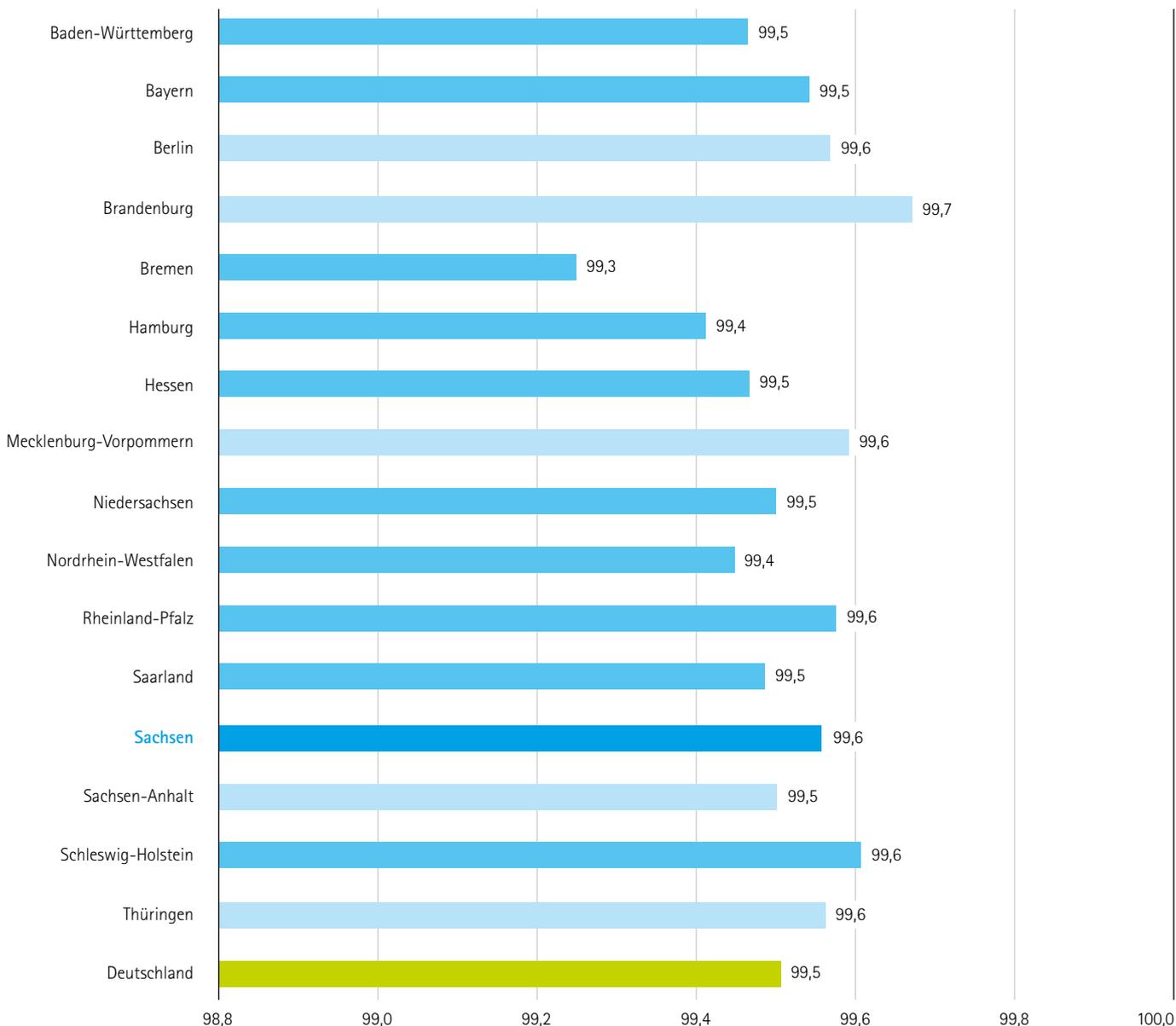
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 27: UNTERNEHMEN IN SACHSEN NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN 2021



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022F). © ifo Institut

ABBILDUNG 28: KMU-ANTEIL AN ALLEN UNTERNEHMEN IM VERGLEICH 2021 (IN PROZENT)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022E). © ifo Institut

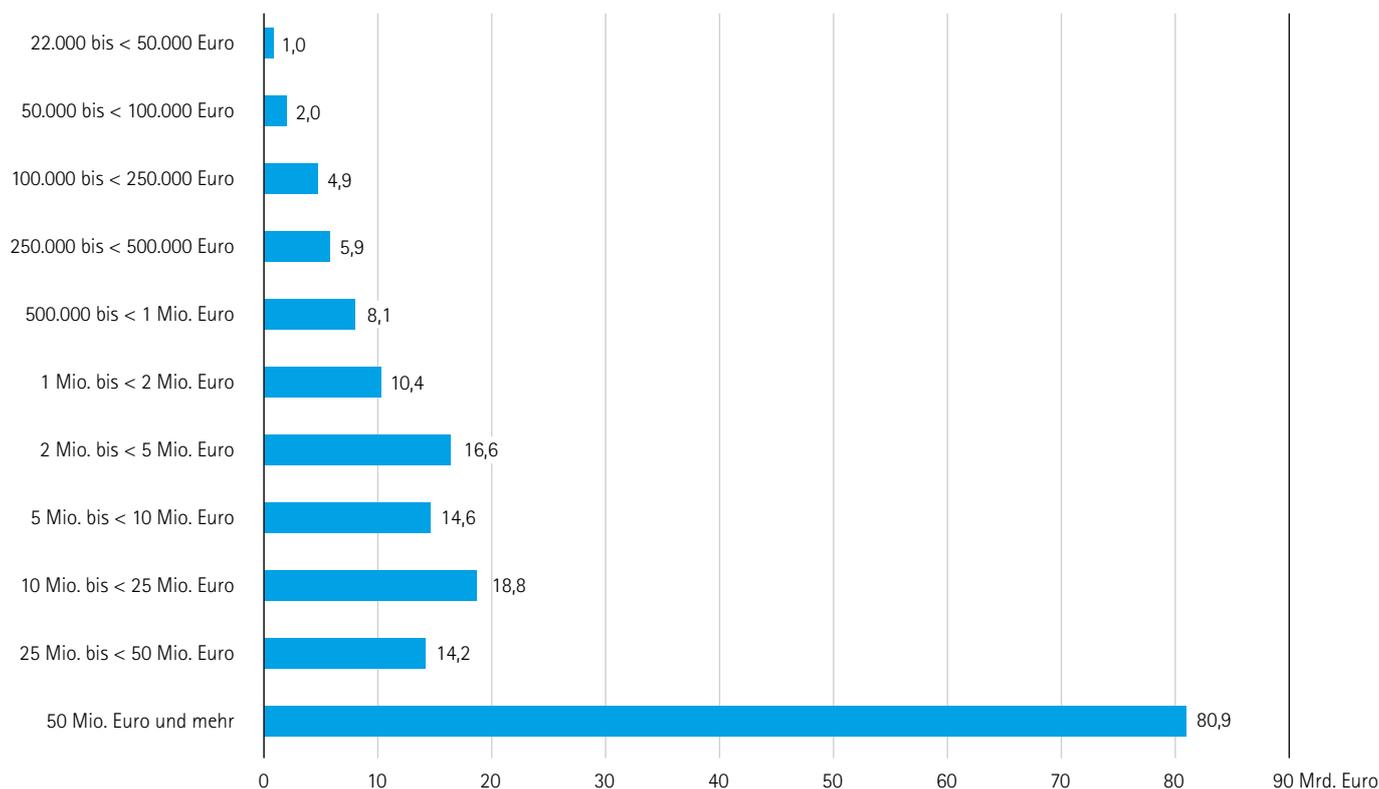
ABBILDUNG 29: ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER UNTERNEHMEN IM VERGLEICH

Index 2010=100



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022E). © ifo Institut

ABBILDUNG 30: UMSATZ DER UNTERNEHMEN 2021 IM FREISTAAT SACHSEN NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023A). © ifo Institut

TABELLE 14: UNTERNEHMEN 2020 IN SACHSEN NACH NUTS-2-REGIONEN UND UMSATZGRÖSSENKLASSEN

Umsatzgrößenklassen	Unternehmen Anzahl	Unternehmen Anteil in der Region in %	Unternehmen Anteil der jew. Größenklasse an Sachsen in %
NUTS-2-Region Leipzig			
22.000 – 2 Mio.	32.234	93,8	25,7
2 Mio. – 10 Mio.	1.716	5,0	23,7
10 Mio. – 50 Mio.	323	0,9	20,7
50 Mio. und mehr	78	0,2	29,2
Insgesamt	34.351	100	25,6
NUTS-2-Region Dresden			
22.000 – 2 Mio.	48.145	93,4	38,5
2 Mio. – 10 Mio.	2.704	5,2	37,4
10 Mio. – 50 Mio.	617	1,2	39,6
50 Mio. und mehr	97	0,2	36,3
Insgesamt	51.563	100	38,4
NUTS-2-Region Chemnitz			
22.000 – 2 Mio.	44.825	92,7	35,8
2 Mio. – 10 Mio.	2.819	5,8	38,9
10 Mio. – 50 Mio.	617	1,3	39,6
50 Mio. und mehr	92	0,2	34,5
Insgesamt	48.353	100	36,0
Sachsen insgesamt			
22.000 – 2 Mio.	125.204	93,3	100
2 Mio. – 10 Mio.	7.239	5,4	100
10 Mio. – 50 Mio.	1.557	1,2	100
50 Mio. und mehr	267	0,2	100
Insgesamt	134.267	100	100

TABELLE 15: UMSATZ DER UNTERNEHMEN 2020 IN SACHSEN NACH NUTS-2-REGIONEN UND UMSATZGRÖSSENKLASSEN

Umsatzgrößenklassen	Umsatz der Unternehmen in 1.000 Euro	Umsatz der Unternehmen Anteil in der Region in %	Umsatz der Unternehmen Anteil der jew. Größenklasse an Sachsen in %
NUTS-2-Region Leipzig			
22.000 – 2 Mio.	8.091.357	16,0	25,3
2 Mio. – 10 Mio.	7.057.138	14,0	23,4
10 Mio. – 50 Mio.	6.436.392	12,7	20,5
50 Mio. und mehr	28.951.243	57,3	48,1
Insgesamt	50.536.130	100	32,9
NUTS-2-Region Dresden			
22.000 – 2 Mio.	12.246.806	23,3	38,2
2 Mio. – 10 Mio.	11.174.130	21,3	37,0
10 Mio. – 50 Mio.	12.749.490	24,3	40,6
50 Mio. und mehr	16.361.020	31,1	27,2
Insgesamt	52.531.447	100	34,2
NUTS-2-Region Chemnitz			
22.000 – 2 Mio.	11.695.896	23,1	36,5
2 Mio. – 10 Mio.	11.948.336	23,6	39,6
10 Mio. – 50 Mio.	12.185.512	24,0	38,8
50 Mio. und mehr	14.896.648	29,4	24,7
Insgesamt	50.726.392	100	33,0
Sachsen insgesamt			
22.000 – 2 Mio.	32.034.059	20,8	100
2 Mio. – 10 Mio.	30.179.604	19,6	100
10 Mio. – 50 Mio.	31.371.395	20,4	100
50 Mio. und mehr	60.208.911	39,1	100
Insgesamt	153.793.969	100	100

ABBILDUNG 31: ENTWICKLUNG DES UMSATZES DER UNTERNEHMEN IN SACHSEN IM VERGLEICH

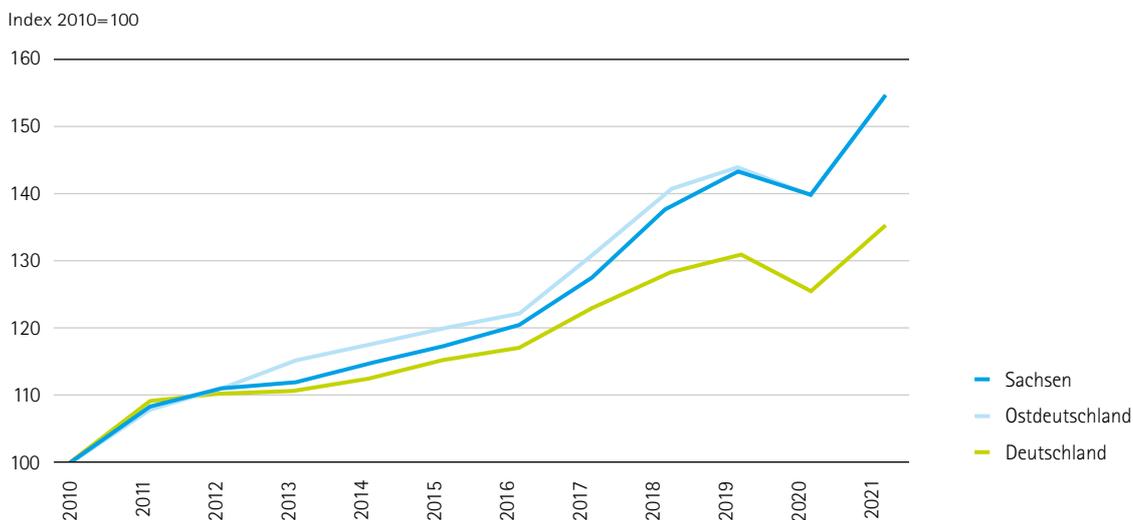
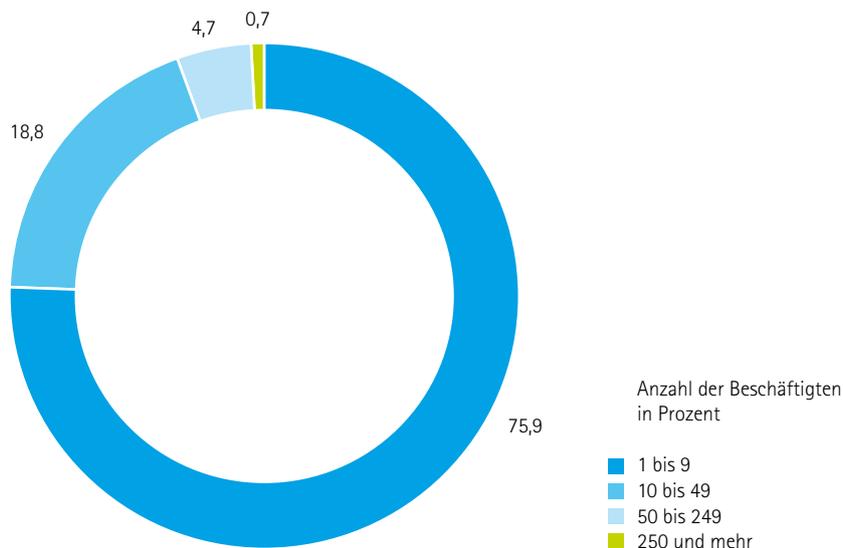
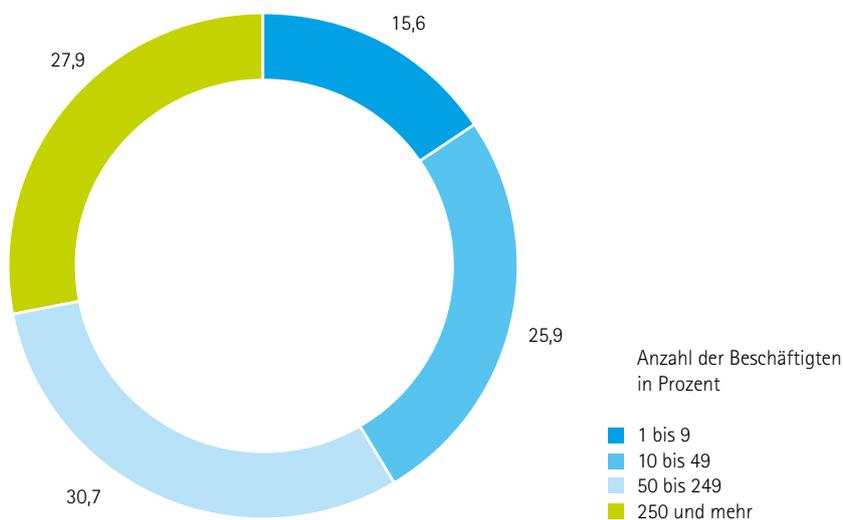


ABBILDUNG 32: VERTEILUNG DER BETRIEBE IN SACHSEN NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN IN PROZENT ZUM STICHTAG 30.06.2022



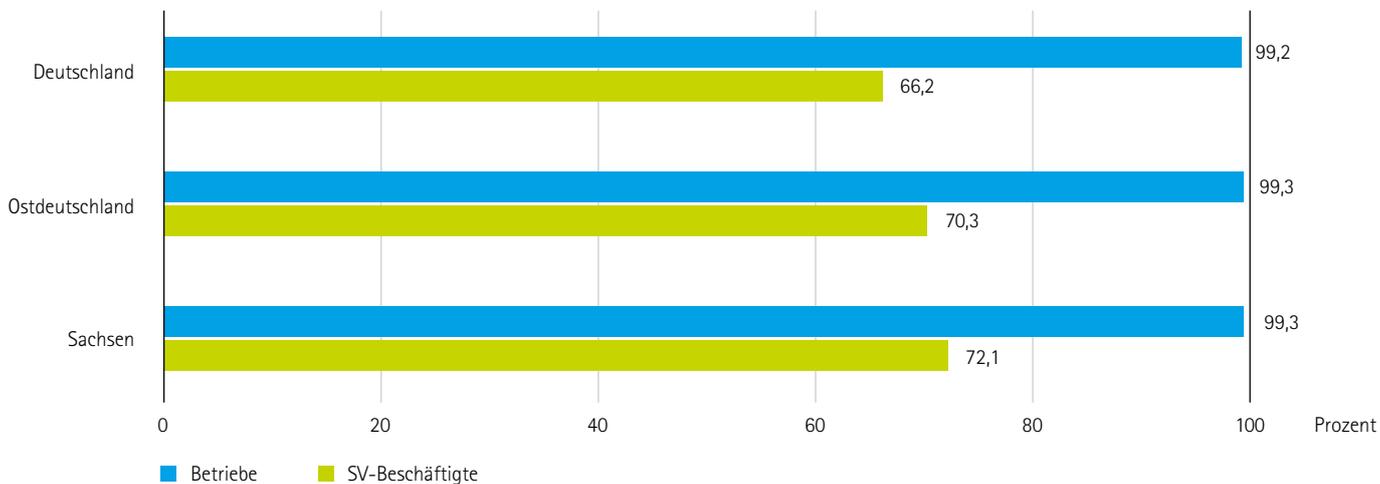
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 33: VERTEILUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN SACHSEN NACH BESCHÄFTIGTENGROSSENKLASSEN ZUM STICHTAG 30.06.2022



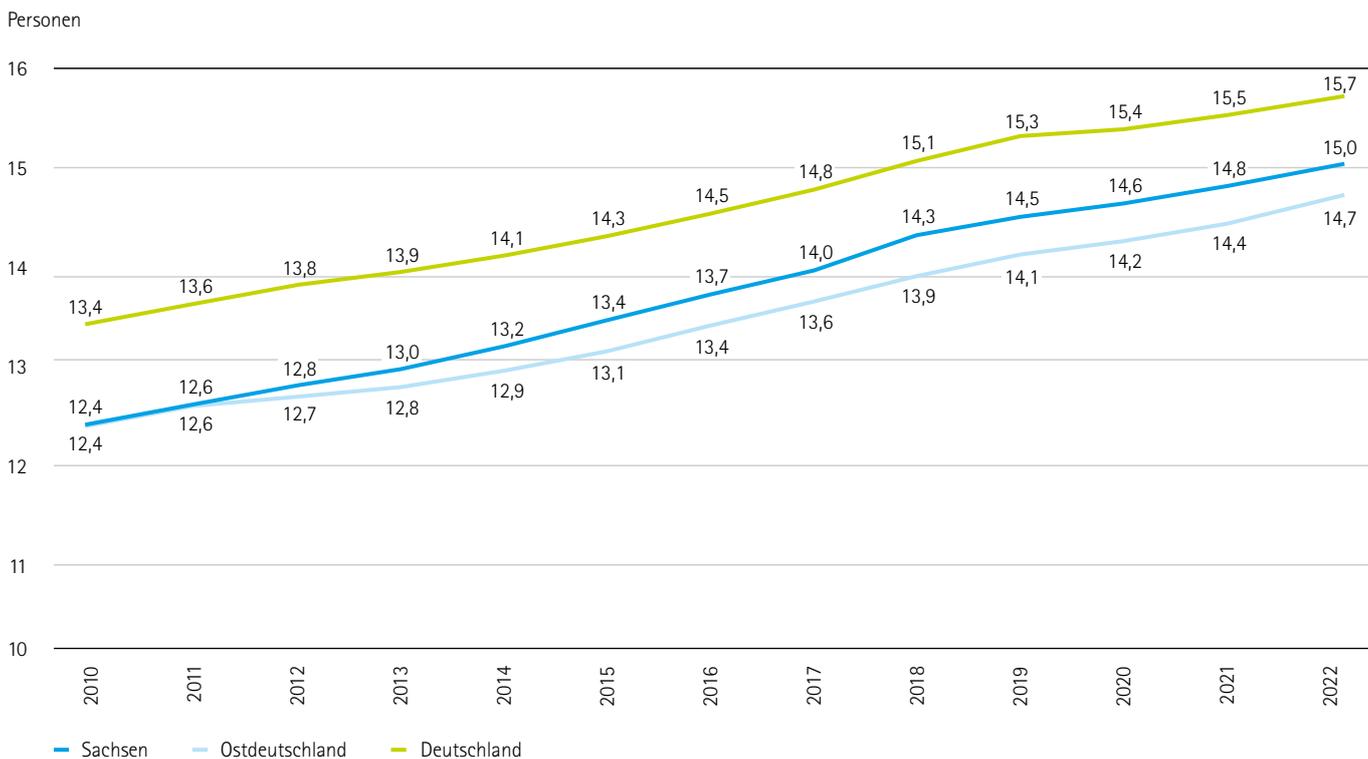
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 34: KMU-ANTEILE AN DEN BETRIEBEN UND DEN SV-BESCHÄFTIGTEN ZUM STICHTAG 30.06.2022 IM VERGLEICH



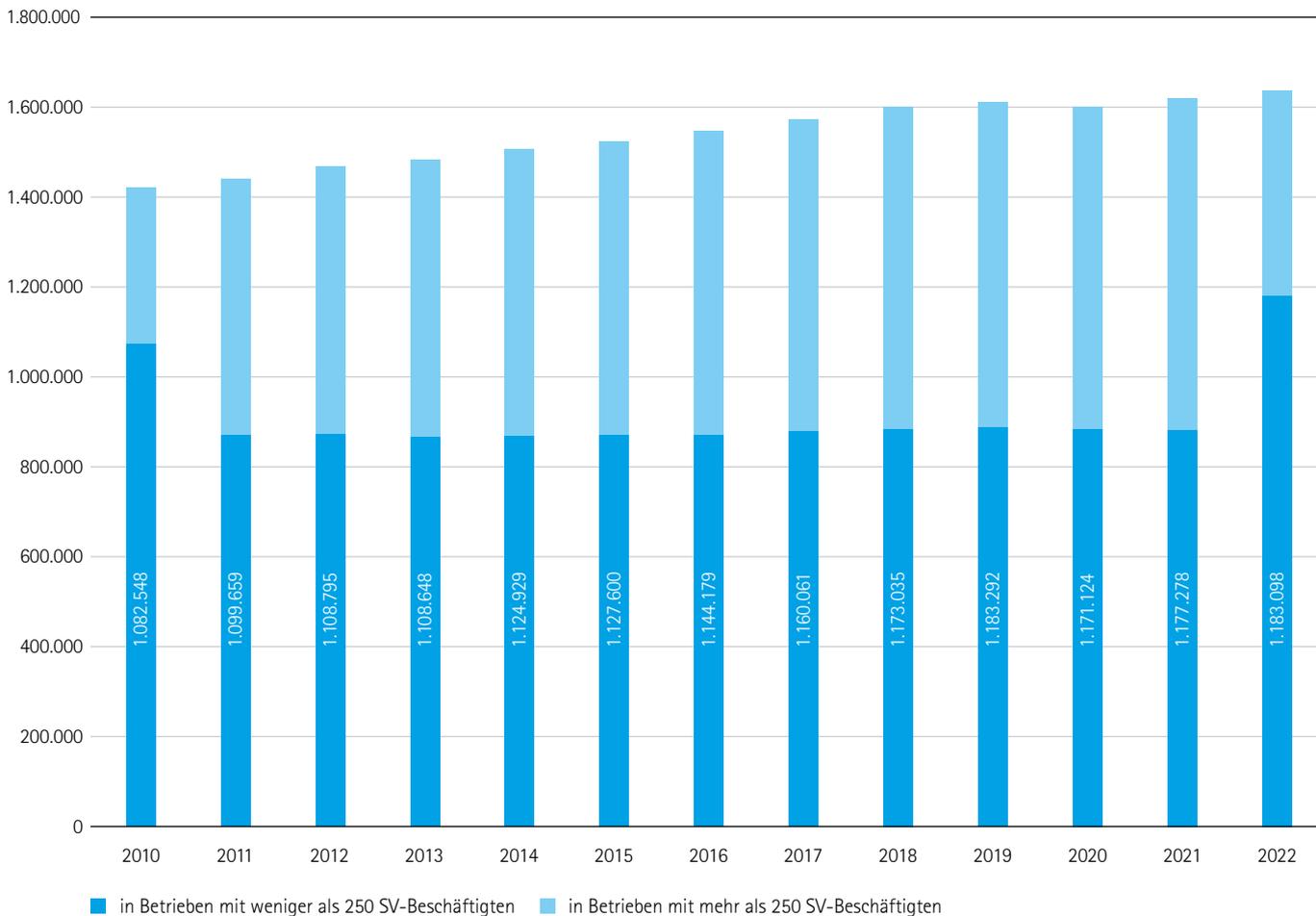
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 35: DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN IN BETRIEBEN IM VERGLEICH



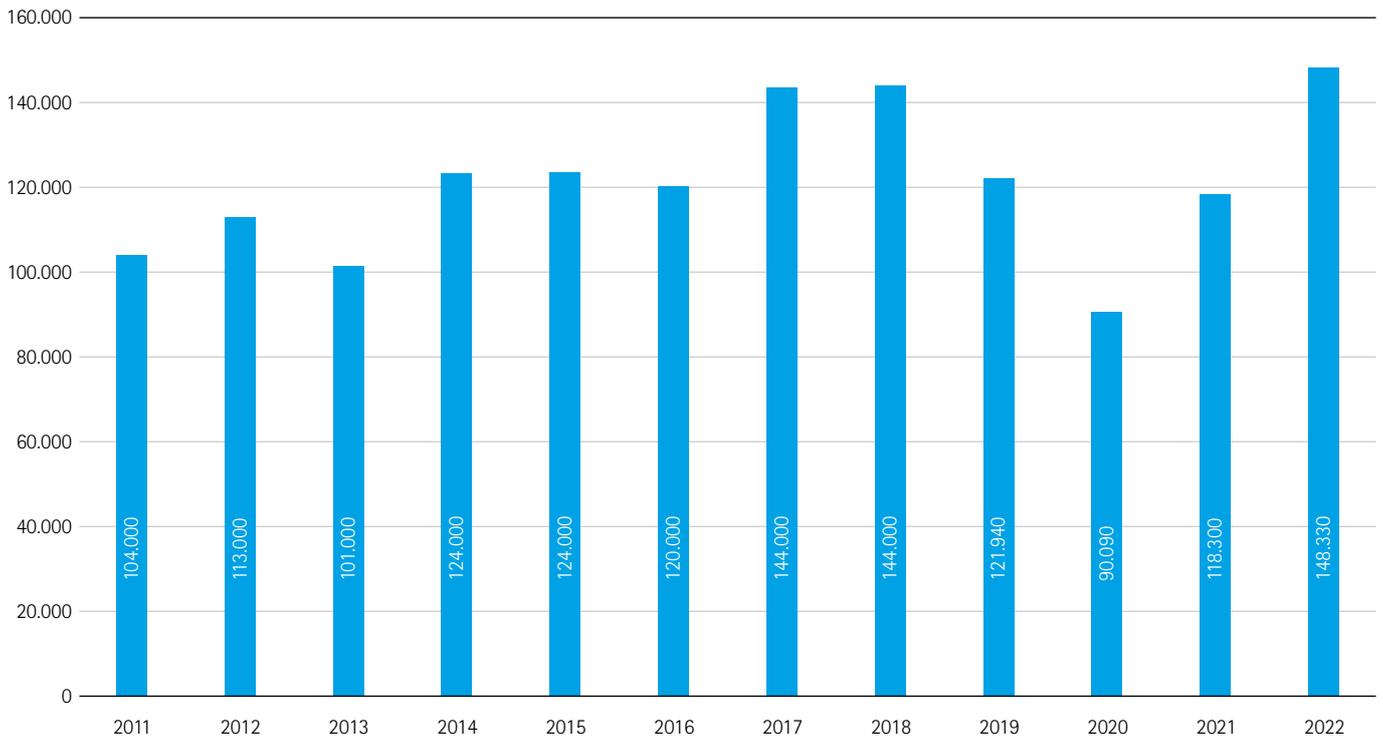
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 36: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN SACHSEN NACH BETRIEBSGRÖSSE



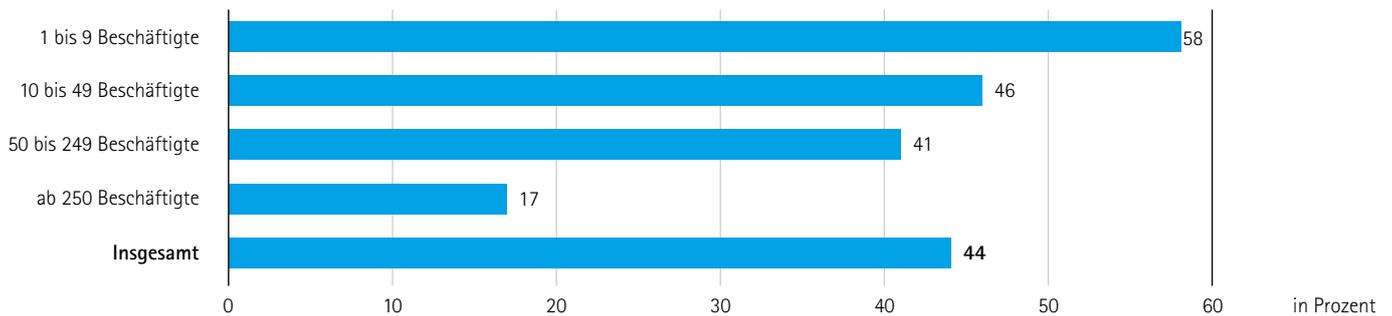
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 37: FACHKRÄFTEBEDARF IN SACHSEN VON 2011 BIS 2022



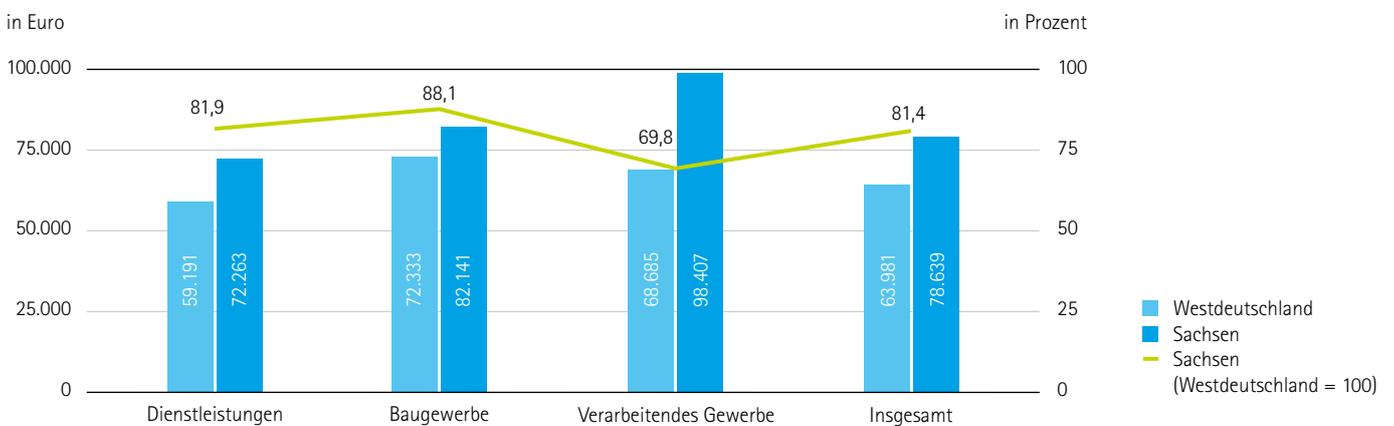
Quelle: SÖSTRA (2023). © ifo Institut

ABBILDUNG 38: NICHTBESETZUNGSQUOTE (ANTEIL DER UNBESETZTEN AN ALLEN ANGEBOTENEN STELLEN) DER FACHKRÄFTESTELLEN IM JAHR 2021 NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN³⁴



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023B). © ifo Institut

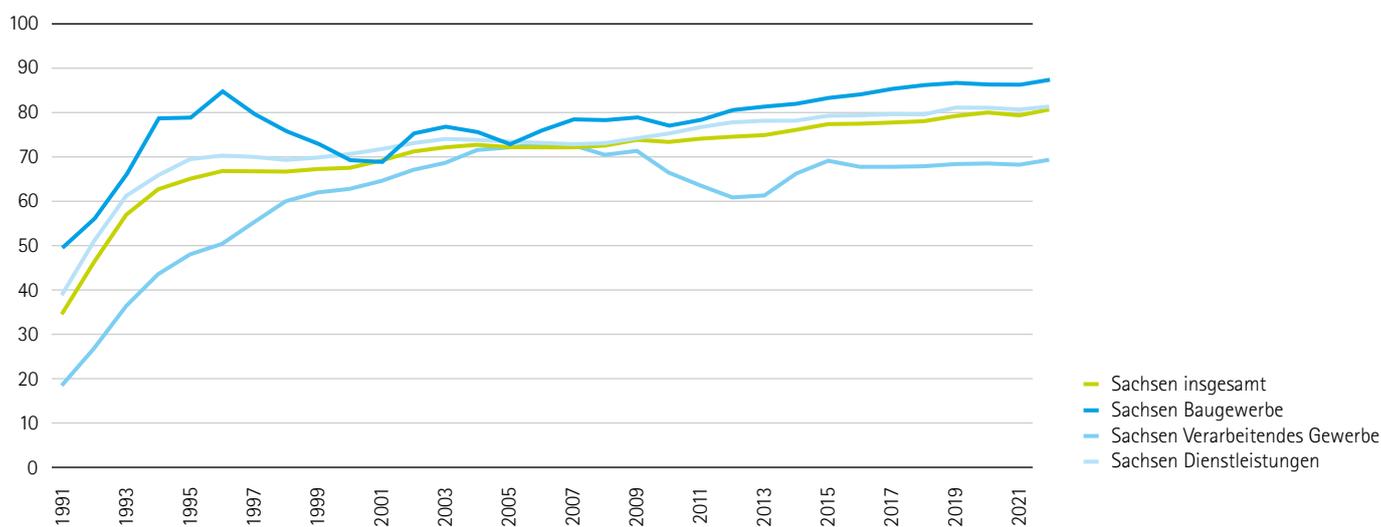
ABBILDUNG 39: PRODUKTIVITÄT (BWS JE ERWERBSTÄTIGEN) IN SACHSEN UND IM VERGLEICH 2022



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023B). © ifo Institut

³⁴ Neuere Daten, welche auf herkömmlichen Größenklassen basieren, liegen im neuen SÖSTRA-Bericht nicht vor.

ABBILDUNG 40: PRODUKTIVITÄT (BWS JE ERWERBSTÄTIGEN) IN SACHSEN UND IM VERGLEICH 1991 BIS 2022 (WESTDEUTSCHLAND = 100)*



* Nominale Werte als Verhältnis.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023B). © ifo Institut

TABELLE 16: ENTWICKLUNG AUF DEM AUSBILDUNGSSTELLENMARKT IN SACHSEN IN DEN JAHREN 2011 BIS 2022

Jahr	Angebot an Lehrstellen	Nachfrage nach Stellen	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	unvermittelte Bewerber*Innen	unbesetzte Stellen
2011	21.683	22.149	20.510	1.639	1.173
2012	19.953	20.358	18.309	2.049	1.644
2013	19.236	20.229	17.899	2.340	1.347
2014	19.617	20.403	18.075	2.328	1.542
2015	20.238	20.853	18.544	2.310	1.695
2016	20.127	20.892	18.496	2.394	1.632
2017	21.081	21.966	19.437	2.529	1.644
2018	21.687	22.245	19.701	2.544	1.986
2019	21.243	22.233	19.519	2.713	1.725
2020	20.532	21.099	18.249	2.850	2.282
2021	21.570	21.309	18.876	2.434	2.695
2022	22.449	21.924	19.727	2.198	2.721

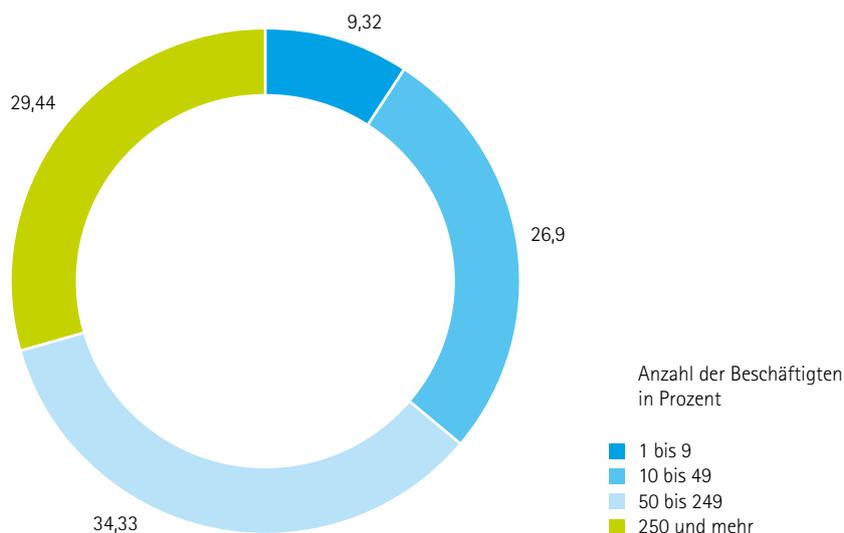
Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.). © ifo Institut

TABELLE 17: NEU ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNGSVERTRÄGE IN SACHSEN IN DEN JAHREN 2011 BIS 2022

Jahr	insgesamt	davon Industrie und Handel	davon Handwerk	davon Freie Berufe	davon Sonstige
2011	20.510	13.343	4.746	972	1.449
2012	18.309	11.850	4.263	909	1.287
2013	17.899	11.013	4.548	939	1.399
2014	18.075	11.196	4.669	845	1.365
2015	18.544	11.266	4.896	900	1.482
2016	18.496	11.122	4.944	914	1.516
2017	19.437	11.499	5.417	929	1.592
2018	19.701	11.908	5.420	948	1.425
2019	19.519	11.529	5.497	940	1.553
2020	18.249	10.662	5.245	882	1.460
2021	18.876	10.961	5.427	1.008	1.480
2022	19.727	11.806	5.423	1.036	1.462

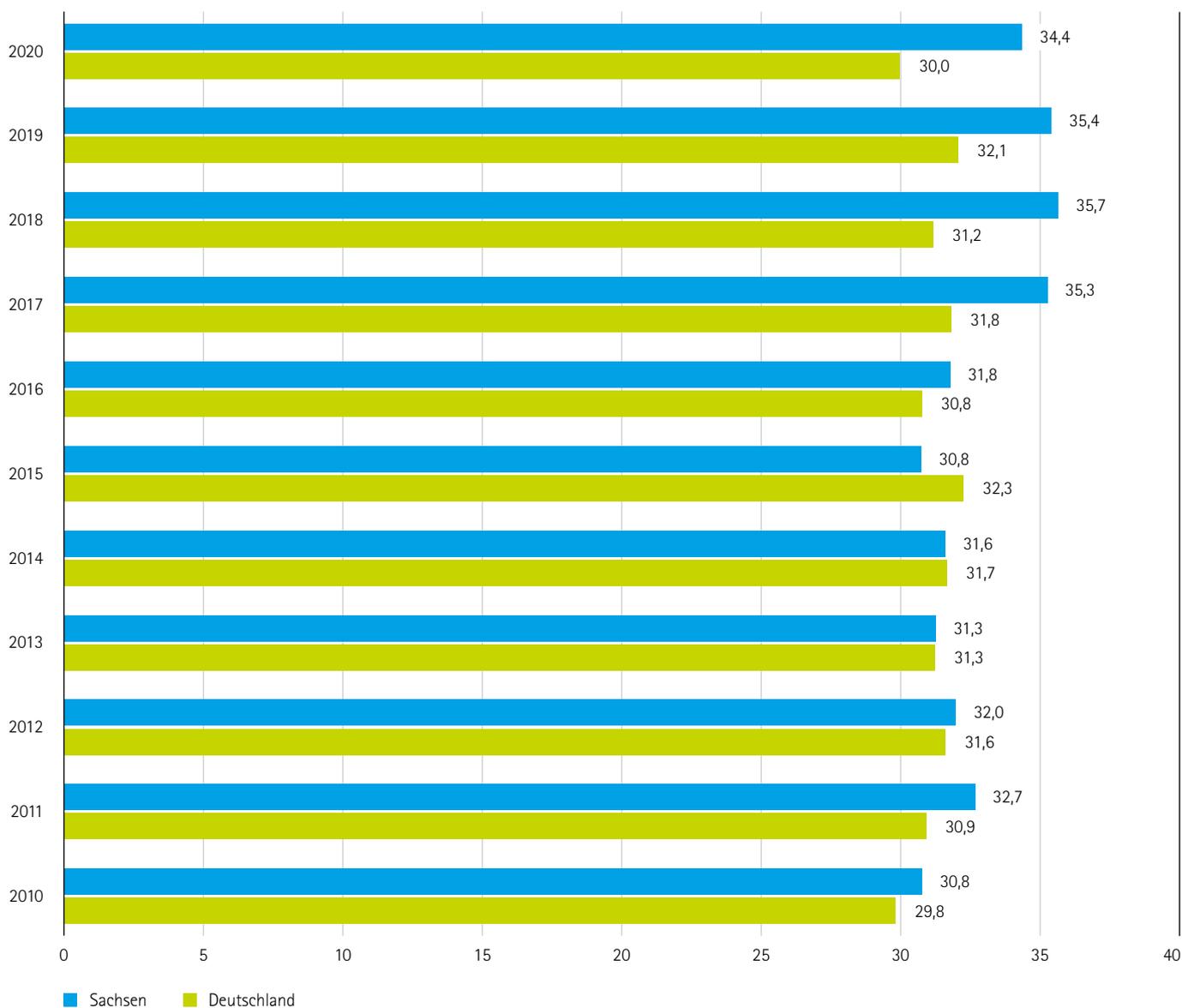
Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (o. J.). © ifo Institut

ABBILDUNG 41: VERTEILUNG DER AUSZUBILDENDEN IN BETRIEBEN IN SACHSEN IN PROZENT ZUM STICHTAG 30.06.2022



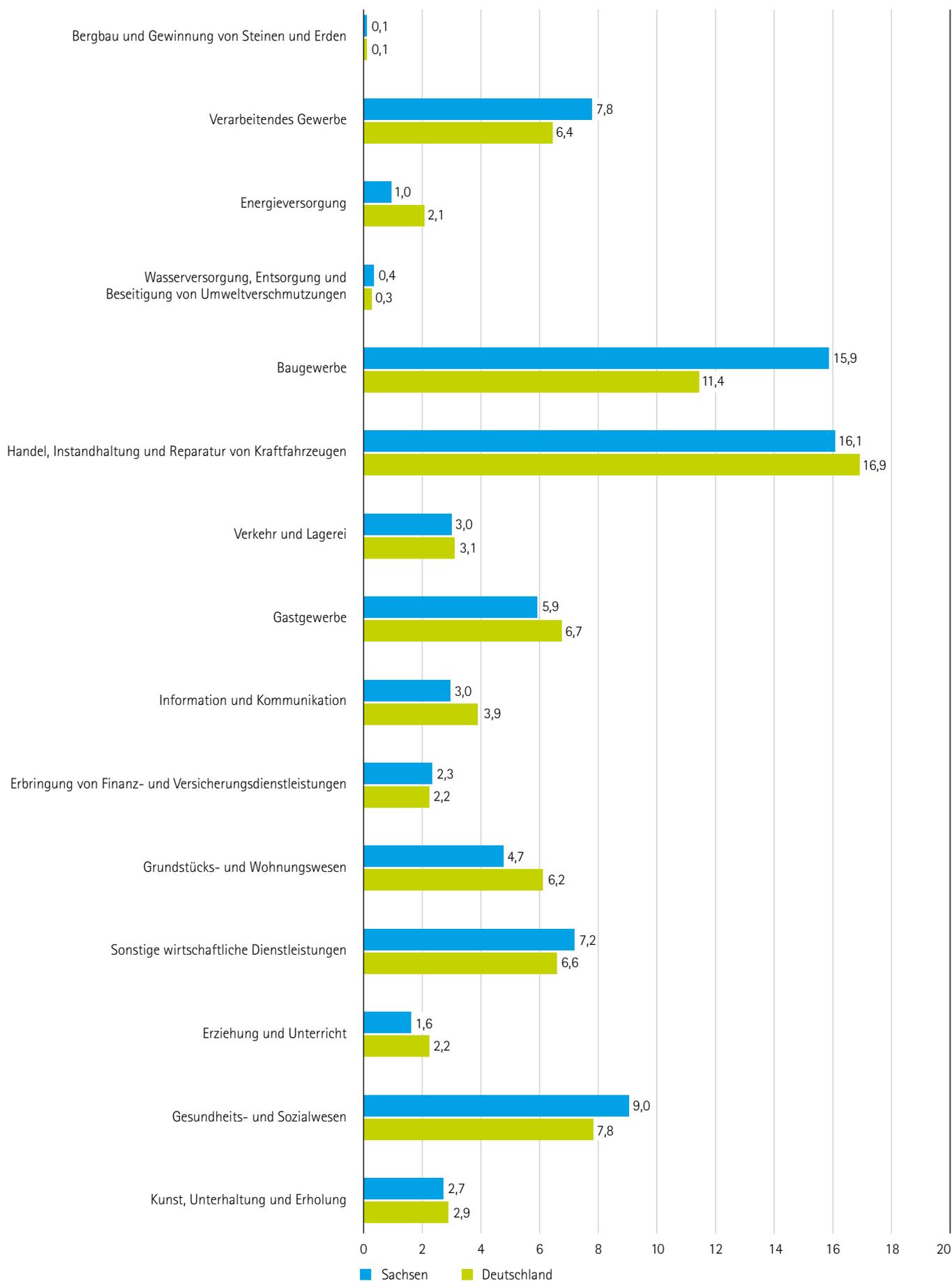
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A). Fallkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 42: ABSOLVENTENQUOTE IM TERTIÄRBEREICH (IN PROZENT)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2023C). © ifo Institut

ABBILDUNG 43: ANTEIL DER UNTERNEHMEN (RECHTLICHEN EINHEITEN) EINES WIRTSCHAFTSZWEIGES AN DER GESAMTANZAHL RECHTLICHER EINHEITEN 2021 (IN PROZENT)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022E). © ifo Institut

ABBILDUNG 44: ENTWICKLUNG DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGEN BESCHÄFTIGUNG ZWISCHEN 2018 UND 2022 NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (IN PROZENT)



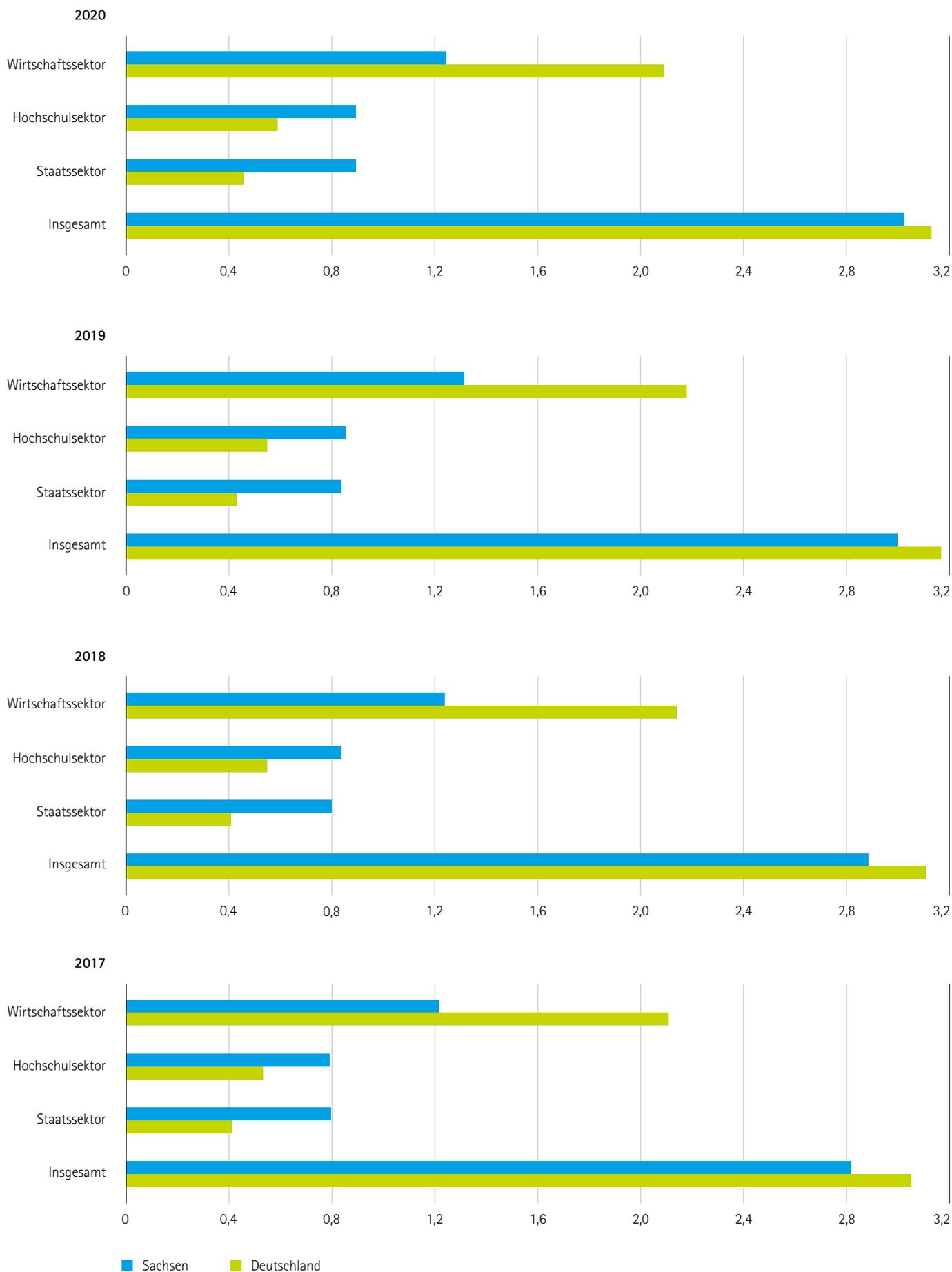
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A; 2019A & 2019B); Personenkonzept. © ifo Institut

TABELLE 18: SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IN SACHSEN IM JAHR 2022 NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN UND BESCHÄFTIGTENGRÖSSENKLASSEN

Wirtschaftszweige	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Betrieben mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten				
	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	insgesamt
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	5.277	8.519	4.413	-	18.209
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Versorgungswirtschaft	2.018	7.344	11.349	10.258	30.969
Verarbeitendes Gewerbe	20.596	61.107	113.597	118.672	313.972
Baugewerbe	34.597	44.300	25.889	2.886	107.672
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen	47.941	73.948	51.876	17.800	191.565
Verkehr und Lagerei	8.275	23.023	28.129	38.681	98.108
Gastgewerbe	18.096	21.346	10.790	3.322	53.554
Information und Kommunikation	5.956	13.536	19.489	12.281	51.262
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5.361	4.419	6.988	8.114	24.882
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	31.228	36.527	27.432	16.681	111.868
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	13.489	27.410	49.586	33.449	123.934
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Externe Organisationen	1.602	11.883	33.007	52.977	99.469
Erziehung und Unterricht	6.057	27.510	21.541	33.438	88.546
sonstige Dienstleistungen, private Haushalte	19.462	17.411	16.296	7.944	61.113
Insgesamt	219.955	378.283	420.382	356.503	1.375.123

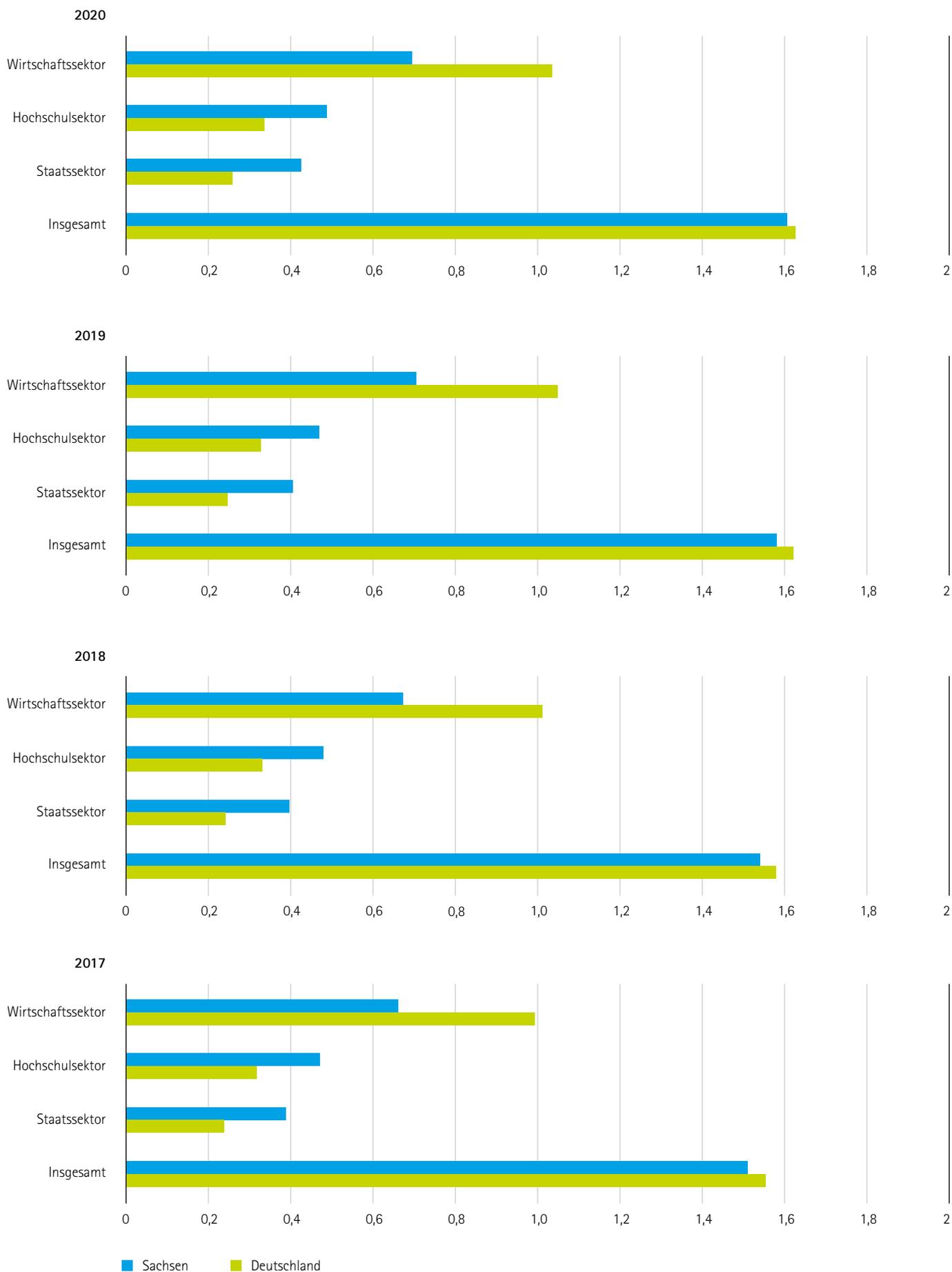
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A); Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 45: FUE-INTENSITÄT (ANTEIL DER AUSGABEN FÜR FUE AM BRUTTOINLANDSPRODUKT) FÜR SACHSEN UND DEUTSCHLAND IN DEN JAHREN 2017 BIS 2020 (IN PROZENT)



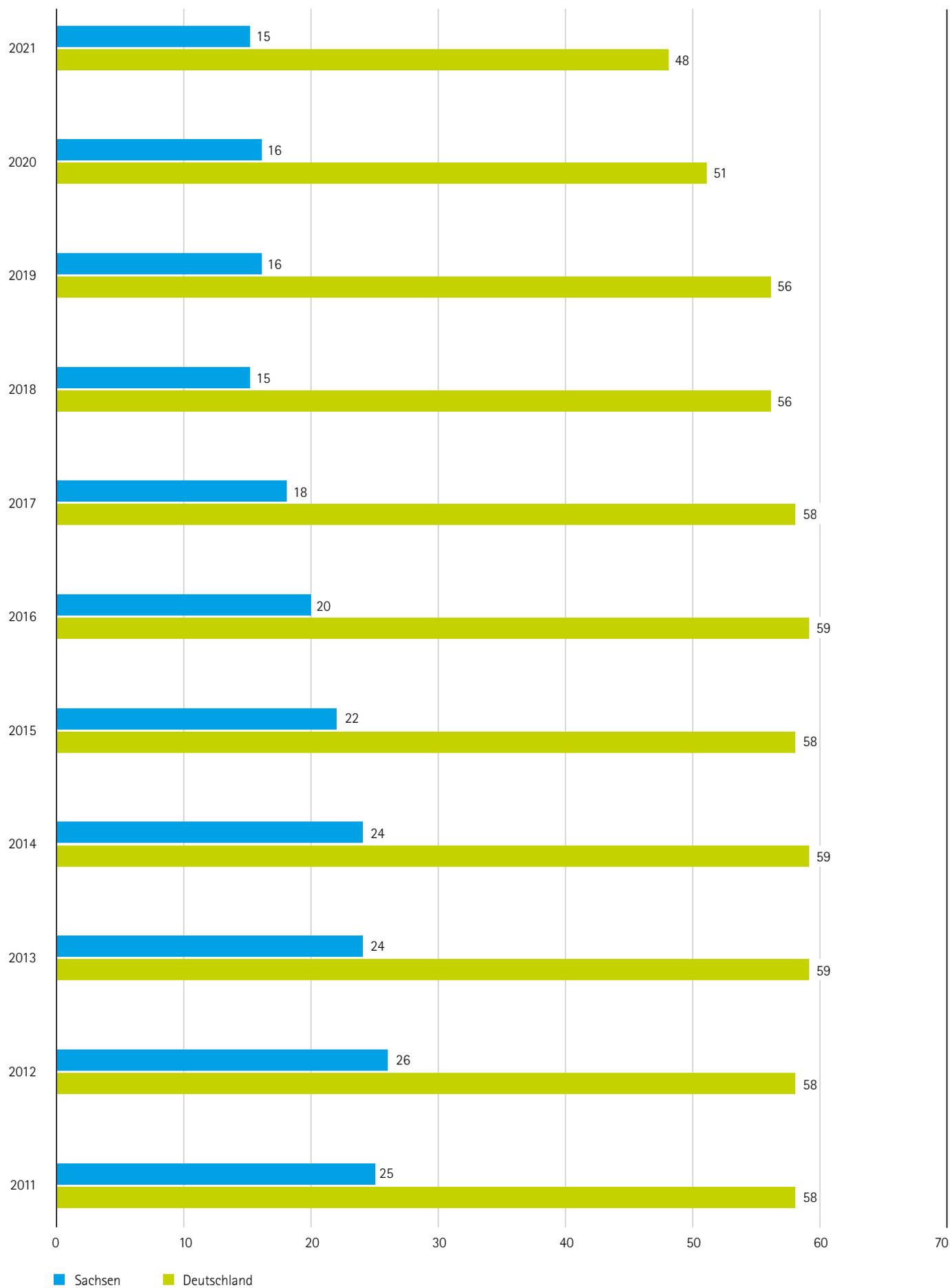
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023D). © ifo Institut

ABBILDUNG 46: FUE-PERSONALINTENSITÄT (ANTEIL DES PERSONALS FÜR FUE (VOLLZEITÄQUIVALENTE) AN DEN ERWERBSTÄTIGEN) FÜR SACHSEN UND DEUTSCHLAND IN DEN JAHREN 2017 BIS 2020 (IN PROZENT)



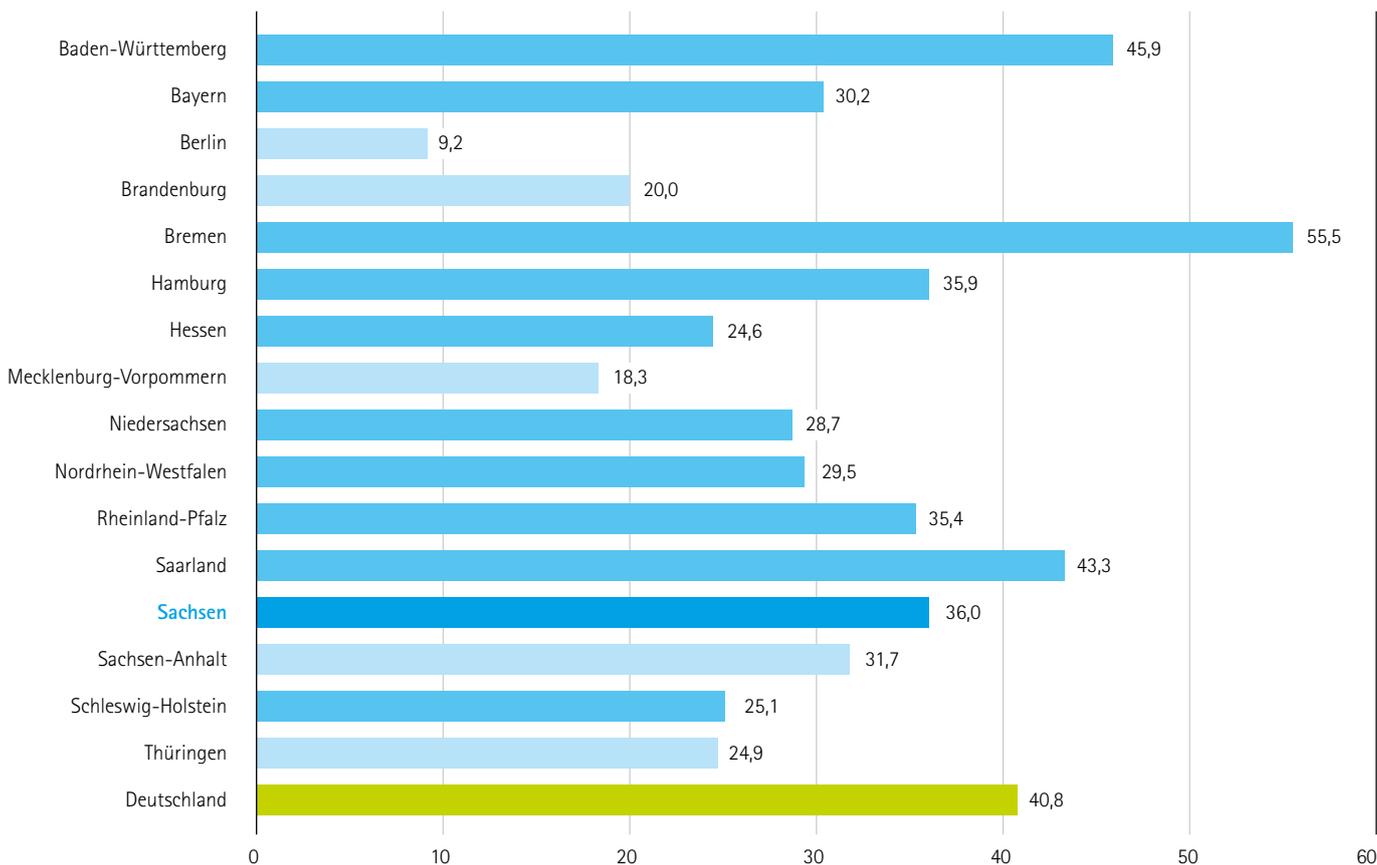
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023D & 2022F). © ifo Institut

ABBILDUNG 47: PATENTANMELDUNGEN JE 100.000 EINWOHNER



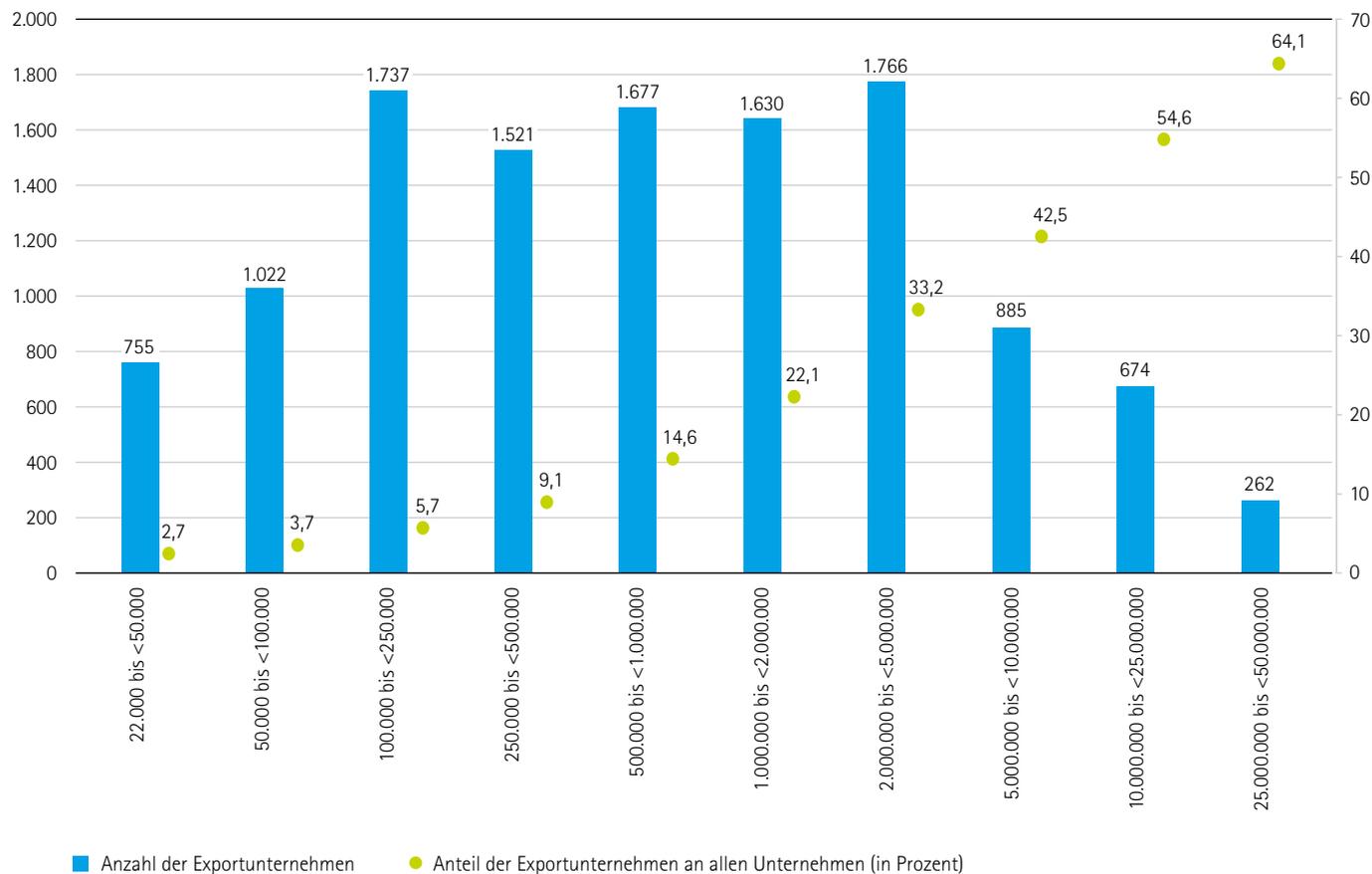
Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (2022 – 2012). © ifo Institut

ABBILDUNG 48: EXPORTANTEILE AM BIP 2022 IM VERGLEICH (IN PROZENT)



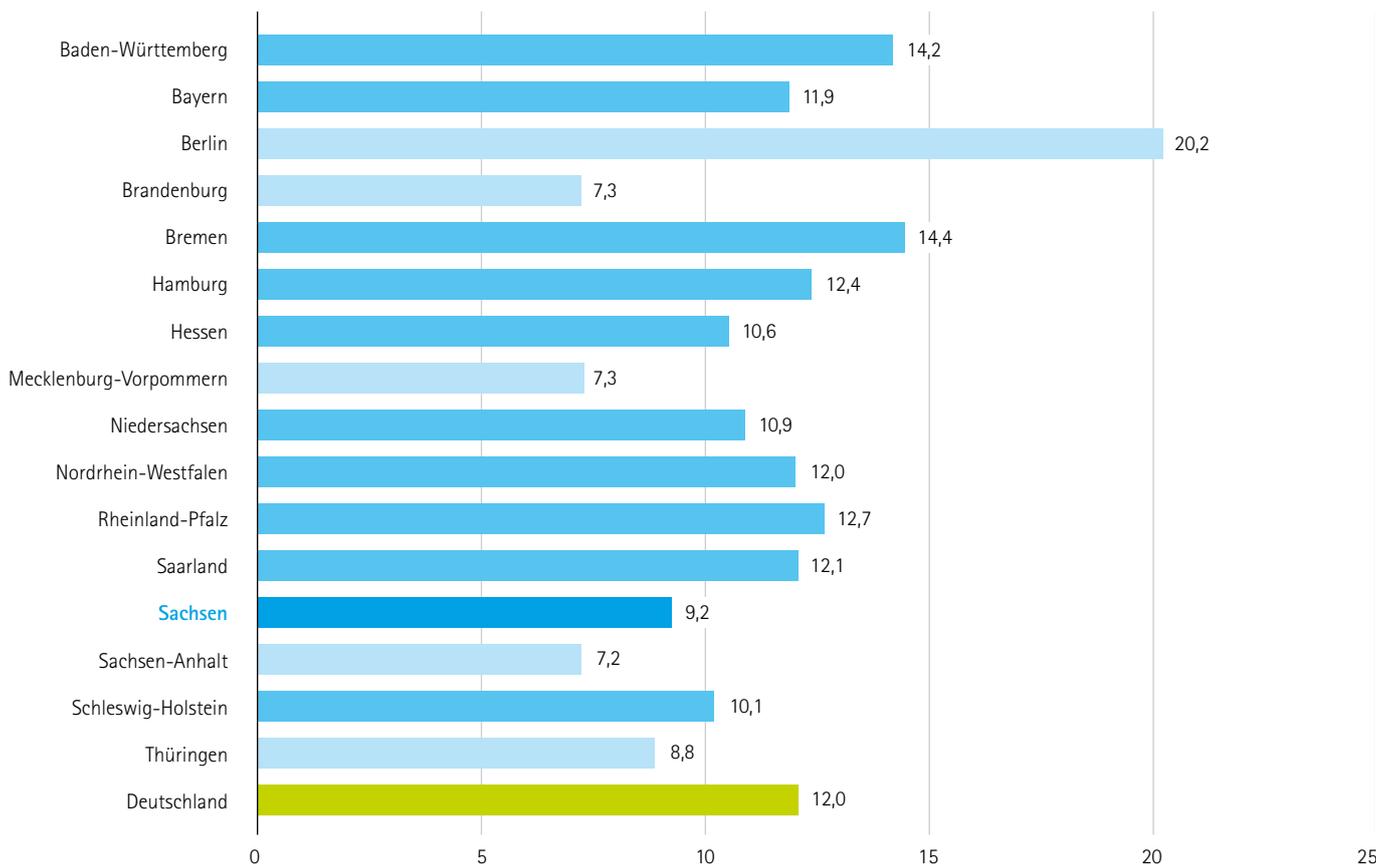
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023B); Statistisches Bundesamt (2023E). © ifo Institut

ABBILDUNG 49: EXPORTUNTERNEHMEN 2021 IM SÄCHSISCHEN MITTELSTAND NACH UMSATZGRÖSSENKLASSEN



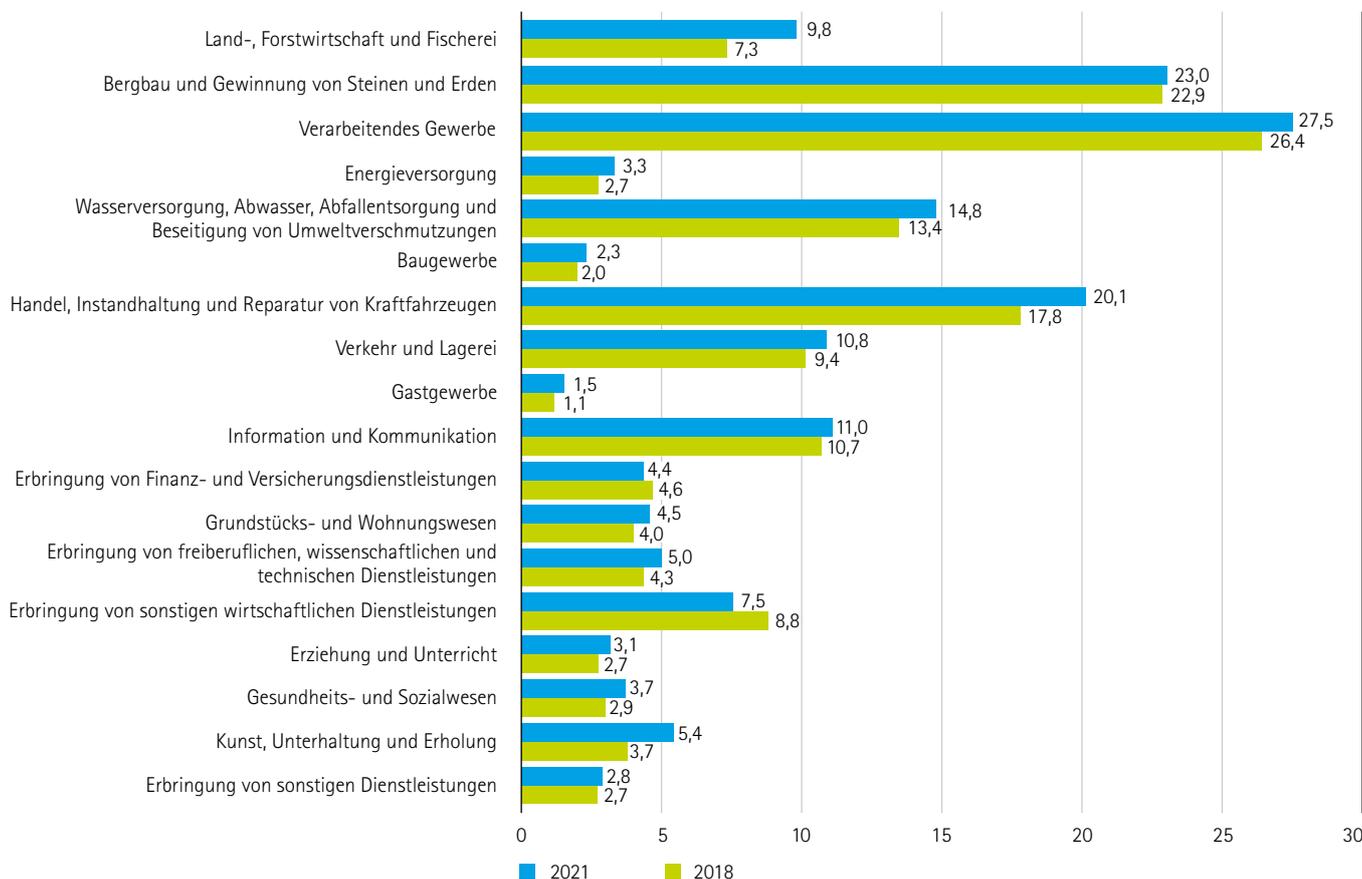
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2022C). © ifo Institut

ABBILDUNG 50: EXPORTEURQUOTEN IM VERGLEICH 2021 (IN PROZENT)



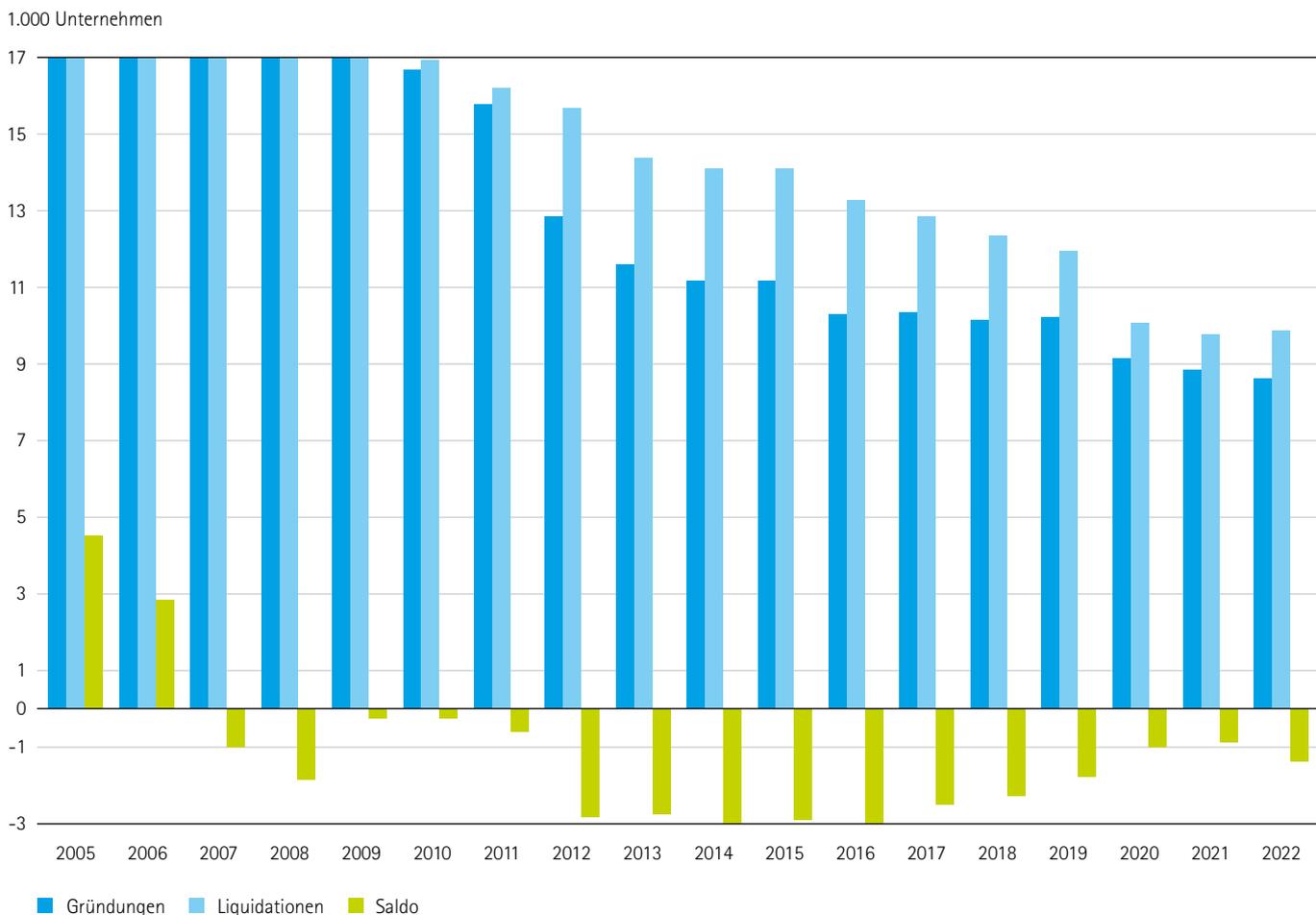
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023F). © ifo Institut

ABBILDUNG 51: EXPORTEURQUOTEN ZWISCHEN 2018 UND 2021 IN SACHSEN NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN (IN PROZENT)



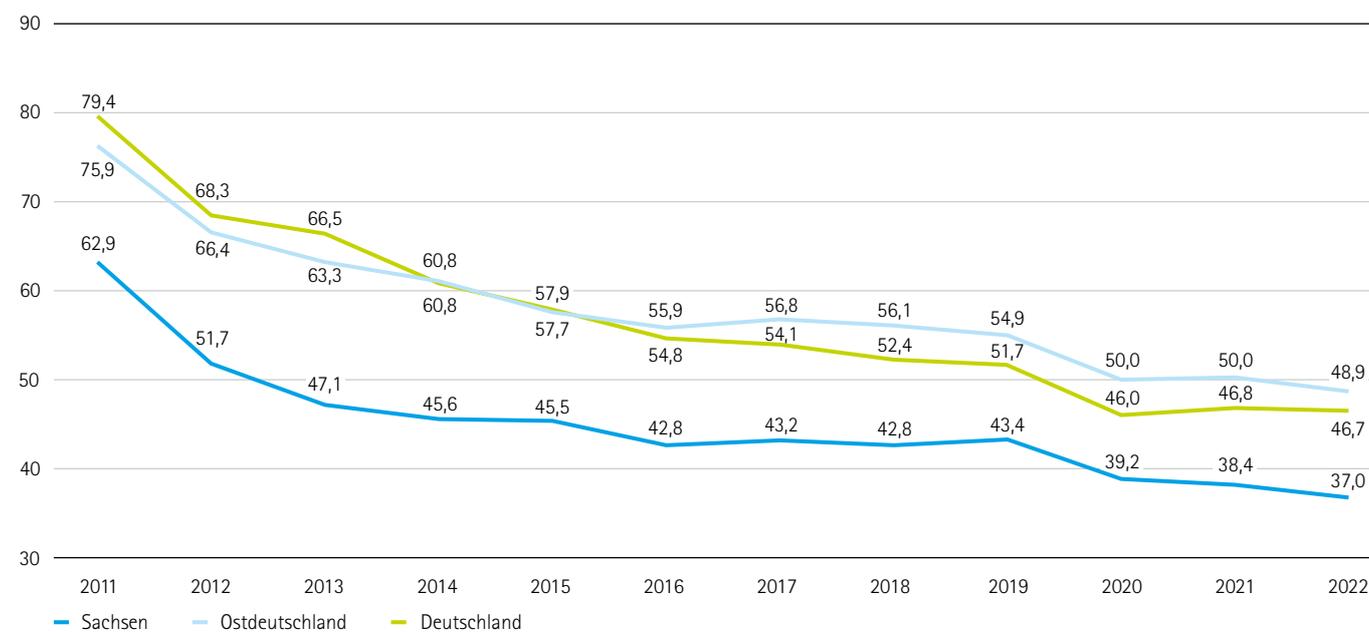
Quelle: Statistisches Bundesamt (2023G). © ifo Institut

ABBILDUNG 52: EXISTENZGRÜNDUNGEN UND LIQUIDATIONEN³⁵ IN SACHSEN (2005 BIS 2022)



Quelle: IfM Bonn (2023B). © ifo Institut

ABBILDUNG 53: GEWERBLICHE EXISTENZGRÜNDUNGSINTENSITÄT IM VERGLEICH (EXISTENZGRÜNDUNGEN JE 10.000 ERWERBSFÄHIGE)

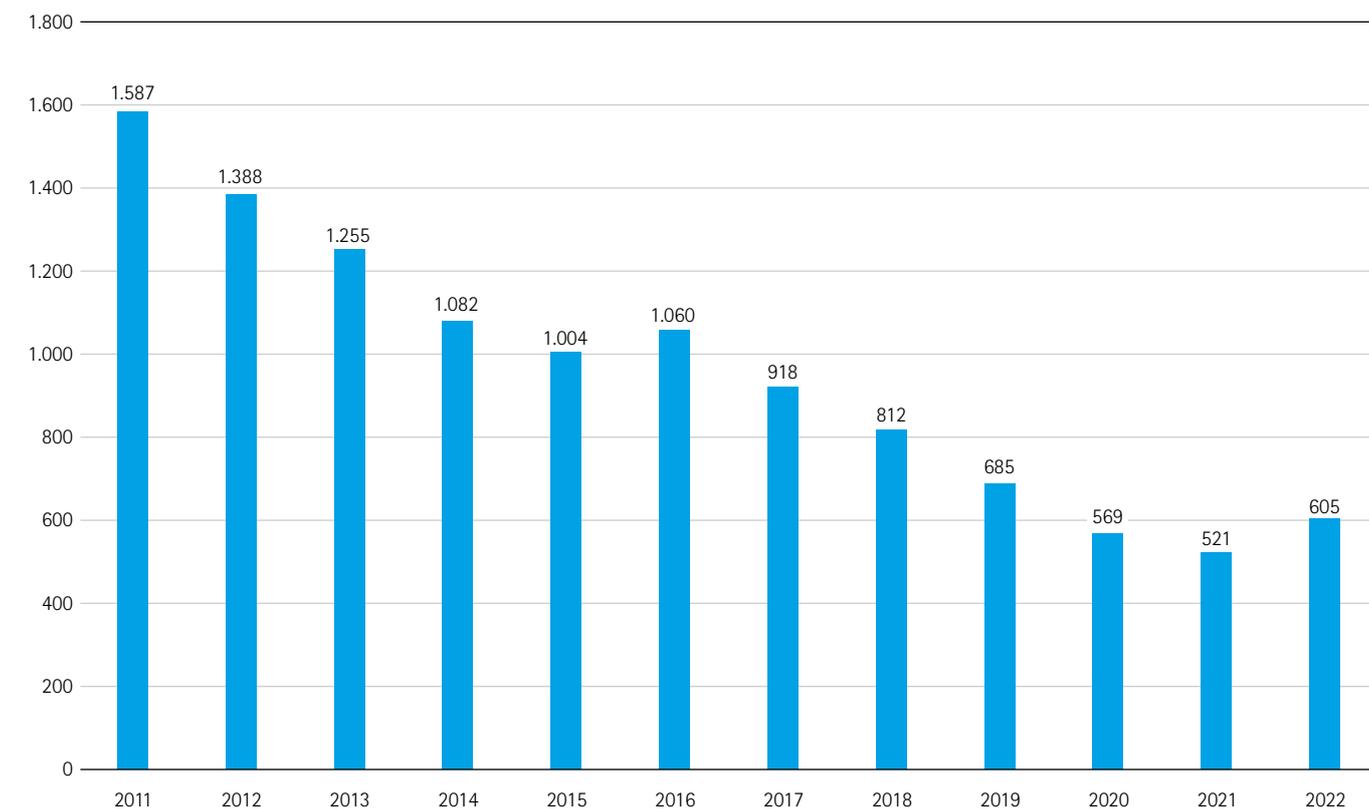


Anmerkung: Erwerbsfähige bezeichnet die Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren.

Quelle: IfM Bonn (2023C). © ifo Institut

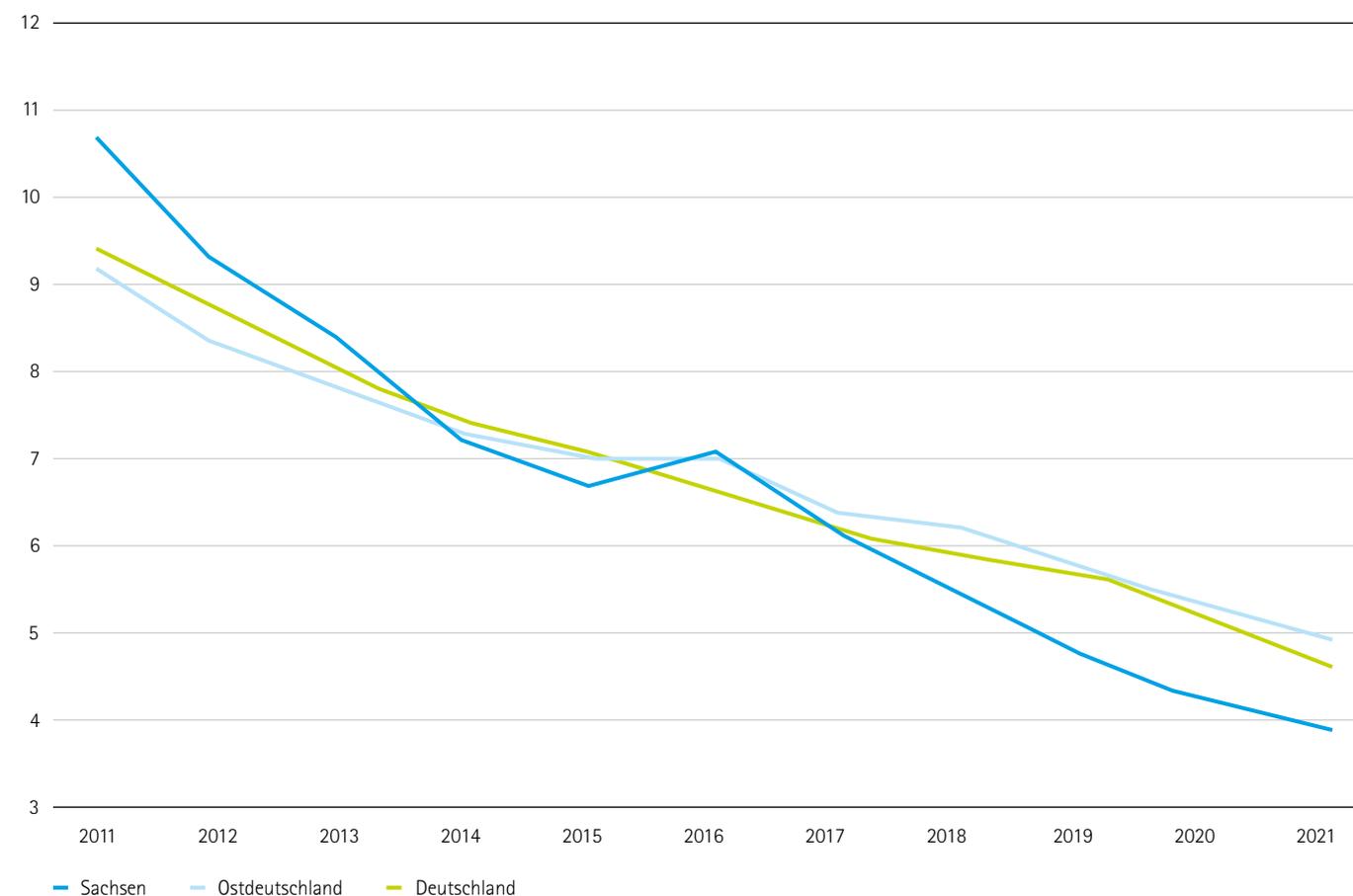
35 Die Liquidationen umfassen nur Aufgeben und keine Insolvenzen

ABBILDUNG 54: ANZAHL DER UNTERNEHMENSINSOLVENZEN IN SACHSEN



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2023B). © ifo Institut

ABBILDUNG 55: INSOLVENZQUOTEN IM VERGLEICH – INSOLVENZEN JE 1.000 UNTERNEHMEN



Quelle: IfM Bonn (2023B). © ifo Institut

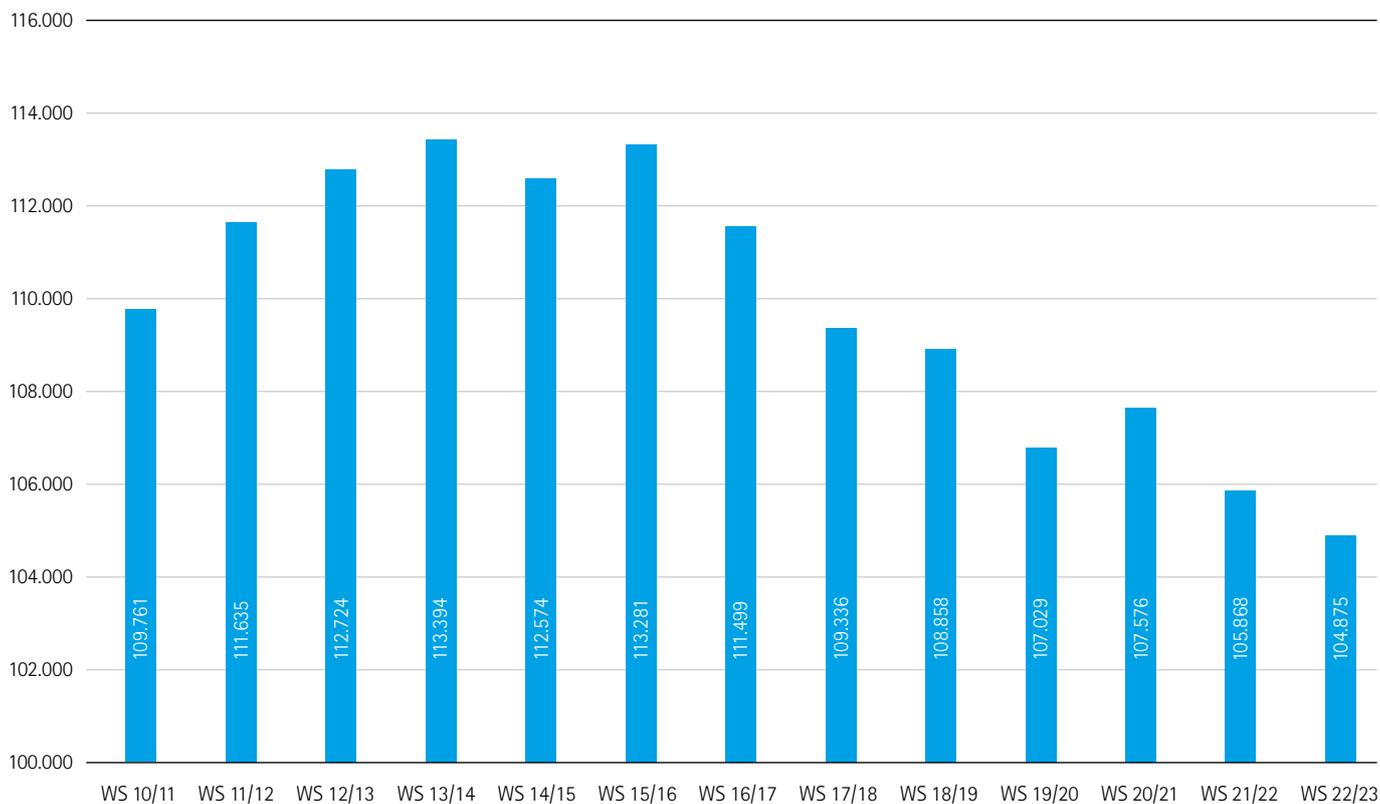
ABBILDUNG 56: ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER SCHULABGÄNGER IM VERGLEICH

Index 2010/11 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022B); Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2022B). © ifo Institut

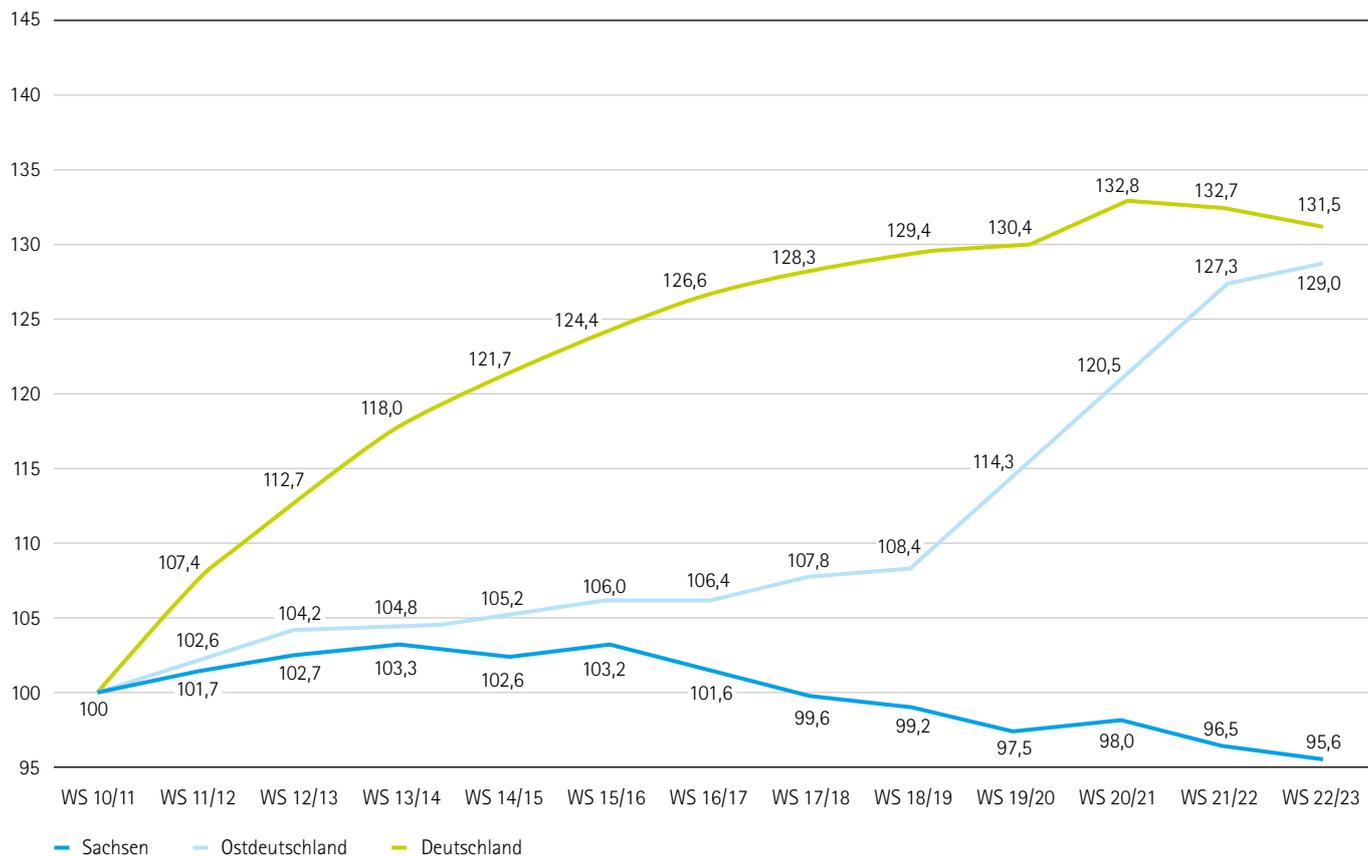
ABBILDUNG 57: STUDIERENDE IN SACHSEN (ANZAHL)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2022C). © ifo Institut

ABBILDUNG 58: ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER STUDIERENDEN IM VERGLEICH

IndexWS 10/11 = 100



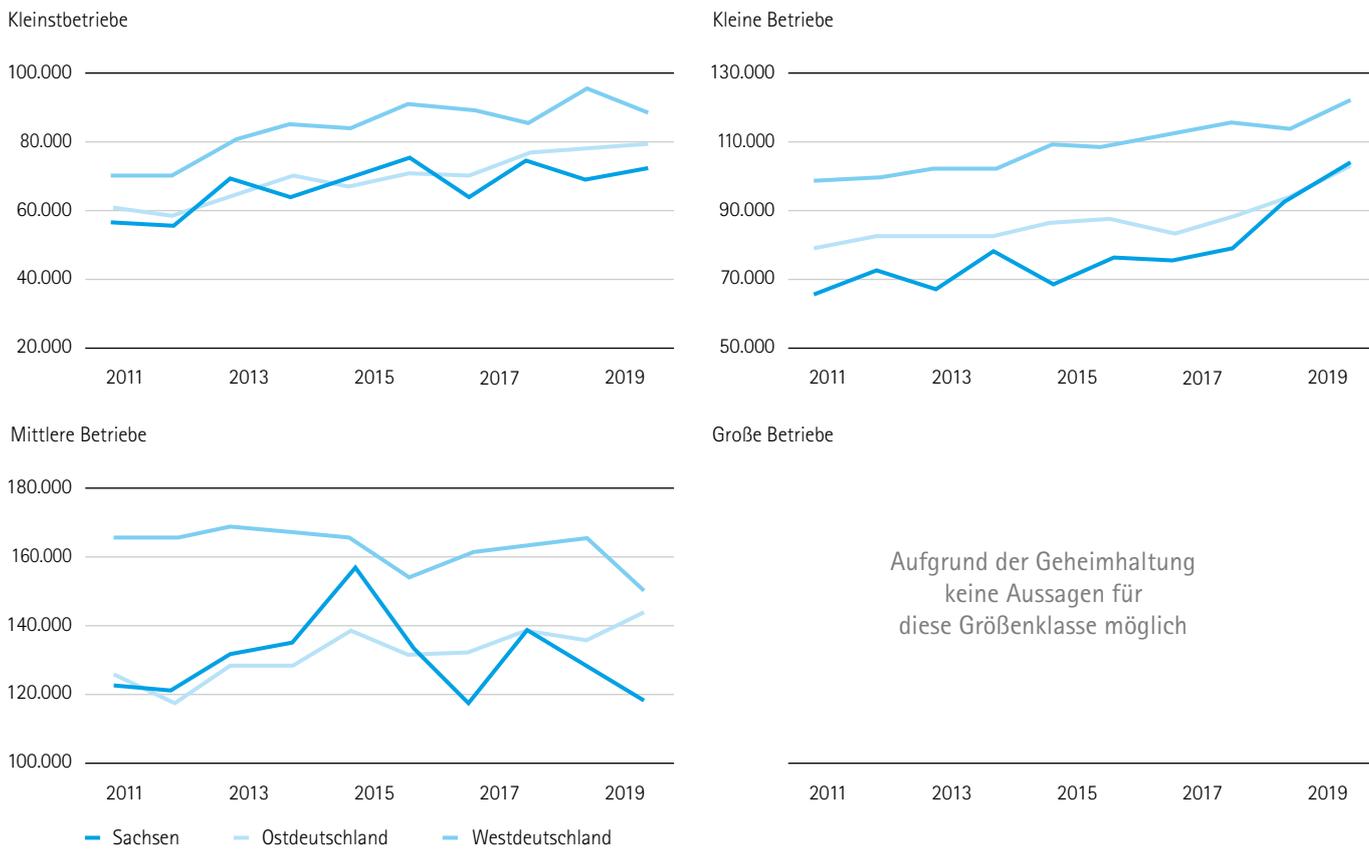
Quelle: Statistisches Bundesamt (2022C). © ifo Institut

ABBILDUNG 59: VERTEILUNG DER BETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN IN SACHSEN (ABSOLUTE ZAHLEN)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2023A; 2019A; 2019B); Personenkonzept. © ifo Institut

ABBILDUNG 60: UMSATZPRODUKTIVITÄT JE VZÄ (MEDIAN) IM PRODUZIERENDEN GEWERBE (IN EURO) NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN UND REGIONEN



Quelle: Bellmann et al. (2022): „IAB-Betriebspanel (IAB BP 9321 v1)“. © ifo Institut



TEIL B

MARKTORIENTIERTE SOZIAL-
UNTERNEHMEN IN SACHSEN

Sachsen steht vor großen Herausforderungen mit Blick auf Umwelt- und Klimaschutz, dem demographischen Wandel und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Daseinsvorsorge auch in den von Bevölkerungsschrumpfung betroffenen Regionen. Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, wird zunehmend eine „soziale Ökonomie“ als Gegenmodell zur klassischen gewinnorientierten Produktionsweise postuliert. Bei dieser Wirtschaftsform liegt der Fokus auf einer sozialen, nachhaltigen und am Gemeinwohl³⁶ orientierten Wirtschaftsweise. Marktorientierte Sozialunternehmen zeichnet dabei aus, dass sie die drei Themen Soziales, Umwelt und Wirtschaftlichkeit als gleichberechtigt betrachten. Zum einen wird mittels unternehmerischer Mittel die gesellschaftliche Wirkung erhöht. Zum anderen steht die Entwicklung von neuen und innovativen Lösungen und zeitgemäßen Instrumenten im Vordergrund. Die Gewinnorientierung tritt hinter der Orientierung an positiven Beiträgen zur Gesellschaft zurück; Gewinne dienen primär dazu, die für die übergeordneten Ziele notwendigen Finanzierungsmittel zu erwirtschaften.

Eine deutschlandweit angelegte Studie von Ashoka und McKinsey zeigt, dass Unternehmen der sozialen Ökonomie eine große Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen spielen können (Ashoka; McKinsey 2019). In den vergangenen Jahren entwickelte sich so weltweit und auch in Deutschland eine aktive sozialunternehmerische Gründer*innen-Szene, die immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Autor*innen der McKinsey und Ashoka-Studie schätzen die Social Entrepreneurship³⁷ Bewegung in Deutschland auf 1.700 Unternehmen (Ashoka; McKinsey 2019).

Eine zunehmende Zahl an Gründungen derartiger Unternehmen lässt sich für die vergangenen Jahre auch in Sachsen beobachten. Mit dieser Schwerpunkterhebung werden grundlegende Erkenntnisse sowohl über die Struktur der Unternehmen als auch ihrer Wirkbereiche in Sachsen generiert. Die Datenerhebung zu marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen bildet die Grundlage, das Potenzial dieser Unternehmen zu erkennen sowie den Bedarf an Beratungs- und Förderangeboten zu prüfen und perspektivisch auf diese Unternehmen auszurichten zu können.

36 „Gemeinwohl ist ein politischer, gesellschaftlicher und juristischer Leitbegriff. Er richtet sich auf die Bestimmung und Sicherung der Interessen einer Gemeinschaft (ob auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene)“. (ARL 2018, S. 774)

37 Im folgenden Text wird der englische Begriff Social Entrepreneurship mit dem Begriff der sozialunternehmerischen Gründung übersetzt. Nachfolgend wird von sozialer Ökonomie oder Sozialunternehmen gesprochen. Im Rahmen der für den Freistaat Sachsen durchgeführten Studie werden marktorientierte Sozialunternehmen untersucht, die sich nach den nachfolgend beschriebenen Kriterien abgrenzen lassen.

01

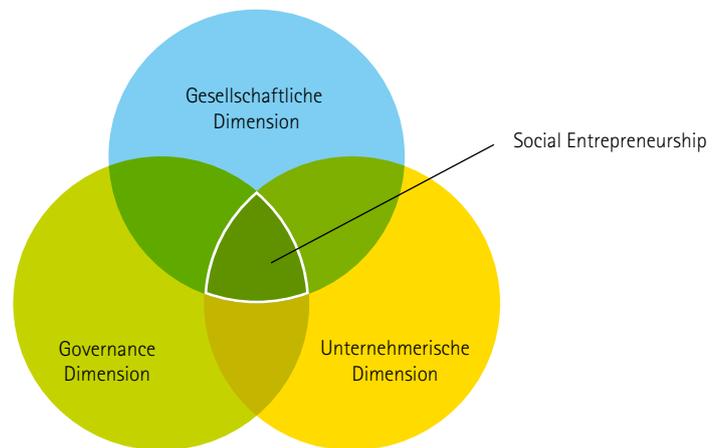
ABGRENZUNG, DIMENSIONEN UND KRITERIEN

Sozialunternehmen sind im Sinne der Nationalen Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen (BMWK, BMBF 2023) und im Einklang mit der Definition der Europäischen Kommission solche Unternehmen,

- „für die das soziale oder ökologische, gemeinwohlorientierte Ziel Sinn und Zweck ihrer Geschäftstätigkeit darstellt, was sich oft in einem hohen Maße an Sozialer Innovation³⁸ äußert
- deren Gewinne größtenteils wieder investiert werden, um dieses Ziel zu erreichen
- und deren Organisationsstruktur oder Eigentumsverhältnisse dieses Ziel widerspiegeln, da sie auf Prinzipien der Mitbestimmung oder Mitarbeiterbeteiligung basieren oder auf soziale Gerechtigkeit ausgerichtet sind“.³⁹

Die Kriterien marktorientierter Sozialunternehmen orientieren sich an der Definition des Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) und, wie Abbildung 61 zeigt, an deren drei Dimensionen von Sozialunternehmen.

ABBILDUNG 61: DIMENSIONEN VON SOZIALUNTERNEHMEN



- **Gesellschaftliche Dimension:**
 - Primäres und ausdrückliches Ziel, eine gesellschaftliche Herausforderung (sozial/ökologisch) zu lösen
- **Unternehmerische Dimension:**
 - Unternehmerische Herangehensweise
 - Innovation
 - Ökonomisch nachhaltige Einkommensquellen
- **Gouvernance Dimension:**
 - Begrenzte Gewinn-/ Vermögensverteilung
 - Autonome und unabhängige Organisation
 - Integrative Führungskultur (partizipative/demokratische Entscheidungsprozesse)
 - Verankerung der Wirkungsziele
 - Rechenschaft und Transparenz

Quelle: SEND [<https://www.send-ev.de/social-entrepreneurship/definition-kriterien/>], (29.03.2023).

38 Soziale Innovationen verfolgen das Ziel, Lösungen für gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen zu finden. Soziale Innovationen können vom technischen Fortschritt hervorgerufen werden, ihn ergänzen oder unabhängig von ihm entstehen und sowohl auf technischen als auch nichttechnischen Neuerungen beruhen (SMWA 2020).

39 Die Definition des Bundes basiert auf der Social Business Initiative der Europäischen Kommission (Europäische Kommission 2011). Weiterhin: „Soziale Innovationen drücken sich in zahlreichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Neuerungen aus, unabhängig davon, ob sie kommerziell oder gemeinnützig organisiert sind. Sie lösen gesellschaftliche Probleme anders und möglicherweise auch besser als frühere Praktiken. Sie haben einen eigenständigen Wert und können technologieunabhängig entstehen oder aber durch technologische Innovationen begünstigt und flankiert werden. Und umgekehrt: Auch technologische Innovationen können gesellschaftsgetrieben entstehen oder durch Soziale Innovationen hervorgebracht werden.“ (BMBF 2021, S.2).

Für die untersuchten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen wurden die folgenden Kriterien zur Abgrenzung gebildet:

Als marktorientierte Sozialunternehmen werden jene Unternehmen verstanden, die sich proaktiv den sozialen, gesellschaftlichen oder ökologischen Herausforderungen unserer Zeit stellen. Sie bieten dort, wo Staat und Markt bisher nur unzureichend auf diese Herausforderungen reagieren konnten, eine innovative Lösung in Form von Produkten, Dienstleistungen, Verfahren oder Geschäftsmodellen an, welche einen gesellschaftlichen Nutzen (sog. Social Value) stiften. Dabei greifen sie auf unternehmerische Mittel zurück und erzielen ihre Einnahmen überwiegend auf freien und Quasi-Märkten⁴⁰ (zum Beispiel Leistungsentgelte für Arbeitsmarktintegration oder Inklusion). Ihre Gewinne reinvestieren sie größtenteils wieder, um ihre sozialen Ziele zu erreichen. Auch ihre Organisationsstruktur und die Eigentumsverhältnisse spiegeln die gesellschaftlichen Ziele wider, da die steuernden und kontrollierenden Mechanismen auf Prinzipien der Beteiligung und der sozialen Gerechtigkeit ausgerichtet sind.

1.1. GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

Über ein Screening konnten in Sachsen 171 Unternehmen identifiziert werden, die die Merkmale der hier zugrunde liegenden Kriterien marktorientierter Sozialunternehmen ganz (43,0 Prozent) beziehungsweise teilweise (57,0 Prozent) erfüllen. Demnach konnten in Sachsen 74 marktorientierte Unternehmen im engeren Sinne und 97 marktorientierte Sozialunternehmen im erweiterten Sinne identifiziert werden. Letztgenannte Unternehmen werden als marktorientierte Unternehmen im erweiterten

Sinne eingeordnet, da nicht alle oben beschriebenen Kriterien marktorientierter Sozialunternehmen im Rahmen des Screenings erkennbar waren (Stand: Januar 2023). Das Screening einer potenziellen Grundgesamtheit erfolgte überwiegend über eine Online-Recherche. Diese wurde durch ein Peer-Review-Verfahren mit Expert*innen aus Sachsen⁴¹, die die Liste der marktorientierten Sozialunternehmen ergänzt haben, gestützt. Recherchiert wurde auf den Internetseiten von staatlich geförderten Pro-

jekten und Programmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, über Branchen-, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen, Stiftungen, Vereine und Netzwerke, auf den Seiten von Wettbewerben sowie auf Social-Media-Kanälen und über Schlagwortrecherchen.

Die öffentliche Sichtbarkeit der marktorientierten Sozialunternehmen spielt für den methodischen Zugang eine entscheidende Rolle. Sie aufzuspüren und gezielt anzusprechen ist

⁴⁰ Als Quasi-Märkte wird die Erbringung für Sozialleistungen des Sozialgesetzbuches gegen Entgelt verstanden. Im Sozialgesetzbuch wird Angebot und Nachfrage nicht über den Preis reguliert, sondern ist gesetzlich im Sozialgesetzbuch verankert (Cremer, Fritz und Goldschmidt 2018).

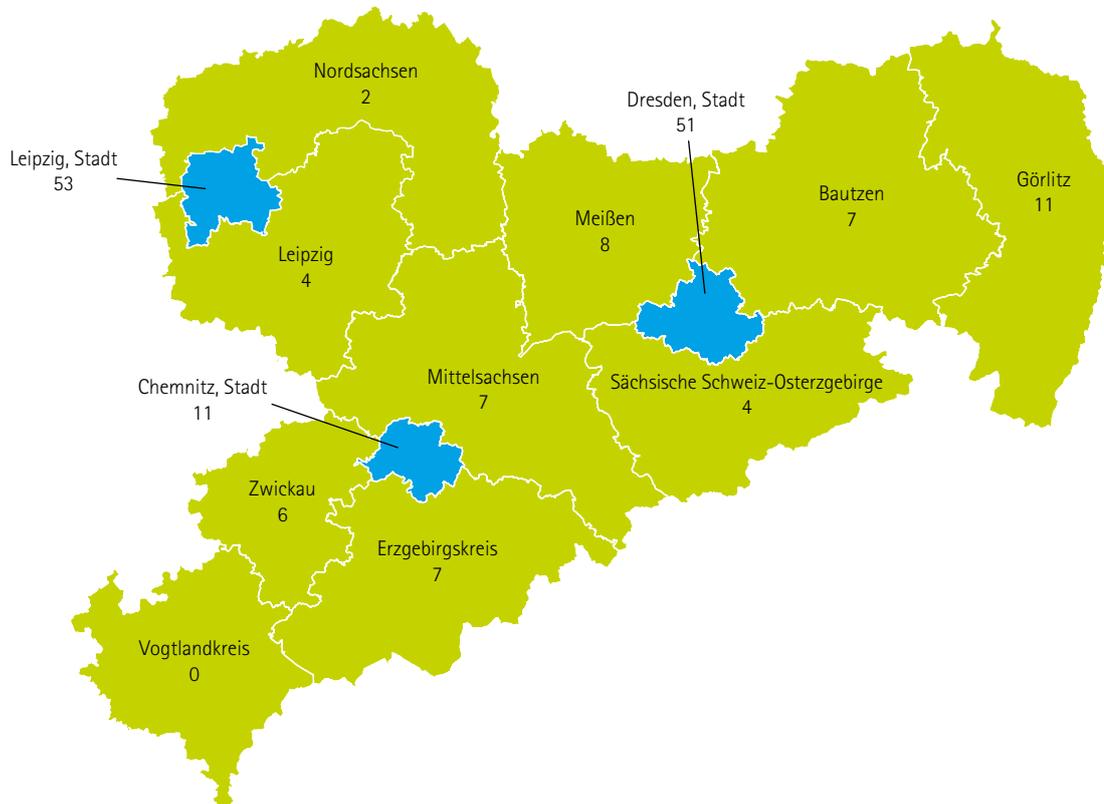
⁴¹ Zu den Expert*innen aus Sachsen gehörten folgende Akteure: SEND Regionalgruppe Sachsen, Social Impact Hub Dresden, Social Impact Hub Leipzig, Social Impact Lab Leipzig, Lehrstuhl Entrepreneurship und Technologietransfer an der HHL, Centre for Entrepreneurship Communication an der Universität Leipzig.

nicht einfach, da sich viele der marktorientierten Sozialunternehmen nicht als solche verstehen oder sich nicht in entsprechenden Kreisen und Netzwerken bewegen. So besteht die Struktur der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen ausschließlich aus Klein- und Kleinstunternehmen mit zum Teil geringer Sichtbarkeit. Dass einige öffentlich und/oder digital sichtbar sind als andere, kann zahlreiche Ursachen haben. Beispielsweise können staatliche Förderungen und der damit häufig verbundene Auftrag zur Öffentlichkeitsarbeit eine Rolle spielen. Zudem hängt die Sichtbarkeit maßgeblich vom Eigenverständnis der Unternehmer*innen als marktorientiertes Sozialunternehmen ab. Des Weiteren verändert sich

der Unternehmensbestand durch Neugründungen und Unternehmensaufgaben ständig. Das Ergebnis der Recherche ist daher als eine Momentaufnahme zu sehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

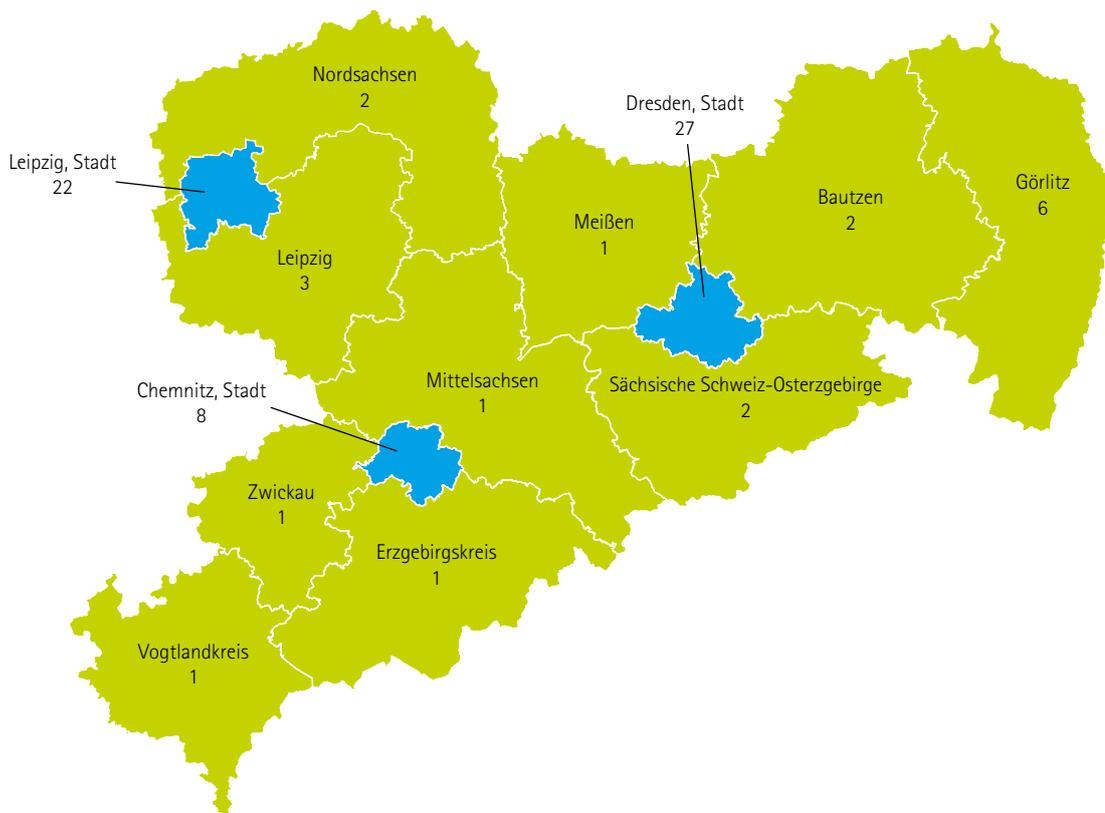
Aufgrund ihrer Größe, Dichte und Vielfalt entwickeln sich in Städten mehr marktorientierte Sozialunternehmen als im ländlichen Raum. Dort wo heterogene Denk- und Lebensformen, Kulturen und Religionen auf engem Raum zusammentreffen, entstehen einerseits Konflikte, andererseits aber auch Freiräume für Kreativität und Innovation (vgl. Evers et al. 2014). Abbildung 62 zeigt die quantitative Verteilung der Grundgesamtheit, der identifizierten markt-

ABBILDUNG 62: REGIONALE VERTEILUNG DER IDENTIFIZIERTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN



Quelle: Recherche ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022, eigene Darstellung.

ABBILDUNG 63: REGIONALE VERTEILUNG DER IDENTIFIZIERTEN UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUREN IN SACHSEN



Quelle: Online-Recherche ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022, eigene Darstellung.

orientierten Sozialunternehmen, auf die zehn Landkreise und drei kreisfreien Städte des Freistaates. Bezogen auf ihren Unternehmenssitz konzentriert sich die Mehrheit der marktorientierten Sozialunternehmen auf die kreisfreien Städte Leipzig, Dresden und – mit einigen Abstand – Chemnitz. Auch der Landkreis Görlitz sticht heraus. Im Norden und Süden des Landes konnten hingegen nur wenige, marktorientierte Sozialunternehmen ermittelt werden. Im Vogtlandkreis fehlen sie sogar vollständig.

Neben den marktorientierten Sozialunternehmen wurden auch die Unterstützungsangebote im Sinne von Anlauf- und Beratungsstellen, aber auch branchenspezifische Institutionen im Freistaat Sachsen auf Basis einer Online-Recherche zusammengetragen.⁴² Insgesamt konnten 77 Unterstützungsstrukturen identifiziert werden, die sich aus der klassischen Gründungsberatung und branchenspezifischen Angeboten zusammensetzen. Diese wurden ebenfalls in Form einer standardisierten Online-

⁴² Neben einschlägigen Unterstützungsstrukturen für Sozialunternehmen wurden auch klassische Unterstützungsstrukturen für KMU in die Umfrage einbezogen.

Umfrage zu ihrem Kenntnisstand und ihren Erfahrungen mit marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen, ihren Angeboten sowie über ihre Bedarfe für die Unterstützung dieser Unternehmen befragt. Die Abbildung 63 zeigt deren regionale Verteilung im Freistaat Sachsen.

Zwischen März und April 2023 wurden marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen für eine standardisierte Online-Befragung kontaktiert. Alle 171 identifizierten marktorientierten Sozialunternehmen wurden erst per E-Mail und später telefonisch angesprochen und um das Ausfüllen des Online-Fragebogens gebeten. Der Fragebogen sah einige wenige Pflichtfragen vor. Bei diesen konnten die Unternehmen die Antwortkategorie „keine Angabe“ nutzen. Um Abbrüche im Frageverlauf zu vermeiden, konnten die anderen Fragen auch ohne Angabe übersprungen werden. Einige Fragen fungierten als Filter, das heißt, je nach Beantwortung der Frage wurden weitere Fragen gestellt oder aber Fragen aufgrund fehlender inhaltlicher Relevanz nicht gestellt.

An der Umfrage nahmen 65 marktorientierte Sozialunternehmen⁴³ teil, was einer Quote von 38,0 Prozent entspricht. Eines der 65 Unternehmen, das an der Umfrage teilgenommen hat, gab an, die Selbständigkeit im Jahr 2022 aufgegeben zu haben. Als Gründe dafür wurden

fehlende zeitliche, materielle und finanzielle Ressourcen, aber auch fehlende Partner*innen und die Neugründung eines anderen Unternehmens benannt. Diesem Unternehmen wurden im weiteren Verlauf der Befragung nur relevante Fragen gestellt.⁴⁴

Die Rücklaufquote ist für eine Online-Befragung sehr zufriedenstellend. Das gilt auch im Vergleich mit anderen Befragungen in diesem Bereich. So verzeichnete die WZB-Studie einen Rücklauf von 26,0 Prozent (Priller, et al. 2012) und die Mercator-Studie von 15,0 Prozent (Spiess-Knafl, et al. 2013). Die SEND-Befragungen verzichteten auf eine kontrollierte Erhebungssituation und lassen den Fragebogen frei in Netzwerken zirkulieren (Scharpe und Wunsch 2019).

Auch die 77 identifizierten Unterstützungsstrukturen wurden in Form einer standardisierten Online-Umfrage befragt. 24 von ihnen nahmen an der Umfrage teil, was einer Ausschöpfungsquote von 31,1 Prozent entspricht.

Die Ergebnisse eröffnen erste Einblicke in die Unternehmensstrukturen und zeigen aktuelle Rahmenbedingungen, damit verbundene Herausforderungen sowie mögliche Unterstützungsbedarfe der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen auf. Wenn möglich,

werden nachfolgend Vergleiche zu anderen Untersuchungen der sozialen Ökonomie auf Landes- beziehungsweise Bundesebene herangezogen.⁴⁵

43 Diese Unternehmen wurden im Rahmen der Erhebung auf die eingangs vorgestellten Kriterien marktorientierter Sozialunternehmen hin geprüft. Acht der befragten Unternehmen gaben an, Gewinne an Inhaber*innen beziehungsweise Mitglieder auszuschenken. Einnahmen und Gewinne nehmen für diese Unternehmen im Vergleich zu den anderen in dieser Untersuchung befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen einen etwas höheren Stellenwert ein. Dennoch sind die anderen für Sachsen festgelegten Kriterien für marktorientierte Sozialunternehmen für sie im Vergleich zu den restlichen Befragten ebenso relevant. Weiche Faktoren, wie ökologische Wirkung, Mitbestimmung und die Beteiligung der Beschäftigten an Entscheidungen sowie das Bestreben, innovative Lösungen zu finden, sind auch für diese marktorientierten Sozialunternehmen zentral. Dementsprechend wurde kein Unternehmen auf Grund dieser Kriterien von der Auswertung ausgeschlossen.

44 Elf weitere Unternehmen beantworteten die Frage, ob sie die Selbständigkeit mit dem Unternehmen aufgegeben haben, nicht und machten ebenfalls keine Angaben, ob sie noch als marktorientierte Sozialunternehmen aktiv sind. Jedoch machten diese Unternehmen im weiteren Verlauf der Befragung wertvolle Angaben, so dass sie nicht aus der Auswertung ausgeschlossen wurden.

45 Nicht allen der nachfolgend genannten Befragungen liegen die gleichen Kriterien wie für marktorientierte Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen zugrunde. Aus diesem Grund wird der Begriff „marktorientiert“ bei Vergleichen zum Land Sachsen-Anhalt oder auf Bundesebene in Klammern gesetzt und teilweise nur von Sozialunternehmen gesprochen. Die Befragung des MWAE Brandenburg untersucht explizit marktorientierte Sozialunternehmen in Brandenburg.

1.2. STATUS QUO MARKTORIENTIERTER SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN

Das Selbstverständnis der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen in Bezug auf Social Entrepreneurship ist unterschiedlich ausgeprägt. 26,2 Prozent der Unternehmen bezeichnen sich in ihrer Außendarstellung als Sozialunternehmen, und 24,6 Prozent der Unternehmen tun dies teilweise. Die Befragten gaben in der Umfrage an, sich selbst als Impact Start-up, wirkungsorientiertes Unternehmen, Benefit Corporation, Unternehmen der solidarischen Ökonomie, Nachhaltigkeitsunternehmen sowie als Purpose Unternehmen zu bezeichnen. Es geben aber auch 20,0 Prozent der Unternehmen an, eine solche Selbstbenennung nicht zu verwenden, da es für ihre Außendarstellung nicht hilfreich sei. 13,8 Prozent der Unternehmen kannten den Begriff Social Entrepreneurship nicht. Weitere 13,8 Prozent der Unternehmen wählten die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ aus, und 1,5 Prozent der Unternehmen haben diese Frage nicht beantwortet.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen häufiger in der Nähe zu einer Universität oder Hochschule niederlassen. So haben 35,0 Prozent der marktorientierten Sozialunternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, ihren Unternehmenssitz in der Stadt Leipzig, 23,0 Prozent in der Landeshauptstadt Dresden und weitere 3,0 Prozent in Chemnitz. Der Rest verteilt sich auf den Rest des Freistaats Sachsen, auch hier aber bevorzugt in der Nähe von Groß- oder Mittelstädten. Offenbar spielen strukturelle Faktoren wie Größe, Dichte und Infrastruktur eine nicht unerhebliche Rolle für die Standortwahl dieser Unternehmen.

Das durchschnittliche Unternehmensalter der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen beträgt 7,2 Jahre. 73,0 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen wurden zwischen 2012 und 2023 gegründet. Allein im Jahr 2021 gründeten sich 21,5 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen. Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Erhebung 50,0 Prozent der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen noch keine fünf Jahre alt. Damit weisen sie das für die Szene charakteristische geringe Alter auf. Im Vergleich mit dem Land Brandenburg (40,0 Prozent) (vgl. MWAE Brandenburg 2021) und im bundesweiten Vergleich (27,0 Prozent) (SEFORIS 2016) zeigt sich, dass es in Sachsen mehr junge marktorientierte Sozialunternehmen gibt.

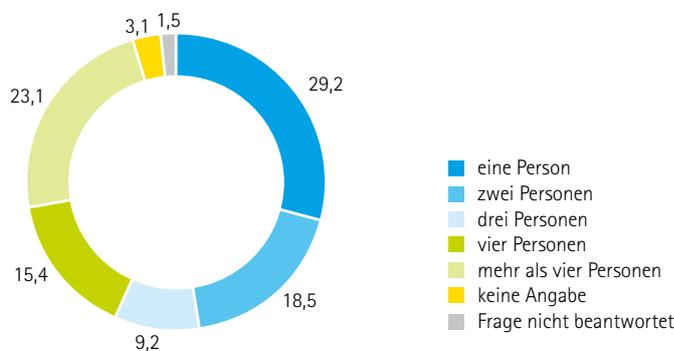
Das Alter der Gründer*innen lag bei der Gründung ihres marktorientierten Sozialunternehmens zwischen 16 und 57 Jahren. Fast die Hälfte der Gründer*innen (47,7 Prozent) war bei

der Gründung des Unternehmens zwischen 25 und 34 Jahre alt. Weitere 21,5 Prozent waren zwischen 35 und 44 Jahre alt.

In 29,2 Prozent der Fälle handelte es sich um Einzelgründer*innen.⁴⁶ 38,5 Prozent der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen wurden mit vier und mehr Personen gegründet (siehe Abbildung 64).

Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen sind überwiegend Kleinunternehmen (64,6 Prozent), die zwischen einem bis neun Mitarbeiter*innen beschäftigen, im Bundesvergleich sind es 56,0 Prozent (Kiefl, et al. 2022). Alle weiteren befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen zählen zu den kleinen Unternehmen mit mehr als neun und bis zu 49 Mitarbeiter*innen (35,4 Prozent). Dieser Anteil fällt im Bundesvergleich mit 15,9 Prozent deutlich geringer aus (Kiefl, et al. 2022).

ABBILDUNG 64: ANZAHL DER AN DER GRÜNDUNG BETEILIGTEN PERSONEN DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (IN PROZENT)



Fragestellung: Wie viele Personen waren an der Gründung beteiligt?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=65), eigene Darstellung.

46 Darunter fällt auch das Unternehmen, welches seine Selbständigkeit aufgab.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

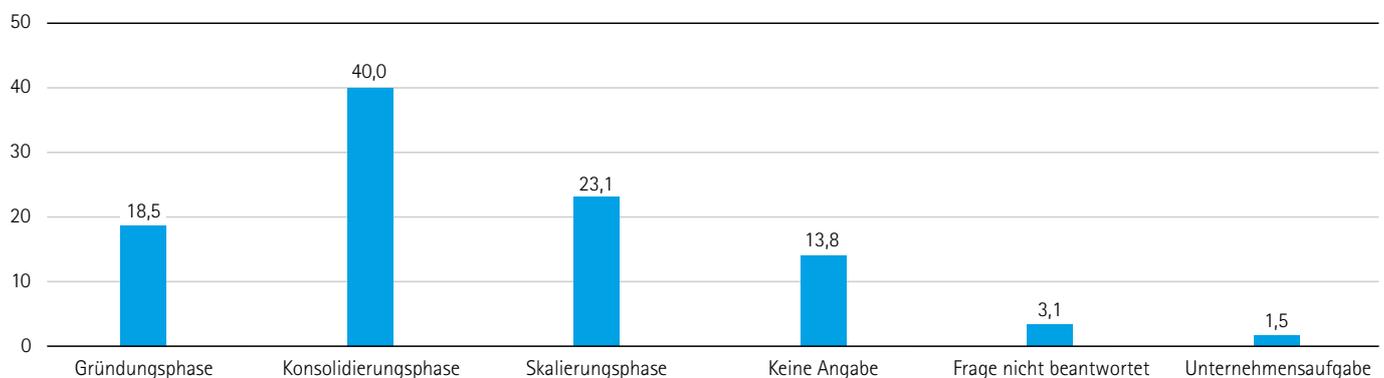
- | Jedes vierte befragte marktorientierte Sozialunternehmen bezeichnet sich in seiner Außendarstellung als Sozialunternehmen; ebenfalls jedes Vierte tut dies teilweise.
- | Die befragten sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen sind häufiger in der Stadt sowie in Regionen mit Nähe zu einer Universität, Hochschule, Großstadt oder einem Mittelzentrum angesiedelt.
- | In Sachsen liegt das durchschnittliche Unternehmensalter der befragten marktorientierten Sozialunternehmen bei 7,2 Jahren. Im Vergleich mit dem Land Brandenburg (MWAE 2021) (vgl. MWAE Brandenburg 2021) und im bundesweiten Vergleich (SEFORIS 2016) gibt es in Sachsen mehr junge marktorientierte Sozialunternehmen.
- | Fast die Hälfte der Gründer*innen war bei der Gründung des marktorientierten Sozialunternehmens zwischen 25 und 34 Jahre alt.
- | Gründungen durch Einzelpersonen sind für etwas weniger als ein Drittel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen zu verzeichnen. Der Anteil der Gründungen durch vier und mehr Personen liegt bei über einem Drittel.
- | Circa zwei Drittel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen sind Kleinstunternehmen, alle weiteren Kleinunternehmen. Im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt ist die sächsische Struktur der marktorientierten Sozialunternehmen deutlich kleinteiliger.

UNTERNEHMERISCHE DIMENSION

1.3. PHASE DER UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

40,0 Prozent der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen befinden sich nach eigenen Angaben in der Konsolidierungsphase, in der sich ihre Marktposition festigt. 23,1 Prozent sind in der Skalierungsphase, die durch Wachstum, zum Beispiel im Angebot oder Umsatz, geprägt ist, und 18,5 Prozent ordnen sich der Gründungsphase, ihres Unternehmens zu. 13,8 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen haben die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ gewählt und weitere 3,1 Prozent haben die Frage nicht beantwortet. Ein Unternehmen (1,5 Prozent) hat seine Selbstständigkeit mit dem marktorientierten Sozialunternehmen aufgegeben (siehe Abbildung 65).

ABBILDUNG 65: UNTERNEHMENSPHASEN DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IM VERGLEICH (IN PROZENT)



Fragestellung: In welcher Phase der Unternehmensentwicklung würden Sie Ihr Unternehmen gegenwärtig einordnen?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=65), eigene Darstellung.

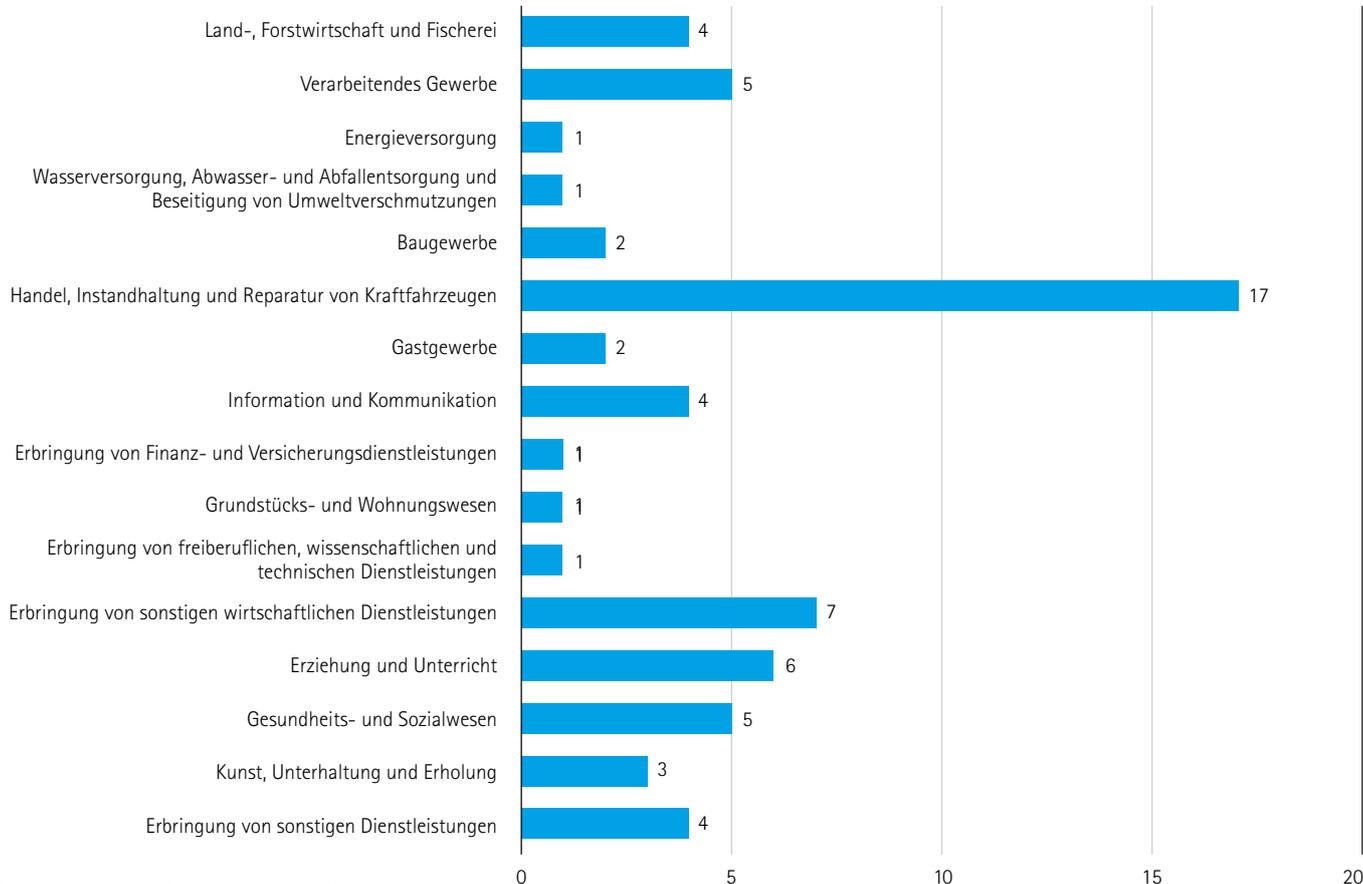
1.4. BRANCHE

Sozialunternehmen verbinden gemeinwohlorientiertes Handeln mit unternehmerischen Mitteln in den verschiedensten Bereichen unserer Gesellschaft. Die Selbsteinordnung gemäß der internationalen Standardklassifikation der Wirtschaftszweige der Vereinten Nationen zeigt, dass jedes dritte marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen entweder im Bereich „Handel“ (17 von 64 Unternehmen) oder in der „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (7 von 64 Unternehmen) tätig ist.

Diese beiden Branchen sind damit am stärksten vertreten. Bundesweit zählt etwas mehr als jedes sechste Unternehmen zu diesen Branchen (Kiefl, et al. 2022). Des Weiteren ordnen sich die Unternehmen den Sektoren „Erziehung und Unterricht“ (6 von 64 Unternehmen) sowie „Gesundheit- und Sozialwesen“ und dem „Verarbeitenden Gewerbe“ (jeweils 5 von 64 Unternehmen) zu (siehe Abbildung 66). Bundesweit finden sich die meisten Sozialunternehmen in der Branche Erziehung und Unterricht, gefolgt

von der Informations- und Kommunikationsbranche und dem Gesundheits- und Sozialwesen (Kiefl, et al. 2022).

ABBILDUNG 66: BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Welcher Branche lässt sich Ihr Unternehmen zuordnen?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung.

1.5. RECHTSFORM

Eine eigene Rechtsform für Sozialunternehmen, wie beispielsweise die „Benefit Corporation“ in Großbritannien, gibt es in Deutschland bisher nicht. Ein Grund hierfür liegt unter anderem im deutschen Gemeinnützigkeitsrecht, welches in anderen Ländern weniger regulativ ausgestaltet ist. Die Wahl der Rechtsform in Kombination mit der steuerlichen Verfassung, also die Vorgaben für die Abstufungen steuerlicher Belastungen nach der Unternehmensgröße, bestimmt im weitesten Sinne die steuerliche Veranlagung und die Finanzierungsoptionen der Unternehmen (Evers, et al. 2015).

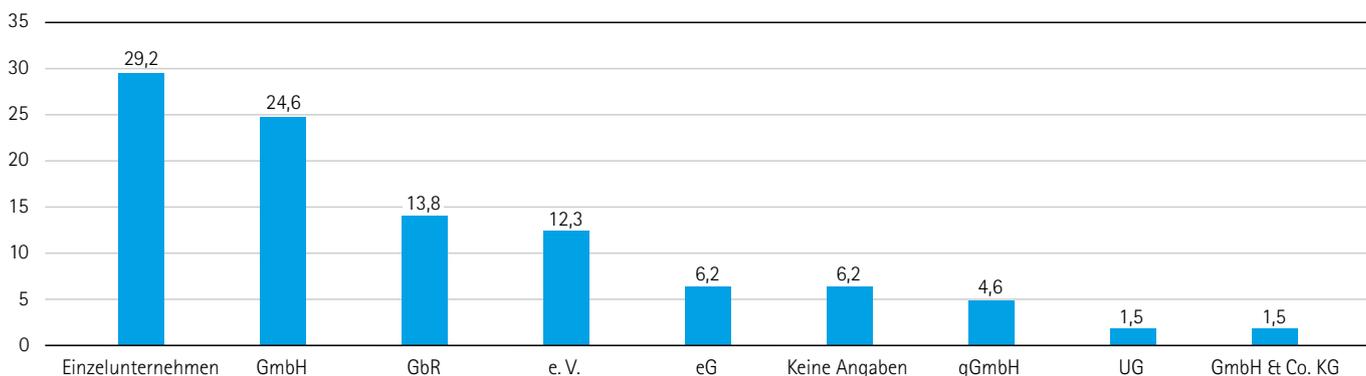
Marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen sind in einem weiten Spektrum verschiedener Rechtsformen angesiedelt. In Abbildung 67 ist die Verteilung der Rechtsformen in Sachsen dargestellt. Die am häufigsten vorkommende Rechtsform unter den befragten marktorientierten Sozialunternehmen ist die des Einzelunternehmens (29,2 Prozent). Der Anteil dieser

Rechtsform ist damit deutlich höher als im Bundesvergleich (Bund: 9,5 Prozent) (Kiefl, et al. 2022). 7,7 Prozent der Einzelunternehmer*innen sind zudem Kleingewerbetreibende. Auch jenes Unternehmen, welches die Selbstständigkeit im Jahr 2022 aufgab, firmierte zuvor als Einzelunternehmen.

Weitere häufig genannte Rechtsformen sind die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) (24,6 Prozent) sowie die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) (13,8 Prozent). 12,3 Prozent der Befragten gaben an, als eingetragener Verein (e.V.) und 4,6 Prozent als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) formiert zu sein. 6,2 Prozent machten keine Angaben zu ihrer konkreten Rechtsform. Die Frage, ob ihr Unternehmen einen Gemeinnützigkeitsstatus besitzt, bejahten 18,5 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden marktorientierten Sozialunternehmen.⁴⁷

Der Anteil der als GmbH organisierten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen liegt damit auf vergleichbarem Niveau wie im Bundesdurchschnitt (Bund: 22,8 Prozent GmbH) (Kiefl, et al. 2022). In Sachsen-Anhalt liegt der Anteil der eingetragenen Vereine deutlich höher (72,0 Prozent), was allerdings auch mit der hier weiter gefassten Definition von Sozialunternehmen⁴⁸ zu tun haben dürfte (Müller, T. und Winge 2021).

ABBILDUNG 67: RECHTSFORM DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (IN PROZENT)



Fragestellung: Welcher Rechtsform lässt sich Ihr Unternehmen zuordnen? Benennen Sie hier bitte die konkrete Rechtsform.

eG = eingetragene Genossenschaft, UG = Unternehmungsgesellschaft

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=65), Abweichungen zu 100 Prozent rundungsbedingt, eigene Darstellung.

⁴⁷ 3,1 Prozent wählte die Antwortkategorie „keine Angabe“ und der gleiche Anteil (3,1 Prozent) beantwortete diese Frage nicht.

⁴⁸ Eine ausführliche Beschreibung der Definition von Sozialunternehmen, wie sie für die Studie in Sachsen-Anhalt genutzt wurde, ist unter Sachsen-Anhalt sozial innovativ abrufbar. URL: <https://soziale-innovation.zsh-online.de/DefinitionSocEnt.html>.

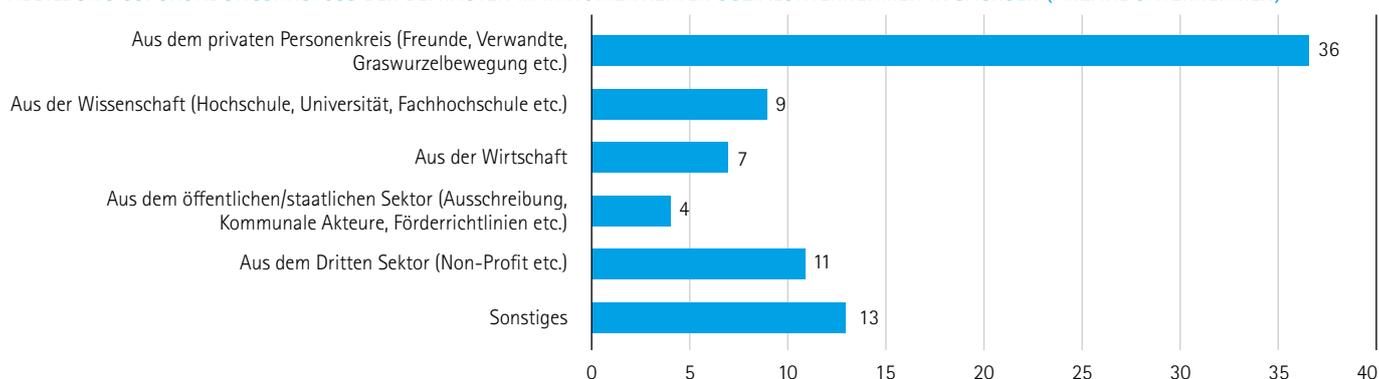
1.6. MOTIVATION ZUR UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

Marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen entstehen überwiegend aus eigener Motivation, angestoßen durch Ideen aus dem privaten Umkreis. Wie Abbildung 68 zeigt, nannten 36 der 65 der marktorientierten Sozialunternehmen Anstöße aus dem privaten Bereich, wie durch Freunde, Verwandte oder Graswurzelbewegungen, am häufigsten als Motivation für ihre Unternehmensgründung. 13 weitere Unternehmen benannten die Kategorie „Sonstige“. Die Angaben reichen vom Wunsch, in eigener Hand nachhaltige Produkte zu entwickeln und zu vertreiben bis verpackungsfrei einkaufen zu können – also eigenen Impulsen und Interessen der Gründer*innen.

Bei elf der befragten marktorientierten Sozialunternehmen kam der Anstoß durch Non-Profit-Organisationen (aus dem Dritten Sektor⁴⁹), und neun Unternehmen gaben Anstöße aus der Wissenschaft an. Anstöße aus

der Wirtschaft (7 von 65 marktorientierten Sozialunternehmen) oder dem öffentlichen/staatlichen Sektor (4 von 65 marktorientierten Sozialunternehmen), zum Beispiel durch Ausschreibungen oder Förderrichtlinien, werden seltener genannt.

ABBILDUNG 68: GRÜNDUNGSANSTOSS DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Woher kam der Anstoß für die Gründung?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=65), Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

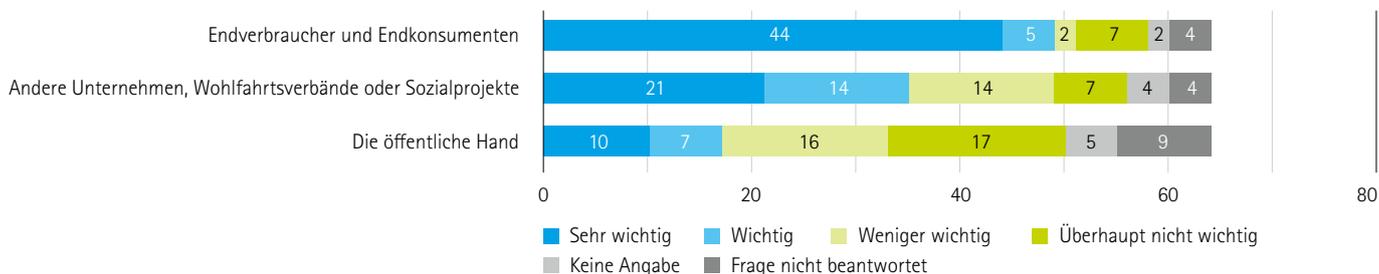
49 Dritter Sektor bezeichnet einen gesellschaftlichen Bereich, der durch ein Neben- und Miteinander von Marktmechanismus, staatlicher Steuerung und Leistung und gemeinschaftlicher bzw. familiärer Arbeit geprägt ist, in dem jedoch keiner dieser Mechanismen eindeutig vorherrscht. URL: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17369/dritter-sektor/>.

1.7. KUNDENGRUPPEN

Als selbstständige Organisationen bieten Sozialunternehmen zur Deckung ihrer Kosten ihre Leistungen auf freien Märkten durch den Verkauf von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen an oder bedienen Quasimärkte für Sozialleistungen des Sozialgesetzbuches gegen Entgelt. Marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen stellen sich vielseitig hinsichtlich ihrer Kunden auf. Knapp 70 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (44 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) gaben an, dass Endverbraucher ihr wichtigstes Kundensegment sind.

Ein weiteres wichtiges Kundensegment sind andere Unternehmen, Wohlfahrtsverbände oder Sozialprojekte. Die öffentliche Hand, wie Kommunen, Land, Bund und EU, ist demgegenüber für 16 der 64 befragten marktorientierten Sozialunternehmen weniger und für 17 überhaupt nicht wichtig (siehe Abbildung 69).⁵⁰ Die Ergebnisse sind ein Indiz für die hohe Bedeutung freier Märkte bei der Erwirtschaftung von Einnahmen der marktorientierten Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen.

ABBILDUNG 69: KUNDENSEGMENTE DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Wie wichtig sind für Ihr Unternehmen die folgenden Kundengruppen, gemessen an den Umsätzen, die durch diese generiert werden? (Gemeint sind Gruppen oder Institutionen, die für die von Ihnen erbrachten Leistungen zahlen).

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung.

1.8. EXPANSION

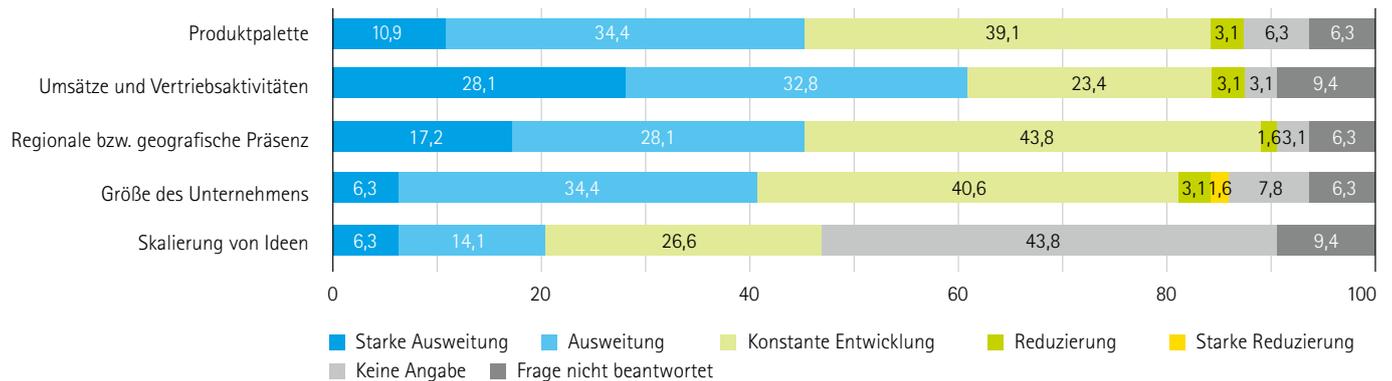
Die Mehrheit der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen setzt bei der Unternehmensentwicklung auf die Skalierung der entwickelten Ideen und Lösungen, der regionalen beziehungsweise geografischen Präsenz und die Größe des Unternehmens. Befragt nach der Entwicklung der Geschäftstätigkeit in den kommenden drei Jahren zeigt sich, dass ein nur

geringer Anteil der befragten marktorientierten Sozialunternehmen von einer Reduktion ausgeht. Hinsichtlich der Produktpalette plant in etwa ein Drittel der Unternehmen (34,4 Prozent) eine Ausweitung und 39,1 Prozent eine konstante Entwicklung. Insbesondere ihren Umsatz und ihre Vertriebsaktivitäten wollen die marktorientierten Sozialunternehmen in

Sachsen in den kommenden drei Jahren ausbauen. Eine starke Ausweitung wird diesbezüglich von 28,1 Prozent der Befragten angegeben, weitere 32,8 Prozent prognostizieren immerhin noch eine Zunahme. Bezüglich der Veränderung der regionalen beziehungsweise geografischen Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeit sehen 43,8 Prozent eine konstante

50 Filter: Unternehmensaufgabe.

ABBILDUNG 70: EXPANSIONSBESTREBUNGEN DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (IN PROZENT)



Fragestellung: Wie wichtig sind für Ihr Unternehmen die folgenden Kundengruppen, gemessen an den Umsätzen, die durch diese generiert werden? (Gemeint sind Gruppen oder Institutionen, die für die von Ihnen erbrachten Leistungen zahlen).

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung.

Entwicklung, 17,2 Prozent planen eine starke Ausweitung und weitere 28,1 Prozent eine Ausweitung. Die Entwicklung der Größe ihres Unternehmens schätzt die Mehrheit (40,6 Prozent) konstant ein, 34,4 Prozent prognostizieren eine Ausweitung, also ein Größenwachstum.

Das Item „Skalierung von Ideen“, im Sinne der weiteren Verbreitung der entwickelten Ideen und Lösungen, wurde von 43,8 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen nicht eingeschätzt. Gründe hierfür können nicht benannt werden (siehe Abbildung 70).

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- Etwas mehr als jedes Vierte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen ist in der Branche „Handel“ aktiv. Bundesweit finden sich die meisten Sozialunternehmen in der Branche Erziehung und Unterricht, gefolgt von der Informations- und Kommunikationsbranche und dem Gesundheits- und Sozialwesen (Kiefl, et al. 2022).
- Nahezu jedes Dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen firmiert als Einzelunternehmen. Bundesweit sind es unter zehn Prozent (Kiefl, et al. 2022).
- Der Anteil der als GmbH und als e.V. organisierten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen liegt auf vergleichbarem Niveau wie im Bundesdurchschnitt (Bund: 22,8 Prozent GmbH, 18,4 Prozent e.V.) (Kiefl, et al. 2022).
- Bei etwas mehr als der Hälfte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen kam der Anstoß zur Gründung aus dem privaten Personenkreis.
- Knapp 70 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen benennen Endkunden als wichtigstes Kundensegment.
- Jedes Dritte befragte sächsische marktorientierte Sozialunternehmen plant eine Intensivierung seiner Geschäftstätigkeiten. Eine Reduzierung der Aktivitäten planen demgegenüber wenige Unternehmen, die Werte liegen hier unter fünf Prozent. Das zeigt, dass sich die marktorientierten Sozialunternehmen zunehmend in der sächsischen Wirtschaft etablieren können.

02

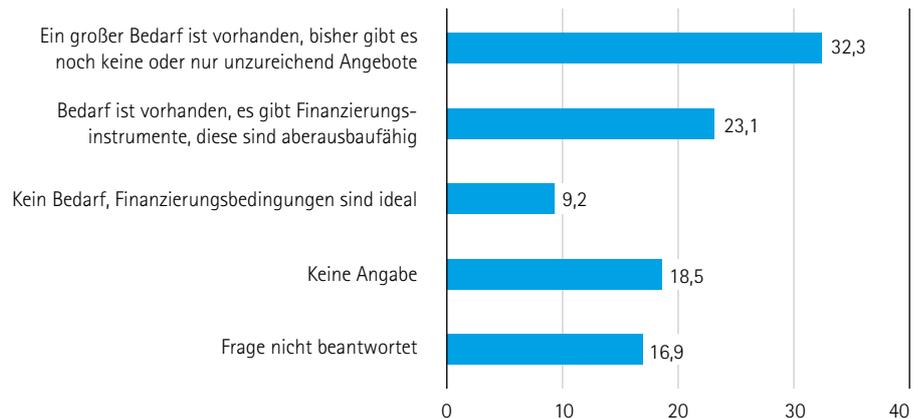
FINANZIERUNG

2.1. GRÜNDUNGSFINANZIERUNG

In der Gründungsphase wird der Bedarf an Finanzierungsinstrumenten durch knapp ein Drittel (32,3 Prozent) der befragten marktorientierten Sozialunternehmen als groß eingeschätzt, ohne dass für sie passfähige Angebote in ausreichendem Maße vorhanden seien. Weitere 23,1 Prozent gaben an, dass es Finanzierungsinstrumente gibt, diese jedoch ausbaufähig seien. Ideale Finanzierungsbedingungen in der Gründungsphase sahen nur 9,2 Prozent der Befragten (siehe Abbildung 71). Da es sich hierbei um subjektive und an den eigenen Bedarfen ausgerichtete Einschätzungen handelt, kann „ideal“ als optimal für das jeweilige Unternehmen interpretiert werden.

Die Ergebnisse zur Frage nach der Gründungsfinanzierung zeigen eine große Spannweite

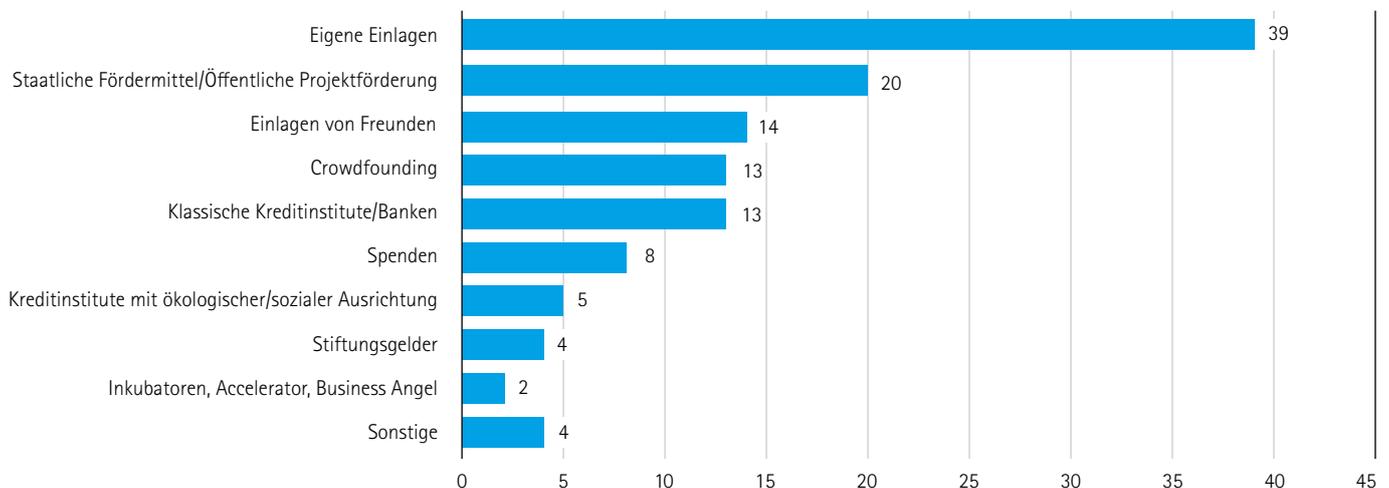
ABBILDUNG 71: BEDARF AN FINANZIERUNGSMITTELN IN DER GRÜNDUNGSPHASE DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (IN PROZENT)



Fragestellung: In welcher Phase sehen/sahen Sie die größten Bedarfe an Finanzierungsinstrumenten?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022, Auswertung der Ergebnisse ausschließlich für die Gründungsphase (n=65), eigene Darstellung.

ABBILDUNG 72: ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSFINANZIERUNG DER BEFRAGTEN (MARKTORIENTIERTEN) SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Wie haben Sie die Gründung Ihres Unternehmens finanziert?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=65), Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

an genutzten Finanzierungsinstrumenten in der Gründungsphase. Oftmals nutzen die Befragten verschiedene Finanzierungs kombinationen. Abbildung 72 zeigt, dass als Anschubfinanzierung insbesondere eigene Einlagen (39 von 65 marktorientierten Sozialunternehmen) und staatliche Fördermittel oder öffentliche Projektförderungen (20 von 65 marktorientierten Sozialunternehmen) genannt wurden. Einlagen von Freunden wurden von 14 marktorientierten Sozialunternehmen, und somit in der Rangfolge an dritter Stelle, genannt. Einnahmen aus Crowdfunding sowie Kredite von klassischen Kreditinstituten/Banken wurden von 13 der befragten marktorientierten Sozialunternehmen genutzt. Kreditinstitute mit explizit ökologischer beziehungsweise sozialer Ausrichtung wurden in der Gründungsfinanzierung lediglich von fünf der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Anspruch

genommen. Stiftungsgelder, Inkubatoren, Accelerator oder auch Business Angel spielen im Finanzierungsmix der Gründung für die befragten marktorientierten Sozialunternehmen eine eher untergeordnete Rolle.

Sozialunternehmen richten sich nicht vollständig am Markt aus. Daher sehen sie sich in besonderer Weise mit der Herausforderung der Deckung ihrer Kosten durch die Generierung von Einnahmen konfrontiert. In der Befragung wurden die Anteile verschiedener Einnahmequellen an den Gesamteinnahmen sowie die Höhe der generierten Jahreseinnahmen erhoben.

Wie Abbildung 73 zeigt, nutzen marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen vielfältige Einnahmequellen.⁵¹ Damit gibt es selten eine Haupteinnahmequelle, vielmehr ist für den Aufbau nachhaltiger und beständiger Struktu-

ren die Kombination von mehreren Einnahmequellen notwendig. Die drei wichtigsten Einnahmearten für die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen sind der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen am Markt (48 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen⁵²), öffentliche Zuschüsse (21 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) sowie Entgelte für die Erbringung weiterer Leistungen für die öffentliche Hand (17 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen). Der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen wird am häufigsten genannt. Dies kann u.a. auf die durch die befragten Sozialunternehmen angegebenen Branchen Handel und die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zurückgeführt werden.

ABBILDUNG 73: EINNAHMEQUELLEN DER MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN AN DEN GESAMTEINNAHMEN IM JAHR 2022 (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Welchen Anteil hatten folgende Einnahmequellen an den Gesamteinnahmen in 2022? (nur Auswertung der Nennungen)

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=64) Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung.

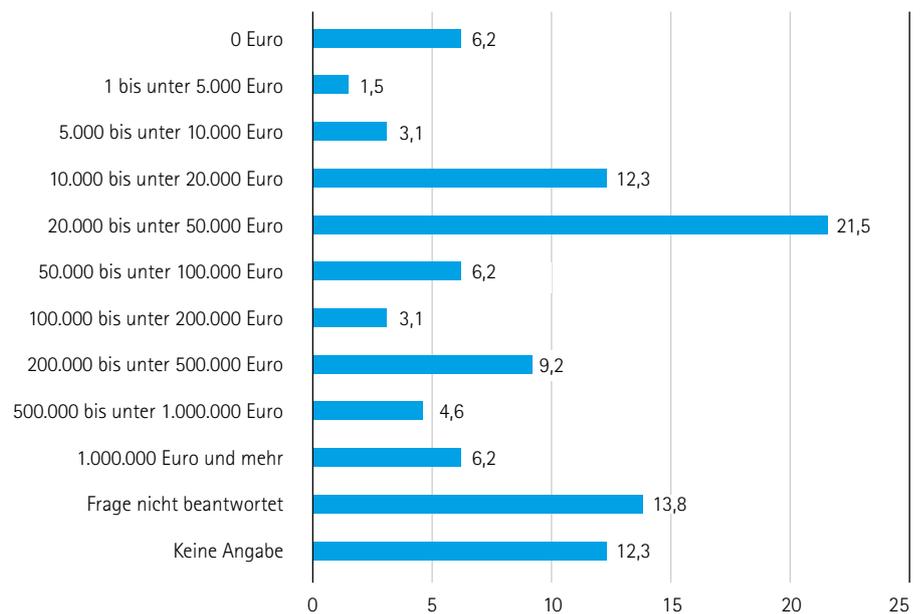
51 Mehrfachnennungen waren möglich.

52 Filter: Unternehmensaufgabe.

2.2. EINNAHMEN

Am häufigsten haben die befragten marktorientierten Sozialunternehmen im Jahr 2022 Einnahmen in Höhe von 20.000 bis unter 50.000 Euro erzielt (21,5 Prozent) (siehe Abbildung 74). Ansonsten zeigt sich bei den Einnahmen eine breite Streuung. Die Einnahmen in Sachsen liegen, im Bereich bis 50.000 Euro mit einem Wert von 44,6 Prozent, leicht über den Einnahmen von Vergleichsbefragungen (Brandenburg: 40,0 Prozent und Bund: 34,3 Prozent) (Kiefl, et al. 2022, MWAE 2021).

ABBILDUNG 74: EINNAHMEN DER MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN IM JAHR 2022 (IN PROZENT)



Fragestellung: Wie hoch waren die Einnahmen, die Ihr Unternehmen im Jahr 2022 insgesamt erzielt hat?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung,

2.3. KREDITE, FÖRDERMITTEL UND ZUSCHÜSSE

Mit 41,5 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen hat ein hoher Anteil schon einmal erfolgreich Kredite, Fördermittel oder Zuschüsse eingeworben.⁵³ Auch hierbei wird auf unterschiedlichste Finanzierungsquellen zurückgegriffen. 17 von 48⁵⁴ befragten marktorientierten Sozialunternehmen gaben an, bereits staatliche Fördermittel, wie Projekt- beziehungsweise Investi-

tionszuschüsse, aus Landes- beziehungsweise Bundesprogrammen eingeworben zu haben. Gründungszuschüsse und Gründer*innenstipendien werden am zweithäufigsten benannt (10 von 48 befragten marktorientierten Sozialunternehmen). Sie sind vor allem für die Gründungsphase relevant. Alternative Programme⁵⁵ werden vergleichsweise selten eingeworben (siehe Abbildung 75).

53 Filter: Unternehmensaufgabe. 16 Unternehmen haben keine Kredite eingeworben, zwölf Unternehmen gaben die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ an und neun Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

54 Filter: Unternehmensaufgabe sowie keine Einwerbungen.

55 Wie beispielsweise Inkubatoren, Accelerator und Business Angel, aber auch Wirkungsfonds, Impact Investments und Venture Capital.

ABBILDUNG 75: ZUSAMMENSETZUNG EINGEWORBENER MITTEL DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Welche Mittel hat Ihr Unternehmen aus der folgenden Liste konkret eingeworben?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=27), Filter: Unternehmensaufgabe sowie keine Einwerbungen, Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

24,6 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen sind bisher beim Einwerben von Mitteln erfolglos geblieben. Nach Einschätzung der befragten Unternehmen misslang die Einwerbung von Mitteln am häufigsten bei staatlichen Fördermitteln (9 von 37 marktorientierten Sozialunternehmen⁵⁶) und Stiftungsgeldern (6 von 37 marktorientierten Sozialunternehmen⁵⁷). Sie gaben an, dass aus ihrer Sicht die Anfrage bei nicht zuständigen Institutionen, unzureichende Eigenmittel beziehungsweise unzureichende Einnahmen und

ein geringes Marktinteresse Gründe dafür waren, dass sie bei der Einwerbung von Mitteln erfolglos geblieben sind. Andere Gründe, wie ein mangelhafter Businessplan, eine ungeeignete Rechtsform oder ein wenig überzeugendes Geschäftsmodell beziehungsweise ein zu geringer Impact, waren nach Einschätzung der befragten Unternehmen für das Scheitern nicht relevant. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass die Einschätzungen der befragten marktorientierten Sozialunternehmen im Rahmen der Befragung nicht mit Ergebnissen und Erkennt-

nissen der Analysen zur Gründungsförderung in Sachsen abgeglichen werden konnten.⁵⁸

Der Bedarf an Finanzierungsinstrumenten ist in allen Unternehmensphasen vorhanden. Es zeigt sich, dass der Bedarf in der Gründungs- und Wachstumsphase von rund 30 Prozent (32,2 Prozent Gründungsphase und 30,8 Prozent Wachstumsphase) der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen als hoch und nicht oder nur unzureichend gedeckt eingeschätzt wird. In der Skalierungsphase sind

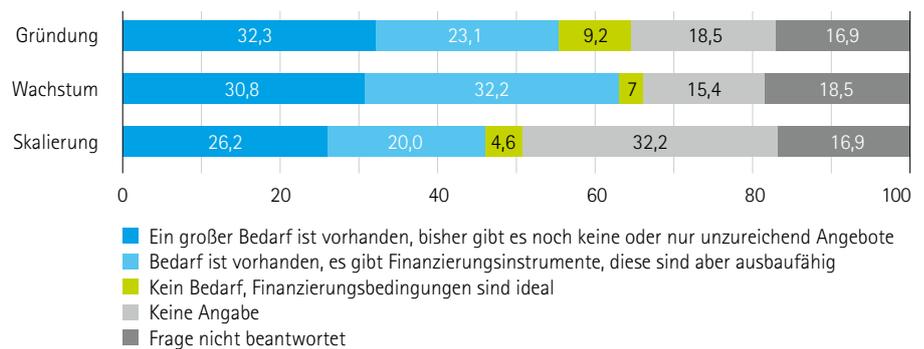
56 Filter: Unternehmensaufgabe. 27 Unternehmen haben erfolgreich Kredite eingeworben.

57 Filter: Unternehmensaufgabe sowie Einwerbung erfolgreich.

58 Siehe dazu die vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in Auftrag gegebene „Studie zum Gründungsstandort Sachsen“ vom März 2022 (SMWA 2022A).

es 26,2 Prozent. Für die Wachstumsphase wird am häufigsten eingeschätzt, dass es Bedarf und auch Finanzierungsinstrumente gibt, letztere allerdings ausbaufähig sind (32,2 Prozent). Diese Aussage treffen die Unternehmen für die Gründungs- und Skalierungsphase seltener (23,1 Prozent Gründungsphase und 20,0 Prozent Skalierungsphase). Nach Einschätzung der marktorientierten Sozialunternehmen gibt es selten keinen Bedarf und ideale Finanzierungsbedingungen in Sachsen (siehe Abbildung 76).

ABBILDUNG 76: BEDARF AN FINANZIERUNGSMITTELN NACH UNTERNEHMENSPHASEN DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (IN PROZENT)



Fragestellung: In welcher Phase sehen/sahen Sie die größten Bedarfe an Finanzierungsinstrumenten?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=65), eigene Darstellung.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- Eigene Einlagen werden von nahezu zwei Drittel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen als Anschubfinanzierung in der Gründungsphase eingesetzt. Staatliche Fördermittel beziehungsweise öffentliche Projektförderungen nutzt jedes fünfte befragte marktorientierte Sozialunternehmen.
- Für fast die Hälfte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen bilden Umsätze durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen am Markt den größten Anteil der Einnahmen.
- Einnahmen im Jahr 2022 in Höhe von 20.000 bis unter 50.000 Euro werden von etwas mehr als einem Fünftel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen erzielt. Darüber hinaus weist die Höhe der Einnahmen eine breite Streuung auf. Die Einnahmen in Sachsen liegen im Bereich bis 50.000 Euro leicht über den Einnahmen von Vergleichsbefragungen (Kiefl, et al. 2022, MWAE 2021).
- Mehr als jedes Dritte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen hat schon einmal erfolgreich Kredite, Fördermittel oder Zuschüsse eingeworben.
- Der Bedarf an Finanzierungsinstrumenten wird in der Gründungs- und Wachstumsphase von rund jedem Dritten der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen als hoch eingeschätzt. In der Skalierungsphase ist es knapp jedes vierte befragte marktorientierte Sozialunternehmen.

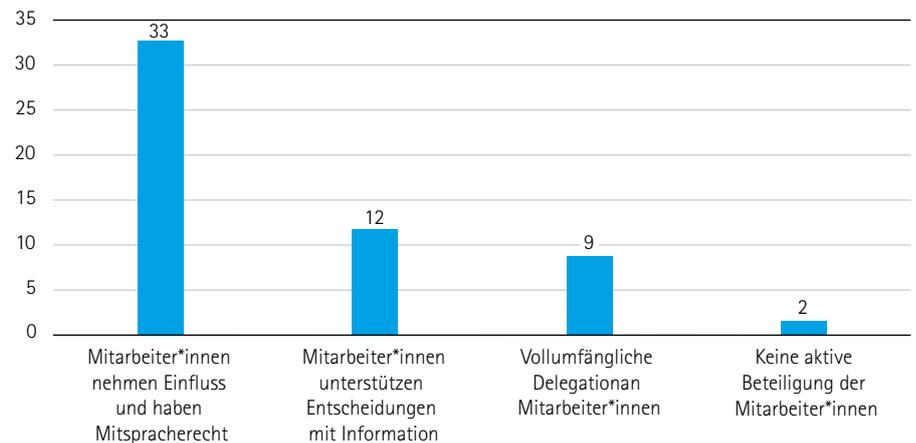
03

GOVERNANCE DIMENSION

3.1. INTEGRATIVE FÜHRUNGSKULTUR

Sozialunternehmen zeichnen sich auch durch eine integrative Führungskultur aus, in der Mitarbeiter*innen Einfluss auf das Unternehmensgeschehen nehmen und ein Mitspracherecht⁵⁹ haben. Dies bestätigt sich auch für die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen. Der Großteil der befragten marktorientierten Sozialunternehmen gab an, dass ihre Mitarbeiter*innen Einfluss nehmen und Mitspracherecht haben (33 von 46 marktorientierten Sozialunternehmen⁶⁰). Weitere zwölf Nennungen entfielen darauf, dass sie ihre Mitarbeiter*innen bei Entscheidungen mit Informationen unterstützen. Eine vollumfängliche Delegation an die Mitarbeiter*innen wurde von neun und keine aktive Beteiligung der Mitarbeiter*innen lediglich von zwei marktorientierten Sozialunternehmen genannt. (siehe Abbildung 77).

ABBILDUNG 77: STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: In welcher Form werden im Unternehmen strategische Entscheidungen getroffen?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=46), Filter: Unternehmensaufgabe sowie Einzelunternehmen, Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

3.2. VERANKERUNG SOZIALER ZIELSETZUNGEN

Viele der befragten marktorientierten Sozialunternehmen haben soziale Zielstellungen in ihrer Unternehmensstrategie, ihrer Satzung oder ihrem Unternehmenskonzept festgeschrieben. Insbesondere sind das Werte wie Wertschätzung und Toleranz (37 von 46 marktorientierten Sozialunternehmen⁶¹) und die praktizierte Diversität und Gleichberechtigung (28 von 46

marktorientierten Sozialunternehmen). Bei der Frage nach Regeln zum Konflikt- und Krisenmanagement wurde hingegen von 29 marktorientierten Sozialunternehmen angegeben, dass dies in ihrem Unternehmen nicht festgeschrieben haben.

59 Immer mehr Sozialunternehmen in Deutschland werden zu Purpose-Unternehmen, welche in Verantwortungseigentum geführt werden und somit den Mitarbeiter*innen gehören. Siehe hierzu: Purpose Economy URL: <https://purpose-economy.org/de/who-we-are>.

60 Filter: Unternehmensaufgabe sowie Einzelunternehmen (18 Einzelunternehmen).

61 Filter: Unternehmensaufgabe sowie Einzelunternehmen (18 Einzelunternehmen), Mehrfachnennungen waren möglich.

3.3. GEWINNVERTEILUNG UND REINVESTITION

Sozialunternehmen benötigen Gewinne, um ihre sozialen Anliegen umzusetzen. Dementsprechend reinvestieren sie ihre Gewinne in hohem Maße in den Zweck der Organisation. Gewinnausschüttungen erfolgen, wenn überhaupt, in begrenzter Form (Osbelt 2019).

Bei 34,4 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen⁶² ist die Reinvestition der erwirtschafteten Gewinne für vorrangig soziale, gesellschaftliche und ökologische Zwecke in der Strategie, der Satzung oder im Unternehmensleitbild festgeschrieben.

Erwirtschaftete Gewinne werden von dem Großteil der befragten marktorientierten Sozial-

unternehmen für die Bildung von Rücklagen (47 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) und die Reinvestition der Gewinne in den sozialen und/oder ökologischen Zweck ihres Unternehmens (22 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) verwendet. Gewinne werden jedoch auch an andere soziale Projekte ausgeschüttet beziehungsweise gespendet (15 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen).

17 von 64 Unternehmen schütten ihren Gewinn in limitierter – also begrenzter – Form aus. Weitere acht Unternehmen gaben an, ihre Gewinne an Inhaber*innen, Mitglieder oder Anteilseigner*innen auszuschütten.⁶³

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- In knapp drei Vierteln aller befragten sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen haben Mitarbeitende ein Mitspracherecht und Einfluss auf das Unternehmensgeschehen.
- Viele der befragten marktorientierten Sozialunternehmen haben soziale Zielstellungen in ihrer Unternehmensstrategie, ihrer Satzung oder ihrem Unternehmenskonzept festgeschrieben. Insbesondere sind dies Werte wie Wertschätzung und Toleranz und die praktizierte Diversität und Gleichberechtigung.
- Über ein Drittel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen hat die Reinvestition der erwirtschafteten Gewinne für vorrangig soziale, gesellschaftliche und ökologische Zwecke in der Strategie, der Satzung oder im Unternehmensleitbild festgeschrieben.
- Etwas weniger als drei Viertel der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen bilden mit ihren erwirtschafteten Gewinnen Rücklagen, jedes dritte Unternehmen reinvestiert die Gewinne in den sozialen und/oder ökologischen Zweck ihres Unternehmens und etwas mehr als jedes fünfte Unternehmen spendet Gewinne an andere soziale Projekte.

⁶² Filter: Unternehmensaufgabe.

⁶³ In Kapitel 4.1 wird die Prüfung dieser acht Unternehmen auf die Zuschreibung eines marktorientierten Sozialunternehmens hin beschrieben.

04

GESELLSCHAFTLICHE DIMENSION

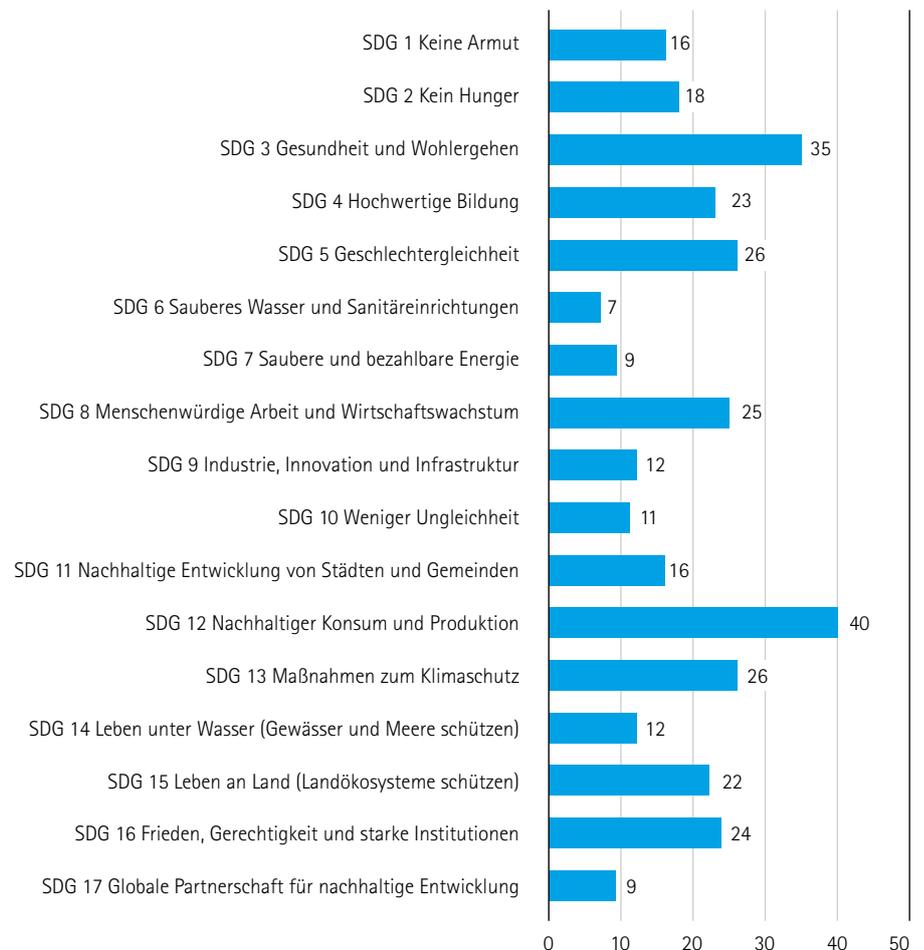
4.1. NACHHALTIGKEITSZIELE

Sozialunternehmen blicken systemisch auf die sozioökonomischen Herausforderungen der heutigen Zeit. Sie denken wirkungsorientiert und werden in jenen gesellschaftlichen Bereichen aktiv, in denen Staat und Markt bisher nur unzureichend auf die bestehenden Herausforderungen reagieren. Ihr Geschäftsmodell ist, anders als bei profitorientierten Unternehmen, darauf ausgerichtet, die ökologische und/oder gesellschaftliche Wirkung zum Unternehmenszweck zu machen (Hoffmann, Scharpe und Wunsch 2021) und eine soziale und gesellschaftliche Aufgabe zu verfolgen. Diese Eigenschaften lassen erwarten, dass die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen ein breites Spektrum der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDG), welche die UN im Jahr 2016 verabschiedet hat, bedienen.

Die Ergebnisse der Umfrage können dies bestätigen. Ein Großteil der befragten marktorientierten Sozialunternehmen gab an, mehrere SDGs zu adressieren, was für einen großen Stellenwert der ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung als Unternehmenszweck spricht. Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten marktorientierten Sozialunternehmen ein hohes Bewusstsein für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen aufweisen.

Gefragt nach ihren Zielen beziehungsweise in welchen Bereichen sie ein Problem lösen und eine Wirkung gemäß der 17 SDG erzielen wollen, gaben 40 der befragten marktorientierten Sozialunternehmen das SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ und 35 das SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ an. Diese Angaben decken sich mit den Branchen, zu denen

ABBILDUNG 78: NACHHALTIGKEITSZIELE DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN (ANZAHL UNTERNEHMEN)



Fragestellung: Welches Nachhaltigkeitsziel im Sinne der 17 Sustainable Development Goals (SDG's) verfolgt Ihr Unternehmen?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

sich die Befragten zuordneten. Auch im Bundesvergleich werden diese Nachhaltigkeitsziele, neben dem SDG 4 „Hochwertige Bildung“ und dem SDG 10 „Weniger Ungleichheit“, am häufigsten adressiert (Kiefl, et al. 2022). Ebenfalls häufig werden das SDG 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ (26 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen), das SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ (26 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) und das SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ (25 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen) von den marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen angestrebt (siehe Abbildung 78).

4.2. UNTERNEHMENSZIELE

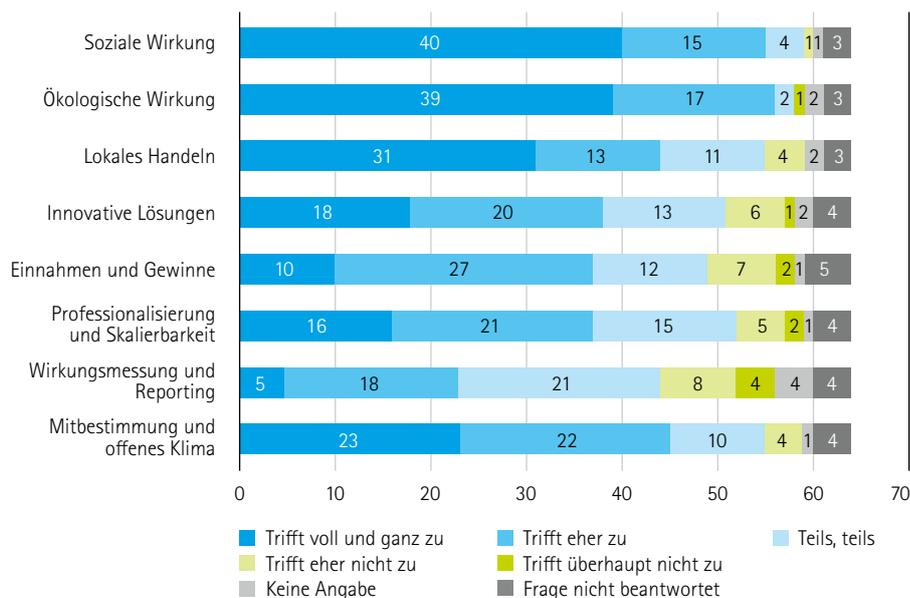
Sozialunternehmen bearbeiten mit unternehmerischen Mitteln ein gesellschaftliches Problem. Im Unterschied zu gewinnorientierten Unternehmen zeigt sich ihr Erfolg jedoch in ihrer gesellschaftlichen Wirkung und nicht an monetären Einnahmen. Von besonderem Interesse war daher in der Befragung der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen, was ihnen in ihrem Unternehmen besonders wichtig ist und welchen Stellenwert das soziale Anliegen im Vergleich zu wirtschaftlichen Parametern hat.

Auf einer Skala von „1 – trifft voll und ganz zu“ bis „5 – trifft überhaupt nicht zu“ bewerteten die Befragten die Aspekte soziale Wirkung und ökologische Wirkung als besonders wichtig. Der Stellenwert der sozialen und ökologischen

Wirkung deckt sich mit den Angaben zu den bereits aufgezeigten Zielen der marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen. Ähnliche Angaben zeigen sich auch in Studien der umliegenden Bundesländer Sachsen-Anhalt (Müller, T. und Winge 2021) und Brandenburg (MWAE 2021) sowie in Ergebnissen auf Bundesebene (Scharpe und Wunsch 2019).

Themen wie Mitbestimmung und offenes Klima, aber auch lokales Handeln, Einnahmen und Gewinne und die Professionalisierung und Skalierbarkeit wurden als wichtig bewertet. Der Wirkungsmessung und dem Reporting sprachen die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen eher weniger Bedeutung zu (siehe Abbildung 79).

ABBILDUNG 79: UNTERNEHMENSZIELE DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN



Fragestellung: Was ist Ihnen in Ihrem Unternehmen besonders wichtig?

Skala von „1 – trifft voll und ganz zu“ bis „5 – trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018 – 2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, eigene Darstellung.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen bewerten die soziale und ökologische Wirkung als besonders wichtig. Ähnliche Angaben zeigen sich auch in Studien der umliegenden Bundesländer Sachsen-Anhalt (Müller, T. und Winge 2021) und Brandenburg (MWAE 2021) sowie in Ergebnissen auf Bundesebene (Scharpe und Wunsch 2019).
- | Der Großteil der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen möchte eine Wirkung bei dem SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ und dem SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ erzielen. Im Bundesvergleich werden neben dem SDG 4 „Hochwertige Bildung“ und dem SDG 10 „Weniger Ungleichheit“, ebenfalls die von den sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen angegebenen SDG's am häufigsten adressiert (Kiefl, et al. 2022)

05

HERAUSFORDERUNGEN, UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE UND RAHMENBEDINGUNGEN IN SACHSEN

5.1. HERAUSFORDERUNGEN FÜR MARKTORIENTIERTE SOZIALUNTERNEHMEN

Marktorientierte Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen stehen verschiedenen Herausforderungen gegenüber. Zu den größten Herausforderungen zählen unternehmensinterne und finanzielle Faktoren.

Knappe zeitliche Ressourcen werden am häufigsten als Herausforderung benannt (33 Nennungen „trifft voll und ganz zu“ und 14 Nennungen „trifft eher zu“ von 58 marktorientierten Sozialunternehmen⁶⁴), gefolgt von finanziellen Ressourcen und damit verbunden mangelnden Finanzierungsmöglichkeiten ihrer Ideen (27 Nennungen „trifft voll und ganz zu“, 18 Nennungen „trifft eher zu“ von 57 marktorientierten Sozialunternehmen⁶⁵). Auch personelle Ressourcen zählen zu den am häufigsten benannten Herausforderungen (24 Nennungen „trifft voll und ganz zu“, 16 Nennungen „trifft eher zu“ von 57 marktorientierten Sozialunternehmen⁶⁶).

Als weitere Herausforderung wurden hohe bürokratische Hürden, eine schwache Lobby sowie fehlende öffentliche Unterstützung, wie beispielsweise durch Kommunen, eingeordnet. Die Resonanz und Nachfrage sowie die Sichtbarkeit am Markt wird im Mittel zum Teil als herausfordernd empfunden. Als sonstige Herausforderungen wurden die Sichtbarkeit in Zeiten von Corona sowie persönliche Belastungen, wie zum Beispiel das Zusammenspiel von Care-Arbeit und Selbständigkeit, ein großer Zeit- und Organisationsaufwand sowie eine hohe mentale Belastung genannt.

Wenig herausfordernd bewerten die Unternehmen Führungskompetenzen, rechtliche Barrieren, fehlende Partner*innen sowie fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen und fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten.

In Deutschland gibt es keine eigene Rechtsform für Sozialunternehmen. Dies stellt für

über die Hälfte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen keine Herausforderung dar (30 Nennungen „trifft überhaupt nicht zu“, 13 Nennungen „trifft eher nicht zu“ von 53 marktorientierten Sozialunternehmen⁶⁷). Eine nicht passende Rechtsform wurde nur in zwei Nennungen als herausfordernd beschrieben. In sieben Nennungen wurde sie zum Teil als herausfordernd beschrieben.

Auch die Unterstützungsstrukturen wurden in der Befragung gebeten, Hürden für marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen zu bewerten. Die größte Herausforderung sehen sie in den fehlenden finanziellen Ressourcen (7 Nennungen „trifft voll und ganz zu“ und 7 Nennungen „trifft eher zu“ von 16 Unterstützungsstrukturen⁶⁸). Anders als die befragten Unternehmen selbst, benennen die befragten Unterstützungsstrukturen eine unzureichende Sichtbarkeit der marktorientierten Sozialunternehmen auf dem Markt (6 Nennungen „trifft

64 Filter: Unternehmensaufgabe, sechs Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

65 Filter: Unternehmensaufgabe, sieben Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

66 Filter: Unternehmensaufgabe, sieben Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

67 Filter: Unternehmensaufgabe, zwei Unternehmen wählten die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“, neun Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

68 Acht befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

voll und ganz zu" und 6 Nennungen „trifft eher zu" von 15 Unterstützungsstrukturen⁶⁹) als große Hürde. Auch fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen wird von ihnen als Hindernis beschrieben (1 Nennung „trifft voll und ganz zu" und 10 Nennungen „trifft eher zu" von 16 Unterstützungsstrukturen⁷⁰). Dies schätzen die befragten marktorientierten Sozialunternehmen selbst so nicht ein. Eine mangelnde Resonanz und fehlende Nachfrage (7 Nennungen „teils, teils" von 16 Unterstützungsstrukturen⁷¹) werden von den Unterstützungsstrukturen als teilweise herausfordernd empfunden. Interessant ist, dass die Unterstützungsstrukturen im Vergleich zu den marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen personelle Ressourcen nur zum Teil beziehungsweise nicht als herausfordernd ansehen (4 Nennungen „teils, teils", 4 Nennungen „trifft eher nicht zu" und 2 Nennungen „trifft überhaupt nicht zu" von 16 Unterstützungsstrukturen⁷²).

5.2. HERAUSFORDERUNGEN FÜR UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUREN

Auch die Unterstützungsstrukturen stoßen bei ihrer Arbeit mit marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen auf Herausforderungen und bürokratische Hürden. So stellen die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Berater*innen für das Thema Sozialunternehmertum sowie eine nachhaltige Finanzierung des eigenen Qualifizierungs- und Beratungsangebotes Herausforderungen dar. Die befragten Unterstützungsstrukturen berichten davon, dass ihre Unterstützungs- und Beratungsleistungen für marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen oft als Ehrenamt oder unentgeltliche Dienstleistung für soziale Projekte angesehen werden.

Marktorientierte Sozialunternehmen bewegen sich in einem Spannungsverhältnis zwischen innovativem Unternehmertum und zivilgesellschaftlichem Engagement. Sie müssen über ein breit aufgestelltes Grund- und Detailwissen verfügen und vielfältige Kompetenzen mitbringen, um erfolgreich am Markt bestehen zu können. Die Mehrzahl der befragten Unterstützungsstrukturen gibt an, dass der Beratungsaufwand der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen hoch sei, da bei vielen zu beratenden Unternehmen zunächst der betriebswirtschaftliche Grundstein gelegt und unternehmerische Kompetenzen vermittelt werden müssen. Zudem erfordern die vielfältigen Geschäftsmodelle und -systeme eine Selbstreflexion und ein neues Vorgehen in der Beratung jenseits üblicher Beratungsmethoden.

Als herausfordernd werden durch die befragten Unterstützungsstrukturen Situationen beschrieben, in denen sich Unterstützungsstrukturen in ihrer Arbeit und in Gesprächen mit Banken, der Politik oder auch der Verwaltung mit fehlendem Wissen zum Thema Sozialunternehmertum beziehungsweise einem falschen Verständnis für die Arbeit und Arbeitsweise der marktorientierten Sozialunternehmen konfrontiert sehen. Die Wertschätzung und die Lobby für das Sozialunternehmertum in Sachsen werden in den offenen Angaben als gering beschrieben. In Bezug auf ihre Finanzierungsberatung wird neben dem Fehlen einer Early-Stage-Finanzierung insbesondere angemerkt, dass die Förderlandschaft und Risikokapitalgeber*innen stark auf technologische Innovationen ausgelegt sind und der Zugang für marktorientierte Sozialunternehmen zu Fördergeldern oftmals unklar ist. Zudem wird beschrieben, dass die Zeithorizonte bei der Nutzung von Fördermittelprogrammen auf Landesebene nicht immer transparent seien.

Im Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2022 werden bundesweit zu wenig finanzpolitisch unterstützende Rahmenbedingungen, zu wenig gezielte Anschlussfinanzierungen, eine schwache Lobby sowie ein geringes Wissen über die Unternehmensform und eine wenig ausgeprägte Bekanntheit von Sozialunternehmen als die wichtigsten Herausforderungen benannt (Kiefl, et al. 2022).

69 Eine befragte Unterstützungsstruktur wählte die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“, acht befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

70 Acht befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

71 Acht befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

72 Acht befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

Herausforderungen nach Einschätzung der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen:

- | Knappe zeitliche Ressourcen werden am häufigsten als Herausforderung benannt.
- | Fast die Hälfte der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen und die Mehrheit der Unterstützungsstrukturen sehen die finanziellen Ressourcen, damit verbundene mangelnde Finanzierungsmöglichkeiten der Geschäftsideen und das finanzielle Risiko als große Hürde.
- | Auch knappe personelle Ressourcen werden häufig als Herausforderung benannt.

Herausforderungen für Unterstützungsstrukturen bezüglich ihrer eigenen Arbeit:

- | Aufgrund von Fachkräftengpässen stellen die Verfügbarkeit und die Weiterbildung der Gründungsberater*innen für das Thema Sozialunternehmertum eine Herausforderung für die befragten Unterstützungsstrukturen dar.
- | Eine nachhaltige Finanzierung des eigenen Qualifizierungs- und Beratungsangebotes wird von dem Großteil der befragten Unterstützungsstrukturen als Herausforderung empfunden, da ihre Unterstützungs- und Beratungsleistungen für sächsische marktorientierte Sozialunternehmen oft als Ehrenamt oder unentgeltlich für soziale Projekte angesehen werden.
- | Der hohe Beratungsaufwand für marktorientierte Sozialunternehmen stellt für die befragten Unterstützungsstrukturen eine Herausforderung dar, denn die vielfältigen Geschäftsmodelle und -systeme erfordern kreatives Umdenken und Vorgehen in der Beratung.
- | Die befragten Unterstützungsstrukturen sehen sich in ihrer Arbeit und in Gesprächen mit Banken, der Politik oder auch der Verwaltung mit fehlendem Wissen zum Thema Sozialunternehmertum beziehungsweise einem fehlenden Verständnis für die Arbeit und Arbeitsweise der Sozialunternehmen konfrontiert.

Einschätzungen der Unterstützungsstrukturen zu den Herausforderungen für marktorientierte Sozialunternehmen:

- | Die befragten Unterstützungsstrukturen betonen die unzureichende Sichtbarkeit der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen auf dem Markt und fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen als eine große Herausforderung.
- | In Bezug auf ihre Finanzierungsberatung gaben die befragten Unterstützungsstrukturen neben dem Fehlen einer frühen Finanzierung an, dass die Förderlandschaft und Risikokapitalgeber*innen stark auf technologische Innovationen ausgelegt sind und der Zugang für marktorientierte Sozialunternehmen zu Fördergeldern oftmals unklar ist. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch im deutschlandweiten Vergleich (Kiefl, et al. 2022).

06

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

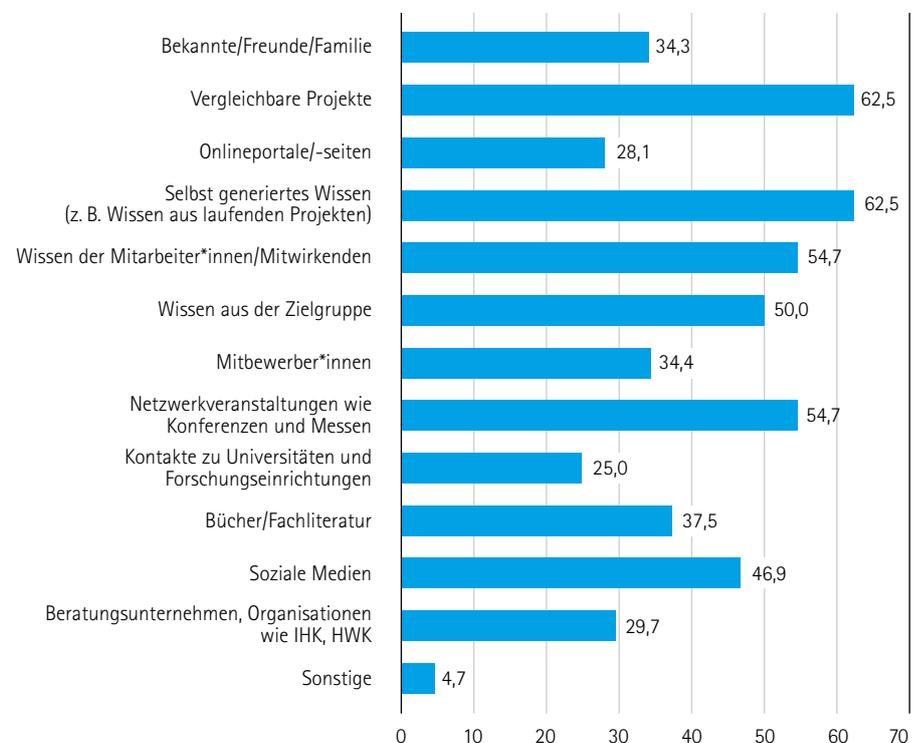
Aus den beschriebenen Herausforderungen von marktorientierten Sozialunternehmen und ihren Unterstützungsstrukturen im Freistaat Sachsen lassen sich die folgenden drei Kategorien von Unterstützungsbedarfen ableiten:

- Information, Beratung und Weiterbildung zu betriebswirtschaftlichen Themen im Allgemeinen und Spezialwissen für (marktorientierte) Sozialunternehmen im Speziellen
- Finanzielle Unterstützung
- Vernetzung und Austausch mit anderen (marktorientierten) Sozialunternehmer*innen und Stakeholdern

Information, Beratung und Weiterbildung zu betriebswirtschaftlichen Themen im Allgemeinen und Spezialwissen für (marktorientierte) Sozialunternehmen im Speziellen

Wissen ist ein wichtiger Faktor, der über den Erfolg eines jeden Unternehmens entscheiden kann. Obwohl die Unternehmen fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen selten als Herausforderung bewerten, wünschen sich 35,4 Prozent⁷³ der befragten marktorientierten Sozialunternehmen mehr Angebote zu unternehmerischem Wissen und 9,2 Prozent zu Gründungswissen im Allgemeinen. Zu vermuten ist, dass die Unternehmen ihre Bedarfe bisher anders gedeckt haben. Die befragten Unterstützungsstrukturen, die diese Frage beantworteten, gaben an, dass den marktorientierten Sozialunternehmen, insbesondere in der Gründungsphase, das betriebswirtschaftliche Know-how für eine Gründung im Allgemeinen (14 von 24 Unterstützungsstrukturen) und im Speziellen für die Gründung eines marktorientierten Sozialunternehmens (12 von 24 Unterstützungsstrukturen) häufig fehlt. Darüber

ABBILDUNG 80: ZUSAMMENSETZUNG DER INFORMATIONS BESCHAFFUNG DER BEFRAGTEN MARKTORIENTIERTEN SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN FÜR IHRE UNTERNEHMENSENTWICKLUNG (IN PROZENT)



Fragestellung: Wo holen Sie sich für Ihre Unternehmensentwicklung Informationen und Tipps?

Quelle: Umfrage ZSH, marktorientierte Sozialunternehmen, Mittelstandsbericht Sachsen 2018–2022 (n=64), Filter: Unternehmensaufgabe, Mehrfachnennungen waren möglich, eigene Darstellung.

73 n=65.

hinaus wurden durch die befragten Unternehmen Beratungsbedarfe zur Altersvorsorge und zum Marktzugang geäußert.

Wie die Abbildung 80 zeigt, holen sich marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen Informationen und Tipps für ihre Unternehmensentwicklung aus verschiedenen Quellen. Sie nutzen zu jeweils 62,5 Prozent selbst generiertes Wissen, zum Beispiel aus laufenden Projekten, und Wissen aus vergleichbaren/ähnlichen Projekten. Aber auch das Wissen der Mitarbeiter*innen und aus Netzwerkveranstaltungen ist für sie wichtig (jeweils 54,7 Prozent).

Finanzielle Unterstützung

Die Hälfte der marktorientierten Sozialunternehmen wünscht sich mehr Informationen und Beratungsangebote zu themenspezifischen Förderprogrammen (32 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen⁷⁴) und alternativen Finanzierungsmöglichkeiten⁷⁵, (30 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen). Darüber hinaus werden auch Finanzierung und Kreditmöglichkeiten von den Befragten oft genannt (20 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen⁷⁶).

Die Einschätzungen der beiden befragten Gruppen zu dem Bedarf an finanzieller Unterstützung decken sich mit den in Kapitel „2.1 Gründungsfinanzierung“ dargestellten Angaben.⁷⁷ Über die Hälfte der Unterstützungsstrukturen (13 von 24 Unterstützungsstrukturen) und 35 von 64 marktorientierten

Sozialunternehmen⁷⁸ gaben als größtes Defizit in der Phase des Unternehmensaufbaus den Zugang zu Finanzierungsquellen an. Diese finanziellen Unterstützungen werden jedoch insbesondere dafür benötigt, um Zeit für den nachhaltigen Aufbau des Unternehmens und Raum zum Ausprobieren zu schaffen.

Vernetzung und Austausch mit anderen (marktorientierten) Sozialunternehmer*innen und Stakeholdern

Sozialunternehmen legen ihren Fokus auf Zusammenarbeit, wie zum Beispiel den Austausch mit vergleichbaren Projekten, statt auf die Konkurrenz untereinander und profitieren von den so entstehenden Synergieeffekten. Ein guter Zugang zu einem breit ausgebauten Gründungsökosystem, bestehend aus Gleichgesinnten des Ökosystems und Unterstützungsstrukturen, ist daher essenziell. Die Umfrageergebnisse zeigen insbesondere in der Phase des Unternehmensaufbaus einen großen Bedarf an Unterstützungsnetzwerken (11 von 24 Unterstützungsstrukturen und 11 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen⁷⁹) und an Austausch mit Gleichgesinnten beziehungsweise bereits erfolgreich gegründeten (marktorientierten) Sozialunternehmen (11 von 24 Unterstützungsstrukturen und 30 von 64 marktorientierten Sozialunternehmen⁸⁰).

74 Filter: Unternehmensaufgabe.

75 Wie Crowdfunding und Impact Investing.

76 Mehrfachnennungen waren möglich.

77 In der Gründungsphase wird der Bedarf an Finanzierungsinstrumenten durch knapp ein Drittel (32,3 Prozent) der befragten marktorientierten Sozialunternehmen als groß, aber bisher nicht oder nur unzureichend durch für sie passfähige Angebote gedeckt, eingeschätzt. Weitere 23,1 Prozent gaben an, dass es Finanzierungsinstrumente gibt, diese jedoch ausbaufähig seien. Ideale Finanzierungsbedingungen in der Gründungsphase sahen nur 9,2 Prozent der Befragten (siehe Abbildung 69).

78 Filter: Unternehmensaufgabe.

79 Filter: Unternehmensaufgabe.

80 Filter: Unternehmensaufgabe.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | Jedes dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen wünscht sich mehr Angebote zu unternehmerischem Wissen. Unterstützungsstrukturen sehen den Bedarf sogar noch höher. Jede zweite befragte Unterstützungsstruktur sieht hier Bedarf in der Wissensvermittlung.
- | Marktorientierte Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen nutzen verschiedene Informationsquellen für ihre Unternehmensentwicklung: jeweils 62,5 Prozent stützen sich auf selbst generiertes Wissen und Wissen aus vergleichbaren Projekten. Für weitere 54,7 Prozent ist das Wissen der Mitarbeitenden und aus Netzwerkveranstaltungen wichtig.
- | Die Hälfte der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen wünscht sich mehr Informationen und Beratungsangebote zu themenspezifischen Förderprogrammen und alternativen Finanzierungsmöglichkeiten.
- | Der Zugang zu Finanzierungsquellen wird sowohl von den Unterstützungsstrukturen als auch von den befragten marktorientierten Sozialunternehmen als ausbaufähig angesehen.
- | Die Umfrageergebnisse zeigen, dass vor allem in der Phase des Unternehmensaufbaus ein großer Bedarf an Unterstützungsnetzwerken sowie an Austausch mit Gleichgesinnten beziehungsweise bereits erfolgreich gegründeten (marktorientierten) Sozialunternehmen besteht.

07

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR MARKTORIENTIERTE SOZIALUNTERNEHMEN IN SACHSEN

Die sächsische Regierung unterstützt soziale Innovationen durch verschiedene Formate und Programme, wie die durchgeführte Dialogreihe „Sozial.Innovativ.Sächsisch“ und die „Zukunftsplattform für Soziale Innovationen“. Darüber hinaus bietet futureSAX als Innovationsplattform des Freistaates Sachsen regelmäßig Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten an, um so ein Ökosystem für soziale Innovationen und Social Entrepreneurship mitzugestalten.⁸¹

Sowohl die marktorientierten Sozialunternehmen als auch die Unterstützungsstrukturen wurden in der Umfrage gebeten, Schulnoten für die politischen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen für marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen zu vergeben. Es zeigt sich, dass die sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen die Rahmenbedingungen insgesamt als nicht günstig ansehen. In den Gesamtnoten werden die Rahmenbedingungen durch die befragten marktorientierten Sozialunternehmen mit der Schulnote 4,8 bewertet. Die Unterstützungsstrukturen beurteilen die Rahmenbedingungen mit der Schulnote 4,5 geringfügig besser. Bundesweit liegt der Wert ebenfalls bei 4,6 (Scharpe und Wunsch 2019)

und in Brandenburg bei der Schulnote 4,4 (MWAE 2021).

Fast 30,0 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen gaben an, zu den Rahmenbedingungen keine Einschätzung vornehmen zu können. Förderstrukturelle Rahmenbedingungen, wie der Zugang zu öffentlicher Förderung und daraus resultierenden Aufträgen, werden sowohl von den marktorientierten Sozialunternehmen (Schulnoten zwischen 4,54 und 5,5) als auch von den Unterstützungsstrukturen (Schulnoten zwischen 4,25 und 5,13) eher kritisch beurteilt. Der Zugang zu öffentlichen Aufträgen wird sowohl von den marktorientierten Sozialunternehmen als auch von den Unterstützungsstrukturen am schlechtesten bewertet. Der Zugang zu öffentlichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten, der zu den administrativen Rahmenbedingungen zählt, wird im Vergleich besser bewertet (Schulnote 3,86 marktorientierte Sozialunternehmen und 3,56 Unterstützungsstrukturen). Bestehende Angebote werden demnach gesehen und wertgeschätzt. Zu den administrativen Rahmenbedingungen zählen weiterhin die Akzeptanz und das Verständnis für marktorientierte Sozialunternehmen

in Behörden und öffentlichen Institutionen, die mit den Schulnoten 4,74 (marktorientierte Sozialunternehmen) und 4,95 (Unterstützungsstrukturen) benotet wurden. Die Rahmenbedingungen für die politische Lobby von marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen erhalten die Schulnoten 5,19 (marktorientierte Sozialunternehmen) beziehungsweise 4,44 (Unterstützungsstrukturen).

Knapp die Hälfte der marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen hat in den vergangenen drei Jahren Beratungs- oder Unterstützungsleistungen in Anspruch genommen (44,6 Prozent)⁸², im Gründungsprozess sogar 63,0 Prozent von ihnen. Bei der Gründung wandten sich die Unternehmen für Beratungen vorrangig an private Gründungs- und Unternehmensberatungen (42,9 Prozent), an Gründer- beziehungsweise Innovations- und Technologiezentren (35,7 Prozent) oder an Rechtsanwält*innen und Steuerberater*innen (35,7 Prozent)⁸³.

42,1 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen gaben an, einen guten Überblick über die bestehenden Anlaufstellen in Sachsen zu haben. Für 31,6 Prozent ist dies nicht festzuhalten, sie verweisen auf „eher keinen“

81 Weiterführende Informationen zu futureSAX und dem sächsischen Gründerpreis unter URL: <https://www.futuresax.de/gruenden/saechsischer-gruenderpreis>.

82 Fünf Unternehmen gaben die Antwort „keine Angabe“ an und acht Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

83 Filter: keine Beratungs- und Unterstützungsangebote (28 Unternehmen), elf Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

beziehungsweise „keinen“ Überblick. Als Anlaufstellen in der Beratung werden von den befragten marktorientierten Sozialunternehmen vorrangig Institutionen in Sachsen genannt. Vereinzelt wurde auch auf Beratungsstellen in anderen Bundesländern verwiesen. 56,8 Prozent nahmen Beratungsangebote und 21,4 Prozent Weiterbildungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen aus Sachsen in Anspruch⁸⁴. Als Hauptanlaufstelle wurde in den offenen Angaben neben einzelnen kleinen privaten Coachings, Fachtrainer*innen aus der Branche, Consultings und Supervisionen, vor allem das Impact Hub in Dresden genannt. Aber auch das Social Impact Lab sowie die Sächsische Aufbaubank, gefolgt von Dresden EXIST, der Wirtschaftsförderung Sachsen, Kreatives Sachsen und die Industrie- und Handelskammern werden von den marktorientierten Sozialunternehmen genutzt.

16 von 24 der befragten Unterstützungsstrukturen gaben an, dass ihnen die Unternehmensform der marktorientierten Sozialunternehmen sehr gut bekannt ist⁸⁵. Den oben genannten Kriterien, die ein Unternehmen als marktorientiertes Sozialunternehmen kennzeichnen, folgen 45,8 Prozent der Befragten teilweise und 41,7 Prozent weitestgehend⁸⁶.

45,8 Prozent der befragten Unterstützungsstrukturen kennen die Netzwerke für Social Entrepreneurship in Sachsen. Nur 8,3 Prozent kennen keine Netzwerke⁸⁷. Einen guten Über-

blick über Anlaufstellen für Gründung und Beratung zum Thema Social Entrepreneurship haben nur 33,3 Prozent der befragten Unterstützungsstrukturen⁸⁸.

15 von 20 befragten Unterstützungsstrukturen gaben an, aktuell marktorientierte Sozialunternehmen zu beraten. Ein Unternehmen hat seine Beratungsleistungen eingestellt, da die Beratung nun durch eine andere Institution in der Region abgedeckt werden kann⁸⁹. 58,0 Prozent der befragten Unterstützungsstrukturen gründete sich zwischen 2011 und 2023.

Die Unterstützungsstrukturen bieten Beratungen zu vielfältigen Themen an. Dabei steht das allgemeine Gründungswissen im Mittelpunkt. Dieses wird von 16 der 24 befragten Unterstützungsstrukturen angeboten. Daneben werden Angebote zu Themen wie unternehmerisches Wissen, Finanzierung und Kreditmöglichkeiten, alternative Finanzierungsmöglichkeiten⁹⁰, Teambildung, Führung und Management, aber auch zu Präsentationstechniken und der Öffentlichkeitsarbeit von 12 der 24 Unterstützungsstrukturen gemacht. Eher wenige Angebote finden sich im Bereich der Wirkungslogik und der Impact Messung sowie in der Vermittlung von Spezialkenntnissen, zum Beispiel für Gesundheits- und Bildungsthemen (5 von 24 Unterstützungsstrukturen). Auch Angebote wie Öffentlichkeitsbeteiligung und gemeinschaftliches Wohnen sind vorhanden und werden auch gut nachgefragt. Eine befragte Unter-

stützungsstruktur gab zudem an, die Inhalte und Themen co-kreativ mit den Gründer*innen zu entwickeln, um so genau auf die Bedarfe eingehen zu können.

Ein kostenfreies Angebot für die marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen hält die Hälfte der Unterstützungsstrukturen vor. Einige Unterstützungsstrukturen beraten kostenfrei und bieten teils kostenpflichtige (Weiterbildungs-)Veranstaltungen an, um ihre Kosten zu decken. Bei anderen richtet es sich nach der aktuellen (Projekt-)Förderung der Unterstützungsstruktur, ob Angebote kostenfrei oder gegen ein Entgelt durchgeführt werden können. Dieses Bild zeigt sich auch in der Finanzierung der Unterstützungsstrukturen. So finanziert sich gut die Hälfte von ihnen aus eigenen Einlagen und die andere Hälfte aus staatlichen Fördermitteln oder öffentlichen Projektförderungen.

84 Filter: keine Beratungs- und Unterstützungsangebote (28 Unternehmen), zwölf Unternehmen beantworteten diese Frage nicht.

85 n=24. „eher bekannt“ (3 Unterstützungsstrukturen) „teilweise bekannt“ (2 Unterstützungsstrukturen) „eher nicht bekannt“ (2 Unterstützungsstrukturen) „überhaupt nicht bekannt“ (1 Unterstützungsstruktur). Anzumerken ist hierbei, dass neben einschlägigen Unterstützungsstrukturen für Sozialunternehmen auch klassische Unterstützungsstrukturen für KMU in die Umfrage einbezogen wurden.

86 Eine befragte Unterstützungsstruktur beantwortete diese Frage nicht.

87 Fünf befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

88 Fünf befragte Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht. „Ja“ = 5, „eher ja“ = 3.

89 Zwei Unterstützungsstrukturen gaben die Antwort „keine Angabe“ an und zwei Unterstützungsstrukturen beantworteten diese Frage nicht.

90 Wie beispielsweise Crowdfunding und Impact Investing.

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE:

- | In den Gesamtnoten werden die Rahmenbedingungen durch die befragten markt-orientierten Sozialunternehmen mit der Schulnote 4,8 bewertet. Die befragten Unterstützungsstrukturen beurteilen die Rahmenbedingungen mit der Schulnote 4,5 geringfügig besser. Bundesweit liegt der Wert ebenfalls bei 4,6 (Scharpe und Wunsch 2019) und in Brandenburg bei der Schulnote 4,4 (MWAE 2021).
- | Förderstrukturelle Rahmenbedingungen, wie der Zugang zu öffentlicher Förderung und daraus resultierenden Aufträgen, werden sowohl von den befragten markt-orientierten Sozialunternehmen (Schulnoten zwischen 4,54 und 5,5) als auch von den befragten Unterstützungsstrukturen (Schulnoten zwischen 4,25 und 5,13) eher kritisch beurteilt.
- | Der Zugang zu öffentlichen Aufträgen wird sowohl von den befragten markt-orientierten Sozialunternehmen als auch von den befragten Unterstützungsstrukturen am schlechtesten bewertet.
- | Der Zugang zu öffentlichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten, der zu den administrativen Rahmenbedingungen zählt, wird im Vergleich besser bewertet (Schulnote 3,86 marktorientierte Sozialunternehmen und 3,56 Unterstützungsstrukturen). Bestehende Angebote werden demnach gesehen und wertgeschätzt.
- | Die Akzeptanz und das Verständnis für marktorientierte Sozialunternehmen in Behörden und öffentlichen Institutionen wird von den Befragten mit genügend bis fast mangelhaft (Note 4 bis 5) benotet. Die Rahmenbedingungen für die politische Lobby von marktorientierten Sozialunternehmen schätzen die Befragten marktorientierten Sozialunternehmen als ungenügend und die befragten Unterstützungsstrukturen als genügend ein.
- | Knapp die Hälfte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen hat in den vergangenen drei Jahren Beratungs- oder Unterstützungsleistungen genutzt. Im Gründungsprozess sogar fast zwei Drittel.
- | Mehr als jedes dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen gab an, einen guten Überblick über die bestehenden Anlaufstellen in Sachsen zu haben. Als Anlaufstellen in der Beratung werden von den befragten marktorientierten Sozialunternehmen vorrangig Institutionen in Sachsen genutzt. Nur vereinzelt wurden Beratungsstellen außerhalb Sachsens genannt.
- | Mehr als die Hälfte der befragten marktorientierten Sozialunternehmen nahm Beratungsangebote und etwa jedes fünfte Unternehmen Weiterbildungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen aus Sachsen in Anspruch. Als Hauptanlaufstelle wurde neben privaten Coachings und Fachtrainer*innen aus der Branche sowie Consultings und Supervisionen vor allem das Impact Hub in Dresden genannt.
- | Drei Viertel der befragten Unterstützungsstrukturen im Freistaat Sachsen beraten aktuell marktorientierte Sozialunternehmen.
- | Die befragten Unterstützungsstrukturen in Sachsen beraten zu vielfältigen Themen, wobei das allgemeine Gründungswissen im Mittelpunkt steht.

08

SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen die Potenziale und zeigen die aktuellen Herausforderungen von marktorientierten Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen auf.

Mit den deutschlandweit durchgeführten Erhebungen lässt sich eine Zunahme der Zahl der (marktorientierten) Sozialunternehmen und Unterstützungsstrukturen in den vergangenen Jahren festhalten (Kiefl, et al. 2022). Für Sachsen kann das mit dieser erstmalig durchgeführten Befragung nicht eingeschätzt werden, aber es ist ein reges Gründungsgeschehen für die letzten Jahre zu konstatieren. So liegt das durchschnittliche Unternehmensalter der befragten marktorientierten Sozialunternehmen bei 7,2 Jahren. Damit hat Sachsen im Vergleich mit dem Land Brandenburg (MWAE 2021) und im bundesweiten Vergleich (SEFORIS 2016) überdurchschnittlich viele junge marktorientierte Sozialunternehmen.

Ihren Unternehmenssitz haben die befragten marktorientierten Sozialunternehmen vorrangig im urbanen Raum oder in Regionen mit Nähe zu einer Universität, Hochschule oder einem Mittelzentrum.

Der Großteil der Befragten ist in Einzelunternehmen oder als GmbH firmiert⁹¹, die überwiegend im Bereich Handel, der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht, Gesundheit- und Sozialwesen und dem Verarbeitenden Gewerbe tätig sind.

In der Mehrheit beschäftigen die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen zwischen einem bis neun Mitarbeiter*innen. Der Anteil liegt im Bundesvergleich niedriger (Kiefl, et al. 2022).

Endverbraucher sind für rund 75 Prozent der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen das wichtigste Kundensegment.

Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen bewerten die soziale und ökologische Wirkung als besonders wichtig und legen ebenfalls großen Wert auf lokales Handeln sowie die Mitbestimmung und ein offenes Klima. Ähnliche Angaben zeigen sich auch in Studien der umliegenden Bundesländer Sachsen-Anhalt (Müller, T. und Winge 2021) und Brandenburg (MWAE 2021) sowie in Ergebnissen auf Bundesebene (Scharpe und Wunsch 2019).

Ein Großteil der befragten marktorientierten Sozialunternehmen gab an, mehrere der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu adressieren, was für einen großen Stellenwert der ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung als Unternehmenszweck spricht. Am häufigsten werden das SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ und das SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ benannt. Im Bundesvergleich werden nur die SDG 4 „Hochwertige Bildung“ und dem SDG 10 „Weniger Ungleichheit“ anteilig häufiger adressiert (Kiefl, et al. 2022).

Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen aus Sachsen verfolgen eine integrative Führungskultur, die sich durch ein Mitspracherecht und Einfluss auf das Unternehmensgeschehen der Mitarbeitenden auszeichnet. Zudem sind sehr häufig soziale Zielstellungen in ihrer Unternehmensstrategie, ihrer Satzung oder ihrem Unternehmenskonzept festgeschrieben. Insbesondere sind dies Werte wie Wertschätzung und Toleranz und die praktizierte Diversität und Gleichberechtigung.

Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen finanzieren sich meist aus vielfältigen Einnahmequellen. Den größten Anteil der Einnahmen erwirtschaften sie durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen am Markt. Die Höhe der Einnahmen im Jahr 2022 streut, mehr als ein Fünftel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen gibt Einnahmen zwischen 20.000 und 50.000 Euro an. In der Mehrzahl planen die sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen eine Ausweitung der Umsätze und Vertriebsaktivitäten.

Die erwirtschafteten Gewinne werden zumeist für Rücklagen genutzt, sie werden aber auch in sozialen und/oder ökologischen Zweck des Unternehmens investiert und ein nennenswerter Anteil der Unternehmen spendet Gewinne an andere soziale Projekte.

Die größten Herausforderungen für die befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen stellen knappe zeitliche Ressourcen,

⁹¹ Bundesweit sind es unter zehn Prozent, die als Einzelunternehmen firmiert sind. Der Anteil der als GmbH organisierten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt (vgl. Kiefl et al. 2022).

finanzielle Mittel und damit verbunden mangelnde Finanzierungsmöglichkeiten sowie knappe personelle Ressourcen dar. Insbesondere in der Phase des Unternehmensaufbaus verweisen die befragten marktorientierten Sozialunternehmen auf einen großen Bedarf an Unterstützungsnetzwerken und Austausch mit Gleichgesinnten beziehungsweise bereits erfolgreich gegründeten (marktorientierten) Sozialunternehmen.

In den Gesamtnoten werden die Rahmenbedingungen durch die befragten marktorientierten Sozialunternehmen mit der Schulnote 4,8 bewertet. Die befragten Unterstützungsstrukturen beurteilen die Rahmenbedingungen mit der Schulnote 4,5 geringfügig besser. Bundesweit liegt der Wert bei 4,6 (Scharpe und Wunsch 2019) und in Brandenburg bei der Schulnote 4,4 (MWAE 2021).

Fast die Hälfte der sächsischen marktorientierten Sozialunternehmen und nahezu 90 Prozent der befragten Unterstützungsstrukturen sieht die finanziellen Ressourcen, damit verbundene mangelnde Finanzierungsmöglichkeiten der Geschäftsideen, und das finanzielle Risiko als große Hürde. Über die Hälfte der Unterstützungsstrukturen sowie die gleiche Anzahl der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen gab als größtes Defizit in der Phase des Unternehmensaufbaus den Zugang zu Finanzierungsquellen an. Jedes vierte marktorientierte Sozialunternehmen ist beim Einwerben der Mittel aus Gründen wie fehlenden Zuständigkeiten, unzureichenden Einnahmen beziehungsweise unzureichender Kapitaldienstfähigkeit, auf Grund unzureichender Eigenmittel oder einem zu geringen Marktinteresse seitens der Kapitalgeber*innen erfolglos geblieben. Insbesondere als Anschubfinanzierung greift daher etwas mehr als jedes dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen auf eigene Einlagen zurück.

Der Zugang zu öffentlichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten wird besser bewertet als andere Rahmenbedingungen (Schulnote 3,86 marktorientierte Sozialunternehmen und 3,56 Unterstützungsstrukturen). Mehr als jedes dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen gibt an, einen guten Überblick über die bestehenden Anlaufstellen in Sachsen zu haben. Nicht gedeckte Bedarfe werden vor allem in Bezug auf Informationen und Beratungsangebote zu themenspezifischen Förderprogrammen und alternativen Finanzierungsmöglichkeiten benannt.

Die befragten Unterstützungsstrukturen benennen Herausforderungen sowohl für die eigene Arbeit als auch mit Blick auf die marktorientierten Sozialunternehmen. Sie selbst stoßen bei ihrer Arbeit mit marktorientierten Sozialunternehmen an personelle und finanzielle Grenzen. Als große Herausforderung für marktorientierte Sozialunternehmen benennen sie neben der ausbaufähigen Finanzierungslandschaft auch ein fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen. Auch jedes dritte befragte marktorientierte Sozialunternehmen wünscht sich mehr Angebote zu unternehmerischem Wissen.

Unterstützungsbedarfe für die Zukunft bestehen daher in der Information, Beratung und Weiterbildung zu betriebswirtschaftlichen Themen im Allgemeinen und Spezialwissen für marktorientierte Sozialunternehmen im Speziellen, einer finanziellen Unterstützung sowie in der Vernetzung und im Austausch mit anderen Unternehmen der sozialen Ökonomie.

Für die Ausweitung der sozialunternehmerischen Aktivitäten und ihrer Wirkung in die Gesellschaft im Freistaat Sachsen braucht es nicht nur leistungsfähige marktorientierte Sozialunternehmen mit skalierungsfähigen

Geschäftsmodellen, sondern auch geeignete Rahmenbedingungen. Mit Blick auf die Zukunft gilt es daher, die Herausforderungen anzugehen und die Potenziale zu nutzen. Dabei spielen die Nutzung der Forschungslandschaft, die Schaffung von Kooperationsmöglichkeiten und Vernetzungen und künftige Regierungsinitiativen, inklusive der Förderung von Unterstützungsstrukturen und Finanzierungsinstrumenten, für die Entwicklung der sozialunternehmerischen Szene in Sachsen eine wichtige Rolle.

09

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Basierend auf den Ergebnissen können vier Handlungsfelder für die künftige Förderung von marktorientierten Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen identifiziert werden:

- | Handlungsfeld 1: Erarbeitung einer Strategie soziale Ökonomie Sachsen
- | Handlungsfeld 2: Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit
- | Handlungsfeld 3: Vernetzung und Zusammenarbeit
- | Handlungsfeld 4: Förderung und Finanzierung

Die vier Handlungsfelder werden nachfolgend stärker untersetzt.

Handlungsfeld 1: Erarbeitung einer Strategie soziale Ökonomie Sachsen

Die Studie gewährt zum ersten Mal einen tieferen Einblick in marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen. Diese zeigen eine Vielfalt an sozialunternehmerischen Ansätzen, unterschiedliche Entwicklungsstände sowie die verschiedenen Herausforderungen in einzelnen Entwicklungsstadien und Unterstützungsbedarfe. Insgesamt werden die aktuell vorliegenden Rahmenbedingungen als nicht günstig angesehen. Gleichzeitig richtet die sächsische Regierung durch die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen (SMWA 2020) den Blick bereits auf soziale Innovationen. Die Innovationsstrategie hat zum Ziel, mehr erfolgreiche Innovationen für ein intelligentes, ökologisch nachhaltiges und sozial integratives Wachstum zu schaffen. Die Entwicklung einer Strategie für die soziale Ökonomie, aufbauend auf den Ergebnissen der Studie, ist ein wesentlicher Faktor, ein Ökosystem für Sozialunternehmen zu etablieren und auszubauen. Unterstützen kann hierbei eine Zusammenarbeit der verschiedenen Ministerien, da die marktorientierten Sozialun-

ternehmen mit ihren Zielen oftmals in die Zuständigkeit verschiedener Ministerien fallen.

Handlungsfeld 2: Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse der Studie haben gezeigt, dass marktorientierte Sozialunternehmen in Sachsen bislang noch nicht in der Breite bekannt sind. Auch unter den befragten marktorientierten Sozialunternehmen und den befragten Unterstützungsstrukturen offenbaren sich unterschiedliche Wissensstände. Sowohl die befragten marktorientierten Sozialunternehmen als auch die befragten Unterstützungsstrukturen gaben als Herausforderung an, dass sie sich in ihrer Arbeit mit fehlendem Wissen, Misstrauen oder einem falschen Verständnis über die Unternehmensform konfrontiert sehen. Für sie ist dies teilweise eine Hürde, die es ihnen erschwert, sich am Markt zu etablieren und ihre Sichtbarkeit zu steigern. Es bedarf daher einer Sensibilisierung für die soziale Ökonomie. Informationskampagnen und Kommunikationsmaßnahmen und die Bündelung von Wissen zu diesem Unternehmenstypus können helfen, die Öffentlichkeit über das soziale Unternehmertum und seinen Beitrag zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit aufzuklären und das Bewusstsein sowie die Wertschätzung in der Gesellschaft zu erhöhen. Die Informations- und Kommunikationsmaßnahmen sollten sich auch an die jüngere Generation als heranwachsende potenziell zukünftige Gründer*innen richten. Eine Anlauf- und Beratungsstelle zur Beantwortung von Fragen zu den Themen soziales Unternehmertum und sozialen Innovationen sowie zur Sichtbarmachung und Netzwerkstärkung kann sowohl die öffentliche Verwaltung, die Wirtschaftsförderungen und vor allem die Unternehmen der sozialen Ökonomie selbst stärken. Sie kann an bestehende Institu-

tionen angedockt oder neu aufgebaut werden. Bereits bestehende Unterstützungsangebote, wie die Plattform Soziale Innovation des Bundes sollten stärker bekannt gemacht werden. Auch die verschiedenen Unterstützungsstrukturen gilt es auszubauen. Sie benötigen – wie die Ergebnisse zeigen – ebenfalls umfänglicheres Wissen in diesem Bereich.

Handlungsfeld 3: Vernetzung und Zusammenarbeit

Für die untersuchten marktorientierten Sozialunternehmen im Freistaates Sachsen ist ein guter Zugang zu einem breit ausgebauten Gründungsökosystem, bestehend aus marktorientierten Sozialunternehmen und Unterstützungsstrukturen, essenziell. Die Umfrageergebnisse zeigen einen großen Bedarf an Unterstützungsnetzwerken und dem Austausch mit Gleichgesinnten beziehungsweise bereits erfolgreich gegründeten Unternehmen der sozialen Ökonomie. Das Ökosystem für marktorientierte Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen hat sich in den letzten Jahren zwar positiv entwickelt. Die administrativen Rahmenbedingungen, wie Akzeptanz und Verständnis für die soziale Ökonomie in Behörden und öffentlichen Institutionen, werden von den befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen aber immer noch als mangelhaft eingestuft. Durch Austausch, Partnerschaften und stärkere Zusammenarbeit können Wissen und Ressourcen gebündelt und Synergien geschaffen werden. Netzwerkveranstaltungen, Konferenzen und Foren sowie der Einbezug der Zivilgesellschaft stärken das sächsische Gründungsökosystem.

Handlungsfeld 4: Förderung und Finanzierung

Die Ergebnisse der Befragung marktorientierter Sozialunternehmen in Sachsen zeigen auf, dass das Thema der Finanzierung eine große Herausforderung für die Unternehmen darstellt. Der Bedarf an finanziellen Mitteln wird von den befragten marktorientierten Sozialunternehmen als hoch eingeschätzt, während nach

ihrer Auffassung passfähige Angebote noch nicht ausreichend vorhanden sind. Insbesondere die Finanzierungsinstrumente und damit verbundene Rahmenbedingungen, wie der Zugang zu öffentlicher Förderung, werden eher kritisch beurteilt. Die befragten marktorientierten Sozialunternehmen empfinden den Zugang zu Fördergeldern oftmals als unklar und die Förderbedingungen als zu rigide und nicht passfähig. Die Programme seien nicht ausschließlich auf marktorientierte Sozialunternehmen ausgerichtet, und es fehle ein niedrighschwelliges und themenoffenes Finanzierungsangebot. Unterstützungsangebote sollten sich dementsprechend auf Aspekte der Finanzierung richten, aber auch die Vermittlung wichtiger betriebswirtschaftlicher Grundkenntnisse berücksichtigen. Ein Abgleich der Ergebnisse mit den Analysen der bestehenden sächsischen Förderprogramme kann hier Handlungsmöglichkeiten auch seitens potentieller Zuwendungsempfänger aufzeigen. Zugleich sollten bestehende Unterstützungsangebote gezielt auch marktorientierte Sozialunternehmen ansprechen, um die Wahrnehmung von Unterstützungsmöglichkeiten zu erhöhen.

ANHANG TEIL B

Zustimmung Datenschutz

Ich habe mir die Erklärung zum Datenschutz und zur Vertraulichkeit meiner Angaben durchgelesen, verstanden und willige in die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung meiner Daten in oben genanntem Umfang ein.

- 1 *Einwilligung*
- 2 *Keine Einwilligung*

Frage 1 Unternehmensgründung

In welchem Jahr wurde Ihr Unternehmen gegründet? (Bitte das Jahr angeben.)

<Zahlenangabe> Jahr

Frage 2 Gründungsbeteiligung

Wie viele Personen waren an der Gründung beteiligt? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Eine Person*
- 2 *Zwei Personen*
- 3 *Drei Personen*
- 4 *Vier Personen*
- 5 *Mehr als vier Personen*
- 6 *Keine Angabe*

Frage 3 Alter bei Gründung

Wie alt waren Sie bei der Gründung? (Bitte das Alter angeben.)

<Zahlenangabe> Ihr Alter:

Frage 4 Rechtsform

Welcher Rechtsform lässt sich Ihr Unternehmen zuordnen? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Einzelunternehmen*
- 2 *Personengesellschaft (z. B. GbR, OHG, KG)*
- 3 *Juristische Person des öffentlichen Rechts – juristische Person (z. B. GmbH, Verein, Genossenschaft, AG)*
- 4 *Sonstiges, und zwar: ...*
- 5 *Keine Angabe*

Filterführung:

Wenn Frage 4 = 1, Dann Frage 4c

Wenn Frage 4 = 2 oder 3, Dann Frage 4b

Wenn Frage 4 = 4, Dann Frage 4a

Frage 4a Rechtsform: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 4b Rechtsform: konkrete Rechtsform

Benennen Sie hier bitte die konkrete Rechtsform.

<Offene Angabe> Rechtsform: ...

Filter: Einzelunternehmen

Filterführung: Weiter bei Frage 5

Frage 4c Status

Sind Sie? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Kleingewerbetreibend*r*
- 2 *gewerbliche*r Kaufmann/Kauffrau*
- 3 *Freiberufler*in*
- 4 *Keine Angabe*

Filter: Kein Einzelunternehmen

Frage 5 Gemeinnützigkeit

Hat Ihr Unternehmen einen Gemeinnützigkeitsstatus? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Ja*
- 2 *Nein*
- 3 *Sonstiges, und zwar: ...*
- 4 *Keine Angabe*

Filterführung:

Wenn Frage 5 = 3

Dann Frage 5a, sonst Frage 6

Frage 5a Gemeinnützigkeit: Sonstiges

Welcher sonstige Status ist das?

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 6 Unternehmenssitz

In welchem Ort hat Ihr Unternehmen seinen Sitz? (Pflichtangabe)

<Offene Angabe> Ort: ...

Frage 7 Gründungsanstoß

Woher kam der Anstoß für die Gründung? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Aus dem privaten Personenkreis (Freunde, Verwandte, Graswurzelbewegung etc.)
- 2 Aus der Wissenschaft (Hochschule, Universität, Fachhochschule etc.)
- 3 Aus der Wirtschaft
- 4 Aus dem öffentlichen/staatlichen Sektor (Ausschreibung, Kommunale Akteure, Förderrichtlinien etc.)
- 5 Aus dem Dritten Sektor (Non-Profit etc.)
- 6 Sonstiges, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage 7 = 6 mit „Trifft zu“(b), Dann Frage 7a, sonst Frage 8

Frage 7a Gründungsanstoß: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 8 Unternehmensbezeichnung als SE

Bezeichnen Sie Ihr Unternehmen in der Außendarstellung als Sozialunternehmen/Social Enterprise/Social Entrepreneurship? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja.
- 2 Teilweise (z. B. weil in bestimmten Kontexten andere Bezeichnungen vorteilhafter sind).
- 3 Nein, das bringt uns in der Außendarstellung nichts.
- 4 Nein, da ich mit den Begriffen nichts anfangen kann.
- 5 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 8 = 2 oder 4, Dann Frage 8a, sonst a9a

Frage 8a Unternehmensbezeichnung als SE: Anderes

Nutzen Sie eine andere Bezeichnung?

<Offene Angabe> Ihre Bezeichnung: ...

Frage 9 Phase Unternehmensentwicklung

In welcher Phase der Unternehmensentwicklung würden Sie Ihr Unternehmen gegenwärtig einordnen? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Gründungsphase
- 2 Konsolidierungsphase
- 3 Skalierungsphase
- 4 Ich habe die Selbständigkeit mit diesem Unternehmen aufgegeben.
- 5 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 9 = 4, Dann Frage 9b, sonst Frage 10

Frage 9b Aufgabe Selbstständigkeit

In welchem Jahr haben Sie die Selbstständigkeit mit diesem Unternehmen aufgegeben? (Bitte das Jahr angeben.)

<Zahlenangabe> Jahr

Filter: Keine Unternehmensaufgabe

Frage 9c Grund Aufgabe Selbstständigkeit: ...

Bitte nennen Sie uns den Grund für die Aufgabe Ihrer Selbstständigkeit mit diesem Unternehmen. (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Fehlende zeitliche Ressourcen
- 2 Fehlende personelle Ressourcen
- 3 Fehlende materielle und finanzielle Ressourcen
- 4 Fehlende Partner
- 5 Fehlende Verstetigungs- und Nachhaltigkeitsstrategien
- 6 Kosten für Nutzer zu hoch
- 7 Kein langfristiger Bedarf des Angebotes (fehlende Nachfrage)
- 8 Hürden waren zu groß (Hürden stehen hier für Hindernisse, Barrieren und andere Widerstände)
- 9 Anderes, und zwar ...
- 10 Keine Angabe

- a Trifft nicht zu
b Trifft zu

Filter: Keine Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 9c_9 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 9cs, sonst Frage 22

Frage 9cs Grund Aufgabe Selbstständigkeit: Anderes

<Offene Angabe> Anderes, und zwar: ...

Filter: Keine Unternehmensaufgabe

Filterführung: Weiter mit Frage 22

Frage 10 Nachhaltigkeitsziele (SDG)

Welches Nachhaltigkeitsziel, im Sinne der 17 Sustainable Development Goals (SDG's), verfolgt Ihr Unternehmen? (Pflichtfrage) (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Armut beenden.
- 2 Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
- 3 Ein gesundes Leben gewährleisten und das Wohlergehen fördern.
- 4 Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens fördern.
- 5 Geschlechtergleichstellung erreichen und Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
- 6 Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung gewährleisten.
- 7 Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie sichern.
- 8 Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit fördern.
- 9 Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
- 10 Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern.
- 11 Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.
- 12 Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.
- 13 Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.
- 14 Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
- 15 Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern.

- 16 *Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern.*
 17 *Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.*

- a *Trifft nicht zu*
 b *Trifft zu*

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 11 Branche

Welcher Branche lässt sich Ihr Unternehmen zuordnen? (Pflichtfrage)
 (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Land-, Forstwirtschaft und Fischerei*
- 2 *Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden*
- 3 *Verarbeitendes Gewerbe*
- 4 *Energieversorgung*
- 5 *Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen*
- 6 *Baugewerbe*
- 7 *Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen*
- 8 *Verkehr und Lagerei*
- 9 *Gastgewerbe*
- 10 *Information und Kommunikation*
- 11 *Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen*
- 12 *Grundstücks- und Wohnungswesen*
- 13 *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen*
- 14 *Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen*
- 15 *Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung*
- 16 *Erziehung und Unterricht*
- 17 *Gesundheits- und Sozialwesen*
- 18 *Kunst, Unterhaltung und Erholung*
- 19 *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen*
- 20 *Sonstiges, und zwar: ...*

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 11 = 20, Dann Frage 11a, sonst Frage 12

Frage 11a Branche: Sonstiges

<Offene Angabe> *Sonstiges, und zwar: ...*

Frage 12 Wichtigkeit Kund*innengruppen

Wie wichtig sind für Ihr Unternehmen die folgenden Kund*innengruppen, gemessen an den Umsätzen, die durch diese generiert werden? (Gemeint sind Gruppen oder Institutionen, die für die von Ihnen erbrachten Leistungen zahlen.) (Bitte alles zutreffende anklicken.)

- 1 *Endkund*innen (B2C)*
- 2 *Andere Unternehmen, Wohlfahrtsverbände oder Sozialprojekte (B2B)*
- 3 *Die öffentliche Hand (Kommunen, Land, Bund, EU) (B2C)*
- 4 *Keine Angabe*

- a *Sehr wichtig*
 b *Wichtig*
 c *Weniger wichtig*
 d *Überhaupt nicht wichtig*

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 13 Geschäftstätigkeit

In welchem Maß planen Sie, die Geschäftstätigkeit Ihres Unternehmens in den kommenden 3 Jahren auszuweiten oder zu reduzieren? Nennen Sie Ihre Pläne zur Ausweitung oder Reduzierung für die folgenden Bereiche: (Bitte alles zutreffende anklicken.)

- 1 *Produktpalette*
- 2 *Umsätze, Vertriebsaktivitäten*
- 3 *Regionale/geografische Präsenz*
- 4 *Größe des Unternehmens (z. B. nach Anzahl der Beschäftigten)*
- 5 *Skalierung von Ideen „Social Franchising“*
- 6 *Keine Angabe*

- a *Starke Ausweitung*
 b *Ausweitung*
 c *Konstante Entwicklung*
 d *Reduzierung*
 e *Starke Reduzierung*

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 14 Prioritäten

Was ist Ihnen in Ihrem Unternehmen besonders wichtig? Bitte teilen Sie uns dies auf einer Skala von Trifft voll und ganz bis Trifft überhaupt nicht zu. (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 *Soziale Wirkung*
- 2 *Ökologische Wirkung*
- 3 *Lokales Handeln*
- 4 *Innovative Lösungen*
- 5 *Einnahmen und Gewinne*
- 6 *Professionalisierung und Skalierbarkeit*
- 7 *Wirkungsmessung und Reporting*
- 8 *Mitbestimmung und offenes Klima*
- 9 *Keine Angabe*

- 1 *Trifft voll und ganz zu*
 2 *Trifft eher zu*
 3 *Teils, teils*
 4 *Trifft eher nicht zu*
 5 *Trifft überhaupt nicht zu*

Filterführung:

Wenn Frage 4 = 1, Dann Frage 17

Frage 15 Strategische Entscheidungen

In welcher Form werden in Ihrem Unternehmen strategische Entscheidungen getroffen? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Vollumfängliche Delegation an Mitarbeiter*innen*
- 2 *Mitarbeiter*innen nehmen Einfluss und haben Mitspracherecht*
- 3 *Mitarbeiter*innen unterstützen Entscheidungen mit Information*
- 4 *Keine aktive Beteiligung der Mitarbeiter*innen*

- a *Trifft nicht zu*
 b *Trifft zu*

Filter: Einzelunternehmen

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 16 Prinzipien

Welche der folgenden Prinzipien sind in Ihrer Strategie, Satzung bzw. Ihrem Unternehmenskonzept festgeschrieben? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Praktizierte Diversität und Gleichberechtigung*
- 2 *Gelebte gegenseitige Wertschätzung und Toleranz*
- 3 *Regeln zum Konflikt- und Krisenmanagement*

- a *Trifft nicht zu*
b *Trifft zu*

Filter: Einzelunternehmen
Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 17 Gewinne

Wie verfahren Sie im Unternehmen mit erwirtschafteten Gewinnen? Falls Sie (noch) keine Gewinne erwirtschaften, beantworten Sie die Fragen für den zukünftigen Fall von einer Erzielung von Gewinnen. Geben Sie bitte für jede Antwortoption an, wie sehr dieses auf Ihre Organisation zutrifft. (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Gewinne werden an Inhaber*innen, Mitglieder oder Anteilseigner*innen ausgeschüttet.*
- 2 *Gewinne werden an Inhaber*innen, Mitglieder oder Anteilseigner*innen in limitierter Form ausgeschüttet.*
- 3 *Gewinne werden für die Bildung von Rücklagen verwendet.*
- 4 *Gewinne werden in den sozialen Zweck der Organisation reinvestiert (gemäß sozialer Ziele des Unternehmens reinvestiert).*
- 5 *Gewinne werden an andere soziale Projekte ausgeschüttet/gespendet.*

- a *Trifft nicht zu*
b *Trifft zu*

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 18 Reinvestierung

- 1 *Ja*
- 2 *Nein*
- 3 *Weiß nicht*
- 4 *Keine Angabe*

Filter: Unternehmensaufgabe
Ist die Reinvestierung Ihrer erwirtschafteten Gewinne vorrangig für soziale, gesellschaftliche und ökologische Zwecke festgeschrieben (z. B. Strategie, Satzung, Unternehmensleitbild)? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

Frage 19 Informationen Unternehmensentwicklung

Wo holen Sie sich für Ihre Unternehmensentwicklung Informationen und Tipps? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Bekannte/Freunde/Familie*
- 2 *Vergleichbare Projekte*
- 3 *Onlineportale/-seiten*
- 4 *Selbst generiertes Wissen (z. B. Wissen aus laufenden Projekten)*
- 5 *Wissen der Mitarbeiter*innen/Mitwirkenden*
- 6 *Wissen aus der Zielgruppe*
- 7 *Mitbewerber*innen*
- 8 *Netzwerkveranstaltungen wie Konferenzen und Messen*
- 9 *Kontakte zu Universitäten und Forschungseinrichtungen*
- 10 *Bücher/Fachliteratur*
- 11 *Soziale Medien*

12 *Beratungsunternehmen, Organisationen wie IHK, HWK...*

13 *Anderes, und zwar ...*

- a *Trifft nicht zu*
b *Trifft zu*

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 19_13 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 19a, sonst Frage 20

Frage 19a Informationen Unternehmensentwicklung: Anderes

<Offene Angabe> *Anderes, und zwar: ...*

Frage 20 Defizit Unternehmensaufbau

Was hat Ihnen beim Aufbau Ihres Unternehmens gefehlt? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Spezifisches betriebswirtschaftliches Know-how für die Gründung eines Social Business*
- 2 *Betriebswirtschaftliches Know-how für eine Gründung im Allgemeinen*
- 3 *Unterstützung bei der Findung einer Gründungsidee*
- 4 *Unterstützung bei der Entwicklung eines Geschäftsmodells für Ihre Gründungsidee*
- 5 *Mentoring/Coaching beim Teamaufbau und -wachstum*
- 6 *Mentoring/Coaching bei Konflikten und/oder schwierigen Entscheidungen während der Gründung (im Gründerteam)*
- 7 *Coaching in der Persönlichkeitsentwicklung (Selbstvertrauen aufbauen bzw. stärken, Umgang mit Zweifeln, Umgang mit Stress etc.)*
- 8 *Wissen/Informationen über Sozialunternehmertum*
- 9 *Zugang zu Unterstützer-Netzwerken für Gründer*innen*
- 10 *Austausch mit gleichgesinnten Sozialunternehmer*innen (Veranstaltungen, Meet Ups etc.)*
- 11 *Austausch mit bereits erfolgreichen Sozialunternehmer*innen*
- 12 *Zugang zu Finanzierung*
- 13 *Infrastruktur (Arbeitsräume etc.)*
- 14 *Sonstiges, und zwar ...*

- a *Trifft nicht zu*
b *Trifft zu*

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 20_14 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 20a, sonst Frage 21

Frage 20a Defizit Unternehmensaufbau: Sonstiges

<Offene Angabe> *Sonstiges, und zwar: ...*

Frage 21 Herausforderungen

Mit welchen Herausforderungen haben Sie aktuell zu kämpfen? Geben Sie bitte für jede Antwortoption an, wie sehr dies zutrifft. (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 *Hohe bürokratische Hürden*
- 2 *Knappe zeitliche Ressourcen*
- 3 *Fehlende personelle Ressourcen*
- 4 *Fehlende finanzielle Ressourcen*
- 5 *Fehlende Partner*innen*
- 6 *Fehlende öffentliche Unterstützung (z. B. durch Kommune, Gemeinde...)*
- 7 *Teambildung, Führung, Management*
- 8 *Rechtliche Barrieren*
- 9 *Fehlende passende Rechtsform*
- 10 *Eine schwache Lobby*
- 11 *Mangelnde Resonanz/fehlende Kund*innen bzw. Nachfrage*

- 12 Unzureichende Sichtbarkeit auf dem Markt
- 13 Fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten
- 14 Fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen
- 15 Fehlende sektorenspezifische Kenntnisse

- a Trifft voll und ganz zu
- b Trifft eher zu
- c Teils, teils
- d Trifft eher nicht zu
- e Trifft überhaupt nicht zu
- f Keine Angabe

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 21a Herausforderungen: Sonstiges

Gibt es sonstige Herausforderungen?

<Offene Angabe> Sonstiges: ...

Frage 22 Rahmenbedingungen Sozialunternehmen

Wie bewerten Sie die politischen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen in Sachsen? Vergeben Sie Schulnoten im Hinblick auf (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 Zugang zu öffentlichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten
- 2 Zugang zu öffentlicher Förderung
- 3 Zugang zu öffentlichen Aufträgen
- 4 Akzeptanz und Verständnis in Behörden und öffentlichen Institutionen
- 5 Politische Lobby von Sozialunternehmen

- a Sehr gut
- b Gut
- c Befriedigend
- d Ausreichend
- e Mangelhaft
- f Ungenügend
- g Kann ich nicht einschätzen.
- h Keine Angabe

Frage 23 Beratungs- oder Unterstützungsangebote

Hat Ihr Unternehmen in den vergangenen 3 Jahren Beratungs- oder Unterstützungsangebote in Anspruch genommen? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 23 = 1, Dann Frage 23a, Frage 23b und Frage 23c sonst Frage 24

Frage 23a Hauptanlaufstelle: Name

Was ist oder war für Sie Ihre Hauptanlaufstelle?

Name: ... <Offene Angabe>

Filter: Keine Beratungs- oder Unterstützungsangebote

Frage 23b Hauptanlaufstelle: Sitz

Was ist oder war für Sie Ihre Hauptanlaufstelle?

Sitz: ... <Offene Angabe>

Filter: Keine Beratungs- oder Unterstützungsangebote

Frage 23c Beratungsmöglichkeiten nach Bundesland

Bitte geben Sie an, welche der folgenden Beratungsmöglichkeiten Sie in Anspruch genommen haben. Bitte differenzieren Sie, ob dies in Sachsen oder einem anderen Bundesland war. (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 Beratungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen: In Sachsen
 - 2 Beratungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen: Außerhalb von Sachsen (z. B. online oder in einem anderen Bundesland)
 - 3 Finanzielle Unterstützung durch öffentliche oder private Institutionen: In Sachsen
 - 4 Finanzielle Unterstützung durch öffentliche oder private Institutionen: Außerhalb von Sachsen (z. B. online oder in einem anderen Bundesland)
 - 5 Weiterbildungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen: In Sachsen
 - 6 Weiterbildungsangebote durch öffentliche oder private Institutionen: Außerhalb von Sachsen (z. B. online oder in einem anderen Bundesland)
 - 7 Andere Beratungs- oder Unterstützungsstrukturen in Anspruch genommen: In Sachsen
 - 8 Andere Beratungs- oder Unterstützungsstrukturen in Anspruch genommen: Außerhalb von Sachsen (z. B. online oder in einem anderen Bundesland)
- a Trifft nicht zu
 - b Trifft zu

Filter: Keine Beratungs- oder Unterstützungsangebote

Frage 24 Unterstützung Gründungsprozess

Hat Ihr Unternehmen Unterstützung im Gründungsprozess in Anspruch genommen? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 24 = 1, Dann Frage 24a und Frage 24b, sonst Frage 25

Frage 24a Akteure Gründungsprozess

Bei welchen der hier aufgeführten Institutionen oder Akteuren haben Sie Unterstützung im Gründungsprozess gesucht?

(Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Gründerzentren/Innovations- und Technologiezentren/Gründerberatungen an Hochschulen
- 2 Berater*innen der Wirtschaftsförderung der Kommunen
- 3 Private Gründungs- und Unternehmensberatungen
- 4 Berater*innen der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter
- 5 Branchenspezifische Beratungsangebote
- 6 Industrie- und Handelskammer
- 7 Handwerkskammer
- 8 Rechtsanwält*innen, Steuerberater*innen
- 9 Freiwilligenagenturen/Ehrenamtsagenturen
- 10 Andere, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Fehlende Werte:

7 Filter: Keine Unterstützung im Gründungsprozess

Filterführung:

Wenn Frage 25a_10 = „Trifft zu“(b), Dann Frage 24b

Frage 24b Akteure Gründungsprozess: Andere

Andere, und zwar: ... <Offene Angabe>

Filter: Keine Unterstützung im Gründungsprozess

Frage 25 Beratungswunsch

Zu welchen Inhalten wünschen Sie sich mehr Beratung und Informationen? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Allgemeines Gründungswissen
- 2 Unternehmerisches Wissen (Betriebsführung/Buchhaltung etc.)
- 3 Rechtsformen/Gemeinnützigkeit/Vereinsrecht/Genossenschaftsgesetz
- 4 Themenspezifische Förderprogramme
- 5 Finanzierung und Kreditmöglichkeiten
- 6 Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (Crowdfunding, Stiftungen, Impact Investing etc.)
- 7 Wirkungslogik und Nachweis des Impact
- 8 Teambildung, Führung und Management
- 9 Präsentationstechniken und Öffentlichkeitsarbeit
- 10 Themenspezifische Spezialkenntnisse (im Gesundheits- und Bildungssystem etc.)
- 11 Kommunale und regionale Strukturen, Netzwerke und Unterstützungsangebote
- 12 Sonstiges, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage 25_12 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 25a, sonst Frage 26

Frage 25a Beratungswunsch: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 26 Projektgründungsfinanzierung

Wie haben Sie die Gründung Ihres Projekts finanziert? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Eigene Einlagen
- 2 Einlagen von Freunden und Familien
- 3 Crowdfunding
- 4 Inkubator, Accelerator, Business Angel
- 5 Spenden
- 6 Stiftungsgelder
- 7 Staatliche Fördermittel/Öffentliche Projektförderung
- 8 Klassische Kreditinstitute/Banken
- 9 Kreditinstitute mit ökologischer/sozialer Ausrichtung
- 10 Sonstige, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage 26_10 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 26a

Wenn Frage 9 = 4, Dann Frage 28, sonst Frage 27

Frage 26a Projektgründungsfinanzierung: Sonstige

<Offene Angabe> Sonstige, und zwar: ...

Filterführung:

Wenn a9a = 4, Dann a28, sonst a27_...

Frage 27 Anteil Gesamtumsatz

Welchen Anteil hatten die folgenden Einnahmequellen am Gesamtumsatz Ihres Unternehmens in 2022? (Bitte nutzen Sie jeweils die Schieberegler in 5-Prozent-Schritten, wobei die Summe aller Angaben 100 Prozent ergibt.)

- 1 Umsätze durch Verkauf von Produkten und Dienstleistungen am Markt
- 2 Entgelte für die Erbringung von Leistungen im Rahmen der SGB (z. B. Arbeitsförderung, Kinder- und Jugendhilfe, Inklusion)
- 3 Entgelte für die Erbringung weiterer Leistungen für die öffentliche Hand (Staatliche Fördermittel, öffentliche Projektförderung)
- 4 Öffentliche Zuschüsse, Fördermittel oder Stipendien
- 5 Private Zuschüsse, Fördermittel oder Stipendien (z. B. von Stiftungen)
- 6 Gebühren, Mitgliedsbeiträge, Nutzungsrechte, Vermietung, Verpachtung, Zinsen
- 7 Crowdfunding, Spenden, Sponsoring, Preisgelder
- 8 Sonstige Einnahmen, und zwar: ...

0	0 Prozent	5	5 Prozent
10	10 Prozent	15	15 Prozent
20	20 Prozent	25	25 Prozent
30	30 Prozent	35	35 Prozent
40	40 Prozent	45	45 Prozent
50	50 Prozent	55	55 Prozent
60	60 Prozent	65	65 Prozent
70	70 Prozent	75	75 Prozent
80	80 Prozent	85	85 Prozent
90	90 Prozent	95	95 Prozent
100	100 Prozent		

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 27_8 > 0, Dann Frage 27a, sonst Frage 28

Frage 27a Anteile Gesamtumsatz: Sonstige Einnahmen

Sonstige Einnahmen, und zwar: <Offene Angabe>

Frage 28 Einnahmen 2022 insgesamt

Wie hoch waren die Einnahmen, die Ihr Unternehmen im Jahr 2022 insgesamt erzielt hat? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 0 Euro
- 2 1 bis unter 5.000 Euro
- 3 5.000 bis unter 10.000 Euro
- 4 10.000 bis unter 20.000 Euro
- 5 20.000 bis unter 50.000 Euro
- 6 50.000 bis unter 100.000 Euro
- 7 100.000 bis unter 200.000 Euro
- 8 200.000 bis unter 500.000 Euro
- 9 500.000 bis unter 1 Mio. Euro
- 10 1 Mio. Euro und mehr
- 11 Trifft nicht zu, da es in 2022 noch keinen Geschäftsbetrieb gab.
- 12 Trifft nicht zu, da die Selbständigkeit mit diesem Unternehmen in 2022 schon aufgegeben wurde.
- 13 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 9 = 4, Dann Frage 30

Frage 29 Einwerbung Kredite

Haben Sie mit Ihrem Unternehmen erfolgreich Kredite, Investitionsmittel oder Zuschüsse einwerben können? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Keine Angabe

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 29 = 1, Dann Frage 29a

Wenn Frage 29 = 2, Dann Frage 29c

Frage 29a Eingeworbene Mittel

Welche Mittel hat Ihr Unternehmen aus der folgenden Liste konkret eingeworben? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Staatliche Fördermittel (Projekt- bzw. Investitionszuschüsse) aus Landes- und Bundesprogrammen
- 2 Gründungszuschuss/Gründerstipendien über Landes- und Bundesmittel
- 3 Zuschüsse für Existenzgründungsberatung/Coaching/Weiterbildung
- 4 Inkubator, Accelerator, Business Angel
- 5 Kredite privater Kreditinstitute/Banken
- 6 Kredite der Investitions- bzw. Aufbaubank des Landes
- 7 Kredit der KfW-Bank
- 8 Stiftungsgelder (Stipendien- und Projektzuschüsse)
- 9 Startkapital/Investitionen über Crowdfunding
- 10 Wirkungsfonds/Impact Investment/Venture Capital/Venture Debt
- 11 Sonstiges, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Fehlende Werte:

6 Filter: Keine Einwerbungen

7 Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn Frage 29a_11 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 29b, sonst Frage 30

Frage 29b Eingeworbene Mittel: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Filterführung: Weiter Frage 30

Frage 29c Institutionen Erfolglosigkeit

Bei welchen Institutionen sind Sie erfolglos geblieben?

(Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Staatliche Fördermittel (Projekt- bzw. Investitionszuschüsse) aus Landes- und Bundesprogrammen
- 2 Gründungszuschuss/Gründerstipendien über Landes- und Bundesmittel
- 3 Zuschüsse für Existenzgründungsberatung/Coaching/Weiterbildung
- 4 Inkubator, Accelerator, Business Angel
- 5 Kredite privater Kreditinstitute/Banken
- 6 Kredite der Investitions- bzw. Aufbaubank des Landes
- 7 Kredit der KfW-Bank
- 8 Stiftungsgelder (Stipendien- und Projektzuschüsse)
- 9 Startkapital/Investitionen über Crowdfunding
- 10 Wirkungsfonds/Impact Investment/Venture Capital/Venture Debt
- 11 Sonstiges, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filter: Einwerbungen erfolgreich

Filter: Unternehmensaufgabe

Filterführung:

Wenn a29c_11 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 29d und Frage 29e

Frage 29d Institutionen Erfolglosigkeit: Sonstiges

Sonstiges, und zwar: ... <Offene Angabe>

Frage 29e Gründe Ablehnung

Was waren aus Ihrer Sicht die Gründe für das Scheitern bzw. die Ablehnung? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Ungeeignete Rechtsform
- 2 Fehlende Zuständigkeit/nicht passendes Ressort
- 3 Unzureichende Eigenmittel
- 4 Unzureichende Einnahmen bzw. Kapitaldienstfähigkeit
- 5 Mangelhafter Businessplan, zu hohes unternehmerisches Risiko
- 6 Zu geringes Marktinteresse
- 7 Wenig überzeugende Wirkungslogik, zu geringer Impact

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filter: Einwerbungen erfolgreich

Filter: Unternehmensaufgabe

Frage 30 Bedarfe Finanzierungsinstrumente

In welcher Phase sehen/sahen Sie die größten Bedarfe an Finanzierungsinstrumenten? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Gründung
- 2 Wachstum
- 3 Skalierung
- a Kein Bedarf, Finanzierungsbedingungen sind ideal
- b Bedarf ist vorhanden, es gibt Finanzierungsinstrumente, diese sind aber ausbaufähig
- c Ein großer Bedarf ist vorhanden, bisher gibt es noch keine oder nur unzureichend Angebote
- d Keine Angabe

Frage 31 Beispiele Finanzierung bekannt

Welche guten Beispiele (Bund, Land oder international) für Finanzierungs- und Förderinstrumente für Sozialunternehmen sind Ihnen bekannt?

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 32 Funktion

Was ist Ihre Funktion im Unternehmen?

<Offene Angabe> Ihre Funktion: ...

Frage 33 Kontakt

Dürfen wir Sie bei Rückfragen kontaktieren? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 33 = 1, Dann Frage 34, sonst Frage 35

Frage 34 E-Mail

Bitte geben Sie eine E-Mail-Adresse an unter der wir Sie kontaktieren dürfen.

<Offene Angabe> Ihre E-Mail-Adresse: ...

Filter: Kein Kontakt gewünscht

Frage 35 Allgemeine Anmerkungen

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen zu beantworten. Ihre Mithilfe wissen wir sehr zu schätzen. Gibt es darüber hinaus noch etwas, was Sie uns zum Thema mitteilen möchten?

<Offene Angabe> SV Anmerkungen zum Datenschutz

<Offene Angabe> Anmerkungen aus der Datenaufbereitung

Fragebogen Unterstützungsstrukturen

Zustimmung Datenschutz

Ich habe mir die Erklärung zum Datenschutz und zur Vertraulichkeit meiner Angaben durchgelesen, verstanden und willige in die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung meiner Daten in oben genanntem Umfang ein.

- 1 *Einwilligung*
- 2 *Keine Einwilligung*

Frage 1 Gründungsjahr

In welchem Jahr wurde Ihr Unternehmen/Ihre Organisation gegründet? (Bitte das Jahr angeben.)

<Zahlenangabe> Jahr: ...

Frage 2 Rechtsform

Welche Rechtsform hat Ihr Unternehmen/Ihre Organisation?

<Offene Angabe> Rechtsform: ...

Frage 3 Unternehmenssitz

In welchem Ort hat Ihr Unternehmen seinen Sitz? (Pflichtangabe)

<Offene Angabe> Ort: ...

Frage 4 Konzept SE bekannt

Das Konzept des Social Entrepreneurship ist Ihnen bekannt? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Trifft überhaupt nicht zu*
- 2 *Trifft eher nicht zu*
- 3 *Trifft teilweise zu*
- 4 *Trifft eher zu*
- 5 *Trifft voll und ganz zu*
- 6 *Keine Angabe*

Frage 5 Definition SE für Beratungspraxis

Im Folgenden sehen Sie eine Erklärung von Social Entrepreneurship: Marktorientierte Sozialunternehmen stellen sich proaktiv den sozialen, gesellschaftlichen oder ökologischen Herausforderungen unserer Zeit und bieten dort, wo Staat und Markt bisher nur unzureichend auf diese Herausforderungen reagieren konnten, eine innovative Lösung in Form von Produkten, Dienstleistungen, Verfahren oder Geschäftsmodellen an, welche einen gesellschaftlichen Nutzen (sog. Social Value) stiften. Dabei greifen sie auf unternehmerische Mittel zurück und erzielen ihre Einnahmen überwiegend auf freien und Quasi-Märkten. Ihre Gewinne reinvestieren sie größtenteils wieder, um ihre sozialen Ziele zu erreichen. Auch ihre Organisationsstruktur und die Eigentumsverhältnisse spiegeln die gesellschaftlichen Ziele wieder, da die steuernden und kontrollierenden

Mechanismen auf Prinzipien der Beteiligung und sozialen Gerechtigkeit ausgerichtet sind.

Inwieweit folgen Sie in Ihrer Beratungspraxis dieser Definition? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Wir folgen der Definition weitestgehend*
- 2 *Wir folgen der Definition teilweise*
- 3 *Wir folgen dieser Definition nicht*
- 4 *Ist für uns nicht relevant*
- 5 *Keine Angabe*

Filterführung:

Wenn Frage 5 = 3, Dann Frage 5a, sonst Frage 6

Frage 5a Definition SE Abweichung

An welchen Punkten weichen Sie ab?

<Offene Angabe> Ihre Notizen: ...

Frage 6 Beratung SE

Beraten bzw. helfen Sie Social Entrepreneuren (SE)? (Pflichtangabe) (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 *Ja*
- 2 *Nein*
- 3 *In Planung*
- 4 *Nicht mehr*
- 5 *Keine Angabe*

Filterführung:

Wenn Frage 6 = 4, Dann Frage 6a, sonst Frage 7

Frage 6a Beratung SE – nicht mehr: Grund

Aus welchem Grund?

<Offene Angabe> Ihre Notizen: ...

Frage 7 Defizite SE

Was berichten Social Entrepreneure, mit denen Sie sprechen, was ihnen fehlt? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 *Spezifisches betriebswirtschaftliches Know-how für die Gründung eines Social Business*
- 2 *Betriebswirtschaftliches Know-how für eine Gründung im Allgemeinen*
- 3 *Unterstützung bei der Findung einer Gründungsidee*
- 4 *Unterstützung bei der Entwicklung eines Geschäftsmodells für Ihre Gründungsidee*
- 5 *Mentoring/Coaching beim Teamaufbau und -wachstum*
- 6 *Mentoring/Coaching bei Konflikten und/oder schwierigen Entscheidungen während der Gründung (im Gründerteam)*
- 7 *Coaching in der Persönlichkeitsentwicklung (Selbstvertrauen aufbauen bzw. stärken, Umgang mit Zweifeln, Umgang mit Stress etc.)*
- 8 *Wissen/Informationen über Social Entrepreneurship*
- 9 *Zugang zu Unterstützer-Netzwerken für Gründer*innen*
- 10 *Austausch mit gleichgesinnten Sozialunternehmer*innen (Veranstaltungen, Meet Ups etc.)*
- 11 *Austausch mit bereits erfolgreichen Sozialunternehmensgründer*innen*
- 12 *Zugang zu Finanzierung*
- 13 *Infrastruktur (Arbeitsräume etc.)*
- 14 *Sonstiges, und zwar ...*

- a *Trifft nicht zu*
- b *Trifft zu*

Filterführung:

Wenn b7_14 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 7a, sonst Frage 8

Frage 7a Defizite SE: Sonstige

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 8 Herausforderungen SE

Mit welchen Herausforderungen haben die Social Entrepreneur, mit denen Sie im Austausch stehen, zu kämpfen? Geben Sie bitte für jede Antwortoption an, wie sehr dieses zutrifft. (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 Hohe bürokratische Hürden
- 2 Knappe zeitliche Ressourcen
- 3 Fehlende personelle Ressourcen
- 4 Fehlende finanzielle Ressourcen
- 5 Fehlende Partner*innen
- 6 Fehlende öffentliche Unterstützung (z. B. durch Kommune, Gemeinde ...)
- 7 Teambildung, Führung, Management
- 8 Rechtliche Barrieren
- 9 Fehlende passende Rechtsform
- 10 Eine schwache Lobby
- 11 Mangelnde Resonanz/fehlende Kund*innen bzw. Nachfrage
- 12 Unzureichende Sichtbarkeit auf dem Markt
- 13 Fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten
- 14 Fehlendes betriebswirtschaftliches Wissen
- 15 Fehlende sektorenspezifische Kenntnisse

- a Trifft voll und ganz zu
- b Trifft eher zu
- c Teils, teils
- d Trifft eher nicht zu
- e Trifft überhaupt nicht zu
- f Keine Angabe

Frage 9 Herausforderungen SE: Sonstige

Gibt es sonstige Herausforderungen?

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 10 Rahmenbedingungen SE

Wie bewerten Sie die politischen, administrativen und finanziellen Rahmenbedingungen für Social Entrepreneurship in Sachsen? Vergeben Sie Schulnoten in Hinblick auf (Bitte das jeweils Zutreffende anklicken.)

- 1 Zugang zu öffentlichen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten
- 2 Zugang zu öffentlicher Förderung
- 3 Zugang zu öffentlichen Aufträgen
- 4 Akzeptanz und Verständnis in Behörden und öffentlichen Institutionen
- 5 Politische Lobby von Sozialunternehmen

- a Sehr gut
- b Gut
- c Befriedigend
- d Ausreichend
- e Mangelhaft
- f Ungenügend
- g Kann ich nicht einschätzen.
- h Keine Angabe

Frage 11 Überblick Anlaufstellen

Haben Sie einen guten Überblick, welche Anlaufstellen es in Sachsen beim Thema Gründung und Beratung für Social Entrepreneurship gibt? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Nein
- 2 Eher nein
- 3 Teilweise

- 4 Eher ja
- 5 Ja
- 6 Keine Angabe

Frage 12 Netzwerke SE

Kennen Sie Netzwerke zum Thema Social Entrepreneurship in Sachsen? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Trifft überhaupt nicht zu
- 2 Trifft eher nicht zu
- 3 Trifft teilweise zu
- 4 Trifft eher zu
- 5 Trifft voll und ganz zu
- 6 Keine Angabe

Frage 13 Regionale Wichtigkeit Programme

In welcher Region sind Gründungs- und Förderprogramme Ihrer Meinung nach wichtig? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Metropolregion (Leipzig, Dresden, Chemnitz)
- 2 Mittelstadt (Zittau, Görlitz, Bautzen)
- 3 Ländlicher Raum
- 4 Sonstiges, und zwar: ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage13_4 = „Trifft zu“ (b) Dann Frage 13a

Frage 13a Regionale Wichtigkeit Programme: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 14 Ort Leistungen

Wo bieten Sie Ihre Leistungen an? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Vor Ort
- 2 Online
- 3 Sonstiges

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage 14_1 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 14b

Wenn Frage14_3 = „Trifft zu“ (b), Dann Frage 14a

Frage 14a Ort Leistungen: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 14b Ort Leistungen

In welchem Ort bzw. Raum sind Sie aktiv? (Pflichtangabe)

<Offene Angabe> Ort bzw. Raum: ...

Frage 15 Leistungen gegen Entgelt

Bieten Sie Ihre Leistungen gegen ein Entgelt an? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Sonstiges, und zwar: ...
- 4 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 15 = 3, Dann Frage 15a, sonst Frage 16

Frage 15a Leistungen gegen Entgelt: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 16 Beratungsthemen

Zu welchen nachfolgend genannten Themen beraten Sie? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Allgemeines Gründungswissen
- 2 Unternehmerisches Wissen (Betriebsführung/Buchhaltung etc.)
- 3 Rechtsformen/Gemeinnützigkeit/Vereinsrecht/Genossenschaftsgesetz
- 4 Themenspezifische Förderprogramme
- 5 Finanzierung und Kreditmöglichkeiten
- 6 Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (Crowdfunding, Stiftungen, Impact Investing etc.)
- 7 Wirkungslogik und Nachweis des Impact
- 8 Teambildung, Führung und Management
- 9 Präsentationstechniken und Öffentlichkeitsarbeit
- 10 Themenspezifische Spezialkenntnisse (z. B. im Gesundheits- und Bildungssystem)
- 11 Kommunale und regionale Strukturen, Netzwerke und Unterstützungsangebote
- 12 Sonstiges, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filterführung:

Wenn b15_12 = „Trifft zu“ (b)1, Dann Frage 16a, sonst Frage 17

Frage 16a Beratungsthemen: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 17 Herausforderungen Arbeit

Auf welche Herausforderungen (z. B. bürokratische Hürden, Beratungsleistungen, Mitarbeiter*innengewinnung, Zielgruppenansprache etc.) stoßen Sie bei Ihrer Arbeit?

<Offene Angabe> Herausforderungen: ...

Frage 18 Herausforderungen Beratung

Welchen Herausforderungen sehen Sie sich in der Beratung von Social Entrepreneurern gegenübergestellt?

<Offene Angabe> Herausforderungen: ...

Frage 19 Unterstützungswunsch

Welche Unterstützung durch öffentliche Institutionen in Sachsen wünschen Sie sich für die Zukunft?

<Offene Angabe> Unterstützungswunsch: ...

Frage 20 Finanzierung UN

Wie finanzieren Sie sich als Unternehmen/als Organisation? (Bitte alles Zutreffende anklicken. Mehrfachnennungen möglich.)

- 1 Eigene Einnahmen
- 2 Crowdfunding
- 3 Spenden
- 4 Stiftungsgelder
- 5 Staatliche Fördermittel/Öffentliche Projektförderung
- 6 Klassische Kreditinstitute/Banken
- 7 Kreditinstitute mit ökologischer/sozialer Ausrichtung
- 8 Sonstige, und zwar ...

- a Trifft nicht zu
- b Trifft zu

Filterführung:

Wenn Frage 20_8 = „Trifft zu“ (b) Dann Frage 20a

Frage 20a Finanzierung UN: Sonstiges

<Offene Angabe> Sonstiges, und zwar: ...

Frage 21 Bedarfe Finanzierungsinstrumente SE

In welcher Phase sehen/sahen Sie die größten Bedarfe von Social Entrepreneurern? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Gründung
 - 2 Wachstum
 - 3 Skalierung
- a Kein Bedarf, Finanzierungsbedingungen sind ideal
 - b Bedarf ist vorhanden, es gibt Finanzierungsinstrumente, diese sind aber ausbaufähig
 - c Ein großer Bedarf ist vorhanden, bisher gibt es noch keine oder nur unzureichend Angebote
 - d Keine Angabe

Frage 22 Best Practices Instrumente SE

Welche Best Practices (Bund, Land oder International) bei Finanzierungs- und Förderinstrumenten für Social Entrepreneurere kennen Sie?

<Offene Angabe>

Frage 23 Funktion

Was ist Ihre Funktion im Unternehmen/in der Organisation?

<Offene Angabe> Ihre Funktion: ...

Frage 24 Kontakt

Dürfen wir Sie bei Rückfragen kontaktieren? (Bitte das Zutreffende anklicken.)

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Keine Angabe

Filterführung:

Wenn Frage 24 = 1, Dann Frage 24b

Frage 24b E-Mail

Bitte geben Sie eine E-Mail-Adresse an unter der wir Sie kontaktieren dürfen.

<Offene Angabe> Ihre E-Mail-Adresse: ...

Filter: Kein Kontakt gewünscht

Frage 25 Allgemeine Anmerkungen

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen zu beantworten. Ihre Mithilfe wissen wir sehr zu schätzen.

Gibt es darüber hinaus noch etwas, was Sie uns zum Thema mitteilen möchten?

<Offene Angabe>

SV Anmerkungen zum Datensatz

<Offene Angabe> Anmerkungen aus der Datenaufbereitung

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- | Abbildung 1: Entwicklung der Selbstständigenquote (in Prozent) → 10
- | Abbildung 2: KMU-Umsatzanteil am Gesamtumsatz 2021 (in Prozent) → 13
- | Abbildung 3: Verteilung der Unternehmen und der Umsätze im sächsischen Mittelstand auf die KMU-Typen im Jahr 2021 → 13
- | Abbildung 4: Entwicklung der Existenzgründungen und Liquidationen in Sachsen → 14
- | Abbildung 5: Unternehmens- und Umsatzentwicklung in Sachsen zwischen 2016 und 2021 (in Prozent)* → 16
- | Abbildung 6: Umsatzentwicklung je Unternehmen in Sachsen zwischen 2016 und 2021 (in Prozent)* → 17
- | Abbildung 7: Betriebe und Beschäftigte im sächsischen Mittelstand nach KMU-Typen, Stichtag 30.06.2022 → 20
- | Abbildung 8: Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung im sächsischen Mittelstand zwischen 2011 und 2022 (in Prozent) → 20
- | Abbildung 9: Durchschnittlicher Monatsbruttoverdienst in Sachsen, Ostdeutschland und Westdeutschland 2019 und 2022 → 21
- | Abbildung 10: Abweichung vom monatlichen Bruttodurchschnittsverdienst nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen 2022 (in Prozent) → 22
- | Abbildung 11: Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten der Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitendes Gewerbes) in Sachsen und Deutschland 2021* → 23
- | Abbildung 12: Wertschöpfungsproduktivität je VZÄ (Median) im Produzierenden Gewerbe nach Betriebsgrößenklassen und Regionen (in Euro) → 25
- | Abbildung 13: Schulabgänger*innen und Studienanfänger*innen in Sachsen → 26
- | Abbildung 14: Verteilung der Betriebe und der SVB nach Betriebsgrößenklassen in Ost- und Westdeutschland sowie Sachsen (in Prozent) → 30/31
- | Abbildung 15: Verteilung der Unternehmen und der Umsätze nach Umsatzgrößenklassen in Ost- und Westdeutschland* sowie Sachsen (in Prozent) → 32/33
- | Abbildung 16: KMU-Anteil an den SV-Beschäftigten und den Unternehmensumsätzen nach Sektoren in Sachsen 2020 → 42
- | Abbildung 17: Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung (real) zwischen 2011 und 2020* (in Prozent) → 44
- | Abbildung 18: Beschäftigungswirkung des sächsischen Mittelstands im Jahr 2020 → 46
- | Abbildung 19: Umsatzwirkung des sächsischen Mittelstands im Jahr 2020 → 47
- | Abbildung 20: Anzahl der Selbstständigen in Sachsen nach Geschlecht → 55
- | Abbildung 21: Selbstständigenquote in Sachsen nach Geschlecht → 55
- | Abbildung 22: Selbstständigenquoten im Vergleich (in Prozent) → 56
- | Abbildung 23: Verteilung der Unternehmen und der Umsätze im ostdeutschen Mittelstand auf die KMU-Typen im Jahr 2021 → 56
- | Abbildung 24: Verteilung der Unternehmen und der Umsätze im westdeutschen Mittelstand auf die KMU-Typen im Jahr 2021 → 56
- | Abbildung 25: Betriebe und Beschäftigte im ostdeutschen Mittelstand nach KMU-Typen, Stichtag 30.06.2022 → 57
- | Abbildung 26: Betriebe und Beschäftigte im westdeutschen Mittelstand nach KMU-Typen, Stichtag 30.06.2022 → 57
- | Abbildung 27: Unternehmen in Sachsen nach Umsatzgrößenklassen 2021 → 57
- | Abbildung 28: KMU-Anteil an allen Unternehmen im Vergleich 2021 (in Prozent) → 58
- | Abbildung 29: Entwicklung der Anzahl der Unternehmen im Vergleich → 58

- | Abbildung 30: Umsatz der Unternehmen 2021 im Freistaat Sachsen nach Umsatzgrößenklassen → 59
- | Abbildung 31: Entwicklung des Umsatzes der Unternehmen in Sachsen im Vergleich → 60
- | Abbildung 32: Verteilung der Betriebe in Sachsen nach Beschäftigtengrößenklassen in Prozent zum Stichtag 30.06.2022 → 61
- | Abbildung 33: Verteilung der Beschäftigten in Sachsen nach Beschäftigtengrößenklassen zum Stichtag 30.06.2022 → 61
- | Abbildung 34: KMU-Anteile an den Betrieben und den SV-Beschäftigten zum Stichtag 30.06.2022 im Vergleich → 61
- | Abbildung 35: Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Betrieben im Vergleich → 62
- | Abbildung 36: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen nach Betriebsgröße → 62
- | Abbildung 37: Fachkräftebedarf in Sachsen von 2011 bis 2022 → 63
- | Abbildung 38: Nichtbesetzungsquote (Anteil der unbesetzten an allen angebotenen Stellen) der Fachkräftestellen im Jahr 2021 nach Betriebsgrößenklassen → 63
- | Abbildung 39: Produktivität (BWS je Erwerbstätigen) in Sachsen und im Vergleich 2022 → 63
- | Abbildung 40: Produktivität (BWS je Erwerbstätigen) in Sachsen und im Vergleich 1991 bis 2022 (Westdeutschland = 100)* → 64
- | Abbildung 41: Verteilung der Auszubildenden in Betrieben in Sachsen in Prozent zum Stichtag 30.06.2022 → 65
- | Abbildung 42: Absolventenquote im Tertiärbereich (in Prozent) → 65
- | Abbildung 43: Anteil der Unternehmen (rechtlichen Einheiten) eines Wirtschaftszweiges an der Gesamtanzahl rechtlicher Einheiten 2021 (in Prozent) → 66
- | Abbildung 44: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zwischen 2018 und 2022 nach Wirtschaftszweigen (in Prozent) → 67
- | Abbildung 45: FuE-Intensität (Anteil der Ausgaben für FuE am Bruttoinlandsprodukt) für Sachsen und Deutschland in den Jahren 2017 bis 2020 → 68
- | Abbildung 46: FuE-Personalintensität (Anteil des Personals für FuE (Vollzeitäquivalente) an den Erwerbstätigen) für Sachsen und Deutschland in den Jahren 2017 bis 2020 → 69
- | Abbildung 47: Patentanmeldungen je 100.000 Einwohner → 70
- | Abbildung 48: Exportanteile am BIP 2022 im Vergleich (in Prozent) → 71
- | Abbildung 49: Exportunternehmen 2021 im sächsischen Mittelstand nach Umsatzgrößenklassen → 71
- | Abbildung 50: Exporteurquoten im Vergleich 2021 (in Prozent) → 72
- | Abbildung 51: Exporteurquoten zwischen 2018 und 2021 in Sachsen nach Wirtschaftszweigen (in Prozent) → 72
- | Abbildung 52: Existenzgründungen und Liquidationen in Sachsen (2005 bis 2022) → 73
- | Abbildung 53: Gewerbliche Existenzgründungsintensität im Vergleich (Existenzgründungen je 10.000 Erwerbsfähige) → 73
- | Abbildung 54: Anzahl der Unternehmensinsolvenzen in Sachsen → 74
- | Abbildung 55: Insolvenzquoten im Vergleich – Insolvenzen je 1.000 Unternehmen → 74
- | Abbildung 56: Entwicklung der Anzahl der Schulabgänger im Vergleich → 75
- | Abbildung 57: Studierende in Sachsen → 75
- | Abbildung 58: Entwicklung der Anzahl der Studierenden im Vergleich → 76
- | Abbildung 59: Verteilung der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen (absolute Zahlen) → 76
- | Abbildung 60: Umsatzproduktivität je VZÄ (Median) im Produzierenden Gewerbe (in Euro) nach Betriebsgrößenklassen und Regionen → 77
- | Abbildung 61: Dimensionen von Sozialunternehmen → 80
- | Abbildung 62: Regionale Verteilung der identifizierten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen → 82
- | Abbildung 63: Regionale Verteilung der identifizierten Unterstützungsstrukturen in Sachsen → 83
- | Abbildung 64: Anzahl der an der Gründung beteiligten Personen der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (in Prozent) → 85
- | Abbildung 65: Unternehmensphasen der befragten marktorientierten Sozialunternehmen im Vergleich (in Prozent) → 87
- | Abbildung 66: Branchenzugehörigkeit der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 88
- | Abbildung 67: Rechtsform der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (in Prozent) → 89

- | Abbildung 68: Gründungsanstoß der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 90
- | Abbildung 69: Kundensegmente der befragten marktorientierten Sozialunternehmen (Anzahl Unternehmen) → 91
- | Abbildung 70: Expansionsbestrebungen der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (in Prozent) → 92
- | Abbildung 71: Bedarf an Finanzierungsinstrumenten in der Gründungsphase der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (in Prozent) → 93
- | Abbildung 72: Zusammensetzung der Gründungsfinanzierung der befragten (marktorientierten) Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 93
- | Abbildung 73: Einnahmequellen der marktorientierten Sozialunternehmen an den Gesamteinnahmen im Jahr 2022 (Anzahl Unternehmen) → 94
- | Abbildung 74: Einnahmen der marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen im Jahr 2022 (in Prozent) → 95
- | Abbildung 75: Zusammensetzung eingeworbener Mittel der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 96
- | Abbildung 76: Bedarf an Finanzierungsinstrumenten nach Unternehmensphasen der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (in Prozent) → 97
- | Abbildung 77: Strategische Entscheidungsfindung der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 98
- | Abbildung 78: Nachhaltigkeitsziele der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen (Anzahl Unternehmen) → 100
- | Abbildung 79: Unternehmensziele der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen → 101
- | Abbildung 80: Zusammensetzung der Informationsbeschaffung der befragten marktorientierten Sozialunternehmen in Sachsen für ihre Unternehmensentwicklung (in Prozent) → 106

TABELLENVERZEICHNIS

- | Tabelle 1: EU-Klassifizierung von KMU → 8
- | Tabelle 2: Fördersummen (Auszahlungen) in ausgewählten Förderbereichen (in Mio. Euro) → 15
- | Tabelle 3: Anzahl und Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse im sächsischen Mittelstand → 28
- | Tabelle 4: Zur Übergabe anstehende Unternehmen zwischen 2022 bis 2030 in Sachsen → 29
- | Tabelle 5: Änderung im Anteil der Betriebe und den SVB an der Gesamtzahl der Betriebe und den SVB zwischen 2011 und 2022 in Prozentpunkten → 34
- | Tabelle 6: Änderung im Anteil der Unternehmen und der Umsätze an der Gesamtzahl der Unternehmen und der Umsätze zwischen 2011 und 2021 in Prozentpunkten → 35
- | Tabelle 7: Betriebsgrößenwachstum in Sachsen, Ost- und Westdeutschland zwischen 2011 und 2021 (Anteil der Betriebe in Prozent, Basis: BGKL 2011) → 37
- | Tabelle 8: Betriebsgrößenwachstum in Sachsen, Ost- und Westdeutschland zwischen 2011 und 2021 (Anteil der Betriebe in Prozent, Basis: BGKL 2021) → 39
- | Tabelle 9: Beschäftigte in Relation zur Anzahl der Betriebe in den Jahren 2011 und 2021 nach Regionen und BGKL → 40
- | Tabelle 10: Umsatz 2020 und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2020 im sächsischen Mittelstand nach Sektoren → 43
- | Tabelle 11: Struktur und Entwicklung des sächsischen Mittelstands: Allgemeine Aspekte: Unternehmen, Umsatz und Beschäftigung → 50
- | Tabelle 12: Struktur und Entwicklung des sächsischen Mittelstands: Sektorspezifische Aspekte → 52
- | Tabelle 13: Struktur und Entwicklung des sächsischen Mittelstands: Forschung und Innovation → 53
- | Tabelle 14: Unternehmen 2020 in Sachsen nach NUTS-2-Regionen und Umsatzgrößenklassen → 59
- | Tabelle 15: Umsatz der Unternehmen 2020 in Sachsen nach NUTS-2-Regionen und Umsatzgrößenklassen → 60
- | Tabelle 16: Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt in Sachsen in den Jahren 2011 bis 2022 → 64
- | Tabelle 17: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Sachsen in den Jahren 2011 bis 2022 → 64
- | Tabelle 18: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen im Jahr 2022 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen → 67

LITERATURVERZEICHNIS

- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover, 2018.
- Ashoka; McKinsey: Wenn aus klein systemisch wird – Das Milliardenpotenzial sozialer Innovationen. 2019. https://www.mckinsey.de/~ /media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2019/2019-03-15%20ashoka-studie%20-%20wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird/2019_ashoka_mckinsey_studie_wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird.pdf
- Bellmann, Lisa, et al.: IAB-Betriebspanel (IAB BP) – Version 9321 v1 Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). 2022. DOI: 10.5164/IAB.IABBP9321.de.en.v1.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Jahreszahlen), Stichtag: 30.06.2018, Land Sachsen. Nürnberg, 2019A.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Jahreszahlen), Stichtag: 30.06.2018, Deutschland. Nürnberg, 2019B.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Grundlagen: Methodenbericht – Betriebsgrößen auf Basis von Beschäftigungsverhältnissen, Methodische Grundlagen zur Messung von Betriebsgrößen. Nürnberg, 2021A.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Betriebe und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Stichtag: 30.06.2020. Nürnberg, 2021B.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Betriebe nach Betriebsgrößenklassen, Deutschland, Länder und Kreise (Arbeitsort), Stichtag: 30.06.2022. Nürnberg, 2023A.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort sowie Betriebe nach ausgewählten Merkmalen, Sachsen (Gebietsstand Februar 2023). Nürnberg, 2023B.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (BMBF): Ressortkonzept zu Sozialen Innovationen. Berlin, 2021.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (BMBF): Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester nach Geschlecht, Land des Studienortes und Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, Tab. 2.5.9. Berlin, 2022.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (BMBF): Berufsbildungsbericht, verschiedene Jahrgänge. Berlin, o.J.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hrsg.) (BMWK): Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen. Berlin, 2023.
- Cremer, G., R. Fritz, und N. Goldschmidt: Soziale Dienstleistungen und Quasi-Märkte in der Sozialen Marktwirtschaft. Zeitschrift für Politik, Vol. 65, No. 3, 2018: 335-354.
- Deutsches Patent- und Markenamt (Hrsg.): Jahresberichte. 2012 – 2022. <https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/jahresberichte/index.html>.
- Ellguth, P., S. Kohaut, und I. Möller: The IAB Establishment Panel – methodological essentials for data quality. Journal for Labour Market Research, Vol. 47, No. 1 – 2, 2014: 27 – 41.
- Europäische Kommission (Hrsg.): Initiative für soziales Unternehmertum. 2011. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52011DC0682&from=HU>.
- Europäische Kommission (Hrsg.): Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen. Amstblatt Nr. L 124 vom 20.05.2003, 2023: 36 – 41.

- Evers & Jung; IQ Consult; ISM; Zeppelin Universität (Hrsg.): Herausforderungen bei der Gründung und Skalierung von Sozialunternehmen. Welche Rahmenbedingungen benötigen Social Entrepreneurs?, Endbericht für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). 2015. https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/herausforderungen-bei-der-gruendung-und-skalierung-von-sozialunternehmen.pdf?__blob=publicationFile&t=13.
- Evers, A., A. Zimmer, G. Schmidt, und L. Klein: Stadt – Ort sozialer Innovation. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 27, Jg. 2, 2014: 2 – 7.
- Fischer, G., Janik, F., Müller D., und Schmucker A.: The IAB Establishment Panel – things users should know. *Schmollers Jahrbuch. Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* Jg. 129 H. 1, 2009: 133 – 148.
- FutureSAX: Sächsischer Gründerpreis. 2023. <https://www.futuresax.de/gruenden/saechsischer-gruenderpreis>, abgerufen am 06.10.2023.
- Ganzer, A., A. Schmucker, J. Stegmaier, und S. Wolter: Betriebs-Historik-Panel 1975 – 2021. FDZ-Datenreport, 12/2022 (de), Nürnberg. 2022. DOI: 10.5164/IAB.FDZD.2212.de.v1.
- Hoffmann, P., K. Scharpe, und M. Wunsch: 3. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2020/21. Berlin: Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND), 2021.
- Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn (Hrsg.): Daten und Fakten, Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2022 bis 2026, Daten und Fakten Nr. 27. Bonn, 2021.
- –: Selbstständige/Freie Berufe, Selbstständigquote nach Bundesländern und Geschlecht laut Mikrozensus. 2022A. <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/selbststaendigefreie-berufe/selbststaendige>.
- –: Mittelstand im Überblick. 2022B. <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/mittelstand-im-ueberblick/kennzahlen-der-kmu-nach-definition-des-ifm-bonn/kennzahlen-deutschland>.
- –: Gewerbliche Existenzgründungen nach Bundesländern. 2023A. <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/gewerbliche-existenzgruendungen-und-liquidationen>.
- –: Quote der insolventen Unternehmen in Deutschland nach Bundesländern. 2023B. <https://www.ifm-bonn.org/en/statistics/start-up-and-closure-of-businesses/unternehmensinsolvenzen>.
- Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn (Hrsg.): Existenzgründungsintensität im gewerblichen Bereich nach Bundesländern laut Gründungsstatistik des IfM Bonn, Existenzgründungsintensität im gewerblichen Bereich 2012 bis 2022 in Deutschland nach Bundesländern. Bonn, 2023C.
- KfW: France, Germany, Italy, Spain and the United Kingdom – Internationalisation of European SMEs – Taking Stock and Moving Ahead. Frankfurt am Main, 2018.
- Kiefl, S., K. Scharpe, M. Wunsch, und P. Hoffmann: 4. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2021/22. Berlin: Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND), 2022.
- Krebs, O.: RIOTs in Germany – Constructing an Interregional Input-output Table for Germany. University of Tübingen, Working Papers in Business and Economics 132 (Revised Version of BGPE Discussion Paper 182), 2020.
- Land Brandenburg, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (Hrsg.): Marktorientierte Sozialunternehmen in Brandenburg. 2021. https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Studie_Marktorientierte_Sozialunternehmen_21_01_07.pdf.
- Müller, I., Jaeck T., und S. Winge: Soziale Innovation in Sachsen-Anhalt, Ergebnisse einer Umfrage sozial innovativer Initiativen und Social Entrepreneurs in Sachsen Anhalt. 2021. https://soziale-innovation.zsh-online.de/files/Publikationen/01_WorkingPaper_Umfrage_Soziale_Innovation_FINAL.pdf.
- Osbelt, K.: Social Entrepreneurship – Entstehung und Bedeutung. 2019. https://www.send-ev.de/uploads/definition_socialentrepreneurship.pdf.
- Priller, E., et al.: Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und organisatorische Herausforderungen, Ergebnisse einer Onlinebefragung. Discussion Paper SP IV 2012-402, WZB, Berlin, 2012.
- Röhl, K.-H., C. Kestermann, und C. Rusche: Wachstumshemmnisse für Unternehmen in Ostdeutschland und Handlungsempfehlungen für die Politik, Gutachten im Auftrag der Staatskanzlei des Freistaates Sachsen. Köln: Institut der Deutschen Wirtschaft, 2023.
- Sachsen-Anhalt sozial innovativ. kein Datum. <https://soziale-innovation.zsh-online.de/ueberuns.html>.
- Sächsisches Landesamt für Steuern und Finanzen: Fömisax Förderdatenbank, Datenstand Februar 2023, auf Anfrage. 2023.

- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA): Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen (Fortschreibung). 2020. <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/35302>.
- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (Hrsg.): Heimat für Fachkräfte, Fachkräftestrategie 2030 für den Freistaat Sachsen. Dresden, 2019.
- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (Hrsg.): Studie zum Gründungsstandort Sachsen, Abschlussbericht. Karlsruhe: Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, 2022A.
- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (Hrsg.): Innovationsverhalten der sächsischen Wirtschaft, Datenreport zur Befragungswelle 2021. Dresden: SMWA, Referat 31: Grundsatzfragen der Wirtschafts-, Innovations- und Mittelstandspolitik, 2022B.
- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (Hrsg.): Mittelstandsbericht 2015 bis 2017 des Freistaates Sachsen. Dresden, 2018.
- 1 Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) (Hrsg.); Kienbaum Consultants International GmbH; Omig, N.; Himbert, E.; Wallau, F.: Gutachten Unternehmensnachfolge im Freistaat Sachsen, 2017 – 2030. Dresden: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA), 2023.
- 1 Scharpe, K., und M. Wunsch: 2. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2019. Berlin: Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND), kein Datum.
- 1 SEFORIS Forschungskonsortium (Hrsg.): Landesbericht Deutschland, Eine erste Analyse und ein erstes Profil von Sozialunternehmen in Deutschland. 2016.
- 1 SEND (Hrsg.): Definition & Kriterien. 2023. <https://www.send-ev.de/social-entrepreneurship/definition-kriterien>.
- 1 SÖSTRA Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (Hrsg.): IAB-Betriebspanel Sachsen, Ergebnisse der 26. Welle 2021, Studie im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Berlin: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2022.
- 1 SÖSTRA Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (Hrsg.): IAB-Betriebspanel Sachsen, Ergebnisse der 27. Welle 2022. Berlin: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 2023.
- 1 Spiess-Knafl, W., R. Schües, S. Richter, T. Scheuerle, und B. Schmitz: Eine Vermessung der Landschaft deutscher Sozialunternehmen. In Sozialunternehmen in Deutschland, von S. A. et al. (Hrsg.) Jansen, 21 – 34. Wiesbaden: Springer VS, 2013.
- 1 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): D.5 Erwerbstätigenquote, Bundesländer und Geschlecht ab 2020. 2023A. <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/erwerbsbeteiligung/erwerbstaetigenquote>.
- 1 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2022 (Reihe 1 Band 1). 2023B.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden, 2008.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistischer Bericht: Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2021/22. Wiesbaden, 2022A.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Schüler, Schulanfänger, Absolventen und Abgänger: Deutschland, Schuljahr, Geschlecht, Statistik der allgemeinbildenden Schulen. Wiesbaden, 2022B.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Studierende: Bundesländer, Semester, Nationalität, Geschlecht, Statistik der Studenten. Wiesbaden, 2022C.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Finanzen und Steuern, Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen), Fachserie 14, Reihe 8.1. Wiesbaden, 2022D.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Rechtliche Einheiten (Unternehmensregister-System): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige (Abschnitte), Beschäftigtengrößenklassen. Wiesbaden, 2022E.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Erwerbstätige, Arbeitnehmer, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige (im Inland): Bundesländer, Jahre, Wirtschaftszweige. Wiesbaden, 2022F.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistischer Bericht, Umsatzsteuerstatistik (Vorankmeldungen). Wiesbaden, 2023A.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Auszubildende: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Altersjahre, Berufsbildungsstatistik. Wiesbaden, 2023B.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Absolventenquote: Bundesländer, Jahre, Geschlecht. Wiesbaden, 2023C.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Interne Ausgaben für Forschung und Entwicklung: Bundesländer, Jahre, Sektoren, Berichterstattung über Forschung und Entwicklung. Wiesbaden, 2023D.
- 1 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre. Wiesbaden, 2023E.

- | Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Steuerpflichtige insgesamt bzw. mit steuerfreien Lieferungen und Leistungen mit Vorsteuerabzug (überw. Exporte) 2021 nach Ländern, H3/37331100. Wiesbaden: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2023F.
- | Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Exporteurquoten in Sachsen 2021 Et 2018 nach Wirtschaftsbereichen, H3/37331100. Wiesbaden: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2023G.
- | Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Deutschland, Jahre, Beschäftigtengrößenklassen, Wirtschaftszweige, Zeitreihe: 42271-0004. Wiesbaden, 2023H.
- | Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt. Wiesbaden, 2023I.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Statistischer Bericht, Umsatzsteuer-Voranmeldungen im Freistaat Sachsen (Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 2021), L IV 11-j/20. Kamenz, 2022A.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Statistik der allgemeinbildenden Schulen, Absolventen/Abgänge (Anzahl). Kamenz, 2022B.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit Exporten (steuerfreie Lieferungen und Leistungen mit Vorsteuerabzug überwiegend in die EU sowie Drittstaaten) nach Umsatzgrößenklassen im Freistaat Sachsen 2022. Kamenz: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2022C.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Umsatz je tätiger Person der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Sachsen nach Beschäftigtengrößenklassen (in EUR) Jahr 2021. Kamenz: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2023A.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Insolvenzen: Verfahren (Unternehmen), Beschäftigte, voraussichtliche Forderungen – Kreise, Insolvenzstatistik. Kamenz, 2023B.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Steuerpflichtige, deren Lieferungen und Leistungen nach Umsatzgrößenklassen und NUTS-2-Regionen in Sachsen 2020, Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung 2020. Kamenz: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2023C.
- | Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Unternehmen mit weniger als 50 Mill Euro Umsatz nach Wirtschaftsabschnitten 2020, Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung 2020. Kamenz: Sonderauswertung auf Anfrage des SMWA, 2023D.
- | SV Wissenschaftsstatistik (Hrsg.): ‚a:r ən 'di: Zahlenwerk 2021, Zahlenwerk des Berichtsjahres 2019. Essen, 2021.

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA)
Wilhelm-Buck-Straße 2 | 01097 Dresden
Telefon: 0351 564-80600
presse@smwa.sachsen.de
www.smwa.sachsen.de
www.facebook.com/smwa.sachsen
x.com/smwa_sn

Redaktion:

ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V., Niederlassung Dresden, und
Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
in Zusammenarbeit mit
Referat 31 – Grundsatzfragen der Wirtschafts-, Innovations-
und Mittelstandspolitik (SMWA)

Redaktionsschluss:

Dezember 2023

Gestaltung und Satz:

Blaurock Markenkommunikation GmbH

Download:

www.publikationen.sachsen.de

Bildnachweise:

Titel/Rückseite: Firma Elnic, Dresden (oben); JackF/iStock.com (Mitte); EKF Automa-
tion, Freital (unten); S. 5: SMWA/ronaldbonss.com; S. 6: Firma Elnic, Dresden;
S. 78: JackF/iStock.com

Download:

www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer
verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.
Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum
Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.
Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an
Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben
parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weiter-
gabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug
zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet
werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer
Gruppen verstanden werden könnte.
Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig
davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem
Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift
zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright:

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.